

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich
Belegerlohn. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wis-
marstraße 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Zweigstelle Wis-
marstraße 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Zweigstelle Wis-
marstraße 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Miner-Kurier“
in einheitlicher Spalte; 20 Hg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen 30 Hg. für alle übrigen Anzeigen: 1. Hg. für lokale Anzeigen; 2. Hg. für auswärtige
Anzeigen. — Anzeigen, welche über längere Zeit hinaus in den Anzeigen-Blättern erscheinen, werden
bei besonderer Berücksichtigung und unter Umständen auch bei besonderer Vergütung entgegen-
genommen.

Angaben-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 513.

Wiesbaden, Donnerstag, 3. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der schwarzblaue Block ist offiziell geschlossen.

Der „schwarzblaue“ Block gehört längst zur festen Terminologie aller Parteien, mit Ausnahme derjenigen, die selbst zu diesem Block gehören. Zentrum und Konservative bestritten, daß er vorhanden sei. Es handle sich, behaupteten sie, immer nur um Bündnisse von Fall zu Fall, um gelegentliche Verständigungen. Das war nicht zu widerlegen. Man konnte den Ausdruck „schwarzblauer Block“ beibehalten, auch ohne agitatorische Zwecke damit zu verfolgen, etwa der Kürze halber, aber man mußte zugeben, daß für das Vorhandensein fester Abmachungen zwischen den beiden Parteien kein Beweis bestehe und daß dieser „Block“ nicht in dem konkreten Sinne existiere, wie vor ihm der Wilhelms-Block existiert hatte.

Der Streit im Zentrum oder genau im deutschen politischen Katholizismus hat geendet mit dem vorläufigen Siege der Kölner Richtung und infolgedessen — der Konsolidierung des schwarzblauen Blocks. Den Beweis liefert die Haltung der „Kreuzzeitung“ gegenüber dem Ausgange dieses Streits. Das Hauptorgan der konservativen Partei beginnt seinen diesmaligen Artikel über die innere Politik der Woche mit dem Satz: „Mit der öffentlichen Erklärung des Abg. Noeren und dem Beschlusse der Zentrumsparlamentarier kann man die von der sogenannten Oesterreichskongress eingeleitete Bewegung innerhalb des Zentrums als beendet ansehen.“ Dieses Ende des Streits wird von dem führenden konservativen Blatte mit einem Gefühl der starken Erleichterung aufgenommen. Wir verstehen recht gut, daß das Blatt sich gedrungen fühle, den Ausdruck dieser Empfindung in seinem Mißbild auf die innere Politik an die Spitze zu stellen. Verschiedene Umstände wecken den Eindruck, daß die Kölner Richtung im ausdrücklichen Einvernehmen mit konservativen Führern vorgegangen ist und daß auch der Erklärung der Zentrumsparlamentarier Verhandlungen mit gerade in Berlin anwesenden einflussreichen Mitgliedern der konservativen Partei vorgegangen sind. Durch die Deklaration — man darf auch sagen: Aktion —, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, sind diejenigen Stimmen in und außer der konservativen Fraktion beschwichtigt worden, die gegen ein Bündnis von Konservativen und Zentrum im Sinne eines die Liberalen nach Möglichkeit ausschaltenden Blocks Bedenken hatten. Sehr leicht-

neud ist auch der gleich folgende zweite Satz in dem Mißbild der „Kreuzzeitung“: „Der Gegenstand des Streits hat keinen interessierten; auffallend war dagegen die Eifrigkeit der Streitenden.“ Die „Kreuzzeitung“ möchte den Streit gern als unbedeutend, nebensächlich hinstellen. Es stimmt nicht, daß der Streit Außenstehende nicht interessiert habe. Er hat außerordentlich interessiert; dafür ist seine fortgesetzte und lebhafteste Erörterung in den Organen aller Parteien der deutliche Beweis. Allerdings hat man ihn vielfach nicht recht verstanden, und das teils auch deshalb nicht, weil die Kölner Richtung sich öfters verschloß und dann mit bloßem Auge gar nicht von ihrem Gegenpart unterschieden werden konnte. Dies ungenügende Verstehen aber für mangelndes Interesse auszugeben, ist ein Kniff der „Kreuzzeitung“; denn sie weiß es besser. Und auch, wenn sie sich stellt, als habe sie den Streit für endgültig beendet, darf man wieder sagen: sie weiß es besser. Nicht ein Frieden, sondern nur ein Waffenstillstand ist geschlossen, ein Waffenstillstand, der mit Rücksicht auf den nächsten Reichstagswahlkampf dringend erwünscht war und nach den Wahlen sein Ende finden wird. Abgesehen davon, daß die „Kreuzzeitung“ nicht so naiv oder der allgemeinen Struktur des deutschen Katholizismus unkundig ist, hat sie auch am frühesten von allen Richtungen Blättern Informationen über die Vorgänge, die mit der Erklärung der Zentrumsparlamentarier vorläufig abschließen, empfangen und weiß genau, daß diese Differenzen bis nach den Wahlen verlagert wurden, weil sie sehr ernster Natur sind und den Wahlausgang unerwünscht — selbstverständlich im Sinne des Zentrums unerwünscht — beeinflussen könnten.

Bei der Bildung des schwarzblauen Blocks hat Herr v. Bethmann-Hollweg eine ähnliche Rolle gespielt wie Fürst Bülow bei der Bildung des alten Blocks. Aber er folgte damit Wünschen noch höherer Stellen, und darum ist die Konstituierung des neuen Blocks ein Ereignis von größter politischer Wichtigkeit. Am übrigen begreifen wir es als den Anfang einer Klärung. Klärungen sind immer von Nutzen.

Politische Übersicht.

Professor Laband über die staatsrechtliche Lage beim Verkauf des Tempelhofer Feldes.

In der „Juristischen Wochenschrift“ unterzieht der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Laband-Strasbourg den Verkauf des Tempelhofer Feldes einer eingehenden staatsrechtlichen Untersuchung. Er kommt

darin zu dem Ergebnis, daß der Vertrag des preussischen Kriegsministeriums mit der Gemeinde Tempelhof ohne Genehmigung des Reichstags keine Rechtsgültigkeit besitzt. Laband stützt sich in der Hauptsache auf § 10 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873, wo es heißt:

„Alle Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Utensilien oder sonstigen Gegenständen, welche sich im Besitz der Reichsverwaltung befinden, müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden (Artikel 69 der Verfassung).“

Laband beweist sowohl logisch wie aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes, daß in der Vorchrift der Veranschlagung das Erfordernis liegt, daß diese Einnahmen von den an der Etatsfestsetzung beteiligten Faktoren auch bewilligt werden müssen. Er zeigt dann, daß nach § 5 des gleichen Gesetzes der Kriegsminister das Grundstück nicht verkaufen durfte, ohne die daraus erzielte Einnahme (in der Hauptsache wenigstens) zum Erwerb eines Ersatzgrundstückes zu verwenden. Für den Erwerb eines solchen Ersatzgrundstückes schreibt jedoch § 11 dieses Gesetzes noch einmal ausdrücklich die Bewilligung des Reichstages vor.

Daraus ergibt sich mit innerer Notwendigkeit, daß die ganze Operation der Genehmigung des Reichstages bedarf. Es kann nicht das eine Glied dieser einheitlichen Operation an die Genehmigung des Reichstages gebunden, das andere von ihr frei sein.

Der Straßburger Jurist beruft sich des weiteren auf die im Reichskonstant befolgte Praxis. Die ausdrückliche Zusage des Kriegsministeriums, die der Budgetkommission im letzten Winter gegeben wurde, „daß zunächst bald ein Nachtragsetat über den Verkauf des Tempelhofer Feldes dem Reichstag zugehen werde“, ist bekannt. Ein praktischer Fall ähnlichen Charakters ergab sich erst am 12. Februar dieses Jahres, als der Reichstag die Einnahme aus dem Verkauf der Plantagenkaserne in Memel, weil ihm der Verkaufsvertrag zu ungünstig schien, einstimmig und ohne Widerspruch der Regierung aus dem Etat strich. „Dieser Vorgang aus neuester Zeit“, sagt Laband, „beweist, daß der Reichstag berechtigt ist, die Bedingungen des Verkaufs zu prüfen, und wenn er dieselben nicht billigt, den Verkauf selbst zu untersagen. Dies gilt nicht nur von der Höhe des Kaufpreises, sondern von dem Inhalt des Verkaufsvertrags überhaupt.“ Der Kriegsminister habe allerdings nicht zu prüfen gehabt, ob die Interessen der Stadt Berlin oder die des Reiches zeltor die wichtigeren waren, und ob das Verhalten des Ministeriums des Innern den Interessen des

Fenilleton.

Die Schlacht bei Torgau.

(1760. — 3. November. — 1910.)

Von Dr. Friedrich Spreen.

Als Otto Ludwig Friedrich den Großen zum Felden eines Volksschauspiels auserkoren, beschloß er, den König in der kritischen Situation seiner gewaltigen Kampfes- und Siegeslaufbahn darzustellen und wählte als mächtigen Aufakt seines Dramas die Schlacht bei Torgau, die ihn, rings von Feinden umdroht, auf der Höhe seines Ringens gegen eine ganze Welt zeigt. Auch der Preußenherrscher gehört ja zu jenen heroischen Genies, deren Sterne am hellsten strahlen, wenn es Nacht ist, die ihre ganze Überlegenheit und grandiose Tatkraft gerade in der höchsten Not entfalten. Darum ist die nächtliche, mit Leiden überfüllte Wahlstatt von Torgau, auf der ein genialer strategischer Plan des großen Feldherrn triumphierte, ohne doch den vollen Erfolg zu bringen, ein stimmungsvoller Rahmen für die Wesensart dieses philosophierenden Latenessen auf dem Throne, der hier zu einem entscheidenden Schlage ausholt und sich doch mit einem vorläufigen Siege begnügen muß, dem die schwerste Bedrängnis, wie er vorausgesehen, nachfolgt. Auf dem Schlachtfelde von Torgau hat auch der tief sinnige Heinrich von Stein den alten Fritz in der faszinierenden Dämonie seines Denkens und Handelns erscheinen lassen. Und noch durch eine andere dem deutschen Volke lieb gewordene Persönlichkeit lebt Torgau in unserm Andenken fort: dieser Sieg ist recht eigentlich der große Tag Zietens. Der alte Husarenvater, der „in der Garnison den Teufel nicht taugte“, aber im Kampf stets als erster dabei war, sollte in diesem schwierigen Kriegsspiel seinem königlichen Herrn gleichsam den Trümpf bringen, und wenn er auch seine Karte erst etwas spät ausspielte, so war er doch am Ende der Dränger des Sieges. Als der alte Fritz mit Vater Zieten im Dunkel der Nacht vom 3. zum 4. November zusammenstieß und ihn im Kladderschein der Nachtfener unter dem Jubel der Garde umarmte, da hatte das Drama von Torgau seinen glücklichen Höhepunkt erreicht.

Nachdem Friedrich in der Schlacht bei Miesitz den wagemutigen und unvorsichtigen Laudon am 15. August 1760 rasch und gründlich besiegte hatte, war in dem Zäuberer 1760 jede Reizung zum Losschlagen vollends erlosch. Doch der österreichische Hof, der den den Gerüchten nach schon ganz zugrunde gerichteten, aber tatsächlich immer wieder triumphierenden Friedrich endlich einmal durch die Übermacht der Heere Daun und Laudons, der Russen und der Reichsarmee überwunden sehen wollte, drängte zu „großen, herzhafte und vigoureux“ Entschlüssen. Der Oberbefehlshaber erkannte auch an, daß „decisive Operationen“ von Nöten seien. „Gott weiß“, beteuerte er, „daß ich Tag und Nacht danach strebe, mithin wolle nur seine Barmherzigkeit mich mehrmals als bisher dazu ersuchen, wozu ich Tag und Nacht seine Allmacht anrufe.“ Friedrich suchte unterdessen durch mehrere Märsche das gleiche brennende Ziel zu erreichen, nämlich Daun zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen, aber der behutame Gegner wich aus; er wollte ganz sicher gehen, den Sieg schon vorher in der Tasche haben. Da kamen in den ersten Tagen des Oktober Nachrichten, daß Russen und Österreicher Berlin überfallen und gebrandschatzt hätten. Der König brach von Waldenburg am 7. Oktober auf und Daun zog nun hinter ihm her, um irgend eine günstige Gelegenheit zum Verbringen einer Schlacht zu erspähen. Unweit Torgau vereinigte sich am 22. Oktober Daun mit dem Korps des Generals Lach, am 26. Friedrich mit Hülßen zusammen. Die Hauptbühne des Krieges war nun an der Elbe aufgeschlagen; hier wollte der König unter allen Umständen den Gegner zur Schlacht zwingen; nur eine entscheidende Affäre, meinte er, könne ihm den Frieden bringen, besser er dringender bedürfte. Er fühlte sich in diesen Tagen so müde und matt wie nie von dem langjährigen Ringen. Keinen Ausweg sah er: „Das Ende meiner Tage ist vergiftet“, heißt es in einem Briefe an d'Argens vom 24. Oktober, „und der Abend meines Lebens ebenso schrecklich, wie sein Morgen war. Was ich auch tun mag, bei der Menge meiner Feinde sehe ich voraus, daß ich, wenn ich hier widerstehe, dort unterliegen muß; ich habe nicht Hilfe, noch Ersatz, noch Frieden, ich habe nichts in der Welt zu hoffen.“ Aber in diesem „Wollenstiller“ des Unglücks ist er doch entschlossen, „alles zu wagen und die verzweifeltsten Dinge zu versuchen, um

zu siegen oder ein Ende mit Ruhm zu finden.“ Sein Plan ging daher darauf aus, die österreichische Heeresmacht zu vernichten, seinem Hauptfeinde ein „Cannae“ zu bereiten, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, hatte er am Ende des Feldzuges von 1759 die Ebene von Torgau als ein treffliches Schlachtfeld bezeichnet, aber ein solches Treffen war im flachen Lande Mann gegen Mann gedacht. Daun jedoch hatte sogleich, um vor seinem furchtbaren Gegner sicher zu sein, auf den Süpflüß Höhen zwischen Großwig und Torgau eine Stellung bezogen, die Prinz Heinrich 1759 gegen Daun übermüdet, Hülßen kurz vorher gegen die Reichsarmee inne gehabt hatte, und die für unannehmbar galt. Der König sah nun die Schwäche der Daunischen Position in der geringen Tiefe der Aufstellung; er wollte den Feind zwischen zwei Feuer bringen, dadurch seine Schlachtlinie zerschneiden und die Trümmer des feindlichen Heeres auseinandersprengen und vernichten. Daher teilte er sein Heer in zwei Korps, von denen das eine Friedrich, das andere Zieten führte. „Das eine“, so erläuterte der König den Schlachtplan in seiner späteren Darstellung des siebenjährigen Krieges, „war bestimmt, durch die Torgauer Elbe zu gehen und sich der Elbe zu nähern, um den Feind auf den Süpflüß Höhen im Rücken anzugreifen; das andere sollte indessen auf dem GutsMuths-Wege nach Torgau hürrücken, auf dem Hügel bei Großwig eine Batterie errichten und zu gleicher Zeit das Dorf Süpflüß angreifen. Wenn die Bewegungen dieser beiden Armeen richtig zusammenstießen, so mußte notwendig das Zentrum der österreichischen Armee durchschnitten werden, und dann war es leicht, die einzelnen Teile derselben in die Elbe zu drängen, wohin das Terrain einen sanften Abhang hat, so daß die Preußen gewonnenes Spiel und einen vollkommenen Sieg erlangen mußten.“ Unter diesem Gesichtspunkt erfolgte der Ausbruch des Heeres in aller Stille am 3. November um 7 Uhr früh. Die Trennung der beiden Armeen, die dem Feinde verborgen bleiben sollte, geschah erst während des Marsches an der Lehnziger Straße. Friedrich unternahm eine Umgehungsbewegung durch die Domitzscher Heide, während Zieten mit einem Drittel der Infanterie und der Hälfte der Kavallerie, also von 44.000 Mann des preussischen Heeres mit etwa 18.000, sich im Walde zurückhalten sollte,

Staates entsprach oder nicht. Der Reichstag könne jedoch seine Genehmigung verweigern, wenn durch die Art des Verkaufs die tatsächliche Hauptstadt des Reichs geschädigt werde.

Schließlich widerlegt Laband die Ansicht, daß der Vertrag zwischen Tempelhof und Kriegsministerium zurechtzulegen bereits haltbar und verbindlich sei. Denn selbst wenn der bei solchen Verträgen sonst übliche Vorbehalt einer nachträglichen Genehmigung durch den Reichstag hier fehlen sollte, würde diese Bedingung auf Grund des erwähnten Paragraphen 10 ganz von selbst, d. h. von Rechts wegen, Geltung haben. Die Verwaltungsbehörden sind durch einen solchen Vertrag nicht gebunden. Sie sind auch nicht etwa persönlich für ihn haftbar, denn „eine definitive Veräußerung von Grundstücken des Reichs liegt außerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit“.

Ein Dementi.

Die „Alln. Volksztg.“ dementiert die Meldung, daß die Kardinalen Fischer und Kopp nach Rom „befohlen“ worden seien, um sich auszusöhnen. Wir hatten die Nachricht gar nicht erwähnt, da sie uns in dieser Form unglaublich erschien. Die Ausöhnung war ja vorher erfolgt und vom Kardinalerzbischof Fischer in der drollig übertreibenden Form zur Kenntnis der Zeitgenossen gebracht worden, daß zwischen den beiden Herren gar kein Gegenstand bestehe. Die Zitierung der beiden Oberhirten vor den päpstlichen Stuhl zum Zwecke einer Zwangsversöhnung wäre einer schweren Demütigung gleichgekommen. Es ist leider nicht ersichtlich, wer diese tendenziöse Meldung, die der „N.-W. Ztg.“ aus Rom gedroht war, erfunden hat und von welcher Absicht er dabei geleitet worden ist.

Deutsches Reich.

* Der neue Kurs in Baden. Wie dem „Vorwärts“ berichtet wird, togte in der verflochtenen Woche in Karlsruhe der Landständische Ausschuss, eine badische parlamentarische Institution, die während der Landtagsvertagung zur Prüfung der Rechnungsberichte zusammentritt. Den Abschluß bildet gewöhnlich ein gemeinsames Essen, zu dem der Vorsitzende einlädt. Dieser — auch das letzte Mal — wurden dazu sämtliche Abgeordnete geladen, diesmal aber wurde die sozialdemokratische Vertretung, die Genossen Geis, der erste Vizepräsident der badischen Kammer, und Ad. Geis, von der Einladung ausgeschlossen. Der Vorsitzende des Kollegiums ist der Prinz Max von Baden, der künftige Großherzog. — So berichtet der „Vorwärts“, und, wie man sich denken kann, mit einiger Genugtuung. Denn es scheint, daß man in Baden jetzt einen neuen Kurs steuern will, unter dem die Revisionisten aufhören würden, Regierungspartei zu sein.

* Doch etwas gelernt? Das Organ der anarcho-sozialistischen Gewerkschaftler erhält aus Paris von einem Genossen Nieble einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Eisenbahner. Natürlich ist Genosse Nieble darauf bedacht, dem gescheiterten Unternehmen nach Möglichkeit eine gute Seite abzugewinnen. Trotzdem gesteht er, daß die Eisenbahner jetzt auf Jahre hinaus mit Aussicht auf Erfolg nichts unternehmen können, und leitet aus den französischen Erfahrungen folgende „Lehre“ ab: „Wir haben wieder einmal gesehen, daß die bürgerliche Gesellschaft fester sitzt, als wir gewöhnlich glauben. . . . Nein, sie fällt nicht um wie die Mauern von Jericho, wenn wir sie anfeuern. Nein, wir bekümmern uns selbst, wenn wir glauben, sie sei durch einen kühnen Anlauf aus dem Sattel

zu heben. . . . Hier beim Eisenbahnerstreik hat sie gezeigt, weissen sie noch fähig ist. Und dies, trotzdem das ganze staatliche Getriebe Frankreichs in Unordnung, verrohtet, verberbt und verdoht ist. Trotzdem die Sabotage des Syndikalismus tatsächlich verschiedene Teile des Getriebes unbrauchbar gemacht hat. . . . Die herrschende Klasse in Deutschland ist härter, innerlich gefestigter, viel widerstandsfähiger als die in einem Auflösungsprozeß befindliche französische Bourgeoisie. Unser Kampf wird viel härter sein. Hüten wir uns deshalb vor Selbsttäuschung.“ Dieser resignierten Erkenntnis entspricht die Mahnung, mit der „Genosse“ Nieble seinen Bericht schließt. Er verlangt nämlich, daß die anarcho-sozialistische „Organisation“ nicht bloß auf das Zerbrechen, sondern auch auf das Aufbauen ihr Augenmerk richte; und zwar müsse sie Besseres aufbauen können als das, was sie zerstört, wenn sie nicht endgültig überwunden werden will. — Mit dieser Forderung verlangt „Genosse“ Nieble vom Anarcho-Syndikalismus freilich etwas für ihn grundsätzlich Unmögliches.

— Vereinigung für staatsbürgerliche Erziehung. Der im September 1909 in Göttingen geschaffene jüngste Zweig der Bestrebungen zur Gefundung und Entwicklung unserer öffentlichen Lebens hat in diesen Tagen seinen Sitz von Göttingen nach Berlin verlegt und hier eine Sitzung seines geschäftsführenden Ausschusses abgehalten, in der das bisher Geschehene erörtert und der Tätigkeitsplan für die nächste Zukunft beschaffen wurde. Im vergangenen ersten Geschäftsjahr sind zunächst Sachverständige nach Frankreich, Holland, Dänemark und die Schweiz entsendet worden, um durch persönliche Beobachtung den dortigen Stand staatsbürgerlicher Schulerziehung und die auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen festzustellen. Die hierüber erstatteten Berichte werden alsbald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie enthalten überraschend lehrreichen, wertvollen Stoff und vortreffliche Anregungen. Es sind ferner Preis ausgeschrieben zur Erlangung methodischer Erörterungen und praktischer Beispiele für die Gestaltung der staatsbürgerlichen Erziehung erlassen worden und daraufhin 76 Arbeiten eingegangen, die jetzt von der Jury geprüft werden. Die Verleihung des Ergebnisses soll bis zum 15. April 1911 erfolgen. Inzwischen ist die Organisation fortgeschritten und der Mitgliederstand wesentlich gewachsen.

Rechtssprechung und Verwaltung.

Ein zweiter Ausschuss zur Beratung des materiellen Strafrechts wird, wie die „Deutsche Juristenztg.“ erzählt, im Frühjahr 1911 zusammentreten. Der im Herbst des vorigen Jahres veröffentlichte Vorentwurf wird den Beratungen dieses neuen Ausschusses zugrunde gelegt werden. Im Anschluß an die reiche Kritik, die dieser erste Entwurf erfahren hat, soll er einer genaueren Durch- und Umarbeitung unterzogen werden, um auf diese Weise zu einem endgültigen, zur Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften geeigneten Entwurf zu gelangen. Der neue Ausschuss wird aus praktischen Juristen und akademischen Rechtslehrern zusammengesetzt sein. Auch Sachverständige auf dem Gebiet der Psychiatrie und des Gefängniswesens werden ihm angehören. Zum Vorsitzenden ist der frühere Ministerialdirektor Dr. Lucas ausersehen. In seinen Händen hatte auch die Leitung der Beratungen zum ersten Entwurf gelegen.

Heer und Flotte.

Raumann über die Reichsmarinereise. Nachdem im Jahre 1907 das Reichsmarineamt den ersten Versuch gemacht hatte, einen Teil seiner Tätigkeit einer Anzahl von Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstags zu zeigen, folgte 1908 die erste größere Informationsreise zur Kenntnis der deutschen Flotte. 65 bis 70 Reichstagsmit-

glieder, darunter Dr. Raumann, nahmen an der Fahrt teil. Eine jetzt im Buchverlag der „Sifse“ erschienene Schrift berichtet in knapper Form über den Verlauf dieser interessanten und denkwürdigen Reise, die in Danzig begann und über Kiel durch den Norddeutschen Kanal nach Hamburg, Bremen und Helgoland ging und schließlich in Wilhelmshaven endete.

Bauauftrag an die Wilhelmshavener Marinewerft. Von den für das Rechnungsjahr 1911 fälligen Linienschiffsbauten wird die Marinewerft in Wilhelmshaven einen Panzer auf Stapel zu legen haben. Bei diesem Bauauftrag wird die Werft die ersten Panzer mit Turbinenantrieb bauen, nachdem sie im letzten Jahr ihr Maschinenbaureferat um eine Turbinenwerft erweitert hat.

Ausland.

Belgien.

Die Heirat des Prinzen Victor Napoleon. Es scheint, daß die bevorstehende Heirat des Prinzen Victor Napoleon mit der Prinzessin Clementine von Belgien nicht ohne Zwischenfall vor sich gehen soll. Prinz Victor Napoleon hatte bestimmt, daß zuerst die Ziviltrauung und dann die kirchliche Trauung stattfinden soll, weil Napoleon I. die Ziviltrauung in die moderne Gesetzgebung eingefügt hat. In Italien ist es aber nicht gesetzlich vorgeschrieben, daß die Ziviltrauung der kirchlichen voranzugehen habe. Der Vatikan scheint sich weigern zu wollen, daß es trotzdem geschehen soll. Wie die gesamte Brüsseler Presse nach der Turiner „Gazetta“ jetzt feststellt, hat Kardinalstaatssekretär Merry del Val dem Kardinalerzbischof von Turin verboten, an der Trauung im Schloß Moncalieri am 14. Nov. teilzunehmen. Dieses Verbot hat in Belgien sehr verstimmt. Prinz Victor Napoleon hat sich übrigens schon einen Hofstaat eingerichtet und mit die wichtigsten Hofwürden hervorragenden Mitgliedern der royalistischen Partei übertragen.

England.

Vom Exkönig Manuel. König Manuel sandte aus dem Exil an den Gouverneur von Gibraltar, General Sir Archibald Hunter, anläßlich seiner Vermählung als Hochzeitsgeschenk einen Spazierstock mit goldener Krücke, auf der die Worte eingraviert sind: „Meine besten Wünsche gelegentlich seiner Vermählung dem General Sir Archibald Hunter, von denen, die niemals seine Güte und Gastfreundschaft vergessen werden.“

Spanien.

Unzufriedene Offiziere. Nach einer Meldung des „Paris Journals“ aus Madrid herrscht unter den Offizieren in Melilla, die erst kürzlich von Madrid dorthin entsandt und jetzt wieder abberufen wurden, große Unzufriedenheit, da ihnen die durch die fortwährenden Reisen erwachsenen großen Kosten vom Staat nicht ersetzt worden sind.

Griechenland.

Mafregelung des Athener Stadtkommandanten. Wenigstens hat den Athener Stadtkommandanten mit 25 Tagen Arrest bestraft, weil er trotz eines genügenden Militäraufgebots am Abend der letzten Sitzung der Nationalversammlung die Räumungen nicht verhinderte und zuließ, daß einige Parteiführer von der Menge ausgepöbten und verletzt wurden.

Vereinigte Staaten.

Eine Bestechungsaffäre. Der Prozeß gegen den Millionär Rosenheimer mußte infolge einer wichtigen Entscheidung unterbrochen werden. Einer der Richter hat sich nämlich bestechen lassen. Er hat eine Summe von 2500 Dollar angenommen und versprochen, dafür für die Frei-

um nach dem Angriff des Königs von vorn dem Feind in den Rücken zu fallen.

Aber der so genial und fein angelegte Entwurf sollte durch die harte Wirklichkeit in seiner Ausführung wesentlich verändert werden, wie Reinhold Koser in seiner meisterhaften Schilderung der Schlacht ausgeführt hat. Der König überzeigte sich, je näher er an die feindliche Stellung heran kam, desto mehr, daß er sich in einigen Annahmen getäuscht hatte. Der Gegner stand ganz nahe an Torgau heran, konnte also von dieser Seite nicht umfaßt werden, sondern der Angriff mußte direkt gegen die stark besetzten Säuflerhöfen erfolgen, wo unterdessen Baum seine Aufstellung mit zwei Fronten genommen hatte. Er hatte das Zurückbleiben des Pleienschen Korps bemerkt und sein 33.000 Mann starkes Heer schlagfertig gemacht, während Lach mit seinen 17.000 Mann Torgau und die Rückzugslinie über die Elbe decken sollte. Band der König demnach den Feind so vorbereitet, wie er nicht erwartet, so mußte ihn zudem auch der Zeitverlust beunruhigen, den er bei dem beschwerlichen Marsch durch die sandige Riesenheide erlitten hatte. Mit wahrer Tollkühnheit ließ er daher, ohne die Ankunft der anderen Kolonnen abzuwarten, das zuerst angekommene Grenadierkorps noch im Walde aufmarschieren und führte die Bataillone dann selbst in die Ebene heraus gegen die feuerpeleenden feindlichen Batterien. Es war zwei Uhr mittags; in wenigen Stunden, wenn die Dunkelheit kam, mußte alles entschieden sein. Der starke Wind, der den Truppen schon vom Morgen an scharf ins Gesicht geweht, steigerte sich zum Sturm; ein dichter Schneeregen ging nieder und hüllte die vorrückenden Grenadiere in einen düsteren nassen Nebelschleier. Sie sahen nichts; aber sie hörten das Brüllen der österreichischen Geschütze, die den Aufruhr der Natur überdröhnten. Nun schloßen sich wieder des Himmels Schleusen. Eine sahle, von einem unheimlichen Zwielicht durchspielte Heiligkeit entrollt den wackeren Soldaten ein Bild des Grauens. Ruchbar haben die feindlichen Feuereschüsse unter den Reihen gewüthet; binnen einer halben Stunde liegen von 5500 Mann mehr als Vierfünftel tot und verwundet. Die anderen müssen, schon so nahe am Ziel, zurück. Neue Bataillone folgen und erleiden das gleiche Schicksal. Noch immer bleibt die Reiterei aus, die von dem phlegmatischen Prinzen von Hohen-Sottorp geführt wird. Da endlich naht die Kavallerie; sie wird nur auf die buchstäblich mit Leichen bedeckte Wälsheit dirigiert und beginnt als raschende Gewalt unter den vorgebrungenen Österreichern mit dem Säbel zu würgen. So wird die Schlacht wieder zum Stehen gebracht. Als die vier letzten preussischen

Bataillone herausrücken, ist das Mordgesild von Feinden gesäubert. In der hereinbrechenden Dunkelheit dehnt sich ein Entsetzen einflößendes Meer von Leichen und Blut; Wimmern und Schmerzgeschrei durchhallt die Stille. Kein Fußbreit Boden erobert; all die entsetzlichen Verluste umsonst!

Der König war im dichtesten Feuer gewesen; die meisten Offiziere und Wagen seiner Suite waren verwundet; eine Kartätschenkugel traf seine Brust, so daß er zusammenbrach. Man reißt ihm die Kleider auf; der Pelz und das Samtfutter des Rockes haben die Kraft der Kugel abgesehwächt. Schnell kommt er wieder zu sich; „es ist nichts“, sagt er französisch und führt den Oberbefehl weiter. In dem traurigen Stoden des Kampfes, der das ruhmlose Ende der Schlacht zu bringen scheint, feuert er die noch übrigen Truppen an. Aus der geschlagenen und zurückgegangenen Infanterie sammeln der Major Lesch und andere Offiziere frische Bataillone. Der Angriff beginnt wieder. Der alte General Hülsen, so schwer verletzt, daß er nicht mehr reiten kann, läßt sich auf einem Geschütz den Truppen voran fahren. Da löst auf einmal, eine frohe Begleitung der wieder anhebenden Aktion, lebhafter Kanonendonner hinter dem Feind. Endlich, endlich ist Zielen da! Er war zuerst mit dem Korps Lach zusammengedrungen, hatte hin- und hergeschwankt, weil er vom König nichts wußte, und dann doch den Angriff auf die steilen Höhen unternommen. Nach mörderischem Gefecht und ungeheuren Verlusten gewinnt er das Dorf Säufler, wirft die Österreicher zurück und eröffnet auf die verwirrten fliehenden Truppen eine unerwartete Kanonade. Die preussischen Sturmkolonnen nähern sich nun von beiden Seiten einander und erkennen sich im Dunkel an dem Trommelwirbel der wohlvertrauten Marsche. So war in letzter Stunde doch noch Friedrichs großartiger Feldherrnplan durchgeführt worden und hatte den Sieg davongetragen. Um 8 Uhr abends gaben sich die tapferen preussischen Grenadiere auf den von den Österreichern verlassenen Säuflerhöfen ein nächtliches Rendezvous. Auch in den Wäldern umher sammelten sich während der schrecklich kalten Winternacht verstreute Truppen am warmen Lagerfeuer und zwar Preußen und Österreicher, die eine Konvention schloßen, die Nacht über Frieden halten und abzuwarten, wer sich in der Morgenröthe als Herr des Schlachtfeldes herausstellen würde. Dieser seltsame Vorfall, von dem Friedrich selbst sagte, daß es wohl kaum ähnliche Beispiele in der Geschichte gebe, bildet den Ausgangspunkt von Otto Ludwigs prachtvollem Bortpiel „Die Torgauer Heide.“

In der Kirche von Elbing, auf der untersten Altarstufe, schrieb der König beim Schein der Altarkerzen die erste Siegesbotschaft und die Armeebefehle. Dann hatte schon nach der Zurückweisung der ersten preussischen Angriffe Kurier mit der Siegesnachricht abgefertigt; er war selbst nicht unmerklich verwundet worden. Seine Armee zog sich in vollständiger Nacht über die Elbe zurück. 7000 Gefangene, 30 Feldzeichen, 40 Kanonen waren in den Händen der Sieger geblieben; fast ein Drittel seines Heeres, 16.000 Mann, hatte er verloren. Aber bei den Preußen fehlte mehr als ein Drittel. 15.900 Infanteristen und 920 Reiter waren eingebüßt. Die erträumte Vernichtungsschlacht, die einzige Rettung, war nicht gelungen. Neue Gefahren, schlimme Schläge des Schicksals standen bevor. Nicht beeinflusst in seinem nächsten klaren Blick durch den glänzenden Sieg, schätzte Friedrich am 6. November die Bedeutung der Schlacht bei Torgau richtig ein: „Betrachten wir den dritten“, schrieb er, „viel mehr als ein Ereignis, das uns vor großen Unglück bewahrt hat, denn als einen Triumph, der uns den Weg der Eroberungen und der glänzendsten Erfolge erschloß.“

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Pathrop-Sammlung unter dem Hammer. Aus New York wird berichtet: Die Entscheidung über das Schicksal der berühmten Kunstsammlung des amerikanischen Malers Pathrop ist gefallen: nach im Laufe dieses Winters kommt die Kollektion in den Anderson Art Galleries in New York unter dem Hammer. Außer den Werken amerikanischen Künstler hat der kürzlich verstorbene Pathrop eine köstliche Sammlung von Werken der Meister von Barbizon zusammengebracht, eine Reihe herrlicher Landschaften von Corot, eine Studie von Rousseau, zwei Werke von Diaz und eine Landschaft von Dupré. Auch zwei schöne Gainsboroughs und Werke von Constable, Delacroix und Richard Wilson werden versteigert. Besonders Interesse wird der Timotheo „Mutter und Kind“ erregen, um den unter den amerikanischen Sammlern ein heißer Wettkampf entbrennen dürfte.

Bildende Kunst und Musik.

Johann Sperl, der bekannte bayerische Landschaftsmaler, begeht am 3. November seinen 70. Geburtstag.

Der frühere Direktor der Wiener Hofoper, Gustav Mahler, hat sich bereit erklärt, in Zukunft unter der Leitung des Direktors Gregor Berlin als Generaldirektor tätig zu sein.

Sprechung des Angeklagten bemüht zu sein. Von der genannten Summe sind ihm bereits 1000 Dollar gezahlt worden. Von dieser Tatsache wurde dem Gericht durch den Advokaten des Angeklagten selbst Mitteilung gemacht. Derselbe Richter hatte schon einmal in einem Mordprozess durch eine ähnliche Affäre die Verurteilung eines Angeklagten verhindert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. November.

— **Aus der Schule.** Wir erhalten folgende Zuschrift eines Familienvaters: „Was wird noch alles in die Schule eingeführt werden? Mit Beginn des Wintersemesters wurde dem deutschen Unterricht eine Stunde abgezogen und dafür eine dritte Turnstunde (Spielstunde) eingeführt. Weiter sollen von jetzt ab Atemübungen mit der Gesamtklasse vorgenommen werden. Und nunmehr heißt's, es sei auch eine sogenannte Plauderstunde zur Einführung geplant. In zwangloser Unterhaltung soll ein Meinungsaustausch zwischen Lehrer und Schülern stattfinden. Man glaubt, die Richter würden dadurch zuträuflicher zum Lehrer, und dieser lerne ihre Eigenart und ihre besondere Veranlagung dadurch besser kennen. Es sollen von der Schulbehörde an verschiedene Lehrer Anfragen gerichtet worden sein, was sie von dieser Sache halten und ob sich eventuell eine Einführung empfehle. Offentlich fällt das Urteil negativ aus.“

— Das mit der geplanten „Plauderstunde“ verbundene Verstehen ist an und für sich wohl zu billigen, es fragt sich nur, ob dadurch nicht der eigentliche Schulzweck wiederum eine Schmälerung erfährt, die er kaum noch verträgt.

— Die Turnhalle des Königl. Gymnasiums hat ein neues Kleid erhalten. Der alte abgetretene Fußboden ist durch einen neuen, festen, staubdichten Parkettboden ersetzt worden. Über dem neuen Sockelansatz gibt die mit hübsch gestrichelten Fries und Gelbmalen angelegte Wand dem ganzen Raum ein einheitliches freundliches Bild. Die alte Garderobe, die bisher unbegreiflicherweise hinter der Halle aufgebracht war, ist durch eine neue ersetzt, die neben dem Eingang liegt. Die Ausrüstung derselben kann im Interesse der turnenden Jugend als musterhafte bezeichnet werden. Sie enthält Turnschutzhelme für 18 Klassen und den „Gymnastik-Turnverein“, Handtücher und sechs Waschecken stehen zur Verfügung, eine Notwendigkeit nach Übungen, wie: Liegestütz am Fußboden, Steinstößen, Kugelschleudern, Diskos- und Gewerfen u. a. So ist die alte Turnhalle nun gründlich erneuert, ein freundlicher Tummelplatz für die frohe Jugend geworden, was mit erhöhtem Eifer können darin Lehrer und Schüler obliegen der Leibesübung, der Arbeit im Schwand jugendlicher Freude. Der Königl. Kreisbauinspektion 1 gebührt in erster Linie für Förderung und wohlgeleitete Anordnung allgemein Anerkennung und Dank.

— Die teuren Bündelholzchen und die Wirtin. Man schreibt uns: Aufschrei an diese Notiz sei noch bemerkt, daß alle möglichen Arten von Anzündern und Lämpchen durch die Bündelholzchen ins Leben gerufen wurden. So ist z. B. u. a. auch ein winziges Petroleumlämpchen zu sehen, das im Volksmund „das ewige Licht“ genannt wird. Dieses soll während einer 40stündigen Brenndauer nur für 1 bis 2 Pf. Petroleum verbrennen. Das Lämpchen steht in einer Schale, in der kleine, den Streichholzchen ähnliche, aber längere Holzchen liegen, die sogar mehrmals gebraucht werden sollen. Doch finden nach meiner Erfahrung alle diese Dinge wenig Gegenliebe bei dem Publikum; dieses ist eben an die bequemen Streichholzchen gewöhnt und verlangt nach diesen, wie ja auch der oben erwähnte Artikel beweist. Doch möchte ich dabei auch die Wirtin in Schutz nehmen. Denn schon öfter habe ich bemerkt, daß Wirtin leere Streichholzschachteln in der Tasche haben, und diese in einem glänzigen Augenblick aus dem gefüllten Streichholzständer des Wirtin füllen. Das sind allerdings billige Bündelholzchen, aber dem Wirtin kann man es wahrlich nicht verdenken, wenn er unter solchen Umständen so wenig als möglich Streichholz zu einer derartigen freien Verwendung hinstellt.

— **Damenfuchserinnen und Jüngling.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Mit Bezug auf diesen Artikel in der Nr. 510 des „Wiesbadener Tagblattes“ erkläre ich es als unzutreffend, daß ich persönlich wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Handwerkskammer bestraft bin oder bestraft werden könnte. Ich bin kein Jüngling, sondern ein Jüngling, und unterstehe deshalb auch nicht den Strafverfügungen der Handwerkskammer. Mein Bestreben geht einfach nur dahin, beizutragen, daß auf richterlichem Weg, selbst bis zur höchsten Instanz, einem ungesetzmäßigen Zustand ein Ende bereitet werde, wie er hier in Wiesbaden allein bestehen dürfte. J. S.

— **Gefundene Sachen.** Zu diesem Kapitel schreibt uns ein Leser den Verkünder zur Beherzigung und den Findern zur Nachahmung: Vor einiger Zeit fand ich ein Hundeschlüssel, der ihrer Art nach der Verkünder wohl sehr wertvoll wäre. An demselben Tag noch stand auch die Anzeige im „Tagblatt“ mit dem Zusatz: „Gegen Belohnung abgegeben auf dem Fundbüro“ usw. Nicht der Belohnung halber (ich hätte doch keine genommen) begab ich mich von auswärts gleich am nächsten Tage an die genannte Stelle, um dort zu erfahren, daß gar keine Anzeige eingegangen war, viel weniger, daß der Beamte etwas von einer Belohnung wußte. Ich ließ die Schlüssel dort, gab auch meinen Namen an, um zu sehen, was daraus folgen würde. Ich habe aber niemals mehr etwas davon erfahren. Und die Moral von der Geschichte? Sollte ich jemals noch etwas finden, so werde ich es nicht mehr abgeben, sondern einfach das Fundbüro benachrichtigen, daß der betreffende Gegenstand bei mir abgeholt werden könnte, um so den Verkünder zu zwingen, wenigstens die einfache Höflichkeit des Dankes zu beobachten, was doch in dem angeführten Fall leicht durch eine Postkarte hätte geschehen können. Eine Lehre ist die andere wert, und warum soll der glückliche Finder allein einem Zwang unterliegen, der leichtsinnige Verkünder aber nicht? Oder was noch einfacher ist: ich sehe den verlorenen Gegenstand nicht und lasse ihn (wenn er

nicht gerade sehr wertvoll sein sollte) liegen, um mir nicht unnötige Scherereien zu verursachen. Dann kann ich doch wenigstens nicht wegen Funddiebstahls angeklagt und bestraft werden.

— **Der Fünfschritte des „Vaterländischen Frauenvereins“** nächsten Freitag, den 4. d. M., im „Kaiserhof“ dürfte als die erste gefällige Veranstaltung der Saison wie im Hinblick auf den wohlthätigen und patriotischen Zweck seines Ertrags sich eines zahlreichen Besuchs aus allen Kreisen erfreuen. Eintrittskarten zu 3 M., einschließlich Tee, sind außer in den genannten durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auch an der Tageskasse im „Kaiserhof“ erhältlich.

— **Eine lächerliche Tat.** Am Samstagabend hat ein roher, betrunkenen Patron mit einem Messer in der Schwalbacher Straße in der Luft herumgeschleudert und augenscheinlich sein Kind, das bei ihm war, bedroht. Eine Krankenschwester, die des Wegs kam, riß ihm das Messer aus der Hand und warf ihn zu Boden. Leider verletzte sie sich etwas dabei.

— **Eine Bürgermeisterei-Belebung.** Im Kreisblatt für den Unterwiesenthaler Kreis macht das Landratsamt bekannt: „Die rückständigen Herren Bürgermeister werden an umgehende Einreichung der Kreisblätter erinnert.“ Ob sich die Bürgermeister des Kreises Montabaur gefallen lassen, öffentlich als Reaktionäre gekennzeichnet zu werden?

— **Motorbetrieb im Nachbarhaus.** Mit der Frage, inwieweit Motorbetrieb im Nachbarhaus eines Wohngebäudes als störend betrachtet werden muß, befaßte sich das Frankfurter Oberlandesgericht. Gegen einen Schweine Metzger, der zur Zubereitung Maschinen verwendet, die durch Motor angetrieben werden, erhob die Besitzerin des Nachbarhauses Klage auf Grund des § 1004 des BGB. und § 26 der Reichsgewerbeordnung und verlangte die Unterlassung der störenden Einwirkungen auf ihr Haus, dessen Wert dadurch leide, weil die Klägerin mit Ausziehen droht. Das Landgericht gab der Klage in vollem Umfang statt und verurteilte den Metzgermeister, Einrichtungen zu schaffen, welche die störenden Einwirkungen des Maschinenbetriebs auf das Nachbarhaus unmöglich machen. Der Metzger legte Berufung ein, worauf sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit befaßte. Dieses Gericht hob das Urteil der Vorinstanz auf und verurteilte den Metzger einmal, die Maschinen nur einzeln, und zwar zu gewissen Stunden in Betrieb zu nehmen, dann aber auch unter den Maschinen und dem Gasmotor Zylinderplatten anzubringen, sie häufig zu erneuern und so das Geräusch zu dämpfen. Wie in den Urteilsgründen ausgeführt wird, ist bei der Beurteilung der Erheblichkeit solcher störenden Geräusche vor allem die Zeit zu berücksichtigen, während welcher der Lärm verursacht wird. Denn ein an sich nicht störender Lärm wirkt störend, wenn er zu den Zeiten, während denen die Nachbarn einen berechtigten Anspruch auf Ruhe haben oder den ganzen Tag über, vielleich auch noch abends sich bemerkbar macht. Im vorliegenden Fall wurde festgestellt, daß in dem Augenblick, wo die beiden im Betrieb des Metzgers befindlichen Maschinen an den Gasmotor angeschlossen wurden, der Lärm bedeutend gesteigert wurde und auch für Menschen von normaler Gesundheit unerträglich wirkte. Deshalb mußte die gleichzeitige Inbetriebnahme beider Maschinen untersagt werden. Das Interesse des Beklagten wurde ebenfalls berücksichtigt, soweit das gegenüber den gerechtfertigten Ansprüchen der Klägerin möglich war. Die Kosten der Berufung wurden dem Beklagten auferlegt.

— **Ein Auge ausgebrannt.** In einem Ladengeschäft in Homburg schrie ein junger Mann ein, der, um in bequemer Weise mit dem Geschäftsinhaber reden zu können, seine brennende Zigarette auf den Rand des Ladentisches niederlegte. Bald darauf betrat das Geschäft eine Mutter mit ihrem fünfjährigen Töchterchen, um Einkäufe zu machen. Bei dieser Gelegenheit geriet das Kind zu nahe an den Tischrand, streckte sich mit den Händen in die Höhe, und in diesem Moment drang die brennende Zigarette dem armen Kind in das linke Auge. Nach Konstatierung des herbeigerufenen Arztes ist das Augenlicht verloren.

— **Schulnachrichten.** Die Lehrer Gottlieb Wülfert in Orlan, Jakob Velling in Oberzweilahn, Wilhelm Diefenbach in Dabheim erhielten aus Anlaß ihres Eintritts in den Ruhestand den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern. — Desgleichen Lehrer Heinrich Gross in Mandeln den Roten Adler-Orden 4. Klasse und Lehrer Georg Diacon in Wilsdorf den Kronen-Orden 4. Klasse. — Hauptlehrer Peter Malabar aus Langenberg ist vom 1. April 1911 ab zum Rektor in Ens ernannt worden. — **Anstellungen:** Lehrer Hermann Schmidt in Vattenberg; Ernst Maxner in Donsbach; Otto Ringer in Niederfeld; Adolf Thomas in Oberfeld; Karl Haubach in Ederhausen; Karl Jäger in Treisberg; Wilhelm Hübl in Bernroth; Wilhelm Ries in Langenberbach; Friedr. Seifler in Alfenkirchen; Robert Knögel in Wölsberg; Adolf Wachenheimer in Bad. Hermann Kemmer in Hof; August Wille in Steinberg; Oskar Daniel in Dillroth; Wilhelm Gabel in Epporn; Otto Kledentstein in Büßelbach; Adam Ruppel in Dombach; Johannes Simon in Orlan; Albert Schmitt in Dillhausen; Otto Sachs in Friedelsdorf; Karl Schäfer in Huppert; Hermann Müller in Eitelborn; Otto Schreiner in Gadenbach; Ewald Rod in Emsel; Philipp Debel in Ockingen; Hugo Wöhl in Leuterod; Johannes Kraus in Sellenbach; Lehrerin Josefine Rina in Ruppertsbach.

— **Verfahrungen:** Lehrer Heinrich Thomas von Ederhausen nach Dabheim; Alwin Wenzel von Roth nach Oberfeldbach; Emil Haas von Wehen nach Ederbach; Ederbach; Mar Stiller von Wipperfurth nach Wehen; Friedrich Feuerbach von Ederbach nach Ederbach; Karl Sander von Gadenbach nach Weidenbach; Jakob Jentzsch von Ederbach nach Ederbach.

— **Pensionierungen:** Lehrer Wilhelm Meinhart in Wiesbaden und Lehrer Jakob Winkler in Langensfeld. — **Gestorben:** Lehrer Josef Ochs in Weiskirchen. — **Meine Notizen.** 635 Pfund Selbstbrot sind in vier großen Bratpfannen in Friedels Friedbäckerei angekommen und werden heute und morgen ausgegeben.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Bach-Verein.** Am Montagabend hielt Kapellmeister Gerhard im Kreise der Mitglieder einen sehr heftig aufgenommenen Vortrag über „Philipp Emanuel Bach, in welchem er in fesselnder Weise ein musikalisches Antlitz aus der Mitte des 18. Jahrhunderts entrollte. Eine Reihe von Klavierwerken des Meisters, welche Herr Gerhard am Flügel an Gehör brachte, gaben einen lebhaften Eindruck des wertvollen Geistes der poetischen Auffassungen Philipp Emanuel Bachs.

— **Das Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M.** hat mit seinem neuen Programm für die erste Hälfte November wieder einen guten Griff getan. Der Humorist August-Jacobi und die Tänzerin Olga Desmond sind Attraktionen ersten

Ranges und bewährten sich als solche gleich am ersten Abend wieder. Darum gruppieren sich Apollonien, Akrobaten von erstaunlicher Fertigkeit, eine interessante Virtuose, ein anziehender Bariton und anderes und die Zugkraft der Darbietungen ist gesichert, so daß sie ihre Schuldigkeit nach allen Seiten hin werden.

— **Beethoven-Konservatorium.** Heute Donnerstag, 1/6 Uhr, hielt Herr Direktor Gerhard über Rich. Wagner: „Ein Jude in Paris“ und „Haut-Övertüre“.

— **Literarische Gesellschaft.** Es sei hiermit nochmals auf den heute abend in der „Bariburg“ stattfindenden Vortrag von Ernst Zahn hingewiesen.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Scharfke Männerchor“** hält am kommenden Sonntag, den 6. November, sein diesjähriges Konzert im Saale des „Kath. Vereinshauses“, Dohlemer Straße 24, unter Leitung seines Dirigenten Lehrer A. Arnold ab. Zur Mitwirkung als Solisten sind diesmal gewonnen: Fräulein M. Wack aus Frankfurt a. M. (Klavier), Fräulein E. Ronge, Opernsängerin von hier (Sopran) und Herr S. Schub, Kgl. Opernsänger von hier (Tenor). Das Programm verzeichnet ferner Chöre von Bengert, Sauer, Reppert, Orib, Christiani und Wack. Dem Konzert folgt ein Ball.

— **Der Männergesang-Verein „Union“** macht Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr, einen Familien-Ausflug nach Dohheim (Mitglied Ehmg. „Zum Reibst“).

— **Die Privat-Gesellschaft „Siegfried“** feiert Samstag, den 5. November, abends 8 Uhr, Stiftungsfest mit Ball und macht Sonntag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, einen „Materausflug“ „Zur alten Adolfsbühne“ (Besitzer Joh. Saul).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Diebstahl.** 1. November. Die Personenstands-aufnahme ergab in unserer Stadt eine Einwohnerzahl von 21 154. Davon sind 6621 männliche und 7005 weibliche Personen im Alter von über 14 Jahren, 7012 Kinder von unter 14 Jahren und 580 Militärpersonen, die in der Kaserne untergebracht sind.

— **Schierstein.** 1. November. Vom heutigen Tage an bis zum 1. März werden im hiesigen Hafen die höheren Winterliegegebühren für Floßholz erhoben. Infolgedessen ist von den Lagerinhabern so viel Floßholz, wie nur möglich, herausgeschafft und zum Teil außerhalb des Hafens am Leimenpfad im Strom festgelegt worden, wo es den Vortheil der Kienverbrennung hindert. Das wenige im Hafen verbliebene Holz, welches am Ende der Erhebung der Gebühren noch bedecktem Flächenraum verbleiben wird, ist so schön geordnet, daß man seine Freude daran haben und nur wünschen kann, es wäre immer so, was leider keineswegs häufig der Fall zu sein pflegt. Ganz besonders für die Wintermonate wäre eine geringere oder wenigstens rationell geordnete Beladung des Hafens wünschenswert, so daß bei Frost sowohl eine gute Eisernie erzielt, wie auch eine geräumige, vor Verwitterung bewahrte Eisbahn in Benutzung genommen werden könnte. Der Abenteurer ist zwar der Untergang in absehbarer Zeit gewis, und selbst in Hochzeiten rechnet man schon für das nächste halbe Jahrzehnt damit. Aber bis dahin werden noch manchmal andere Gewerbebetriebe am und auf dem Wasser, von welchen die Gemeinde Abgaben einzahlen kann, von der Höhe der Beeinträchtigung, von welcher bekanntlich die Gemeinde gar nichts und die hiesige Geschäftswelt im Verhältnis zum Umfang dieses Betriebes so gut wie nichts hat. Wohl aber bringt die Eisgewinnung willkommene Arbeit und Verdienst und eine Eisbahn großen Geld bringenden Fremdenbesuch, und das wenigstens sollte der den Hafen beherrschende Fiskus der Gemeinde gönnen und sichern.

— **Dohheim.** 2. November. Der Schulvorstand hat dem hiesigen Gemeinderat den sehr beachtenswerten Vorschlag gemacht, vier weitere Klassen der hiesigen Anhangschule in die neue Schule an der Wiesbadener Straße zu verlegen. Da in dem neuen Schulgebäude noch vier Lehrkräfte fertigstellen und die Klassen der alten Klassenräume in das neue Schulhaus mitgenommen werden sollen, so erwachen der Gemeinde hierdurch kleinere Ausgaben. Im Gegentheil, diese wird durch dieses Zusammenlegen der Klassen ganz ansehnliche Ersparnisse machen. Das neue Schulhaus hat nämlich Zentralheizung, so daß die Heizung der vier weiteren Räume keine nennenswerten Ausgaben macht, während die Heizung in dem alten Schulhaus, das in jedem Zimmer einen Ofen hat, sehr erhebliche Kosten verursacht. Der Vorschlag dürfte in Anbetracht der ständigen Finanznot unserer Gemeinde und mit Rücksicht auf die immer wieder hervorzuhebende Notwendigkeit der zu fordernden Sparsamkeit in dem Gemeinderat sicherlich mit Freuden begrüßt werden. — Das in der neuen Schule eingerichtete Volkshaus erfreut sich fortwährend eines regen Besuches. Rummel soll auch das Schulbad in Benutzung genommen werden.

— **Bierstadt.** 1. November. Auch unser Vorschauverein hat unter der allgemeinen (schlechten) Geschäftslage zu leiden. Der Umsatz bleibt nämlich bis jetzt hinter dem vorjährigen um ca. 100 000 M. zurück. Unsere Danderemeister haben nichts zu tun. Circa 50 Gehilfen sind im Rheinland und in Westfalen in Stellung getreten. Anstatt eines erhofften jährlichen Umlages von einer Million wird sich derselbe pro 1910 auf ca. 700 000 M. belaufen. Zu begreifen ist nur, daß die Geschäftsführung des Vereins eine sehr solide ist und daß zweifelhaftes Geschäft ausgeschlossen erscheint.

Passauische Nachrichten.

Im Schwimmbad ertrunken

6. Höchst a. M., 1. November. Im städtischen Schwimmbad zu Frankfurt a. M. ist der 19 Jahre alte Schreinerlehre Schüler von hier ertrunken. Der Verunglückte wurde beim Baden von einem Krampfanfall betroffen.

— **Schlackenbad.** 31. Oktober. In diesem Jahre herrscht in unserem Kurort eine rege Bautätigkeit. Die Wohnhäuser sind bereits um zwei schmale Villen vermehrt worden und läßt Frau Witwe Bernhard Döpel soeben mit der Errichtung einer neuen Villa beginnen, wie auch die Pension Villa Jung einen Speisesaal an das Haus anbauen läßt. Wenn auch die Kur für einzelne Kurortler besser ausfallen mag, so läßt sie doch für das Gros der Kurortler manches zu wünschen übrig. Vielleicht gelingt es den Anstrengungen des Verkehrsvereins, die Zahl der Kurgäste auf 8000 zu steigern. Nach der Anzahl der Wohnungen müßte diese Zahl endlich erreicht werden, wenn sich die Ausfälle an Miete usw. decken sollten. Es bleibt dem Verkehrsverein somit noch ein reiches Feld seiner Arbeitstätigkeit und wird der Erfolg hoffentlich nicht ausbleiben.

— **Niederbachstadt.** 31. Oktober. Nach langem Suchen ist es endlich gelungen, in dem Felde nach Oberbachstadt eine reichhaltige Quelle zu erschließen, welche vorzügliches Trinkwasser liefert. Gegenwärtig ist man mit dem Legen von Röhren beschäftigt und man hofft, noch vor Weihnachten die Rohre einer Wasserleitung genießen zu können. Die ganze Hochdruckwasserleitung wird, da die Quelle sehr nahe liegt, kaum 40 bis 50 000 M. betragen. Ganz anders sieht es mit der Nachbargemeinde Kleinbach aus, welche ebenfalls nach langem Suchen eine sehr reichhaltige Quelle im tiefen Felde oberhalb des Ortes erschlossen hat. Da die Quelle zu Hochdruck nicht geeignet ist, muß ein Wasserturm angelegt werden, so daß die Leitung bedeutend teurer wird als eine Hochdruckleitung.

— **Schwanheim.** 31. Oktober. Die Stadt Frankfurt fährt mit dem Anlauf von Gelände im Oberfeld fort. Sie erwirbt neuerdings von der katholischen Kirchengemeinde 2 1/2 Morgen, die heute zu 200 M. Das bischöfliche Ordinariat in Limburg und die Regierung in Wiesbaden haben den Verkauf genehmigt. Die Stadt besitzt nun fast alles Land zwischen Niederrad und Schwanheim. — Bisher war unsere Gemeinde am niedrigsten besteuert unter den Raimorten; es kamen 60,

best. 80 Prozent Kommunalsteuern zur Erhebung. Infolge der Erbauung des Gastwerks und der neuen Schule ist ab 1. April 1911 eine Erhöhung der Steuern bis zu 100 Prozent notwendig geworden. — Die feierliche Grundsteinlegung zur neuen evangelischen Kirche, deren Bau schon seit einigen Wochen in Angriff genommen worden ist, findet Ende November statt. — Da die Volksschule 19 Klassen besitzt, hat Landrat Dr. Klauer die Erbauung einer Volksschulturnhalle angeregt. Die Gemeindevertretung lehnte die Sache vorläufig ab, da erst die Wasserförderung und Kanalisation zur Durchführung kommen sollen.

no. Lausenfelden, 1. November. Pfarrer Michel von hier ist auf ein Jahr beurlaubt worden. Seine Vertretung hat Pfarrvikar Fellenburg.

cc. Münster, 1. November. Ein jammervoller Anblick bot sich den Reisenden am hiesigen Bahnhof, die mit dem 7-Uhr-Zug nach Gochst fahren wollten. Ein hier in Diensten stehender Knecht, welcher wegen Lohn Differenzen mit seinem Herrn in Streit geraten, war so schwer mißhandelt, daß sich mittelbare Leute seiner annahmen und ihn der Bahn sofort ins Krankenhaus brachten. — Da in unserem ausfließenden Orte in den letzten Jahren viel gebaut worden ist, hat die Schulleitung so angenommen, daß die Gemeinde eine neue Lehrerstelle errichten mußte. Da die Gemeinde nur einen Kandidaten wünscht, so wird vorläufig bis Ostern die neu errichtete Lehrerstelle durch eine Lehrerin vertreten. Die Vertretung derselben ist der Lehrerin Frau Fräulein Menges-Unterriederbach mit dem heutigen Tage übertragen worden.

i. Niederbrechen, 1. November. Der 27-jährige Maurer G. Rung von hier ist auf dem Stahlwerk Gebrüder Rhönig in Beek bei Duisburg, wo er mit dem Bau eines neuen Kessels beschäftigt war, von einem zusammenstürzenden Gewölbe erschlagen worden. Jung hinterläßt eine Frau und ein Kind.

chn. Aurfurt, 1. November. Die beiden Schwager Zimmermeister J. Kramer und Mühlentzky W. K. M., die wegen Vermögensteilung schon längere Zeit in Feindschaft leben, gerieten auf dem Felde in der Nähe des Ortes aneinander. Sie richteten sich gegenseitig derart zu, daß J. Kramer auf dem Kampfboden liegen blieb und nach Hause gefahren werden mußte. Dem W. K. M. wurde ein Finger abgebissen.

S. vom Weferwald, 31. Oktober. Gegen die Mäuseplage, über die in diesem Herbst überall geklagt wird, scheint die Natur selbst vorzugehen. Die Zahl der Gassen aller Art, Ohren, Walddäule, ist nämlich in diesem Jahr besonders groß, und allmählich kann man ihren unheimlichen Ruf hören, wenn die nützlichen Vögel ihrem Vertilgungsgeschäft obliegen.

Aus der Umgebung.

Eine Glaubrecht-Gedenktafel.

K. Gießen, 31. Oktober. Eine zweite Gedenktafel in Obergesien für 1910 erhielt gestern der beliebte Volkschriftsteller Rudolf Dier, der unter dem Namen O. Glaubrecht weit bekannt ist. Während das erste Gedenkzeichen an dem Reitsberger Schulhaus bei Saalen im September enthüllt wurde, wurde gestern die gleiche Feier in Lindheim in der Wetterau abgehalten. Der Vorsitzende des Glaubrecht-Komitees in Gießen, Prof. Dr. Röschen, sprach in der Festrede über die Bedeutung und das Wirken Diers. Die Gedenktafel ist am Pfarrhaus angebracht, in welchem Pfarrer R. Dier von 1838 bis 1860 wohnte.

w. Ganan, 2. November. In Nidda ist der Bürgermeister Hermann Roth auf seinem Amtszimmer von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene war seit 1899 Bürgermeister von Nidda.

* Mainz, 2. November. Rheinspegel: 43 cm gegen 45 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Prügel. Im Juni hatte der Tagelöhner Heinrich B. von Wiesbaden eine Forderung an eine Frau, die mit dem Bezahlen etwas säumiger war, als sie seiner Aufsicht nach hätte sein sollen. Eines Tages begab er sich in das von ihr bewohnte Haus, kollidierte dort aber gleich mit einem Hausgenossen der Schuldnerin, schlug ihn mit samt der ihm beifolgenden Ehefrau blutig — die Kampfzettel glich einer Schlachthalle —, zertrümmerte eine Scheibe an der Aufschlußtür, geberdete sich überhaupt wie ein Rasender. Das Schöffengericht hat ihn zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer bestätigte das Erkenntnis, sie hätte nach der Sachlage die Strafe erhöht, wenn sie dazu in der Lage gewesen wäre.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

sh. Berlin, 1. November. (7. Verhandlungstag.) Vor Eintritt in die heutige siebente Sitzung des Bruhn-Prozesses nahm der Vorsitzende Landgerichtsrat Lampe das Wort zu folgender Erklärung: Es ist mir ein Brief zugegangen, der von seinem Verfasser mit vollem Namen unterzeichnet ist, so daß ich keinen Anlaß habe, ihn nicht mitzuteilen. Der Schreiber des Briefes, dessen Namen ich jetzt noch nicht nennen will, macht mich darauf aufmerksam, daß in der „Berliner Morgenpost“ ein Artikel gestanden habe, der meine Prozeßführung als eine „falsche“ bezeichnet und der behauptet, daß die Verhandlung durch meine Schuld in eine Burleske ausarte. (Bewegung.) In dem Schreiben wird mir dann weiter mitgeteilt, wer der Verfasser des Artikels ist. Es wird der Name eines Redakteurs genannt, der hier als Zeuge vernommen worden ist. (Bewegung.) Ich habe dazu zu erklären, daß ich mich auf derartige Auslassungen grundsätzlich nicht erkläre. Doch möchte ich die Sache hier etwas niedriger hängen. Das Urteil über meine Prozeßführung überlasse ich denen, von deren Entscheidung das Schicksal dieses Prozesses abhängt. — R. A. Brederick: Auch ich möchte eine Erklärung abgeben: Ein hier neu erschienenen Montagsblatt schreibt in seiner letzten Ausgabe, daß ich hier mit dünnen Worten von der Berliner Presse gesagt hätte, daß sie durch Inzerate käuflich sei. Ich habe das aber nicht gesagt, sondern nur ausgeführt, daß es einer allgemein üblichen und daher auch allgemein geliebten Courtoisie entspreche, daß die Presse auf ihre Grobheiten Rücksicht nehme. In dem gleichen Artikel wird dann auch noch behauptet, daß der Angeklagte Wilhelm Bruhn den Namen des Schriftstellers Edward Goldbed hier hineingezogen habe, weil er sich hinter Goldbed verhehle und den angeblichen Schmutz, der in der „Wahrheit“ enthalten sei, auf die Schultern des Herrn Goldbed abwälzen wolle. Der demokratische Herr Goldbed habe überhaupt nur einmal für die „Wahrheit“ geschrieben und dann auch „nicht ohne Handschuhe“. Tatsächlich hat aber Herr Goldbed zu einem der fleißigsten Mitarbeiter der „Wahrheit“ gehört. Er hat vom November 1906 bis zum September 1907 zusammen 46 Leitartikel und

90 andere Artikel verfaßt und nach den Kassendbüchern von Herrn Bruhn 2579 M. 60 Pf. erhalten. Daß Herr Goldbed jetzt eine Säule der Antisemitischen Journalistik ist, dafür kann doch Herr Bruhn nicht. — Ein Zeuge Jackson, der zum Fall Zandorf vernommen wird, sagt aus, er sei im Auftrag Zandorfs zu Bruhn gegangen, nicht als Elegant, als Gentleman (Heiterkeit), sondern in der Masse eines Inzeratenaganten, eines Commis voyageur. — Vorsitzender: Was ist das für eine Maske? (Heiterkeit.) — Zeuge: Nun, ich sah schäbig aus und sprach Berliner Dialekt. (Große Heiterkeit.) Herr Bruhn sagte mir allerdings von vornherein: Ich werde meine Position gegenüber den Warenhäusern niemals ändern. Ich sagte: Wenn ich Ihnen aber nun große Inzerate von Zandorf bringe? Bruhn erwiderte: Ich weiß nicht, was Sie wollen. Meinethwegen können Sie mir Inzerate bringen. Ich brachte ihm dann einige kleinere Inzerate. Bei der Abrechnung — ich bin nota bene ein sehr guter Jude und würde einem Antisemiten niemals Inzerate abnehmen — (Heiterkeit) war Herr Bruhn sehr schäbig, denn er kürzte mir meine Provision. Herr Bruhn sagt nun, er sei niemals bestechlich gewesen. Aber er, der prinzipielle Warenhausgegner, schrieb damals gleich den glänzendsten Artikel über das Kaufhaus des Westens. Er fand auch dessen Inzeratenchef, einen Herrn Löwinson, sehr nett und bezeichnete ihn als einen reizenden Menschen. Ich will nicht sagen, daß Herr Bruhn durch Inzerate käuflich ist, aber es gibt noch eine andere Art, die sich eben in Worten nicht ausdrücken läßt. Schweigen ist manchmal auch eine Sprache. Ich traf einmal den Redakteur Weber, der sagte zu mir: Ach, wenn ich bloß von der „Wahrheit“ loskommen könnte. Mich eifelt das Treiben an. Herr Bruhn ist der größte Schuft, den es auf Gottes Erdboden gibt. (Bewegung.) Er geht als Antisemit in jüdische Lebensmittelgeschäfte und gibt da mit H... an einem Tisch. Gestern erst hat er wieder einen Beutel für Döfner unterschrieben. Für mich aber ist kein Geld da. Diefem Burschen müßte das Handwerk gelegt werden. — R. A. Brederick: Sie sind um Ihre Provision gekommen, welche Sie glaubten, noch für fernere Inzerate zu erhalten? — Der Inzeratenchef Löwinson vom Kaufhaus des Westens erklärt, daß der Inzeratenverkehr mit der „Wahrheit“ sich nach denselben Grundsätzen abgewandelt habe wie der mit anderen Berliner Zeitungen. Der Zeuge Jacobsohn habe den Verkehr mit der „Wahrheit“ hergestellt und dann sei in der Folge der zweite Angeklagte Paul Bruhn als Expeditionsleiter der „Wahrheit“ jeweils gekommen, um die Aufträge entgegenzunehmen. — R. A. Meyer fragt den Zeugen: Kam Herr Bruhn von selbst oder auf Ihren Wunsch? — Zeuge: Stets nur auf meinen Wunsch. — R. A. Meyer: Hat er jemals Drohungen ausgesprochen? — Zeuge: Nein, er hat sich benommen wie jeder andere der Herren Inzeratenakquisitoren, und der Verkehr spielte sich immer in den liebenswürdigsten Formen ab. — Angeklagter Wilhelm Bruhn: Bin ich jemals bei Ihnen gewesen? — Zeuge: Nein. — Angeklagter: Erinnern Sie sich, daß einmal ein Flugblatt des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands“ gegen das Kaufhaus des Westens verbreitet wurde, weil Massenfeindigungen vorgenommen sein sollten, und daß wir dieses Flugblatt veröffentlicht haben, weil wir dem Verband nahestanden? — Zeuge: Ja. — Der folgende Zeuge ist der zweite der Berliner Warenhauskönige, Kommerzienrat Zandorf, ein kleiner, zierlicher Herr. Er bekundet, von den Angriffen in der „Wahrheit“ gegen ihn, Zeugen, sei niemals die Rede gewesen. — Der Inzeratenagent Georg Wertheim bestätigt, daß er seinerzeit für verschiedene antisemitische Zeitungen ebenfalls bei Zandorf Inzerate nachgeschickt und solche auch erhalten habe. Von der Firma Zandorf seien keinerlei Vorbehalte in bezug auf die Unterdrückung von Angriffen gegen das Kaufhaus in jenen Zeitungen gemacht worden. Der Zeuge bestätigt ferner, daß ihn schon vor vielen Jahren Inzerate der Firma Israel für antisemitische Zeitungen zugesichert wurden, ohne daß daran besondere Bedingungen geknüpft waren. — Der Inzeratenagent: Lepold sagt aus, daß, nachdem der Zeuge Jacobsohn das erste Mal bei Bruhn gewesen war, dieser sofort Bedenken geäußert habe, ob man überhaupt mit dem Kaufhaus des Westens Inzeratengeschäfte machen könne, da ja doch Zandorf u. Co. dahinterstehe. Er, Zeuge, habe eingewendet, daß das Kaufhaus des Westens doch aber die Rechtsnachfolgerin des Offizierswarenhauses sei, das bekanntlich in dem Kaufhaus aufgegangen sei. — Der Chef der Inzeratenabteilung des Kaufhauses Rud. Herzog in der Breitenstraße, Reuter, bekundet auf die Frage, weshalb Herzog in der „Wahrheit“ inserierte, daß die Firma vom alten Herrn Herzog her bereits die Geschäftsleitung hatte, die rechtsstehenden Zeitungen in erster Linie mit Inzeraten zu bedenken. — Vorsitzender: Inserierten Sie nicht etwa aus Furcht vor Angriffen? — Zeuge: Nicht im geringsten. — Der nächste Zeuge ist der Reichstagsabgeordnete Berner. — Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet, daß er vor Aufnahme der Warenhausinzerate in die „Wahrheit“ an alle Abgeordnete seiner Partei herantreten sei, wie sie darüber dächten. — Zeuge: Ja. Er sagte uns eines Tages im Reichstag, daß man seitens der Warenhäuser mit Inzeratenangeboten an ihn herantreten sei. Ich glaube, speziell Zandorf. Herr Bruhn wies darauf hin, daß die Spezialgeschäfte trotz aller politischen Unterstützung nicht so inserieren, wie es wohl richtig sei, und daraufhin erklärten wir uns mit seinem Vorgehen einverstanden. — Die folgende sehr umfangreiche Zeugenvernehmung zum Fall H in t e ergibt ebenfalls nicht, daß die Inzerate der „Wahrheit“ in diesem Fall erpreßt worden sind.

Sport.

* Die Ringkampf-Konkurrenz im Saalbau-Theater findet heute abend ihren Abschluß. Obwohl der Wettsirei heute den 31. Tag währt, so kommen die eigentlichen Entscheidungen um die Preise doch erst heute abend zum Austrag. Für den 1. Preis kommen Markussen und Pohl in Betracht. Nitzler hat nur eine Niederlage und kämpft heute mit Markussen und auch mit Hipps um den 2. resp. 3. Preis. Markussen und Nitzler haben also jeder zweimal zu ringen. Damit die Kämpfe zum Austrag gebracht werden können, beginnt der Ringkampf schon um 9 Uhr. Die Rasse ist den ganzen Tag geöffnet.

* Fußball. Der Fußballverein Wiesbaden konnte am vergangenen Sonntag die Vorrunde der Meisterschaftsspiele durch Beschließen, indem er Sachfenbauener Fußballklub mit 10:1 schlagen konnte. Dieses unerwartet hohe Resultat ist dem großartigen Kombinationspiel der Mannschaft zuzuschreiben. Aus die 2. Mannschaft konnte gegen die gleiche von Sachfenbauener einen Erfolg von 2:0 erringen.

* Süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1910. Der neugegründete Süddeutsche Leichtathletik-Verband brachte heute zum erstenmal süddeutsche Meisterschaften zum Austrag, deren Veranstaltung fünf Vereinen übertragen wurde. Die Meisterschaften fanden im allgemeinen eine würdige Befestigung, wie nachfolgendes Verzeichnis zeigt: 100-Meter-Läufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 11 Sek. in Mannheim am 7. Juni. — 200-Meter-Läufen: Charpentier (Straßburger Fußballverein) in 25 Sek. in Mannheim am 4. September. — 400-Meter-Läufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 53½ Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 800-Meter-Läufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 2 Min. 6 Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 1500-Meter-Läufen: Amberger (Straßburger Fußballverein) in 4 Min. 23 Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 7500-Meter-Läufen: A. Haas (Viktoria-Mannheim) in 27 Min. in Mannheim am 4. September. — 110-Meter-Hürdenläufen: Adolf Sped (Karlsruher Fußballverein) in 17 Sekunden in Mannheim am 7. Juni. — 3000-Meter-Gehen: Wilhelm Schmidt (1. Fußballklub Nürnberg) in 14 Min. 32 Sek. am 10. Juli in München. — Weisprung: Stoll (Worms) mit 5,75 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Hochsprung: Matern (Gochst) mit 1,65 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Stabhochsprung: Reif (Frankfurt) mit 3 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Kugelstoßen: Kober Dufmann (Turnerschaft München) mit 11,77 Meter am 10. Juli in München. — Diskuswerfen: Joseph Wäber (Turnverein München von 1890) mit 37,01 Meter am 10. Juli in München.

* Die St.-Abteilung des Taunusklubs hält vom 16. bis inf. 21. Januar 1911 im Hochtaunusgebiet einen Skikurs unter der Leitung eines erstklassigen Skiläufers ab. Für Verpflegung auf dem Felsberg ist Sorge getragen. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung acht Tage später statt. Anmeldungen sind baldigst an Herrn Karl Elsner zu Frankfurt a. M., Taunusstraße (Eckelweh), zu richten. Außerdem wird jeden Sonntag der Winterfahrgast gratis ein Skikurs für die Mitglieder der St.-Abteilung stattfinden, wofür ebenfalls eine tüchtige Kraft gewonnen ist.

Kleine Chronik.

Eine Entführung aus gräflichem Hause. Ein Tagesgespräch bildet in München die Entführung eines sechzehnjährigen Mädchens aus gräflichem Hause durch einen einundzwanzigjährigen Diebhaber aus bürgerlicher Familie. Beide suchten von München aus die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Heirat nach.

Die Gräfin Tarnowska. In italienischen Blättern wird die wenig glaubwürdige Nachricht verzeichnet, daß die Gräfin Tarnowska die Absicht geäußert habe, sofort nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis ihren Geliebten Dr. Raimond zu heiraten. Die Gräfin ist bekanntlich im Mai d. J. wegen Ermordung ihres Gatten zu 8 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Riesenunterjochle auf der Weichselbahn. Auf der russischen Weichselbahn sind nach der „Kattowitzer Zeitung“ infolge der vom Senator Reibhardt vorgenommenen Revisionen neunzig Beamte teils sofort entlassen, teils vom Amte suspendiert oder mit hohen Geldstrafen belegt worden. Die aufgedeckten Betrügereien, an denen auch die höheren Beamten beteiligt sind, belaufen sich auf mehrere hunderttausend Rubel.

Großkaufleute als Schmuggler. Zwei Großkaufleute aus Metten betrieben den Schmuggel in der Weise, daß sie Schiffsladungen Kartoffeln aus Holland über den Ruytenbroder-Kanal bezogen und so verladen, daß unten im Schiffsraum Ballen mit Kaffee und Zigarren verstaubt waren und obenauf die Kartoffeln lagen, die zollfrei sind. Diese Manöver wurden den holländischen Zollbeamten verraten. Die ganze Ladung konnte beschlagnahmt werden. Die beiden Kaufleute wurden verhaftet.

Ein Mord um 60 Pfennig. Drei Strolche überfielen den Sandgrubenwächter Elsner in Kamin und richteten ihn mit eisernen Arbeitssinstrumenten dermaßen zu, daß er nach einigen Stunden unter fürchterlichen Schmerzen starb. Er konnte vor seinem Tode die Namen seiner Mörder, dreier Arbeiter, nennen, die flüchtig sind. Sie hatten dem Unglücklichen ganze 60 Pfennig geraubt.

Die Cholera. In Konstantinopel sind drei Personen an Cholera erkrankt und vier gestorben. Auch bei der Redivision in Brussa wurden einige Choleraerkrankungen festgestellt. Die Redivision Breali, bei welcher vor den Manövern einige Cholerafälle vorgekommen waren, ist den Manövern ferngeklieben. Bei der Seimbeförderung der Redivision von Samsum kamen ebenfalls einige Erkrankungen an Cholera vor.

Massenerkrankung in einer Kaserne. Bei der ersten Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 65 in Ludwigsburg sind infolge Genusses verdorbener Lebensmittel 21 Mann an Durchfall und Fieber erkrankt. So daß sie ins Lazarett verbracht werden mußten.

Mit 17 000 Mark Lohngeldern durchgebrannt. Nach Unterabrechnung von 17 000 Mark Lohngeldern ist der Bureaubeamte Kleinrieder von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ zu Duisburg geflüchtet.

Ein Automobilunglück. Bei Antony (Dev. Seine) ereignete sich ein Automobilunfall, bei dem Dr. Armand Troussau, Sohn eines bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde; sein Schwiegerohn und seine Tochter wurden verletzt.

Bei einem Wett-Trinken mit Schnaps trank in Laubenbach bei Weinheim ein 15-jähriger Bursche einen Liter Fusel. Nach zwei Stunden war er tot.

Brandstiftender Redakteur: für Soltau u. Dandst: A. Hegerhorst, Erdvrim:
pöbe: für Brailleton: H. Schulte von Drick, Sonnenberg; für Wiesbaden:
Kauert: G. Röhrder; für Rahnau: A. Weidmann, aus der Umgebung
und Gertrud: G. Diefenbach; für Vermidell, Spert und Besselt:
A. Koberger; für die Angen u. Neumann: A. Bernau; für die in zotischen
Tud und Beras der A. Schellenbacher, der Quaderstein in Pilsbaken.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprescher-Preis:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 3 — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeigen“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 33 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für totale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelfarbigem Papier; 20 Pfg. in zweifarbiger Schwebelösung, sowie für alle übrigen totalen
Anzeigen: 30 Pfg. für alle amnestischen Anzeigen: 1 Pfg. für totale Kleinanzeigen: 2 Pfg. für amnestische
Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Anzeigen-Rumkehr: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 514.

Wiesbaden. Donnerstag, 3. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Demission des „Diktators“.

Diejenigen haben recht behalten, welche den Sieg, den der französische Ministerpräsident Briand am Sonntag in der Deputiertenkammer nach den tagelangen, ungewöhnlich stürmischen, nicht mehr parlamentarischen, sondern schon durchaus unparlamentarischen Debatten über den Eisenbahnerstreik davongetragen hatte, als einen Pyrrhussieg bezeichneten. Jedenfalls hat die Wirkung dieses Sieges trotz des Vertrauensvotums, welches ihm die Kammer am Sonntag mit 388 gegen 14 Stimmen erteilte, nicht lange vorgehalten, denn bereits am Mittwoch hat derselbe Mann, den seine ehemaligen Genossen als „Diktator“ bezeichneten, dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts überreicht, womit er jedenfalls den Beweis geliefert hat, daß ihm Diktatorgelüste fernliegen.

Freilich ist die Demission des Kabinetts Briand weder überraschend gekommen, noch darf man sie allzu ernst nehmen, denn die diesem Gesuch vorangegangenen Ereignisse ließen von vornherein keinen Zweifel daran, daß es sich hierbei nicht um eine Demission zwecks Rücktritts, sondern zwecks Rekonstitutionierung des Kabinetts handelte. Es war ein offenes Geheimnis, daß Briand, der einstmal in seiner Sünden Mäntel ein Verherrlicher der Propaganda der Tat und ein Befürworter des bewaffneten Widerstandes gewesen ist, aber sich durch die zwingende Gewalt der Ereignisse zum Hüter der Ordnung entwickelt hatte, bei seinen Bestrebungen, das zu verbrennen, was er einst angebetet hat, nicht den vollen Rückhalt an allen Mitgliedern des Kabinetts hatte.

Neben dem Landwirtschaftsminister Rau war es vor allem der ehemalige Genosse und Sozialanarchist Viviani, der, obwohl er eine ähnliche Entwicklung wie Briand durchgemacht hat, nicht mit vollem Herzen an den anerkanntswertigen energischen Maßnahmen des Ministerpräsidenten zur Unterdrückung des Eisenbahnerausstandes und -aufstandes teilnahm. Briand, der einst in beredten Worten die Wirksamkeit von Dynamit und Pulver in Lohnstreitigkeiten dargelegt hatte, war jetzt in seiner Entwicklung vom Saulus zum Paulus so weit gediehen, daß er das nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Beamten eingeräumte bedingungslose Koalitions- und Streikrecht als eine der Gefahren erkannte, die den Bestand der Republik weit mehr bedrohen als einst die Dreyfusaffäre und die monarchistischen Reigungen des Offizierskorps. Eben deshalb bestand für den Ministerpräsidenten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Republik voll bewußt geworden ist, kein Zweifel darüber, daß der siegreichen Unterdrückung des Eisenbahnerausstandes weitere Maßnahmen folgen müssen mit dem Endzweck, ähnliche für den Bestand des Staatswesens gefährliche Attentate ein für allemal zu verhindern. Da er für

einen solchen ersten und schweren Kampf außer einem willigen Parlament vor allem einer einigen Regierung bedurfte, so ließ ihm nichts anderes übrig, als durch den Rücktritt des Kabinetts dessen organische Umbildung unter Ausschiffung der unzuverlässigen oder unwilligen oder vor der Sache der Sozialisten zitternden Elemente herbeizuführen.

Daß das Kabinett Briand durch ein Kabinett Briand abgelöst werden müsse, galt angesichts der parlamentarischen Lage als selbstverständlich. Als der Ministerpräsident, der jetzt bereits 15 Monate, also eine für französische Verhältnisse ungewöhnlich lange Zeit, an der Spitze der Regierung steht, sich am 27. Juli des vorigen Jahres der Deputiertenkammer vorstellte, indem er eine „Politik der Reform, des Fortschritts und des Friedens“ ankündigte, erteilte ihm die Kammer mit 306 gegen nur 46 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die im April dieses Jahres stattgefundenen Neuwahlen bedeuteten eine Bestätigung jenes Votums, einen trotz des Anwachsens der sozialistischen Stimmen höchst achtungswerten Sieg des Kabinetts. Und die Abstimmung am letzten Sonntag, die bei starker Beteiligung der Kammer als vor 14 Jahren stattfand, hat erwiesen, daß jene Mehrheit eine nur ganz unerhebliche Abschwächung erfahren hat. So kann denn das neue Kabinett Briand in dem schweren Kampfe, dem es entgegengeht und zu dem der Eisenbahnerausstand nur den Auftakt bildete, nämlich in dem Kampfe gegen die Demagogie der nicht nur von der sozialistischen Arbeiterschaft, sondern auch von einem großen Teile der unteren Beamten getragenen Gewerkschaftsbewegung auf die Unterstützung der Kammer und auch auf die der öffentlichen Meinung rechnen. Denn die überwiegende Mehrheit der französischen Bürger hat, wenn auch reichlich spät, begriffen, daß sich die Vorstöße der Association générale, wie sie vor zwei Jahren in dem Streik der Elektrizitätsarbeiter, im Vorjahr in dem Aufstand der Postbeamten und jetzt in dem Aufstand der Eisenbahner zutage getreten sind, gegen den Staat selbst richten, und diese nur zu berechnete Parole „Der Staat ist in Gefahr!“ dürfte der Regierung auch in der Folge nicht bloß die Mehrheit im Parlament, sondern auch die Unterstützung aller ordnungsliebenden Bürger sichern.

Die Umbildung.

Wb. Paris, 2. November. Präsident Fallières beauftragte Briand mit der Neubildung des Kabinetts. Briand nahm den Auftrag an.

Wb. Paris, 2. November. Briand hatte eine längere Unterredung mit Brisson und begab sich dann zu Dubost, Léon Bourgeois, Clemenceau, Sarrien und Monis, die er nicht antraf. Später besuchte er die meisten früheren Minister und schickte dann ins Ministerium des Innern zurück. Dort besprach er sich mit Puech, Raynaud, Clementel und Alog.

Wb. Paris, 3. November. Briand erstattete gestern abend um 9 Uhr dem Präsidenten der Republik Fallières Bericht über die im Laufe des Tages gepflogenen Ver-

handlungen zur Neubildung des Kabinetts. Heute wird sich Briand noch mit anderen Politikern, namentlich Monis und Laffère, in Verbindung setzen. Er hofft, bis heute abend seine Unterhandlungen beendet zu haben.

Die neue Ministerliste.

Wb. Paris, 3. November. Mehreren Blättern zufolge wurde gestern abend nachstehende Ministerliste als wahrscheinlich angesehen: Präsidium und Inneres: Briand; Justiz: Monis; Außen: Pichon; Finanzminister: Alog; Unterricht: Raynaud; öffentliche Arbeiten: Millerand; Krieg: General Brun; Marine: Admiral Bous de Lauprère; Handel: Jean Dupuy; Arbeitsminister: Laffère; Kolonial: Rouleux; Arbeit und soziale Fürsorge: Puech. — Ein Mitglied des künftigen Kabinetts erklärte einem Redakteur des „Echo de Paris“, das Ministerium werde eine radikale Färbung, jedoch ein ausgesprochen anti-revolutionäres Programm haben.

Briands neues Programm.

Wb. Paris, 3. November. (Drahtbericht.) Als ein Hauptpunkt des ministeriellen Programms Briands gilt, daß den Staatsbeamten und Staatsangehörigen das Streikrecht unbedingt aberkannt werden soll. Auch will Briand auf gesetzlichem Wege die Vereinigung der Berufsangehörigen zu Verbänden revolutionären Charakters bekämpfen. Die Macht des roten Arbeiterbundes soll gebrochen werden. In diesem Sinne führt auch der „Temps“ aus, das neue Ministerium werde vor allem die Aufgabe haben, ein für allemal jenen Zuständen ein Ende zu machen, die es selbst den anständigen Eisenbahn-Bediensteten gestatten, sich einem Ausstande anzuschließen, als ob das eine ganz natürliche Sache wäre. Die Eisenbahner wie alle anderen Angestellten der öffentlichen Dienstverweigungen müßten durch ein unzweideutiges Gesetz darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede verabschiedete Einstellung der Arbeit, selbst wenn dabei keinerlei Gewalttätigkeiten vorkommen, als ein Verbrechen gegen das Vaterland gelten würden.

In kirchlichen Angelegenheiten wird das neue Ministerium Briand manche Wünsche der Kombinierten erfüllen. Die äußere Politik bleibt unverändert friedlich. Die für heute anberaumte Sitzung der Kammer, in der sich das neue Kabinett vorstellen soll, wird wahrscheinlich auf nächste Woche verschoben werden. Auf jeden Fall beabsichtigt Briand heute mittag seine künftigen Mitarbeiter zu versammeln und die Verteilung der Minister-Portefeuilles vorzunehmen.

Fransösishe Pressstimmen.

Wb. Paris, 3. November. Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit der Ministerkrise. Die konservativen Blätter erheben Einspruch gegen einen etwaigen Eintritt des Deputierten Laffère in das neue Kabinett, da dieser einer der hervorragendsten Führer der Freimaurer sei und unter dem Kabinett Combes versucht habe, das von dem damaligen Kriegsminister André eingeführte System der „Auskunftszeitel“ zu verteidigen. — Der combistische „Appel“ schreibt: Briand spielt eine Komödie. Er will

Fenilleton.

Die Deutsche Theaterausstellung, Berlin 1910.

Von Dr. Paul Landau.

Die von der Gesellschaft für Theatergeschichte veranstaltete Große Theaterausstellung ist am 1. November in den Ausstellungshallen des Berliner Zoologischen Gartens feierlich eröffnet worden. Es ist zunächst noch schwer, über diese weitläufige, inhaltsreiche Darbietung, zu der das Material ein Jahr lang gesammelt worden ist, einen historisch geordneten Überblick zu gewinnen. Die Ausstellung zerfällt in eine Menge einzelner Ausstellungen der wichtigsten deutschen Bühnen, in denen wieder manchmal ein kunterbuntes Durcheinander herrscht. Ein vielgestaltiger Rahmen oder Interessenten, in denen alle die am Theater beteiligten oder interessierten geschäftlichen Zweige ihr Schönes darbieten, Theaterfeste und Feuerwerkstücken, Masken und Bühnen, Waffen und Perücken, künstliche Blumen, ja einen ganzen rothleuchtenden Baum, lassen die ernstesten, wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecke gewöhnlichen Stände und Schaustafeln ein. Wahrheit mußte sein, die historischen Vorführungen zweier so wichtiger Bühnen, wie Weimar und Stuttgart; wenig befriedigend die Sammlungen, die aus den beiden Hauptstädten, Berlin und Wien, zusammengebracht sind; doch wird aus der Theaterstadt par excellence an der Donau noch die ausgezeichnete Sammlung des Burgschauspielers Thimig erwartet. Das für die Geschichte unserer schauspielerischen Entwicklung so bedeutende Hamburg habe ich überhaupt nicht entdecken können. Sehr hübsch sind die Kollektionen, die die Theater von

München, Schwerin, Braunschweig, Hannover geschildert haben. Von den Bühnen, die die Leistungen unserer modernen Kunst der Szene illustrieren, fallen besonders Köln und Düsseldorf auf. Im ganzen ist ein sehr weitschichtiges, in tausend Einzelheiten die lebendigste Anschaulichkeit vermittelndes Material zusammengebracht, das alle Freunde der Bühne und Schauspielkunst höchlichst interessieren wird. Aber die vielen Fäden wollen sich nicht gleich zur geschichtlichen Einheit verknüpfen lassen. Die wunderhübschen Ausschnitte verbinden sich nicht zum großen historischen Bild, da die Chronologie bei der Anordnung nach einzelnen Städten und Theatern nicht berücksichtigt werden konnte. Wir wollen trotzdem versuchen, schon heute eine zusammenhängende Eingliederung der verschiedenen Abteilungen nach dem zeitlichen Verlauf zu unternehmen, und die Bühnen in der Reihenfolge vorführen, in der sie etwa in die geschichtliche Entwicklung eingegriffen haben. Darin erst klingt uns die rauchende Zinnsäule einer deutschen Theatergeschichte entgegen, deren einzelne Teile nur die verschiedenen Zentren unserer Schauspielkunst waren, und die uns die Ausstellung eigentlich als ihr höchstes Ziel hätte komponieren müssen.

In zwei Ständen treten uns Dokumente aus den Anfängen und ersten Regungen des deutschen Theatergeistes entgegen. Von den Mythen und archaischen Spielen, unter denen die Oberammergauver Passionsspiele hervorstechen, gleiten wir rasch zum weltlichen Drama herüber. Der Komödiant erscheint noch zugleich als Akrobat, Zeitkünstler und Gaukler. Edenberg, der „starke Mann“, der Diebstahlschauspieler des „Soldatenkönigs“, empfiehlt seine Produktionen, die mit Kunst wenig zu tun haben. Aus alten Drucken, Ankündigungen und Abbildungen ersieht die farbige Welt der englischen Komödianten und die pedantisch steife des Schuldramas, über die der wadere Rektor Christian

Weise seine hellen Augen aus einem guten Porträt heraus schweifen läßt. Die grotesken Masken der italienischen Siegeskomödie werden uns an anderer Stelle in plumpen Figuren aus Leder und entzückend gräßlichen aus Porzellan vorgeführt. Ragister Völkchen und die resolut lächliche Reubert sind die beiden ersten Kämpfer und Feinde, die den Schauspielersstand aus den Niederungen des Landstreichers und Gauklertums zu befreien suchen. Ihr ideales Streben führen dann die beiden Direktoren der ersten künstlerisch hervorragenden Truppen, Schönmann und Adersmann, und die beiden großen Schauspieler Ethof und Schröder zum Siege. Allerlei Merkwürdiges und Interessantes erzählen die Schaustafeln von diesen Männern; von Ethof, dem „Vater der deutschen Schauspielkunst“, sehen wir Handschriften und Bücher, auch die weiche „Calotte“, die besitzte Wäp, die der Patriarch zu tragen pflegte; Schröders bedeutende Rüge leuchten aus einer schönen Miniatur hervor, neben dieser die kleine seiner Mutter und der zwei Söhne, die alle drei bedeutende Schauspielerinnen waren. An der Wand drängt auf sie alle hernieder der grimme Hauptpastor Goetze, der die emporstrebenden Komödianten wieder in den tiefsten Sündenpfuhl der Hölle verdammt wollte.

Mit dem Mannheimer Nationaltheater, dessen Theaterdichter bekanntlich Schiller in der Blütezeit unter Dalbergs Direktion wurde, sind wir bereits bei den Klassikern, mit Pfaff, der von Mannheim ausging und der hervorragende Leiter des Berliner Theaters wurde, schon im 19. Jahrhundert angelangt. Um die Brücken nach dem „Podium“ zu schlagen, wo die großartige Ausstellung Weimar untergebracht ist, findet sich Material an verschiedenen Orten. Vor allem bietet Stuttgart eine sehr lehrreiche Abteilung, in der wir die Anfänge dieser Bühne von Altbenedikt Frick bis zu Schubert an der Hand zahlreicher Drucke,

mit einer neuen Gruppe auf der Parlamentaristruktur erscheinen. Es ist aber zweifelhaft, ob er einen Erfolg haben wird. — Lauras erklärt in der „Humanität“: Briand suchte nicht im Parlament die erforderliche Unterstützung, er rief in seiner schwermütigen Lage den Präsidenten der Republik zur Hilfe. Aber er krompromittierte diesen nur, indem er diesen in die Krise hineinzog. Das ist ein beispielloses Vorgehen. — Die radikale „Lanterne“ schreibt: Die Gemäßigten und die Konservativen wollen auf die Politik Briands einen Druck ausüben. Aber sie beleidigen ihn, wenn sie annehmen, daß er auf ihre Anschauungen eingehen könnte. Briand wird sich nach wie vor ausschließlich auf die republikanische Mehrheit stützen. — Die „Petite République“ sagt: Der „Diktator“ hat jedenfalls eine merkwürdige Auffassung von seiner „Diktatur“. Briand hätte sehr wohl sein Portefeuille behalten können. Hoffentlich werde dies jene ängstlichen Leute, die sich am Samstag so besorgt zeigten, vollständig beruhigen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Württemberg ist gestern nachmittag von Reutlingen wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Zum Besuch des Kaisers in Schlesien. Die Ankunft Kaiser Wilhelms II. beim Fürsten Hohenhausen am 24. November auf dem Bahnhof Radziszewski erfolgte. Die dortigen Vereine, Bergleute und Schulführer werden vom Bahnhof aus Spalier bilden. Auf dem Bahnhof wird der Fürst seinen erlauchten Jagdgast begrüßen und im Automobil nach dem Schloß Neudorf geleiten. Am 25. November werden dann zwei Treibjagden auf Hasen abgehalten werden; am Abend desselben Tages wird im Schloß ein großes Jagdbüfett stattfinden. Am folgenden Tage wird sich der Kaiser nach seiner Verabschiedung vom Fürsten nach Neudorf zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen begeben.

* Tempelhofer Feld und Reichstag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet der Frage: „Ist die Genehmigung des Reichstags zum Verkauf des Tempelhofer Feldes erforderlich?“ eine längere juristische Betrachtung, worin die Behauptung, daß die Veräußerung von Grundeigentum des Reichs zu ihrer Rechtsgültigkeit die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfe, als zweifellos unzutreffend bezeichnet wird. Die „Norddeutsche“ betont zum Schluß: „Der Zweck dieser Ausführungen soll lediglich sein, endgültig mit der Meinung aufzuräumen, der Reichstag sei in der Lage, den mit der Gemeinde Tempelhof geschlossenen Vertrag rückgängig zu machen und Berlin an die Stelle Tempelhofer zu setzen. Pacta sunt servanda. Der Reichstag kann die Gemeinde Tempelhof ihrer wohlverordneten Rechte nicht entziehen. Selbstverständlich hat die Reichsverwaltung die politische Verantwortung für den Verkauf des Tempelhofer Feldes, so wie es geschehen ist, dem Reichstag gegenüber zu übernehmen.“ Der erste deutsche Staatsrechtler, Professor Laband, ist, wie im heutigen Morgenblatt mitgeteilt wurde, zum entgegengesetzten Resultat gekommen. In die „Zweifellosigkeit“ und „Selbstverständlichkeit“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird man also nicht zu glauben haben. Dem Reichstag aber erwächst die dringende Pflicht, sein Recht zu wahren.

* Die „Kriegerdepesche“. In einem soeben in London erschienenen Buche des lapländischen Politikers und Mitdirektors der De Beers Company Sir Lewis Mitchell über Cecil Rhodes spielt natürlich auch die „Kriegerdepesche“, d. h. das Telegramm Kaiser Wilhelms, in dem der Präsidenten Krüger dazu beglückwünschte, mit den Südafrikanern Jameson fertig geworden zu sein, „ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren“, eine Rolle. In dem Buche erzählt Mitchell über Cecil Rhodes' Empfang durch Kaiser Wilhelm am 11. März 1899 folgendes: Der Kaiser habe Cecil Rhodes befragt, was er von seinem Telegramm an den Präsidenten Krüger denke. Rhodes soll dem Kaiser geantwortet haben: „Ich will Euer Majestät in wenigen Worten antworten: das Telegramm ist der größte Fehler, den Euer Majestät in Ihrem Leben begangen haben, aber mit haben Sie damit den größten Dienst er-

wiesen, den ein Mann dem anderen erweisen kann. Ich war ein Laugenschütz und Euer Majestät haben mich züchtigen wollen; meine eigenen Leute hielten mich ebenfalls für einen Unmündigen und wollten mich Lehren erteilen. Als sie aber von Ihrer Intervention erfuhren, sagten sie: „Das geht nur uns an und niemand anders.“ Das Resultat war, daß Euer Majestät sich die Feindschaft des englischen Volkes zugezogen haben, und daß mir niemand mehr etwas gesagt hat.“ Der Kaiser soll diese kühne Antwort nicht allzu übel aufgenommen haben. Es ist anzunehmen, daß diese Darstellung von Rhodes selber herrührt, und diese ungehörte Art, sich zu äußern, entsprach ja auch ganz dem Charakter Cecil Rhodes. Ein besonders erhebendes Kapitel der deutschen Politik hat mit dieser Depesche ja nicht gerade begonnen, und sachlich wird Rhodes mit seiner Behauptung von den Wirkungen des Kaisertelegramms schon so ziemlich das Richtige getroffen haben.

* 150-jähriger Gedenktag der Schlacht von Torgau. Die Stadt Torgau begeht heute, am 3. November, festlich den 150-jährigen Gedenktag der Schlacht bei Torgau — 1760 auf den Sülziger Höhen. Es wird in der Stadt der Grundstein zu einem Denkmal Friedrichs des Großen gelegt. Die Sülziger Höhen, ein hügeliges Gelände, damals wohl noch mit Wald zum Teil bedeckt, sind das Schlachtfeld, wo „Zieten aus dem Busch“ mit seiner Reiterei hervorbrach und die feindlichen Kolonnen überraschte. Die Nacht vor der Schlacht verbrachte Friedrich der Große in der kleinen Pfarrkirche des bei Dommitzsch gelegenen Dörschens Elsnig. Auf dem Altar soll er in jenen nächtlichen Stunden den Schlachtplan für den folgenden Tag entworfen haben. Vor vielen Jahren bewahrte man noch die Altarferse dort auf, die ihm zur Beleuchtung gedient hatte.

* Ein gutes Geschäft für Württemberg. Über die finanzielle Wirkung des Staatsbahnwagenverbandes im Jahre 1909 teilt der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ in Übereinstimmung mit früher von uns gemachten Angaben mit, daß für Württemberg eine Ersparnis von rund 400 000 M., herrührend vornehmlich aus der Ersparnis von Wagenleerläufen, angenommen werden kann.

* Hamburger Finanznote. Die Hamburger Bürgerschaft genehmigte den Antrag des Senats auf Einsetzung einer aus sechs Mitgliedern des Senats und zwölf Mitgliedern der Bürgerschaft zu bildenden Kommission mit dem Auftrag, die Notwendigkeit einer Vermehrung der Staatseinnahmen zu prüfen und auf Grund dieser Prüfung ihre Anträge zu stellen.

* Gegen die Fleischsteuer. In der Sitzung des Magistrats zu München wurde ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag behandelt, sofort Schritte zu unternehmen, um die Einfuhr größerer Fleischmengen, eventuell aus Argentinien, zu ermöglichen. Der Antrag wurde zwecks schnellerer Behandlung einer besonderen Kommission überwiesen.

* Groß-Berliner Verkehrsprojekte. Die Berliner Verkehrsdeputation hat beschlossen, den Magistrat um mögliche sofortige Inangriffnahme der Nord-Süd-Bahn zu ersuchen, die sich von der Seestraße im Norden bis zum Hallischen Tor im Süden erstrecken soll. Man rechnet mit einer Bauzeit von fünf Jahren und 60 Millionen Mark Kosten. Weiter hat die Verkehrsdeputation einen neuen Entwurf der A. E. G. für den Bau einer Schnellbahn Nord-Süd-Gesundbrunnungen angenommen. Dieses Projekt wird auf 84 Millionen geschätzt, die von der A. E. G. unter Zinsgarantie der Stadt zu übernehmen wären.

* Deutschlands Vertreibung bei der Eröffnung des Panamakanals. Der neue große Panzerkreuzer „v. d. Tann“, der schnellste Kreuzer seines Typs in allen Marinen, der gegenwärtig seine Probefahrt bis Anfang Dezember vollendet, verabschiedet dann seine Mannschaft durch 400 Marinerekruten auf 1000 Mann und geht Anfang Januar nach Südamerika zur Eröffnung des Panamakanals.

* Aus Byzanz — Mergentheim. Das Süddeutsche Korrespondenzbüro verbreitet folgende westerschütternde Nachricht: „Mergentheim, 28./10. (Gedenkfeier.) Auf dem Gerlachsholmer Turmberg wurde an der Stelle, an der der Kaiser, umgeben von einigen Bundesfürsten und den Vertretern der befreundeten Mächte, den Schluß des vorjährigen (1) Kaisermanövers verfolgte, ein Ge-

denkstein eingeweiht. Zu der Feier waren etwa 300 Veteranen aus 30 Ortschaften, fast sämtliche Vereine von Landa nach Gerlachsholm, Vertreter des Militärvereins Taubertshausheim und anderer benachbarter Militärvereine, eine Abordnung des Mergentheimer Bataillons und viele andere Teilnehmer aus der Umgebung erschienen.“

* Ein sozialdemokratischer Kommunalwahltag. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Halberstadt regten die vier Sozialdemokraten mit 1933 gegen 1470 Stimmen der Gegner.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Oberstleutnant von der Infanterie des 15. Armeekorps, Oberstleutnant (Heinrich), Oberstleutnant von der Infanterie des 8. Armeekorps, zum 1. Dezember 1910 gegenseitig veretzt.

Das Ausbildungsprogramm für die Flugzeugoffiziere. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Heeresverwaltung nicht nur den praktischen Unterricht im Führen von Flugzeugen durch die zu diesem Zweck zur Veranschaulichung der Verkehrsstruppen kommandierten Offiziere betreiben, sondern auch für deren theoretische Ausbildung Sorge tragen. Sämtliche jetzt amtl. von der Militärbehörde für den Flugzeugdienst bestimmten Offiziere erhalten Unterricht in der Theorie der Flugzeugtechnik, ferner in der Motortechnik, und außerdem soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich in größeren Establishments, die für die einschlägigen Fragen in Betracht kommen, genau zu informieren. Einen besonderen Zweig der Ausbildung bildet die Unterweisung im tatsächlichen Beobachtungsdienst als Flugzeugführer.

Deutsche Kolonien.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, trat über Vancouver, von Samoa kommend, mit seiner Familie an Bord des Schnellposters des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ von New York die Reise nach Europa an.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine offiziöse Drohung. Das regierungsamtliche „Prager Abendblatt“ veröffentlicht eine Note, worin die Drohung ausgesprochen wird, daß, falls infolge des Mißlingens der Ausgleichsverhandlungen der Landtag nicht arbeitsfähig werde, die bis jetzt gewährten Nachlässe an Realsteuern in Böhmen aufgehoben würden.

Frankreich.

Die Bevölkerungsbewegung Frankreichs. Während die letztjährige französische Bevölkerungsstatistik ein so schlechtes Resultat aufwies, daß sich Berufe und Unberufene mit der Frage einer geistlichen Abhilfe beschäftigten und die abenteuerlichsten Projekte aufstachelten, zeigt die neueste Aufnahme, d. h. die für das erste halbe Jahr 1910, daß diesmal ein etwas günstigeres Bild zu erwarten ist. Die Geburten des abgelaufenen Semesters betragen nämlich 339 669 gegenüber 308 710 im vorigen Jahr, weisen also eine Zunahme auf. Umgekehrt haben die Todesfälle eine Abnahme erfahren, indem sie von 426 913 auf 378 480 gesunken sind. Daß die Eheschließungen in diesem Jahr etwas zugenommen haben, sie betragen 156 761 gegenüber 156 258, wird dadurch wieder ausgewogen, daß auch die Ehescheidungen von 6148 auf 6383 gestiegen sind. Die Verbesserung ist also gar nicht überwältigend. Aber der Umstand, daß diesmal die Geburten die Todesfälle um die Zahl 28 208 übersteigen, während diese Differenz im letzten Jahr bloß 21 189 betrug, genügt, um die Franzosen plötzlich wieder die Zukunft in rosigem Lichte sehen zu lassen. Man ist in Frankreich nach den Erfahrungen der letzten Jahre schon mit Wenigem zufrieden.

England.

Noch ein beruhigendes Wort. Der Jivillford der Admiraltät, Lombert, hielt in Warham (Grafschaft Dorset) eine Rede, in der er auf die Haltlosigkeit der Alarmanachricht über die deutsche Flotte hinwies und zu diesem Zweck die deutsche und die britische Flotte in bezug auf die Anzahl und die Typen der Schiffe, die jährlichen Aus-

gaben und Briefe verfolgen können, und dann eine Übersicht über die Blütezeit unter Karl Eugen mit ihrem Prunk und Raub der Kolo-Opern, denen der Regimentsfeldscher Schüler entflohen. Die Abteilung Stuttgart ist überhaupt vorzüglich angeordnet; zunächst werden uns die wichtigsten Geschichtswerte vorgeführt, die das Theater behandeln. Darauf erhalten wir in chronologischer Anordnung eine historische Vorführung von Ausstattungsgegenständen und von Handschriften und Drucken; dann eine Galerie der hervorragenden Theaterleiter und Schauspieler in Gemälden, Büsten, Silhouetten, Stichen, Zeichnungen, Photographien usw. und Karikaturen. Als Anhang erfahren wir vieles über das Theater von Viterbo aus den Schätzen des Vatican-Museums. Ebenso gelungen ist die Ausstellung von Dramaschweigen, die bei den Stummkünstlern, den englischen Komödianten und den Wanderbühnen beginnt und über die Tätigkeit Lessings und Klingemanns bis zu Spohr führt. In Leipzig interessiert besonders die Blütezeit des „Klein Paris“ unter Gellert, Lessing und Goethe. Aus den zahlreichen Portraits strahlt das Bildnis der Corona Schöller von Graf hervor. Der von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschilderte Theatervorhang Desfers ist ein prachtvolles Symbol dieser von Windemann begeisterten, für die Antike schwärmenden Zeit, in deren Gefächstkreis Shakespeare aufsteigt.

In den Vorhof des klassischen Bühnentempels von Weimar treten wir dann mit einigen Sammlungen seltener Drucke, die von Gottsched über Lessing bis zu Friedrich Schlegel und Hebbel hinführen. In einem Kasten sind um ein Exemplar der seltenen ersten englischen Folio-Ausgabe der Werke Shakespeares von 1623 Bücher gruppiert, die die Einführung und Einwirkung des großen Briten in Deutschland erkennen lassen. Die ganze Rückwand des „Gebäudes“ nimmt ein Bühnenprofil des alten Lauchstädter Theaters ein, auf dem Goethes Theaterleitung so manchen Sieg erröschten. Alles atmet hier den Geist des Olympiers, der auch dem weltlichen Bereich der Bühne sein olympisches Gepräge aufzuzwingen wußte, von den Dokumenten in seiner majestätischen Schrift an, von den Szenen-

bildern, Prospektten und Dekorationen, die er zum großen Teil in seiner bedeutenden dekorativen und doch so sorgfältig exakten Manier selbst zeichnete, bis zu den Bildnissen der Schauspieler, die sein „Leibportraits“ Schmecker entwerfen mußte. Da sehen wir den Sessel, auf dem er in Lauchstädt bei der Regie zu sitzen pflegte; sogar der Degen fehlt nicht, den der erste Mephisto bei der Uraufführung des „Faust“ getragen hat. Besonders ausführlich ist die Geschichte des Lauchstädter Theaters dargestellt und das Weimarer Liebhaber-Theater, auf dem die Iphigenie zuerst aufgeführt wurde. Goethes Büste als Drost steht neben der seines Lieblings Pius Alexander Wolff, der den Weimarer Theaterstil nach Berlin verpflanzte. Die Bühnengeschichte der wichtigsten Werke Goethes und Schillers wird uns in Theaterzetteln und Erstausgaben, in Kostümbildern, die den ideal-phantastischen Stil auch in der Tracht erkennen lassen, und Abbildungen ganzer Szenen anschaulich gemacht.

Die klassizistische Theaterkunst Weimars wurde durch die realistische Darstellung überwunden, deren Hochburg Jffland in Berlin errichtete. Die Aufführung Roths und Döbberlins waren hier nur Epizoden; erst das National-Theater, dessen größter Schauspieler Fleck wurde, machte die preussische Residenz zur führenden Theaterstadt. Von Jfflands schauspielerischer Menschengestaltung wird ein reiches Bild geboten; auch sonst fallen sehr feine Kostümbildern auf, auf die besonders Jfflands Nachfolger, Graf Brühl, Wert legte. In erschöpfender Weise wird uns aus alten Reliquien, aus Briefen und Bildern die Kunst einiger großer Darsteller analysiert; so des genialen Unselmanns, des dämonischen Ludwig Devrient, des physisch malenden Seidelmann und des kraftvoll charakterisierenden Theodor Döring. Von dem gleichzeitigen großen Heldenspieler Ephor erzählen die Sammlungen von Stuttgart und München. Ein schönes Bild Louis Schneiders erinnert an den liebevollen Historiker der Berliner Bühne, der eine ihrer interessantesten Erscheinungen war. In die lustige Sphäre der Berliner Feste führen allerlei bunte Bilder, Zettel, Karikaturen und Feste. An die Seite Berlins tritt

Dresden, dessen bester Zeit der geistvolle Kopf Ludwig Tieck den Stempel aufdrückte. Die Bühne von Elb-Athen ist hauptsächlich durch eine Reihe schöner Portraits vertreten, unter denen die von Pauline Ulrich und dem jetzigen Kapellmeister Schuch hervorragten. In die große Zeit der Wiener Burg, die Berlin und Dresden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als das erste deutsche Theater überflügelte, führt ein wunderbarer Fries kostbarer illuminierten Kupfer mit Szenen aus beliebten Stücken von Raimund, Büchners und Reichenow. Das schöne Portrait der kürzlich verstorbenen Christine Hebbel von Wahl erinnert an die Personifikation, die die Burg in ihrer großen Schauspielerin mit der Dichtung des großen Dithmarschen einging. Unter den Koryphäen dieser Bühne erhalten Sonnenhal und Lewinsky besondere Ehrung, vor allem aber Rainz, aus dessen Nachlaß eine Reihe von Reliquien und Portraits den Schmerz um den so früh Dahingegangenen neu erstehen lassen. Trag, daß auf eine so reiche Theatergeschichte zurückblicken kann, ist nur mit einigen Schauspielerportraits vertreten.

Nach der Burg trat im 19. Jahrhundert ein Theater besonders hervor und machte Epoche in der Bühnenkunst: Meiningen. Aus der großen Zeit dieser Bühne sind interessante eigenhändige Zeichnungen des Herzogs Georg ausgestellt, die zeigen, wie dieser Herrscher sich um die geringsten Kleinigkeiten der Ausstattung und des Kostüms kümmerte. Von der sprichwörtlichen Echtheit der Reliquien bei den Meiningern aber können zwei imposante Rüstungen der Pappenheimer aus dem „Wallenstein“, die recht natürlich „gerastelt“ haben müssen. Große Gemälde der bedeutendsten Persönlichkeiten der Bühne und ein Modell des schönen neuen Theaters vervollständigen die würdige Vorführung. Auch München wurde durch einen kunstliebenden Fürsten, Ludwig II., in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Hort der Bühnenkunst. Modelle der Shakespeare-Bühne, plastische Szenendarstellungen einzelner Baugeräte-Aufführungen, schöne Kostümbücher und eine Anzahl Dekorationsskizzen zeigen in der inbalsmierten Abfaltung, wiewohl hohen Wert man in der Hauptstadt auf Ausstattung

gaben und den Mannschaftsetat vergleicht. Er verwarf es in nachdrücklicher Weise, Schiffe zu bauen, bevor sie nötig seien, unter Hinweis auf den Fortschritt in der Schiffsbaukunst und der Armierung, und erklärte zum Schluss, der Zweimächtestandard werde auch einschließlich Amerikas aufrechterhalten.

Proteste gegen die Aktion in Persien. In einer stark besuchten Versammlung von Mohammedanern in London gelangte eine Resolution zur Annahme, die einen scharfen Protest gegen die Aktion Englands in Persien enthält und England auffordert, seinen Einfluß geltend zu machen, um die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien zu erreichen. Die Redner klagten England und Rußland in heftigen Worten an. Der Name des deutschen Kaisers wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Vorsitzende konnte Heißsporne nur mit Schwierigkeit davon zurückhalten, Telegramme an den Sultan und den Emir von Afghanistan abzusenden.

Der Bergarbeiterausstand. Der Präsident, der Sekretär und der Schatzmeister der Bergwerksarbeiter des Verbandes von Schwabens erließen einen Aufruf, den gegenwärtigen Ausstand nicht, wie angedroht, noch weiter auszuweiten. Der Aufruf stellt fest, daß bereits 17 000 vom Fonds des Verbandes leben. Der Generalkrieg wäre verhängnisvoll.

Portugal

Antirepublikanische Treibereien. Die „Correspondenza Militar“ meldet: Der Militärgouverneur von Badajoz war verständigt worden, daß die radikalen Politiker die durch die portugiesische Revolution an der Grenze hervorgerufene Erregung zu Treibereien unter der Garnison benutzt hätten. Dieselben hätten jedoch keinerlei Erfolg gehabt, im Gegenteil, ein Wachmeister, welcher von dem republikanischen Bezirksvorsteher Lopez Santos aufgefordert worden war, an einer Verschwörung teilzunehmen, nahm Santos fest und brachte ihn selbst nach dem Militärgefängnis. Dem Wachmeister wurde von der Garnison als Zeichen der Anerkennung eine goldene Uhr überreicht.

Portugal und seine Kolonien. Der Minister des Äußern Braga erklärte dem Berichterstatter des „Matin“: Der manche mächtige Nation betrachtet mit neidischen Blicken die überseeischen Besitzungen Portugals. Alle Welt sei heute darüber einig, daß Portugal, das eine kluge Neutralität bewahren müsse, eine Kraft sei, die sowohl in Europa wie in den Kolonien erhalten werden müsse. Die Republikaner würden keine einzige ihrer Kolonien preisgeben. Die bisherige koloniale Kolonialwirtschaft werde aufhören. Wir werden, schloß Braga, gleich Frankreich einige große koloniale Verwaltungen schaffen und einigen kolonialen Gruppen eine verhältnismäßige Autonomie geben, um auf diese Weise eine gewisse Abgrenzung und für Portugal einträgliche Gebirgung zu ermöglichen.

Serbien

Eine Prügelei in der Stupschina. In der Stupschina kam es infolge eines Wortwechsels zwischen dem radikalen Dragovic und dem Nationalisten Kotonovic zu Tätlichkeiten, die im Hause große Erregung hervorriefen. Während der Präsident die Sitzung unterbrach, gelang es den herbeieilenden Abgeordneten, die Streitenden zu trennen.

Griechenland

Der neue Oberbefehlshaber der Armee. Wie an maßgebender Stelle verlautet, soll Kronprinz Konstantin demnächst zum Oberbefehlshaber der griechischen Armee ernannt werden.

Eine republikanische Partei. Mehrere Mitglieder der Dissidenten-Parteien haben in Athen eine republikanische Partei gegründet. Diese Parteigründung soll eine Demonstration gegen das neuerliche Verhalten der Krone anlässlich der letzten Krise darstellen.

Türkei

Im Befinden Abd ul Hamids soll eine Verschlimmerung eingetreten sein.

Die Anleiheverhandlungen. Authentischen Nachrichten zufolge ist bei der gestrigen Besprechung des Finanzministers mit dem Direktor der Deutschen Bank, Sells-

rich, als Basis für die finanzielle Transaktion zwischen der Türkei und den deutschen Banken eine Kombination von kurzfristigem Vorschub mit Anleihe festgelegt worden. Rum mehr wird die Redaktion des Vertrages in Angriff genommen werden.

Der antigrichische Boykott. Kerimagan, der Chef der Ausländer, Lastträger und Bootleute zu Saloniki, hat auf deren Drohungen die Erklärung, der Boykott gegen Griechenland sei aufgehoben, wieder zurücknehmen müssen. Der Boykott bleibt bis auf weiteres bestehen.

Vereinigte Staaten

Der Verkehrsarbeiterstreik in New York. Die nunmehr erfolgte Ankündigung, daß den Polizisten nicht mehr gestattet ist, die Wagen der Express-Kompagnie zu begleiten, läßt eine beruhigende Wirkung auf die Ausständigen aus, so daß man ohne Zweifel von der Proklamierung des Generalkriegs absehen kann. — Der Bürgermeister von New York macht bekannt, daß die Ausständigen der Express-Kompagnie ihre Zustimmung zu einem Schiedsgericht gegeben haben und bis zur Entscheidung des Schiedsgerichts den Dienst wieder aufnehmen wollen.

Ankauf von Armeeflugzeugen. Der Chef des Signaldienstes der Bundesarmee veröffentlicht in seinem Jahresbericht den Ankauf von mindestens 20 Aeroplanen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. November.

Die Verwertung des Museumsgrundstücks.

Wir wiesen bereits gestern darauf hin, daß der Magistrat in Unterhandlung getreten ist wegen Verkaufes des Museumsgrundstücks Friedrichstraße-Wilhelmstraße. Heute sind wir nun in der Lage, darüber nachfolgend nähere Mitteilungen zu machen, und zwar auf Grund einer über diesen Gegenstand von dem zweiten Bürgermeister Geheimrat Gläffing ausgearbeiteten Denkschrift, in der zunächst eine Übersicht gegeben wird über die Abmachungen zwischen Staat und Stadt wegen der Übernahme der im Museumsgebäude untergebrachten Sammlungen und der damit im Zusammenhang stehenden Errichtung neuer Gebäude für die Landesbibliothek, bezw. die Museen und die Gemäldegalerie. An Aufwendungen für die Landesbibliothek sind zu verzeichnen 216 000 M. für den Bauplatz, 540 000 M. für den Bau einschließlich innerer Einrichtung, zusammen 756 000 M.; für das Museum werden sich nach den vorläufigen Berechnungen des Bauamts die Gesamtkosten auf 2 450 000 M. stellen, und zwar 450 000 M. für den Platz und 2 Millionen für den Bau, einschließlich der Straßenbaukosten und der inneren Einrichtung. Die Gesamtkosten stellen sich hiernach für Museum und Bibliothek auf 3 206 000 M., sie übersteigen hiernach nahezu um das Dreifache die Summe von 1 125 000 Mark, zu der sich die Stadt in dem mit der Regierung geschlossenen Vertrag verpflichtete und die die Regierung als den Maximalbetrag bezeichnete, über den hinaus von ihr eine Steigerung des Aufwands für die Bauten nicht verlangt werden dürfe. Dem von der Stadt hiernach für Museum und Bibliothek auszuwendenden Kapitalbedarf von 3 206 000 M. stehen nun lediglich die Werte der von dem Staat 1900 übereigneten Grundstücke an der Wilhelmstraße und der Friedrichstraße gegenüber; das Grundstück an der Friedrichstraße ist unter Zugrundelegung selbsterhöhter Taxen auf 843 300 M. zu schätzen, während das Museumsgrundstück von der Grundstückskommission mit einem Wert von 1 572 000 M. angenommen wurde, so daß also ein Gesamtverwert von 2 415 300 M. als Leistung des Staats gegenüber der Anwendung der Gemeinde mit 3 206 000 M. stünde, was für die Stadt eine Mehraufwendung von rund 790 000 M. bedingen würde. Der Zuschuß, den die Stadt zu Museum und Bibliothek zu leisten hat, ist von 1900, dem Jahre der Museumsübernahme, auf 1910

von 13 600 M. auf 72 800 M. gestiegen, also um über 500 Prozent; die Regierung leistet einen Jahreszuschuß von 50 000 M. Dieses noch erträgliche Bild erfährt eine wesentliche Veränderung nach Ausführung der neuen Bauten. Zu dem zurzeit von der Stadt geleisteten Zuschuß tritt noch Fertigstellung der Neubauten für Museum und Bibliothek eine Mehrbelastung von 246 525 M., demgegenüber stehen als Mehreinnahmen die nach Fertigstellung der Bauten zugesicherte Mehrleistung des preussischen Staats von 10 000 M. im Jahr und die vom gleichen Datum ab gewährleistete Leistung des Kommunalhaushalts von 10 000 Mark im Jahr, zusammen also 20 000 M., so daß der Stadt verbleibt eine Jahresmehrbelastung des städtischen Etats von 226 525 M., bezw. 185 700 M. Eine solche außergewöhnliche Erhöhung der jährlichen Ausgaben um 185 700 M. mindestens würde sich nicht ohne eine Steuererhöhung und im Falle ohne nicht unerhebliche Erschütterung des Etats gar nicht durchführen lassen. Es waren zwei Verwertungsmöglichkeiten des alten Museumsgrundstückes ins Auge gefaßt: Verpachtung und Verkauf. Der Magistrat war dem Gedanken der Verpachtung in seiner Majorität günstig gesinnt und vereinbarte mit einer Bank einen Vertrag. Der Magistrat schloß sich dann aber, die Frage des Verkaufs des Museums in ernste Erwägung zu ziehen. Es steht ein zahlungsfähiger Liebhaber zur Verfügung, so daß ein Bedürfnis zur öffentlichen Versteigerung nach Ansicht des Magistrats nicht vorliegt. Zwei in Wiesbaden wohnende oder vertretene Interessenten traten nach einiger Zeit von den Verhandlungen zurück. Mit zwei ernsthaften und sehr zahlungsfähigen und im Grundstücksverkehr sehr erfahrenen Konkurrenten aus Frankfurt konnte ein definitiver befriedigender Abschluß ebenfalls nicht erzielt werden. Inzwischen waren weitere Verhandlungen mit einem in Chemnitz ansässigen, zufällig hier anwesenden Interessenten angestellt worden, der ursprünglich 1 800 000 M. geboten hatte, sein Gebot aber auf 1 960 000 M. erhöhte und damit ein um rund 27 000 M. besseres Gebot zur Verfügung stellte. Bei einem Preis von 1 960 000 M. würde sich die Rente im Durchschnitt auf rund 18 700 M. stellen, und hiernach würde ein Preis erreicht sein, der nach Ansicht des Magistrats den zurzeit gegebenen Wertverhältnissen entspricht und als ein recht guter bezeichnet werden muß. Die Denkschrift sagt: Der Preis von 1 960 000 M. entspricht auch den zurzeit in der Wilhelmstraße gegebenen Wertverhältnissen. Die Verkaufsverhandlungen haben erkennen lassen, daß es recht schwer sein wird, einen höheren Kaufpreis zu erzielen. Bei einem Verkauf zu dem Preis von 1 960 000 M. würde der Anleihebedarf um den Kaufbetrag geringer und die zur Verzinsung und Tilgung vorzuziehende Summe um rund 118 500 M. niedriger werden. Dazu kommt, daß bei dem Verkauf gegenüber der Verpachtung der Stadt die Grundsteuer erhalten bleibt, die bei 2 Millionen Wert mit 4000 M. in Ansatz zu kommen hat, so daß dem laufenden Budget beim Verkauf 122 500 M. zugute kommen, bei der Verpachtung nur 68 250 M., also rund 54 000 M. weniger. Die Mehrbelastung von 226 525 M., die die Stadt zu übernehmen hätte nach Fertigstellung der Bauten, würde also im Falle der Verpachtung um 68 000 M., im Falle des Verkaufs um 122 000 M. geringer werden, also dann noch 158 000 M., bezw. 104 000 M. betragen. Der Vermögensetat sieht sich selbstverständlich bei der Verpachtung günstiger; hier bleibt nach 30 Jahren das Museumsgrundstück mit dem darauf zu errichtenden Gebäude im Besitz der Stadt. Die Opfer, welche die Stadt dafür zu bringen hat, daß dem Vermögen nach 30 Jahren dieser Wert zugeht, bestehen für die Gegenwart und die folgenden 30 Jahre darin, daß sie 30 Jahre lang auf eine Summe von 54 000 M. für den laufenden Etat verzichtet, auf die sie im Falle des Verkaufs des alten Museumsgrundstückes nicht verzichten müßte, die sie also in diesem Falle für den Etat nutzbar machen könnte. Die Statlage ist eine wenig günstige, die Verwaltung wird ihre Not haben, mit den vorhandenen Mitteln den Etat zu balanzieren; zurzeit ist es überhaupt noch fraglich, ob dies gelingen wird. Das Vermögen und die Verschuldung der Stadt werden bei vernünftiger Finanzwirtschaft heute wie nach 30 Jahren in ungefähr dem gleichen Verhältnis stehen, gestört kam ein solches Verhältnis nur dadurch werden,

Aus Kunst und Leben.

sh. Die „Genossin“ Prinzessin Pauline. Eine markante Erscheinung, so wird uns aus Breslau, 2. November, geschrieben, im hiesigen politischen Leben ist mit der soeben verstorbenen Gattin des Sanitätsrats Dr. Willm, der vormaligen Prinzessin Pauline von Württemberg dahingegangen, die von manchen Kreisen der Sozialdemokratie als zielbewußte Genossin reklamiert wurde. Die Verbindung der Prinzessin mit dem Arzte hat ihren Roman. Die Mutter der Prinzessin, Herzogin Kathilide von Württemberg, hatte sich 1878 in Behandlung bei Geheimrat Viermer in Breslau gegeben. Viermer legte seinem Assistenten Dr. Willm die besondere Pflege der Patientin ans Herz, und so ergab sich eine häufige Begegnung des jungen Arztes mit der Prinzessin, die zu einer tiefen gegenseitigen Reizung des Paars führte. Trotz aller energischen Gegeneinwendungen der großherzoglichen Familie blieb die junge Prinzessin standhaft, und so erfolgte die Eheschließung im Jahre 1880. Die junge Gattin faßte ihren Beruf als Doktorsgattin sehr ernsthaft auf. Sie widmete sich mit großer Leidenschaft sozialen, hygienischen und wohltätigen Bestrebungen. Ihre besondere Vorliebe aber galt der Politik, in der die Prinzessin durchaus demokratischen Anschauungen huldigte. Man sah ihre charakteristische Erscheinung — Frau Dr. Willm war fast immer in ein wallendes schwarzes Tuchkleid gekleidet, ihr kurz geschnittenes Haupthaar war von einem Männerhut bedeckt und an den Füßen trug sie gewöhnliche Schaffstiefel — sehr häufig in demokratischen Versammlungen, in deren Debatten sie zuweilen einging. Eine starke Reizung verband Frau Dr. Willm auch Jahre hindurch mit dem Theater.

Theater und Literatur.

Im Verlag von Wilhelm Sauer, Berlin, erscheint in einigen Tagen die deutsche Ausgabe von P. A. B. Wer über seine letzte Nordpolexpedition, die ihn zur Entdeckung des Pols geführt hat. Wie uns der Verleger mitteilt, ist das Werk mit über 100 Illustrationen

nach an Ort und Stelle gemachten photographischen Aufnahmen versehen, die dazu dienen, die populär und höchst spannend gehaltene Schilderung des Erzählers noch anschaulicher zu gestalten.

Sir William Agnew, der Herausgeber des berühmten englischen Wochenschrifts „Punch“, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Damit scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten Londons aus dem Leben. Die Verlagsfirma, an deren Spitze Agnew stand, ist eine der hervorragendsten und angesehensten Englands.

Bildende Kunst und Musik.

Franz Lehár arbeitet gegenwärtig an drei Werken: einem tragischen Opernmeister „Goldener Fächer“, Text von Willner, der in der Budapester Königl. Oper seine Uraufführung erleben wird; ferner an zwei Operetten „Eva“ und „Endlich allein“. Die erste Operette spielt in Belgien, die zweite in der Schweiz.

Der bekannte Wagner-Forscher Erich Klotz ist in Berlin an den Folgen schwerer Verletzungen, die er bei einem Automobilunfall erlitt, im Alter von 47 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik.

In Potsdam verschied plötzlich der Assistent am Medizinisch-untersuchungsamt Dr. Schönbrodt im St. Joseph-Krankenhaus. Er vertrat den Kreisarzt Dr. Feinze während dessen Urlaubes und hatte sich viel mit bakteriologischen Untersuchungen zu beschäftigen. Insbesondere gehörte die Feststellung von Typhusbazillen im Menschenblut zu seinen Aufgaben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich Dr. Schönbrodt dabei eine Laboratoriumsinfektion zugezogen, denn er starb jetzt an Typhus.

Ein Juwel oberbayerischer Bauernarchitektur, der 1738 erbaute Urschauer Hof bei Traunstein, ist vom Geh. Regierungsrat Dr. Werner von Siemens in Berlin gekauft und durch den Architekten Franz Zell in München restauriert worden. Die Innenräume sind durchweg mit alten Bauernmöbeln ausgestattet,

legt. Steht hier schon Wagner, Ludwigs II. großer Schützling, vielfach im Mittelpunkt, so beherrscht er völlig die interessante Sammlung, die aus den Schätzen des Richard-Wagner-Museums in Eisenach zusammengestellt ist. Schwerin zeigt außer einer Reihe Portraits eine Anzahl Bühnenmodelle von Opernaufführungen. Köln in einer eindrucksvollen und von erstemem Geschmack zeugenden Übersicht Modelle, Figuren und Dekorationen einzelner Aufführungen und Festspiele. Hier sind wir schon bei der modernsten Theaterkultur und Ingenieurskunst angelangt, die auch die Abteilung der Rheinischen Festspiele in Düsseldorf und die Dekorationsmodelle des Neuen Schauspielhauses in Berlin vorführen.

Außer diesen wichtigsten, in großen Zügen geschilderten Ausstellungen ziehen noch manche andere Theater-Erinnerungen und -Kuriostäten die Aufmerksamkeit auf sich. Da sind zwei Vittrinen, in denen Autogramme und Manuskripte bedeutender Direktoren, Schauspieler und Kritiker gesammelt sind, dann Kasten mit Exlibris von Dichtern und Darstellern, mit seltenen Münzen und Medaillen, die auf das deutsche Theater Bezug haben. Spielen Karikaturen schon in den einzelnen Abteilungen eine große Rolle, so herrschen sie ausschließlich in der reichhaltigen Sammlung von Ed. Fuchs. Kindertheater, wie z. B. aus Stuttgart, und Gartentheater, so das schöne von Schloß Herrenhausen, sind ausgestellt. Den unmittelbaren Hauch der Vergangenheit atmen aber die Garderobenstücke. Alte zerlumpte Röcke erinnern an die Tracht der fahrenden Komödianten; die vornehme, reich bestickte und verzerrte Salatracht des Kofos lernen wir aus den zahlreichen Kostümen kennen, die München und Stuttgart ausstellen. Und dann das Ziauerkostüm, in dem die schöne „Grönchen“ Schroeter, Goethe und den Herzog Karl August bezauberte. Und Nestors bunter, zerfahrener Frack, in dem der große Komiker so tragisch dahinging! Von den Feste und Künsten, den Leiden und Freuden der Vergangenheit wissen die tausendfältigen Einzelheiten dieser Theaterausstellung endlose, bunt durcheinander schwirrende Geschichten zu erzählen!

daß in einem bestimmten Zeitraum ganz außergewöhnliche Aufwendungen für Objekte gemacht werden müssen, die eine Generation überdauern und selbst in großen Zeiträumen nicht wiederkehren. Gerade die Gegenwart ist aber durch solche Aufwendungen in ganz außerordentlicher Weise belastet. Nicht weniger wie 25 Millionen Mark sind durch die Gegenwart für solche außergewöhnliche Objekte aufzubringen; es sei nur erinnert an den Rathaus-Neubau, das alte Rathaus, das Rathaus-Probitorium, das Theater, den Südfriedhof, den Waghofs-Neubau, das Adlerbad; auch ein Teil der Krankenhaus-erweiterungsbauten und der Neufassifikation kann hierher gerechnet werden und jetzt das Museum und die Bibliothek. Die jährlichen Zinsen und Tilgungsbeträge, die für diese außerordentlichen Bauten aufzubringen sind, fallen ab 1911 mit rund 1½ Millionen Jahresausgabe dem Etat zur Last, während 1909, also nach 30 Jahren (also nach Ablauf des Pachtvertrags) alle diese Objekte dem Etat nur noch mit einer Jahresausgabe von rund 300 000 M. belasten und nach weiteren 3 Jahren ganz verschwinden. Der Verzicht auf den Verkauf des alten Museumsgebäudes, bezw. auf die Realisierung der Verkaufssumme zugunsten der Gegenwart und das Eingehen eines Pachtvertrags, der das Gelände der Zukunft reserviert, würde somit die stark belastete Gegenwart zugunsten einer weniger belasteten Zukunft noch weiter belasten. Aus allen diesen Gründen empfiehlt sich der Verzicht auf gegenüber der Vergangenheit.

Der zwischen Direktor Bruno Salzer zu Chemnitz als dem Höchstbietenden und dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Gläffing, abgeschlossene Kaufvertrag gibt der Stadt jede Garantie durch die Bestimmungen, daß 250 000 M. sofort in bar hinterlegt werden, die zugunsten der Stadt für den Fall der Nichterfüllung des Vertrags verfallen; im übrigen sind die über den Käufer eingezogenen Erfindungen in jeder Hinsicht befriedigend ausgefallen. Nach der Genehmigung dieses Kaufvertrags werden dem von der Stadt für den Neubau des Museums und der Bibliothek aufzubringenden Kapitalbedarf von 3 206 000 Mark als Gegenleistung des Staats gegenüberstehen der Erlös für das vom Staat überlassene Museumsgrundstück mit 1 900 000 M. und der Wert des gleichfalls überlassenen Grundstücks an der Friedrichstraße mit 843 300 M. Die Mehraufwendung der Stadt wird sich somit von 790 000 M. auf 400 000 M. ermäßigen. Weitere Verminderungen dieses Aufwands der Stadt stehen nur in Aussicht, wenn es gelingt, unter dem zurzeit veranschlagten Betrag für Neubau und innere Einrichtung auszukommen. Auch die Frage, ob und inwieweit es angängig sei, die Königl. Regierung wie den Kommunallandtag um Erhöhung ihrer Zuschüsse zu bitten, wird nicht ohne Erörterung bleiben können angesichts der Tatsache, daß zurzeit der jährliche Zuschuß der Stadt 72 000 M. gegenüber einem Zuschuß des Staats von 50 000 M. beträgt, während nach Fertigstellung der Neubauten der Staat 60 000 M. (+ 10 000 M.), der Kommunallandtag 10 000 M. und die Stadt rund 300 000 M. (+ 228 000 M.) jährlich beizutragen haben.

Soweit die Denkschrift des Magistrats. Dieses bisher von dem Schleier tiefen Geheimnisses umgebene Projekt wird nicht verschleiert, lebhaftes und allgemeines Interesse hervorzurufen. Die Lösung der für die Gestaltung des Stadthaushalts jedenfalls nicht unwichtigen Frage, wie der Magistrat sie vorstellt, soll die vorteilhafteste sein. Demgegenüber aber wird doch mancher erinnert werden an von der Stadt bezahlte Kaufpreise, die noch gar nicht sehr weit zurückliegen, so an den für das Adlergelände bezahlten von mehr als 2 Millionen. Der wesentliche Unterschied zwischen der räumlichen Ausdehnung beider Terrains spielt hierbei keine besondere Rolle, die Lage ist maßgebend. Die Denkschrift sagt zwar, der von der „Deutschen Bank“ für die gegenüberliegende Erde bezahlte hohe Preis könne zum Ausgangspunkt der jetzigen Preisfestsetzung nicht genommen werden, immerhin aber wird man den vereinbarten Preis von 1 900 000 M. für das nach drei vorzüglichsten Fronten freilegende Grundstück bei der hervorragenden günstigen Verwertungsmöglichkeit desselben als einen für den Käufer recht günstigen bezeichnen müssen.

Handwerkskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Der heutigen Vollversammlung gingen Vorträge von den Herren Dr. v. Cona, ferner der Regierungspräsident Dr. v. Meißner an. Der Vorsitzende eröffnete die 16. Vollversammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Er begrüße besonders den Regierungsrat Dr. v. Cona, welcher inzwischen an Stelle des aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Regierungsrats Kolb zum Staatskommissar der Kammer ernannt worden sei und zum erstenmal einer Vollversammlung der Kammer beiwohne. Im Vorstand arbeite man schon seit Monaten zusammen. Wenn das auch eine kurze Zeit sei, so habe man doch bereits erkannt, daß man in ihm einen würdigen Nachfolger des früheren so außerordentlich tüchtigen, handwerkfreundlichen und beliebten Staatskommissars Regierungsrat Kolb gefunden. Er betone das mit aufrichtiger Freude und zweifellos, daß man in gemeinsamer Arbeit mit dem neuen Staatskommissar noch manchen Erfolg zu Ruh und Frommen des Handwerks erringen werde. Es seien jetzt 7 Monate her, daß er unter wenig glücklichen Umständen die Leitung der Kammergeschäfte übernommen habe. Unter wenig glücklichen Umständen deswegen, weil damals durch die ersten Differenzen im Vorstand eine ersprießliche gemeinsame Arbeit unmöglich geworden und dadurch eine empfindliche Störung in der Tätigkeit der Kammer eingetreten sei. Der Satz „Freude ernährt, Unfreude verzehrt“ gelte in besonderem Maße für die Tätig-

keit einer Handwerkskammer. Nur durch friedliches, freundliches und verbündenes Hand-in-Handarbeiten aller Faktoren sei ein gedeihliches Wirken möglich. Es sei nun wieder Ruhe und Frieden in die Kammer eingekehrt. Man arbeite seit 7 Monaten in schmerzlicher Eintracht, friedlich und freudig, und deshalb auch recht erfolgreich Hand in Hand. Die Ansprache klingt aus in einem Kaiserhoch. Es gelangt sodann die Kundgebung zur Verlesung, welche der Kammerpräsident für den früheren Regierungskommissar erteilt hat. Die Kammer schließt sich derselben an und liest zugleich dem aus dem Amt Geschiedenen ihren Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Handwerks ab. Auch der Gesellenauschuß beteiligt sich, was Hinz-Wiesbaden besonders bekanntgibt, indem er zugleich seinem Zweifel darüber Ausdruck gibt, ob nicht tatsächlich kontervative Intrigen die Schuld an seinem Rücktritt trügen.

— **Hausfabrik.** Der Gesamtvorstand und Ausschuß des Landesverbandes Nassau des Hausfabrikanten nahmen die Demission des Vorsitzenden Albert Sturm nicht an, die er wegen seiner Aufstellung als Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei gegeben hatte. Gewünscht wurden noch nachträgliche Verhandlungen in offen nassauischen Wahlkreisen wegen Einigung aller liberalen Stimmen auf einen Reichstagskandidaten, der auf dem Programm des Hausfabrikanten steht. Auch die Demission Sturms als Vorsitzender des Zweigvereins Wiesbaden wurde nicht angenommen. — In der großen Hausfabrikantenversammlung, in der Geheimrat Rieker sprechen wird, sollen noch je ein Vertreter des Handwerks, der Industrie und des Privatbeamtentums, sowie eine Dame als Vertreterin der Frauenvereinstätigkeit zu Wort kommen.

— **Schulnachrichten.** Man schreibt uns: In Nr. 511 des „Wiesbadener Tagblatts“ wird unter gleicher Spaltenüberschrift, der Regierungsbezirk Wiesbaden habe sechs Orte, in denen man Ortszulagen zahle. Das stimmt nicht. Bisher zahlen Ortszulagen Frankfurt, Wiesbaden und Höchst. In Griesheim bewilligen die Gemeindevertreter schon vor 1½ Jahren 600 M. Ortszulage, aber bis jetzt ist keine Genehmigung und daher auch keine Zahlung erfolgt. Diebstahl hat doch auch erst Ortszulagen bewilligt; da muß auch erst abgewartet werden, wie an der Regierung der Wind weht. Bestünde an dieser Stelle wirklich der ernste Wille, den Lehrern Ortszulagen zu gewähren, so hätte sie nicht nur die in verschiedenen Orten bewilligten Sätze genehmigen, sondern auch manche zahlungsfähige Gemeinde, die Ausnahmeverhältnisse aufweist, zur Bewilligung von Ortszulagen anhalten können. Wir müssen offen gestehen, daß unser Vertrauen nach der Seite schweren Schaden genommen hat.

— **Zum Andreasmarkt** hat die Direktion der Straßenbahnen bereits ihre Vorkehrungen getroffen. Wie im Vorjahr, so werden auch dieses Jahr wieder direkte Wagen vom Kochbrunnen durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße und Bismarckring nach dem Sedanplatz und umgekehrt gefahren werden. Die Wagen verkehren von 9 Uhr 50 Min. vormittags bis 1 Uhr 50 Min. abends alle 7½ Minuten und von da ab bis 9 Uhr 55 Min. abends alle 5 Minuten. Von 10 Uhr 5 Min. vormittags bis 2 Uhr 5 Min. abends alle 7½ Minuten und von da ab bis 10 Uhr 10 Min. abends alle 5 Minuten. Die Wagen tragen Dachschilde mit der Aufschrift „Andreasmarkt“, bezw. „Kochbrunnen“. Der Fahrpreis für die Fahrt „Kochbrunnen-Andreasmarkt“ oder umgekehrt beträgt 10 Pf. Auf der Linie 4 werden nach Bedarf die Wagen vermehrt; das gleiche geschieht auf den anderen Linien.

— **Die Fleischnot.** In sämtlichen Gemeinden Nassaus macht sich seit Anfang des Jahres 1908 ein ganz erheblicher Rückgang des Rindviehbestandes bemerkbar. Während dieser sich im Anfang des Jahres 1908 auf 152 484 Stück belief, betrug er zu Anfang des Jahres 1910 nur noch 129 946 Stück, also 21 538 Stück weniger. Da die Abnahme in der Hauptzahl des Jungviehbestandes betrifft, so ist ein Stillstand in dem Rückgang vorerst nicht zu erwarten. Der Vorstand der Nassauischen Landwirtschaftskammer hat jetzt sämtliche Gemeinden Nassaus aufgefordert, eine möglichst eingehende Darlegung der Gründe zu geben, die die Abnahme ihres Rindviehbestandes herbeigeführt haben.

— **Nach tritt der Tod den Menschen an.** Einen Schlaganfall erlitt heute morgen auf dem Kaiserplatz am Hauptbahnhof der 63 Jahre alte Kaufmann Paul Richard, wohnhaft in Amöneburg, Viebrüder Straße. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo er alsbald nach der Einlieferung starb.

— **Verdurstet.** Der am 1. Oktober zu 3000 M. Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis verurteilte Buchmacher S. ist unter Hinterlassung ganz bedeutender Verbindlichkeiten flüchtig gegangen, vermutlich nach Holland.

— **Weihnachtspakete.** An die Befugnisse der Kriegsschiffe „Eber“, „Panther“, „Fregate“ und „Hansa“ können Weihnachts-(Privat-)Pakete zu den bekannten Versendungsbedingungen kostenfrei versandt werden, wenn sie bei der Firma Matthias Rohde u. Co., Hamburg, porto- und bestellgeldfrei wie folgt eintreffen: 1. für „Eber“ und „Panther“ bis spätestens 31. Oktober 1910; 2. für „Fregate“ bis spätestens 26. November 1910; 3. für „Hansa“ bis spätestens 5. November 1910. Für Verpackung und Ladegebühr im Seehafen sind außerdem 30 Pf. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

— **Zwei Sozialdemokraten im Kommunallandtag.** In Frankfurt a. M. wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. v. Kraf, Vorsitzender der Ortskrankenkasse, und Zielowski, Redakteur der „Volksstimme“, als Mitglieder des Kommunallandtags gewählt. Mit ihnen ziehen die ersten Sozialdemokraten in den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ein.

— **Städtische Wohnungsämter** sind noch nicht in allzu vielen größeren deutschen Städten eingeführt. Die jüngst erfolgte Schaffung eines solchen in Charlottenburg hat lebhaftes Erörterungen für und wider im Gefolge gehabt. Deshalb ist es von besonderem Wert, die Praxis nach den Erfolgen der wenigen bestehenden Wohnungsämter zu befragen. In Breslau hat das städtische Wohnungsamt in seinem Bericht über das Jahr 1909 festgestellt, daß das anfängliche Mißtrauen mehr und mehr geschwunden ist. Sowohl Vermieter als Mieter, aber auch zahlreiche Ver-

einstandige, die sonst irgendwie mit Wohnungsfragen zu tun haben, haben sich in steigendem Maße an das Wohnungsamt gewandt, auch planmäßig mitgearbeitet, um hervorzuheben die Schäden in den Wohnungen abzuheben. Besondere Vorteile hat die Armenverwaltung und das königliche Polizeipräsidium von der Einrichtung gehabt. Im Jahre 1909 hat der Wohnungsausschuß 3475 Wohnungen geprüft, davon in 292 Fällen auf besonderen Antrag, sonst einfach von Amts wegen. Die Arbeit ist dem städtischen Wohnungsamt in Breslau beratig unter den Händen gewachsen, daß es in seinem Jahresbericht lebhaft die Aufforderung weiterer Beamten fordert, um allen Ansprüchen weiter nachkommen zu können.

— **Ausgüsse.** Es ist hier eingetroffen: Königl. Württembergischer Hofmarschall a. D. Graf Leutrum v. Ertingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel“.

— **Ausgüsse.** Am Freitag führt der Wagenausflug der Kurverwaltung. 2½ Uhr ab Kurhaus, nach Gloriethe, Chausseebau, Georgenborn, Schlagenbad und zurück. — Die in dem November-Programm der Kurverwaltung vorgesehenen Teekonzerte finden von jetzt ab an jedem Dienstag- und Freitagmorgen 5 Uhr im Kurhaus statt.

— **Freie Schulklassen** sind zu befehlen: in 1. Tringenstein, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 2. Eibelshausen, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 3. Roth, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 4. Flammersbach, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 5. Birges, Kreis Unterwiesenthal, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 6. Wehen, Kreis Unterwiesenthal, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 7. Pöfeld, Kreis Bielefeld, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 8. Bottenhorn, Kreis Bielefeld, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 180 M. — 9. Langendernbach, Kreis Limburg, katholische Hauptlehrerstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 240 M. — 10. Laufenfeld, Kreis Unterwiesenthal, katholische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 11. Weiskirchen, Kreis Oberwiesenthal, katholische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 12. Krißfeld, Kreis Hildt a. M., katholische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — Die Stellen Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 sind am 1. Januar 1911, Nr. 2 und 7 am 1. Dez. 1910 und Nr. 11 am 1. Februar 1911 zu befehlen.

— **Im Verein der hiesigen Briefmarkensammler** wurde am gestrigen Vereinsabend im „Hotel Fuhr“ von einem Mitglied eine hervorragende Spezialausstellung von Belgien und Dänemark. Belgien umfaßt in räumlich und zeitlich nur ein beschränktes Gebiet, aber dies war hier in hohem Grade interessant und zu einem Wertstudium ausgearbeitet. Die Sammlung zeigte nämlich nicht nur die Originale aller Postwertzeichen dieser Insel in ihrem herrlichen dreifarbenen Meide in einzelnen Stücken, sondern auch in allen Ausgaben und Abänderungen, und zwar, wo irgend möglich, in ganzen Bogen, wie auf Briefen selbst, in einer Vollkommenheit, wie man sie wohl nicht ein zweitesmal zu sehen bekommt. Daneben enthielt die Sammlung aber auch die sämtlichen zahllosen Ausgaben der Neudrucke, ebenfalls in ganzen Bogen. Klar und deutlich wurden dem Beschauer die markantesten Kennzeichen dieser Neudrucke erläutert und vor Augen geführt, so daß wohl mancher einer nachher zu Hause seine Briefbogen anglickend einer Prüfung unterzogen haben wird. Es war wieder ein lehrreicher Abend, der von neuem dringend mahnte, sich als Briefmarkensammler einem Verein anzuschließen, in dem man durch Wort und Augenschein über alle Zeit- und Streitfragen, über die Aufkündigung aller Art rechtzeitig unterrichtet und dadurch vor Enttäuschung und Schaden bewahrt wird.

— **Kleine Notizen.** Die Bafangenliste für Militärämter Nr. 44 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Im Kolonnenpalast am Hauptbahnhof war gestern ein recht reger Besuch bemerkbar. Zum Sonntag ist ein Militärkonzert beabsichtigt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Unsere bekannte heimische Konzertfängerin und Gesangspädagogin Frau Gustaf Löffel sang Sonntag erfolgreich als Solistin im Konzert des „Duisburger Sängerbund“ in Duisburg. Die „Duisburger Volkszeitung“ schreibt: Frau G. Löffel aus Wiesbaden wirkte als Solistin mit und erzielte dank ihrer ausgezeichneten Stimme und vollendeten Schulung einen durchschlagenden Erfolg. — In den „Rheinischen Nachrichten“ heißt es: Als Solistin hatte der Verein die Konzertfängerin Frau G. Löffel aus Wiesbaden gewonnen. Die Dame sang die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, die „teure Halle“ und Lieder von Brahms, Dorn, Albert, Meyer (und Wagner als Zugabe). Ein sympathischer, tragfähiger Sopran und warmherzige Empfindung sicherten den Darbietungen der Sängerin die denkbar beste Aufnahme.

— **Residenz-Theater.** (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 6. November, ¼ 8 Uhr nachmittags: „Die Gondolieri“. Abends 7 Uhr: „Wann kommst du wieder?“ Montag, den 7.: „Der Geldberaubte“.

— **Volkstheater.** Auf die am Freitag, den 4. November, stattfindende Aufführung „Der fremde Wid“ von Emil und Maurice Prodez sei nochmals hingewiesen. Dieses großartige Werk, welches an die Schauspieler durchweg künstlerische Aufgaben stellt, verpflichtet wieder einen genauen Abend im Volkstheater. Direktor Wilhelm, welcher das Stück mit größter Sorgfalt in Szene setzt, wird in dieser Beziehung in der Doppelrolle des Jwan Daniloff und Michael auftreten. Ferner sind in Hauptrollen beschäftigt: Fräulein Burghardt, Fräulein Walter, Fräulein Jafobi und Herr Johann.

— **Stadtheater Schmidt.** In dem Bestreben, möglichst viel Abwechslung zu bieten, bringt ab heute Direktor Schmidt wieder einen neuen Schläger: „Das ist der Gipfel“ zur Aufführung. Das Stück bietet wie selten eine Gelegenheit, den Kölner Humor und Witz zur Geltung kommen zu lassen.

— **Handelschulungskursus des „Kaufmännischen Vereins.“** E. B. Heute abend spricht Professor Rindermann über „Die Hauptorganisation der Volkswirtschaft“ und morgen abend (als letzter Vortrag) über „Volkswirtschaft und Staat“. Die Vorträge finden im Saale des Wiesbadener Konversationskabinetts, Rheinstr. 64, statt und jeder bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes.

— **Die Konkurrenten der Stenographie** (gewöhnliche Schrift, Schreibmaschine, Phonograph, Stenographiermaschine). Über dieses Thema wird Freitag, den 4. November, abends 9 Uhr anfangend, in der Stenographieschule (Gewerbeschulgebäude, Beltristr. 35) ein Vortrag gehalten. Gäste haben freien Zutritt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Vierteil, 2. November.** Gestern morgen gelang es dem hier wohnhaften Jagdaufseher unseres Jagdbachters, einen Fuchs in der Nähe des Rindentaler Hofes in einer Falle zu fangen. Das Tier hatte sich mit der Falle in den nabegelegenen Bach geschleppt. — Die Ferkel der Ferkelung wird dieses Jahr für Vierteil am 22. November um 9 Uhr auf der Rinderstraße abgehalten. — Die Gemeinderatsversammlung ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, in den Sitzungssaal des Rathauses eingeladen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind die Verpachtung der Schießbahn an die Garnisonverwaltung in Mainz und die Verpachtung bzw. Aufbesserung der Gehälter der hiesigen Gemeindebeamten. — In der Gemeinderatsversammlung am Samstag wurde

dem Steinbauermeister Bick, Frechenhäuser die Genehmigung zur Errichtung von drei Einfamilienwohnhäusern an der Rönigstraße erteilt.

4. Schierstein, 1. November. In der letzten Zeit hat sich in der evangelischen Kirche dahier schon wiederholt eine recht unangenehme Störung bemerkbar gemacht. Für die Regel wird das Gebälge durch einen Motor mittels elektrischer Kraft in Bewegung gesetzt. Letztere liefert das Rheinische Elektrizitätswerk Eltville. Während des Gottesdienstes werden nun häufig Arbeiten an der Leitung ausgeführt. Um ungehindert und ohne Gefahr arbeiten zu können, wird der Strom abgestellt. Anfolgedessen funktioniert in der Kirchenorgel der Motor nicht. Alagen bei der Verwaltung hatten keinen Erfolg. Es wird deshalb der Gemeinde nichts anderes übrig bleiben, als Klagen gegen die Gesellschaft vorzubringen.

Nassauische Nachrichten.

Schlafersumwesen.

— Aus dem Kreis Höchst, 2. November, schreibt man uns: In Nr. 511 des „Wiesbadener Tagblatts“ wird wieder einmal ein Verfallungsfall aus Nied berichtet, daß ein Ehemann Weib und Kind verlassen hat, weil sein Weib es mit dem Schläfer hielt, und als weitere Folge des Ehebruchs wird mitgeteilt, daß nunmehr der Schläfer und die Nachbarn sechs arme Wärmer im Stich gelassen haben, um in die freie Schweiz überzusiedeln. Nach einer gewissen Zeit dürfen wir vielleicht die Überraschung erleben, daß der Schläfer das hartherzige Weib scheinbar, das dann nach Nied zurückkehrt, um sich von der Gemeinde unterhalten zu lassen. Sieben Personen, ihres rechtlichen Ernährers beraubt, fallen durch den frevelhaften Eingriff eines Schlafers der armen Gemeinde Nied zur Last, die so wie so schon unter dem Druck der Armenlasten leidet. Fast wohl ein Duzend derartiger Fälle von der Zerrüttung des Familienlebens durch Schläfer sind allein im letzten Jahr aus Nied bekannt geworden; in manchen anderen Gemeinden des Mainkauts sieht es in dieser Beziehung nicht viel besser aus. Der Unterschied besteht vielleicht einzig und allein darin, daß in Nied die Fälle aus Platz kommen, während in anderen Orten die Best im finstern schliefen. — Wenn an der Erhaltung eines gesunden Familienlebens und damit an der Grundlage eines geordneten Gemeinde- und Staatslebens etwas gelegen ist, der sollte endlich einmal für das mainische Industriegebiet ernstlich die Frage in Erwägung ziehen: Was muß geschehen, um dem Schlafersumwesen in hiesiger Gegend ein Ende zu machen? Unseres Erachtens wäre es nötig, daß die Fabriken mehr, als das bisher geschehen ist, die jugendlichen Arbeiter in eigens zu dem Zweck erbauten Wohnungen kasernieren bei völliger Verköstigung. Heraus aus den Familien müssen sie, sonst ist das Familienleben in vielen Fällen dem Untergang geweiht.

R. Langenschwalbach, 2. November. Vorgestern Abend fand im „Berliner Hof“ eine Versammlung des Hansabundes statt, in der Herr Dr. Reumann aus Berlin sprach. Seine Ausführungen lauten jeder unterschreiben, der sich schon selbst gesagt hat, daß unsere einseitig bürokratische Regierung im avarischen Fahrwasser segelt und die große erwerbstätige Masse zugunsten einer kleinen Anzahl von Junkern und Großgrundbesitzern benachteiligt. Mit der Parole des Hansabundes: „Auf gegen den schwarzen Blau!“ ist das liberale Bürgertum einberufen, es wäre nur zu wünschen, daß nun auch alle Gefährdeten und der unzufriedene Mandatsträger unterließen.

br. Niederrhausen, 1. November. Unter Ort vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Einen ungesunden Anblick haben doch viele Jahre hindurch die beiden nebeneinander verlaufenden Eingangsstraßen, die eine vom Bahnhof, die andere von Königshofen, die eine hoch gelegen und mit Baumreihen versehen, die andere viele Meter tiefer liegend und in verwerflichem Zustande. Das wurde im Frühjahr dieses Jahres nach vielen Verhandlungen endlich anders. Beide Wege wurden auf eine Höhe planiert, so daß nun eine einzige breite Straße entstand, die an der evangelischen Kirche den Bahnhof und den Königshofen Weg vereinigt und nun einen stattlichen Eingang in unser Dorf bildet. Auch die Anlage der Vorgärten auf der einen Seite der Straße macht sich sehr gut, dagegen ließe sich auf der anderen Seite in der Nähe des alten Friedhofs wohl noch manche Verschönerung anbringen.

a. Nied, 1. November. Die hiesige Fortschrittliche Volkspartei, welche erst einige Jahre besteht, macht sehr gute Fortschritte und wird es zur nächsten bürgerlichen Partei hier bringen. Erst im Frühjahr brachte sie in der 1. Wahlklasse einen Gemeindevorsteher gegen Zentrum und Nationalliberale durch und demnach wird sie voraussichtlich auch in der 2. Klasse einen Sieg erringen, wo eine Erschwerung für einen dem Zentrum angehörig gewählten Gemeindevorsteher statzufinden hat.

ch. Aus dem Taunus, 1. November. Der Bahnhofrestauration Bauer aus Felsberg (Voralberg-Hierreich) verlor auf einer Automobiltour von Köln-Frankfurt seine Papiere, die außer einem Kreditbrief eine größere Summe Bargeld und Wertpapiere enthielt. Dasselbe wurde von einem Pariser aus Oberkass bei dem Dorfe gefunden und abgeliefert. Er erhielt ganze 20 Kronen Finderlohn.

x. Dies, 1. November. Der Stadt ist seitens der holländischen Stadt Beuningen, welche sich bei der Enthüllung des Sarkophags der Fürstin Amalie durch Herrn Bürgermeister Zimmermann vertreten ließ, ein seltenes Andenken, nämlich die dreibändige gedruckte Chronik dieser Stadt, zu teil geworden. — Der Magistrat der Stadt Dies hat der katholischen Kirchengemeinde zum 100-jährigen Bestehen derselben seine Glückwünsche übermittelt, wünschend, daß das gute Verhältnis der Konfessionen zu einander wie bisher, so auch ferner fortbestehen möge. — Die rührige freisinnige Volkspartei des 4. Nassauischen Reichstagswahlkreises hat auf Sonntag, den 6. November, nachmittags 2½ Uhr, eine Versammlung nach Limburg in die „Alte Post“ anberaumt.

— Aus dem Unterlahnkreis, 1. November. Fast in sämtlichen Gemeinden unseres Kreises sind für diesen Winter Kreiswanderbibliotheken eingerichtet worden. Die Ausgabe der Bücher wird meistens von den Lehrern besorgt. Die Auswahl der Bücher ist recht ansprechend. Sicher für die langen Winterabende eine gute, praktisch wirksame Waffe im Kampf gegen die Schmutzliteratur.

Aus der Umgebung.

Hg. Köhler-Langsdorf und die Automobilisten.

rmk. Darmstadt, 2. November. Die Großh. Staatsanwaltschaft zu Gießen hat das auf Antrag des Kaiserl. Automobilklubs zu Berlin und des hiesigen Automobilklubs zu Darmstadt eingeleitete Strafverfahren nach den §§ 49a, 110 und 130 d. StGB wegen des Köhlerischen Artikels gegen den Automobilklub eingestellt; den Antrag der Verfasser der „Zehn Gebote für Fuhrleute“, Finanzassessor Zimmer und Rechtsanwalt Sieger, Darmstadt, auf öffentliche Anklage wegen Verleumdung abgelehnt und die letzteren auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Vom Jar.

Darmstadt, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Vertreter des russischen Ministeriums des Äußern, Sfasomow, der gestern hier eintraf, ist heute vormittag im Jagdschloß Wolfsgarten vom Kaiser von Rußland empfangen worden. rmk. Darmstadt, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Abreise des Jarenvares nach Potsdam erfolgt heute Abend mit dem russischen Hofzug um 9 Uhr von der Station Egelshausen aus.

Von der Universität Marburg.

Ms. Marburg, 2. November. Herr Geh. Justizrat Professor Dr. Westermann wird seinem Vernehmen nach in Kürze von seinem Lehramte zurücktreten. Aus diesem Anlaß ist ihm der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

i. Frankfurt a. M., 2. November. Zur Begrüßung des Kronprinzenpaares, welches heute nachmittag im D-Sag Berlin-Basel um 3.42 Uhr hier eintraf, hatten sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen eingefunden, die von Wolfsgarten im Automobil angekommen waren. Die Weiterreise des kaiserlichen Paares erfolgte um 4.03 Uhr.

Sanau, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Fabrikant H. Herasus, Mitinhaber der Blatinasmühle W. C. Herasus, hier, ist in Berlin, wo sich er geschäftlich weilt, an einem Schlaganfall im 50. Lebensjahre gestorben.

Gerechtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

S. & H. Berlin, 1. November. (S. Verhandlungstag.) Nach längeren Auseinandersetzungen über ausgebliebene Zeugen wird in der Erörterung der 3. und 4. Klagen im Hause Wertheim eingetreten, die in über 20 Artikeln der „Wahrheit“ seinerzeit ausführlich behandelt wurden. Die Anklage wirft Bruhn vor, daß er alle Artikel nur zu dem Zwecke veröffentlicht habe, Inzerate der Firma zu erlangen. Tatsächlich soll die Firma vor mehreren Jahren von verschiedenen Seiten angegangen sein, Inzerate für die „Wahrheit“ aufzugeben. Wertheim soll sich dadurch getroffen gefühlt haben. Es wird eine große Reihe von Artikeln verlesen, die zum Teil recht sonderbare Überschriften tragen, wie z. B. „Liebesfallstrich im Hause Wertheim“, „Kommerzienrat Wertheim, Hoflieferant des Kaisers“ usw. Es wird in den Artikeln behauptet, daß Wertheim jährlich 4 bis 5 Millionen Mark zum Schaden der kleineren und mittleren Geschäftseute verdiene. Die Verlesung füllt die ganze weitere Sitzung aus, worauf die Verhandlungen auf morgen vertagt werden.

5. Ein Kirchendieb. Der vorbestrafte, im Rückfall befindliche 23jährige Schlosser H. Wilhelm Sch. aus Frankfurt wurde in der Nacht des 6. Oktober auf dem Kirchhof der katholischen Kirche in Kassel von Schuttpolizisten festgenommen. Er sah auf der Treppe der Kirche und hatte seine Jacke über den Kopf gezogen. Bei seiner Visitation auf der Polizeiwache wurden bei ihm eine Anzahl Dietriche und sonstige Einbrecherwerkzeuge vorgefunden, außerdem befand sich in seinem Besitz ein genauer Grundriß der katholischen Kirche. Die Mainzer Straflammer verurteilte den Mann zu 8 Monaten Gefängnis.

sh. Die Geistlichen im Arbeiter-Sängerfestzug. Anlässlich des diesjährigen Arbeiter-Sängerfestes in Nürnberg wurde auch ein großer Festzug arrangiert, der kulturgeschichtlichen Charakter tragen sollte und daher auch Vertreter der Geistlichkeit aufweisen mußte. Als Darsteller für diese meldeten sich drei Angehörige eines Arbeitervereins, die vom Verein auch die nötigen Kostüme und Barretts geliefert bekamen. Die Festestude mag dazu beigetragen haben, daß die Darsteller der Geistlichkeit eine nicht übermäßig heilige Haltung einnahmen. Einige Zuschauer, darunter eine ganze Anzahl Kinder, ärgerten sich über die drei Personen, zumal sie wahrgenommen haben wollten, daß von diesen Jeremonien der katholischen Kirche, wie das Kreuzzeichen, nachgeahmt worden seien. Mehrere Geistlichen und auch dem Redakteur eines Nürnberger Blattes gingen Zuschriften mit Verwahrungen gegen diese Verhöhnung von Einrichtungen der katholischen Kirche zu. Schließlich erhob die Staatsanwaltschaft Anklage. Bei ihrer Vernehmung erklärten die drei Angeklagten, daß ihnen nicht bewußt gewesen sei, daß die ihnen für den Festzug gelieferte Kleidung eine gewisse Ähnlichkeit mit katholischen Regengewändern hatte. Auch bestritten sie jede Verhöhnung oder Verhöhnung katholischer Jeremonien durch Gesten usw. Die Behauptung wurde durch andere Zeugen des Festzugs unterstützt. Dagegen bezeugten eine ganze Reihe von jugendlichen Zeugen, meist Volksschüler, daß ebenfalls einer der Angeklagten „Faren“ gemacht habe. Andere Zeugen bezeugten, daß die fraglichen Gewänder bei anderen Festzügen anstandslos gebraucht worden seien. Auf Grund der Verweigerung beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, worauf der Gerichtshof auch erkannte.

— Eine internationale Taschendiebin, die einen großen Teil ihres Lebens im Ruchthaus verbracht hat, wurde wegen zweier Taschendiebstähle bei der Oberfelder Jahrhundertfeier zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sport.

* Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte die erste Mannschaft des Sportklubs Wiesbaden 1908 gegen die erste Mannschaft des Fußballklubs Hassia-Rüsselsheim mit dem Resultat 1:2.

* Der Rad-Tourenklub Wiesbaden, Mitglied des D. R. V., hielt am 31. Oktober seine Generalversammlung ab. Die aus dem Jahresbericht ersichtlich, wurde dem Tourensport fleißig gebührend. Rabrien in die engere und weitere Heimat, ins Rhein-, Main- und Rahnthal, Streifzüge auf beschiedenes, banerliches und badesches Gebiet sowie der Pfalz und in das Strategebiet der Eifel lehrten die Freuden der Rad-Wanderfahrten kennen. Die Namen Treifa, Oberburg, Limburg, Ebernburg usw. werden manchem Mitglied gern in Erinnerung bleiben. Der Kassenbestand ist als günstig zu bezeichnen. Mitgliederzugang 20, Abgang 5. Die Rennwahl ergab folgendes Resultat: Karl A. Lang, 1. Vorsitzender, Heinrich König, 2. Vorsitzender, Emil Müller, 1. Schriftführer, Friedr. Waver, Fahrwart, sämtlich wiedergewählt, Ernst Traute, Zahlmeister, Steigermühl, 2. Schriftführer, neu gewählt.

* Radfahrerverein Dohheim 1904. Das Herbstvergnügen sowie Vereins-Wanderpreisfahren des Radfahrervereins Dohheim 1904 findet nicht am 13., sondern schon am 6. November, statt. Abends großer Ball im Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“.

Kleine Chronik.

Eine unsinnige Wette. Ein tragischer Fall, der ein junges, blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich vor einigen Tagen. Ein junger, siebenundzwanzigjähriger Mann, der glückliche Bräutigam eines reizenden Mädchens, wetteilte mit einem Bekannten, daß er in einem Stück Seife zu verzeihen. Der Freund nahm die Wette an, galt es doch einen Korb Seife zu verdienen. Der Wetteilende nahm ein Stück Seife, als es auf und verschied nach kaum einer Stunde. Die entsehten Eltern des Bräutigams sowie die Braut veranlaßten sofort eine Untersuchung der Seife. Giftige Substanzen konnten in der Seife selbst nicht nachgewiesen werden, die Wirkung bestand also in einer Verätzung der mit der Seife in Berührung gekommenen Schleimhäute, schweren Allgemeinerkrankungen und Herzschwäche. Daß der Gewinn dieser Wette ein so grauenvolles Resultat haben könnte, nahm der Wetteilende gewiß nicht an. Jedenfalls sollte man derartigen törichten Wetten auf das energischste entgegenarbeiten, denn noch ein zweites Opfer hat diese unsinnige Wette gefordert, als der Gewinner der Wette hörte, daß die Braut des Verzeihenden schwer erkrankt sei, griff er in der Verzweiflung, soviel Unheil verschuldet zu haben, zum Revolver und erschöß sich.

Die größte Kälte. Folgende höchst wahrscheinliche Geschichte erzählt die „Truth“: Zwei Amerikaner stritten miteinander, wer von ihnen die größte Kälte erlebt hätte. Der erste sagt: „Der Teil Islands, wo ich vorigen Sommer war, ist so kalt, daß das ganze Jahr über der Boden so hart gefroren ist, daß man die Leichen nur bestatten kann, wenn man sie am Fußende anspitzt und wie einen Pfahl in den Boden treibt.“ Der andere antwortet: „Ja wohl, kenne den Platz — auch dagewesen — aber nicht lange geblieben, Klima nicht streng genug! Bin weiter nördlich gefahren. Mein Hotel brannte ab. Ich wohnte im Dachgeschoß — keine Leiter, keine Rettung — Treppe verbrannt. Aber Kopf nicht verloren: Badewanne zum Fenster hinausgeseert und am Eiszapfen heruntergerutscht.“

Der erste Schnee. In München setzte Mittwoch gegen Abend bei verhältnismäßig warmem Wetter Regen, dann plötzlich Schneetreiben ein. Jedoch taute der erste Schnee des Winters infolge der Wärme bald wieder.

Ein Großfeuer in der Langischen Maschinenfabrik. Mittwochsabend 8½ Uhr brach in der Maschinenfabrik von Heinrich Lang in Mannheim ein großes Schuppenfeuer aus, dem ein fünfstöckiges Gebäude der Abteilung A, in dem sich hauptsächlich die Vorräte an Zylinderkopfmaschinen und Kurbelmaschinen befanden, zum Opfer fielen. Nachdem das Gebäude ausgebrannt, stürzten die Umfassungsmauern zusammen. Nach 2½stündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu lokalisieren und jede Gefahr eines weiteren Umschlagens zu beseitigen. (S. Letzte Nacht.)

Ein gefährliches Spiel. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Erfurth bei Lissa. Zahlreiche Kinder spielten auf dem Gleise einer Feldbahn. Als sich die Lokomotive in Bewegung setzte, geriet der fünfjährige Sohn des Arbeiters Czuczal mit dem Kopf zwischen zwei Wagen und wurde sofort getötet.

D-Zugdiebe. Der Bahnhofspolizei zu Köln ist es gelungen, zwei junge Vurschen, die seit längerer Zeit die deutsch-französischen D-Züge unsicher machten, zu verhaften. Sie wurden dabei erwischt, als sie die reiche Beute in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Russin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. In den Koffern der internationalen Zugdiebe fanden sich außer Waffen Einbrecherwerkzeuge.

Ein Fürsorgezögling mit Revolver und Schlagring. Bei einem Streit in der Nähe des Ringbahnhofs in der Frankfurter Allee zu Berlin feuerte der 19jährige, aus der Erziehungsanstalt in Bühlendorf entwundene Fürsorgezögling Paul Müller auf zwei Maurer sechs Schüsse ab, ohne sie jedoch zu verwunden. Er schlug einen Maurer mit einem Schlagring nieder, ebenso einen herbeieilenden Schuttmann. Nur mit Mühe gelang es, den Vurschen festzunehmen.

Der Höhenkur in München hat, wie gemeldet, am Neubau des Verkehrsministeriums nicht nur das 52 Meter hohe Gerüst, sondern auch den Stuppelturm eingerissen. Personen sind nicht verunglückt.

Ein Schiffszusammenstoß. Der Kapitän des in Aberdeen eingetroffenen Fischereidampfers „Präsident Herwin“ meldet, daß er auf der Höhe von Fair Isle mit dem Fischereidampfer „Angsburg“ zusammengefahren sei. Die „Angsburg“ ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung ertranken. Die Überlebenden, dreizehn an der Zahl, wurden in Aberdeen gelandet und werden in die Heimat zurückbefördert.

Handel. Industrie.
— Volkswirtschaft. —

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. November.

An der New Yorker Börse war die Haltung vielfach Schwankungen unterworfen. Die innerpolitische Lage und die Verhältnisse am Geldmarkt gaben mehrfach Anlaß zur Verstimmung, und der ungünstige Bankenausweis trug dazu bei; dieselbe noch zu erhöhen. Zwischendurch und auch am Schluß vermochte aber eine festere Haltung Platz zu greifen, weil über die wirtschaftliche Lage bessere Nachrichten im Umlauf waren. In London drückte zunächst die Besorgnis vor einer weiteren Diskonterhöhung auf den Markt. Das Ausbleiben derselben gab wohl Anlaß zu einer leichten Erholung, doch war dieselbe nicht von langer Dauer, und es vermochte jedenfalls nicht einen weiteren Rückgang der Konsols aufzuhalten. In Paris, wo der Verkehr infolge von Feiertagen an 2 Tagen unterbrochen war, herrschte eine ziemlich freundliche Stimmung, hervorgerufen durch den glatten Verlauf der Liquidation und die freundlichere Beurteilung der türkischen Anleihefrage. Hin und wieder trat allerdings, ausgehend vom Minenmarkt, eine Abschwächung ein. Wien hatte seit langem wieder einmal Bedenken innerpolitischer Natur, und die bevorstehende zweijährige Unterbrechung des Verkehrs war geeignet, die Unternehmungslust einzunengen. Eine Stütze fand der Markt in besseren Nachrichten vom Eisenmarkt. Berlin zeigte im Durchschnitt eine ziemlich zusehender Tendenz, wenn auch an einzelnen Tagen die Neigung zu Realisationen stärkeren

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisdruckerei-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtkosten. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufständlich
Reichspost. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Spezial-Verlags-
Anstalt, 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 513.

Wiesbaden, Donnerstag, 3. November 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der schwarzblaue Block ist offiziell geschlossen.

Der „Schwarzblaue“ Block gehört längst zur festen Terminologie aller Parteien, mit Ausnahme derjenigen, die selbst zu diesem Block gehören. Zentrum und Konservative bestritten, daß er vorhanden sei. Es handle sich, behaupteten sie, immer nur um Bündnisse von Fall zu Fall, um gelegentliche Verständigungen. Das war nicht zu widerlegen. Man konnte den Ausdruck „Schwarzblauer Block“ beibehalten, auch ohne agitatorische Zwecke damit zu verfolgen, etwa der Kürze halber, aber man mußte zugeben, daß für das Vorhandensein fester Abmachungen zwischen den beiden Parteien kein Beweis bestehe und daß dieser „Block“ nicht in dem konkreten Sinne existiere, wie vor ihm der Wilow-Block existiert hatte.

Der Streit im Zentrum oder genau im deutschen politischen Katholizismus hat geendet mit dem vorläufigen Siege der Kölner Richtung und infolgedessen — der Konsolidierung des schwarzblauen Blocks. Den Beweis liefert die Haltung der „Kreuzzeitung“ gegenüber dem Ausgange dieses Streits. Das Hauptorgan der konservativen Partei beginnt seinen diesmaligen Artikel über die innere Politik der Woche mit dem Satze: „Mit der öffentlichen Erklärung des Abg. Moeren und dem Beschlusse der Zentrumsparlamentarier kann man die von der sogenannten Oesterreichs-Konferenz eingeleitete Bewegung innerhalb des Zentrums als beendet ansehen.“ Dieses Ende des Streits wird von dem führenden konservativen Blatte mit einem Gefühl der starken Erleichterung aufgenommen. Wir verstehen recht gut, daß das Blatt sich gedrungen fühlte, den Ausdruck dieser Empfindung in seinem Rückblick auf die innere Politik an die Spitze zu stellen. Verschiedene Umstände weckten den Eindruck, daß die Kölner Richtung im ausdrücklichen Einvernehmen mit konservativen Führern vorgegangen ist und daß auch der Erklärung der Zentrumsparlamentarier Verhandlungen mit gerade in Berlin anwesenden einflussreichen Mitgliedern der konservativen Partei vorgegangen sind. Durch die Deklaration — man darf auch sagen: Riktion —, daß das Zentrum keine konfessionelle Partei sei, sind diejenigen Stimmen in und außer der konservativen Fraktion beschwichtigt worden, die gegen ein Bündnis von Konservativen und Zentrum im Sinne eines die Liberalen nach Möglichkeit ausschaltenden Blocks Bedenken hatten. Sehr leicht-

nend ist auch der gleich folgende zweite Satz in dem Rückblick der „Kreuzzeitung“: „Der Gegenstand des Streits hat Zukunftsbedeutung kaum interessiert; auffallend war dagegen die Willigkeit der Streitenden.“ Die „Kreuzzeitung“ möchte den Streit gern als unbedeutend, nebensächlich hinstellen. Es stimmt nicht, daß der Streit Zukunftsbedeutung nicht interessiert habe. Er hat außerordentlich interessiert; dafür ist seine fortgesetzte und lebhafteste Erörterung in den Organen aller Parteien der deutsche Beweis. Allerdings hat man ihn vielfach nicht recht verstanden, und das teils auch deshalb nicht, weil die Kölner Richtung sich öfters verschuppelt und dann mit bloßem Auge gar nicht von ihrem Gegenpart unterschieden werden konnte. Dies ungenügende Verstehen aber für mangelndes Interesse auszugeben, ist ein Kniff der „Kreuzzeitung“; denn sie weiß es besser. Und auch, wenn sie sich stellt, als halte sie den Streit für endgültig beendet, darf man wieder sagen: sie weiß es besser. Nicht ein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand ist geschlossen, ein Waffenstillstand, der mit Rücksicht auf den nächsten Reichstagswahlkampf dringend erwünscht war und nach den Wahlen sein Ende finden wird. Abgesehen davon, daß die „Kreuzzeitung“ nicht so naiv oder der allgemeinen Struktur des deutschen Katholizismus unkundig ist, hat sie auch am frühesten von allen Nicht-Zentrumsblättern Informationen über die Vorgänge, die mit der Erklärung der Zentrumsparlamentarier vorläufig abschließen, empfangen und weiß genau, daß diese Differenzen bis nach den Wahlen verlagert wurden, weil sie sehr ernster Natur sind und den Wahlausgang unerwünscht — selbstverständlich im Sinne des Zentrums unerwünscht — beeinflussen könnten.

Bei der Bildung des schwarzblauen Blocks hat Herr v. Bethmann-Hollweg eine ähnliche Rolle gespielt wie Fürst Wilow bei der Bildung des alten Blocks. Aber er folgte damit Wünschen noch höherer Stellen, und darum ist die Konstituierung des neuen Blocks ein Ereignis von größter politischer Wichtigkeit. Am übrigen begreifen wir es als den Anfang einer Klärung. Klärungen sind immer von Nutzen.

Politische Übersicht.

Professor Laband über die staatsrechtliche Lage beim Verkauf des Tempelhofer Feldes.

In der „Juristischen Wochenschrift“ unterzieht der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Laband-Strasbourg den Verkauf des Tempelhofer Feldes einer eingehenden staatsrechtlichen Untersuchung. Er kommt

darin zu dem Ergebnis, daß der Vertrag des preussischen Kriegsministeriums mit der Gemeinde Tempelhof ohne Genehmigung des Reichstags keine Rechtsgültigkeit besitzt. Laband stützt sich in der Hauptsache auf § 10 des Reichsgesetzes vom 25. Mai 1873, wo es heißt:

Alle Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Mobilien oder sonstigen Gegenständen, welche sich im Besitz der Reichsverwaltung befinden, müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden (Artikel 69 der Verfassung).

Laband beweist sowohl logisch wie aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes, daß in der Vorschrift der Veranschlagung das Erfordernis liegt, daß diese Einnahmen von den an der Etatsfestsetzung beteiligten Faktoren auch bewilligt werden müssen. Er zeigt dann, daß nach § 5 des gleichen Gesetzes der Kriegsminister das Grundstück nicht verkaufen durfte, ohne die daraus erzielte Einnahme (in der Hauptsache wenigstens) zum Erwerb eines Ersatzgrundstückes zu verwenden. Für den Erwerb eines solchen Ersatzgrundstückes schreibt jedoch § 11 dieses Gesetzes noch einmal ausdrücklich die Bewilligung des Reichstages vor.

Daraus ergibt sich mit innerer Notwendigkeit, daß die ganze Operation der Genehmigung des Reichstags bedarf. Es kann nicht das eine Glied dieser einheitlichen Operation an die Genehmigung des Reichstages gebunden, das andere von ihr frei sein.

Der Straßburger Jurist beruft sich des weiteren auf die im Reich konstant befolgte Praxis. Die ausdrückliche Zusage des Kriegsministeriums, die der Budgetkommission im letzten Winter gegeben wurde, „daß zunächst bald ein Nachtragsetat über den Verkauf des Tempelhofer Feldes dem Reichstag zugehen werde“, ist bekannt. Ein praktischer Fall ähnlichen Charakters ergab sich erst am 12. Februar dieses Jahres, als der Reichstag die Einnahme aus dem Verkauf der Plantagenkaserne in Wemmel, weil ihm der Verkaufsvertrag zu ungünstig schien, einstimmig und ohne Widerspruch der Regierung aus dem Etat strich. „Dieser Vorgang aus neuester Zeit“, sagt Laband, „beweist, daß der Reichstag berechtigt ist, die Bedingungen des Verkaufs zu prüfen, und wenn er dieselben nicht billigt, den Verkauf selbst zu untersagen. Dies gilt nicht nur von der Höhe des Kaufpreises, sondern von dem Inhalt des Verkaufsvertrags überhaupt.“ Der Kriegsminister habe allerdings nicht zu prüfen gehabt, ob die Interessen der Stadt Berlin oder die des Kreises Teltow die wichtigeren waren, und ob das Verhalten des Ministeriums des Innern den Interessen des

Genilleten.

Die Schlacht bei Torgau.

(1760. — 3. November. — 1910.)

Von Dr. Friedrich Spreen.

Als Otto Ludwig Friedrich den Großen zum Felden eines Volksschauspiels auserkor, beschloß er, den König in der kritischen Situation seiner gewaltigen Kämpfe und Siegeslaufbahn darzustellen und wählte als mächtigen Aufakt seines Dramas die Schlacht bei Torgau, die ihn rings von Feinden umdroht, auf der Höhe seines Ringens gegen eine ganze Welt zeigt. Auch der Preußenherrscher gehört ja zu jenen heroischen Genies, deren Sterne am hellsten strahlen, wenn es Nacht ist, die ihre ganze Überlegenheit und grandiose Tatkraft gerade in der höchsten Not entfalten. Darum ist die nächtliche, mit Leichen übersäte Wühlstatt von Torgau, auf der ein genialer strategischer Plan des großen Feldherrn triumphierte, ohne doch den vollen Erfolg zu bringen, ein stimmungsvoller Rahmen für die Weisheit dieses philosophierenden Latenessen auf dem Throne, der hier zu einem entscheidenden Schlage ausholt und sich doch mit einem vorläufigen Siege begnügen muß, dem die schwerste Bedrängnis, wie er vorausgesehen, nachfolgt. Auf dem Schlachtfelde von Torgau hat auch der fleissigste Heinrich von Stein den alten Kriech in der faszinierenden Dämonie seines Denkens und Handelns erscheinen lassen. Und noch durch eine andere dem deutschen Volke lieb gewordene Persönlichkeit lebt Torgau in unserm Andenken fort: dieser Sieg ist recht eigentlich der große Tag Zietens. Der alte Fufarenvater, der „in der Garnison den Teufel nicht taugte“, aber im Kampf stets als erster dabei war, sollte in diesem schwierigen Kriegsspiel seinem königlichen Herrn gleichsam den Triumph bringen, und wenn er auch seine Arie erst etwas spät ausübte, so war er doch am Ende der Bringer des Sieges. Als der alte Kriech mit Vater Zieten im Dunkel der Nacht vom 3. zum 4. November zusammentraf und ihn im Glanzlicht der Wachtfeuer unter dem Jubel der Garde umarmte, da hatte das Drama von Torgau seinen glücklichen Höhepunkt erreicht.

Nachdem Friedrich in der Schlacht bei Liegnitz den wagemutigen und unvorsichtigen Laudon am 15. August 1760 rasch und gründlich besiegt hatte, war in dem Zauderer Daun jede Neigung zum Losschlagen vollends erlosch. Doch der österreichische Hof, der den den Gerüchten nach schon ganz zugrunde gerichteten, aber tatsächlich immer wieder triumphierenden Friedrich endlich einmal durch die Übermacht der Heere Daun und Laudons, der Russen und der Reichsarmee überwinden sehen wollte, brängte zu „großen, herzhaften und vigoureux“ Entschlüssen. Der Oberbefehlshaber erkannte auch an, daß „decisive Operationen“ von Nöten seien. „Gott weiß“, beteuerte er, „daß ich Tag und Nacht danach strebe, mich ihm nur seine Varnberglitz mit mehrern als bis her zu erlauben, wozu ich Tag und Nacht seine Allmacht anrufe.“ Friedrich suchte unterdessen durch mehrere Marsche das gleiche brennend ersehnte Ziel zu erreichen, nämlich Daun zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen, aber der behutame Gegner wich aus; er wollte ganz sicher gehen, den Sieg schon vorher in der Tasche haben. Da kamen in den ersten Tagen des Oktober Nachrichten, daß Russen und Österreicher Berlin überfallen und gebrandschatzt hätten. Der König brach von Potsdam am 7. Oktober auf und Daun zog nun hinter ihm her, um irgend eine günstige Gelegenheit zum Beibringen einer Schlacht zu erspähen. Unweit Torgau vereinigte sich am 22. Oktober Daun mit dem Korps des Generals Lach, am 26. traf Friedrich mit seinen Truppen zusammen. Die Hauptbühne des Krieges war nun an der Elbe aufgeschlagen; hier wollte der König unter allen Umständen den Gegner zur Schlacht zwingen: nur eine entscheidende Affäre, meinte er, könne ihm den Frieden bringen, dessen er dringend bedürfte. Er fühlte sich in diesen Tagen so müde und matt wie nie von dem langjährigen Ringen. Keinen Ausweg sah er: „Das Ende meiner Tage ist vergiftet“, heißt es in einem Briefe an d'Argens vom 24. Oktober, „und der Abend meines Lebens ebenso furchtbar, wie sein Morgen war. Was ich auch tun mag, bei der Menge meiner Feinde sehe ich voraus, daß ich, wenn ich hier widerstehe, dort unterliegen muß; ich habe nicht Hilfe, noch Ersatz noch Frieden, ich habe nichts in der Welt zu hoffen.“ Aber in diesem „Wollenkneifer“ des Unglücks ist er doch eingeschlossen, alles zu wagen und die verzweifeltsten Dinge zu versuchen, um

zu siegen oder ein Ende mit Ruhm zu finden.“ Sein Plan ging daher darauf aus, die österreichische Heeresmacht zu vernichten, seinem Hauptfeinde ein „Cannae“ zu bereiten, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, hatte er am Ende des Feldzuges von 1759 die Ebene von Torgau als ein treffliches Schlachtfeld bezeichnet, aber ein solches Treffen war im flachen Lande Mann gegen Mann gedacht. Daun jedoch hatte sogleich, um vor seinem furchtbaren Gegner sicher zu sein, auf den Süptitzer Höhen zwischen Großwig und Torgau eine Stellung bezogen, die Prinz Heinrich 1759 gegen Daun übermüdet, Hülse kurz vorher gegen die Reichsarmee inne gehabt hatte, und die für unüberwindbar galt. Der König sah nun die Schwäche der Daunischen Position in der geringen Tiefe der Auffstellung; er wollte den Feind zwischen zwei Feuer bringen, dadurch seine Schlachtilinie zerreißen und die Trümmer des feindlichen Heeres auseinanderpressen und vernichten. Daher teilte er sein Heer in zwei Korps, von denen das eine Friedrich, das andere Zieten führte. „Das eine“, so erläutert der König den Schlachtplan in seiner späteren Darstellung des siebenjährigen Krieges, „war bestimmt, durch die Torgauer Elbe zu gehen und sich der Elbe zu nähern, um den Feind auf den Süptitzer Höhen im Rücken anzugreifen; das andere sollte indessen auf dem Eulenburg Wege nach Torgau hinstücken, auf dem Hügel bei Großwig eine Batterie errichten und zu gleicher Zeit das Dorf Süptitz angreifen. Wenn die Bewegungen dieser beiden Armeen richtig zusammentrafen, so mußte notwendig das Zentrum der österreichischen Armee durchschnitten werden, und dann war es leicht, die einzelnen Teile derselben in die Elbe zu drängen, wozu das Terrain einen sanften Abhang hat, so daß die Preußen gewonnenes Spiel und einen vollkommenen Sieg erlangen mußten.“ Unter diesem Gesichtspunkt erfolgte der Ausbruch des Heeres in aller Stille am 3. November um 7 Uhr früh. Die Trennung der beiden Armeen, die dem Feinde verborgen bleiben sollte, geschah erst während des Marsches an der Leipziger Straße. Friedrich unternahm eine Umgebungsmanöver durch die Domstücker Elbe, während Zieten mit einem Drittel der Infanterie und der Hälfte der Kavallerie, also von 44 000 Mann des preussischen Heeres mit etwa 18 000, sich im Walde zurückhalten sollte,

Staates entsprach oder nicht. Der Reichstag könne jedoch seine Genehmigung verweigern, wenn durch die Art des Verkaufs die tatsächliche Hauptstadt des Reichs gefährdet werde.

Schließlich widerlegt Loband die Ansicht, daß der Vertrag zwischen Lemberhof und Kriegsministerium zivilrechtlich bereits haltbar und verbindlich sei. Denn selbst wenn der bei solchen Verträgen sonst übliche Vorbehalt einer nachträglichen Genehmigung durch den Reichstag hier fehlen sollte, würde diese Bedingung auf Grund des erwähnten Paragraphen 10 ganz von selbst, d. h. von Rechts wegen, Geltung haben. Die Verwaltungsbehörden sind durch einen solchen Vertrag nicht gebunden. Sie sind auch nicht etwa persönlich für ihn haftbar, denn „eine definitive Veräußerung von Grundstücken des Reichs liegt außerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit“.

Ein Dementi.

Die „Köln. Volksztg.“ dementiert die Meldung, daß die Kardinalen Fischer und Kopp nach Rom „befohlen“ worden seien, um sich auszusöhnen. Wir hatten die Nachricht gar nicht erwähnt, da sie uns in dieser Form unglaubwürdig erschien. Die Aussöhnung war so vorher erfolgt und vom Kardinalbischof Fischer in der dröckig übertriebenen Form zur Kenntnis der Zeitgenossen gebracht worden, daß zwischen den beiden Herren gar kein Gegenstand bestünde. Die Zitierung der beiden Oberhirten vor den päpstlichen Stuhl zum Zwecke einer Zwangsversöhnung wäre einer schweren Demütigung gleichgekommen. Es ist leider nicht ersichtlich, wer diese tendenziöse Meldung, die der „N.-W. Ztg.“ aus Rom gedrahtet war, erfunden hat und von welcher Absicht er dabei geleitet worden ist.

Deutsches Reich.

Der neue Kurs in Baden. Wie dem „Vorwärts“ berichtet wird, lagte in der verflochtenen Woche in Karlsruhe der Landständische Ausschuss, eine badische parlamentarische Institution, die während der Landtagsvertretung zur Prüfung der Rechnungsberichte zusammentritt. Den Abschluß bildet gewöhnlich ein gemeinsames Essen, zu dem der Vorsitzende einlädt. Bisher — auch das letztmal — wurden dazu sämtliche Abgeordnete geladen, diesmal aber wurde die sozialdemokratische Vertretung, die Genossen Geis, der erste Vizepräsident der badischen Kammer, und Ab. Gsch, von der Einladung ausgeschlossen. Der Vorsitzende des Kollegiums ist der Prinz Max von Baden, der künftige Großherzog. — So berichtet der „Vorwärts“, und, wie man sich denken kann, mit einiger Genugtuung. Denn es scheint, daß man in Baden jetzt einen neuen Kurs steuern will, unter dem die Revisionen aufhören würden, Regierungspartei zu sein.

Was etwas gelernt? Das Organ der anarcho-sozialistischen Gewerkschaftler erhält aus Paris von einem Genossen Nieble einen ausführlichen Bericht über den Ausstand der Eisenbahner. Natürlich ist Genosse Nieble darauf bedacht, dem gescheiterten Unternehmen nach Möglichkeit eine gute Seite abzugewinnen. Trotzdem gesteht er, daß die Eisenbahner jetzt auf Jahre hinaus mit Aussicht auf Erfolg nichts unternehmen können, und leitet aus den französischen Erfahrungen folgende „Lehre“ ab: „Wir haben wieder einmal gesehen, daß die bürgerliche Gesellschaft fester sitzt, als wir gewöhnlich glauben... Nein, sie fällt nicht um wie die Mauern von Jericho, wenn wir sie anschreien. Nein, wir belügen uns selbst, wenn wir glauben, sie sei durch einen kühnen Anlauf aus dem Sattel

zu heben... Hier beim Eisenbahnerstreik hat sie gezeigt, wessen sie noch fähig ist. Und dies, trotzdem das ganze staatliche Getriebe Frankreichs in Unordnung, verwirrt, verberst und verbogen ist. Trotzdem die Sabotage des Syndikalismus tatsächlich verschiedene Teile des Getriebes unbrauchbar gemacht hat... Die herrschende Klasse in Deutschland ist härter, innerlich gefestigter, viel widerstandsfähiger als die in einem Auflösungsprozess befindliche französische Bourgeoisie. Unser Kampf wird viel härter sein. Hüten wir uns deshalb vor Selbsttäuschung.“ Dieser resignierten Erkenntnis entspricht die Mahnung, mit der „Genosse“ Nieble seinen Bericht schließt. Er verlangt nämlich, daß die anarcho-sozialistische „Organisation“ nicht bloß auf das Zerstören, sondern auch auf das Aufbauen ihr Augenmerk richtet; und zwar müsse sie Besseres aufbauen können als das, was sie zerstört, wenn sie nicht endgültig überwunden werden will. — Mit dieser Forderung verlangt „Genosse“ Nieble vom Anarcho-Sozialismus freilich etwas für ihn grundsätzlich Unmögliches.

— Vereinigung für staatsbürgerliche Erziehung. Der im September 1909 in Goslar geschaffene jüngste Zweig der Bestrebungen zur Gesundung und Entwicklung unseres öffentlichen Lebens hat in diesen Tagen seinen Sitz von Köln nach Berlin verlegt und hier eine Sitzung seines geschäftsführenden Ausschusses abgehalten, in der das bisher Geschene erörtert und der Tätigkeitsplan für die nächste Zukunft beschlossen wurde. Im vergangenen ersten Geschäftsjahr sind zunächst Sachverständige nach Frankreich, Holland, Dänemark und die Schweiz entsendet worden, um durch persönliche Beobachtung den dortigen Stand staatsbürgerlicher Schulerziehung und die auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen festzustellen. Die hierüber erhaltenen Berichte werden alsbald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie enthalten überraschend lehrreichen, wertvollen Stoff und vorzügliche Anregungen. Es sind ferner Preisausreibungen zur Erlangung methodischer Erörterungen und praktischer Beispiele für die Gestaltung der staatsbürgerlichen Erziehung erlassen worden und daraufhin 76 Arbeiten eingegangen, die jetzt von der Jury geprüft werden. Die Verlesung des Ergebnisses soll bis zum 15. April 1911 erfolgen. Inzwischen ist die Organisation fortgeschritten und der Mitgliederstand wesentlich gewachsen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Ein zweiter Ausschuss zur Beratung des materiellen Strafrechts wird, wie die „Deutsche Juristenztg.“ erzählt, im Frühjahr 1911 zusammentreten. Der im Herbst des vorigen Jahres veröffentlichte Vorentwurf wird den Beratungen dieses neuen Ausschusses zugrunde gelegt werden. Im Anschluß an die reiche Kritik, die dieser erste Entwurf erfahren hat, soll er einer genaueren Durch- und Umarbeitung unterzogen werden, um auf diese Weise zu einem endgültigen, zur Vorlegung an die gesetzgebenden Körperschaften geeigneten Entwurf zu gelangen. Der neue Ausschuss wird aus praktischen Juristen und akademischen Rechtslehrern zusammengesetzt sein. Auch Sachverständige aus dem Gebiet der Psychiatrie und des Gefängniswesens werden ihm angehören. Zum Vorsitzenden ist der frühere Ministerialdirektor Dr. Lucas ausersehen. In seinen Händen hatte auch die Leitung der Beratungen zum ersten Entwurf gelegen.

Heer und Flotte.

Raumann über die Reichsmarinensahrt. Nachdem im Jahre 1907 das Reichsmarinensamt den ersten Versuch gemacht hatte, einen Teil seiner Tätigkeit einer Anzahl von Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstags zu zeigen, folgte 1908 die erste größere Informationsreise zur Kenntnis der deutschen Flotte. 65 bis 70 Reichstagsmit-

Bataillone heraustrücken, ist das Nordgesicht von Jendouca gesäubert. In der hereinbrechenden Dunkelheit dehnt sich ein Entsetzen einschließendes Meer von Leichen und Blut; Wimmern und Schmerzgeschrei durchhallt die Stille. Kein Fußbreit Boden erobert; all die entsetzlichen Verluste umsonst!

Der König war im dichtesten Feuer gewesen; die meisten Offiziere und Wagen seiner Suite waren verwundet; eine Kartätschenkugel traf seine Brust, so daß er zusammenbrach. Man reißt ihm die Kleider auf; der Pelz und das Samthutchen des Rodes haben die Kraft der Kugel abgeschwächt. Schnell kommt er wieder zu sich; „es ist nichts“, sagt er französisch und führt den Oberbefehl weiter. In dem traurigen Stoden des Kampfes, der das ruhmlose Ende der Schlacht zu bringen scheint, feuert er die noch übrigen Truppen an. Aus der geschlagenen und zurückgegangenen Infanterie sammeln der Major Lesnivy und andere Offiziere frische Bataillone. Der Angriff beginnt wieder. Der alte General Hülsen, so schwer verletzt, daß er nicht mehr reiten kann, läßt sich auf einem Geschütz den Truppen voran fahren. Da tönt auf einmal, eine frohe Begleitung der wieder anhebenden Aktion, lebhafter Kanonendonner hinter dem Feind. Endlich, endlich ist Jieten da! Er war zuerst mit dem Korps Zach zusammengefallen, hatte hin- und hergeschwankt, weil er vom König nichts wußte, und dann doch den Angriff auf die steilen Höhen unternommen. Nach mörderischem Gefecht und ungeheuren Verlusten gewinnt er das Dorf Süptitz, wirft die Österreicher zurück und eröffnet auf die vertriebenen fliehenden Truppen eine unerwartete Kanonade. Die preussischen Sturmkolonnen nähern sich nun von beiden Seiten einander und erkennen sich im Dunkel an dem Trommelwirbel der wohlvertrauten Marsche. So war in letzter Stunde doch noch Friedrichs großartiger Feldherrnplan durchgeführt worden und hatte den Sieg davongetragen. Um 8 Uhr abends gaben sich die tapfern preussischen Grenadiere auf den von den Österreichern verlassenen Süptitzer Höhen ein nächstliches Rendezvous. Auch in den Wäldern umher sammelten sich während der schrecklichen kalten Winternacht versprengte Truppen am warmen Lagerfeuer, und zwar Preußen und Österreicher, die eine Konvention schlossen, die Nacht über Frieden hielten und abzuwarten, wer sich in der Morgenfrühe als Herr des Schlachtfeldes herausstellen würde. Dieser seltsame Vorfall, von dem Friedrich selbst sagte, daß es wohl kaum ähnliche Beispiele in der Geschichte gebe, bildet den Ausgangspunkt von Otto Ludwigs prachtvollem Borspiel „Die Torgauer Heide.“

glieder, darunter Dr. Raumann, nahmen an der Fahrt teil. Eine lebhafte Buchverlag der „Hilfe“ erschienene Schrift berichtet in knapper Form über den Verlauf dieser interessanten und denkwürdigen Reise, die in Danzig begann und über Kiel durch den Nordostseefanal nach Hamburg, Bremen und Helgoland ging und schließlich in Wilhelmshaven endete.

Bauauftrag an die Wilhelmshabener Marinewerft. Von den für das Rechnungsjahr 1911 fälligen Liniensschiffsbauten wird die Marinewerft in Wilhelmshaven einen Panzer auf Stapel zu legen haben. Bei diesem Bauauftrag wird die Werft die ersten Panzer mit Turbinenantrieb bauen, nachdem sie im letzten Jahr ihr Maschinenbaureport um eine Turbinenwerft erweitert hat.

Ausland.

Belgien.

Die Heirat des Prinzen Victor Napoleon. Es scheint, daß die bevorstehende Heirat des Prinzen Victor Napoleon mit der Prinzessin Clementine von Belgien nicht ohne Zwischenfall vor sich gehen soll. Prinz Victor Napoleon hatte bestimmt, daß zuerst die Ziviltrauung und dann die kirchliche Trauung stattfinden soll, weil Napoleon I. die Ziviltrauung in die moderne Gesetzgebung eingefügt hat. In Italien ist es aber nicht gesetzlich vorgeschrieben, daß die Ziviltrauung der kirchlichen voranzugehen habe. Der Vatikan scheint sich beleidigt zu fühlen, daß es trotzdem geschehen soll. Wie die gesamte Brüsseler Presse nach der Turiner „Gazetta“ jetzt feststellt, hat Kardinalstaatssekretär Merry del Val dem Kardinalbischof von Turin verboten, an der Trauung im Schloß Roncalieri am 14. Nov. teilzunehmen. Dieses Verbot hat in Belgien sehr verstimmt. Prinz Victor Napoleon hat sich übrigens schon einen Hofstaat eingerichtet und mit die wichtigsten Hofwürden hervorragenden Mitgliedern der royalistischen Partei übertragen.

England.

Vom Exkönig Manuel. König Manuel sandte aus dem Exil an den Gouverneur von Gibraltar, General Sir Archibald Hunter, anlässlich seiner Vermählung als Hochzeitsgeschenk einen Spazierstock mit goldener Kränze, auf der die Worte eingraviert sind: „Meine besten Wünsche gelegentlich seiner Vermählung dem General Sir Archibald Hunter, von denen, die niemals seine Güte und Gastfreundschaft vergessen werden.“

Spanien.

Unzufriedene Offiziere. Nach einer Meldung des „Paris Journals“ aus Madrid herrscht unter den Offizieren in Melilla, die erst kürzlich von Madrid dorthin entsandt und jetzt wieder abberufen wurden, große Unzufriedenheit, da ihnen die durch die fortwährenden Reisen erwachsenden großen Kosten vom Staate nicht ersetzt worden sind.

Griechenland.

Maßregelung des Athener Stadtkommandanten. Benizelos hat den Athener Stadtkommandanten mit 25 Tagen Arrest bestraft, weil er trotz eines genügenden Militäraufgebots am Abend der letzten Sitzung der Nationalversammlung die Versammlungen nicht verhindert und zuließ, daß einige Parteiführer von der Menge ausgepöbten und inhaftiert wurden.

Vereinigte Staaten.

Eine Bekleidungsaffäre. Der Prozeß gegen den Millionär Rosenheimer mußte infolge einer wichtigen Entdeckung unterbrochen werden. Einer der Richter hat sich nämlich bescheiden lassen. Er hat eine Summe von 2500 Dollar angenommen und versprochen, dafür für die Frei-

In der Kirche von Ebnig, auf der untersten Marfusse stehend, schrieb der König beim Scheitern der Altartreppen die erste Siegesbotschaft und die Armeebefehle. Dann hatte schon nach der Zurückweisung der ersten preussischen Angriffe Kurieren mit der Siegesnachricht abgefertigt; er war selbst nicht unbedeutend verwundet worden. Seine Armee zog sich in vollständiger Flucht über die Elbe zurück. 7000 Gefangene, 30 Feldzeichen, 40 Kanonen waren in den Händen der Sieger geblieben; fast ein Drittel seines Heeres, 16000 Mann, hatte Damm verloren. Aber bei den Preußen fehlte mehr als ein Drittel. 15900 Infanteristen und 920 Reiter waren eingekesselt. Die erträumte Vernichtungsschlacht, die einzige Aktion, war nicht geschlagen. Neue Gefahren, schlimme Schläge des Schicksals standen bevor. Nicht beeinflusst in seinem nüchtern klaren Blick durch den glänzenden Sieg, schätzte Friedrich am 6. November die Bedeutung der Schlacht bei Torgau richtig ein: „Betrachten wir den dritten“, schrieb er, „viel mehr als ein Ereignis, das uns vor großem Unglück bewahrt hat, denn als einen Triumph, der uns den Weg der Eroberungen und der glänzendsten Erfolge erschloß.“

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Lathrop-Sammlung unter dem Hammer. Aus New York wird berichtet: Die Entscheidung über das Schicksal der berühmten Kunstsammlung des amerikanischen Malers Lathrop ist gefallen: noch im Laufe dieses Winters kommt die Kollektion in den Anderson Art Galleries in New York unter den Hammer. Außer den Werken amerikanischer Künstler hat der kürzlich verstorbene Lathrop eine köstliche Sammlung von Werken der Meister von Barbizon zusammengebracht, eine Reihe herrlicher Landschaften von Corot, eine Studie von Rousseau, zwei Werke von Diaz und eine Landschaft von Dupré. Auch zwei schöne Gainsboroughs und Werke von Constable, Delacroix und Richard Wilson werden versteigert. Besonders Interesse wird der Tintoretto „Mutter und Kind“ erregen, um den unter den amerikanischen Sammlern ein heißer Wettkampf entbrennen dürfte.

Bildende Kunst und Musik.

Johann Sperl, der bekannte bayerische Landschaftsmaler, begeht am 3. November seinen 70. Geburtstag. Der frühere Direktor der Wiener Hofoper, Gustav Mahler, hat sich bereit erklärt, im Jahrestag unter der Leitung des Direktors Gregor Berlin als Gastdirigent tätig zu sein.

um nach dem Angriff des Königs von vorn dem Feind in den Rücken zu fallen.

Über der so genial und fein angelegte Entwurf sollte durch die harte Wirklichkeit in seiner Ausführung wesentlich verändert werden, wie Reinhold Roper in seiner meisterhaften Schilderung der Schlacht ausgeführt hat. Der König überzeugte sich, je näher er an die feindliche Stellung heran kam, desto mehr, daß er sich in einigen Annahmen getäuscht hatte. Der Gegner stand ganz nahe an Torgau heran, konnte also von dieser Seite nicht umfaßt werden, sondern der Angriff mußte direkt gegen die stark besetzten Süptitzer Höhen erfolgen, wo unterdessen Damm seine Aufstellung mit zwei Promen genommen hatte. Er hatte das Zurückbleiben des preussischen Korps bemerkt und sein 33000 Mann starkes Heer schlagfertig gemacht, während Zach mit seinen 17000 Mann Torgau und die Rückzugslinie über die Elbe decken sollte. Hand der König demnach den Feind so vorbereitet, wie er nicht erwartet, so mußte ihn zudem auch der Zeitverlust beunruhigen, den er bei dem beschwerlichen Marsch durch die sandige Kiefernheide erlitten hatte. Mit wahrer Tollkühnheit ließ er daher, ohne die Ankunft der anderen Kolonnen abzuwarten, das zuerst angekommene Grenadierkorps noch im Walde aufmarschieren und führte die Bataillone dann selbst in die Ebene heraus gegen die feuerpeinenden feindlichen Batterien. Es war jetzt um Mittag; in wenigen Stunden, wenn die Dunkelheit kam, mußte alles entschieden sein. Der starke Wind, der den Truppen schon vom Morgen an scharf ins Gesicht geweht, steigerte sich zum Sturm; ein dichter Schneeregen ging nieder und kühlte die vorstürzenden Grenadiere in einen düsteren nassen Nebelschleier. Sie sahen nichts; aber sie hörten das Brüllen der österreichischen Geschütze, die den Aufruhr der Natur überdröhnten. Nun schienen sich wieder des Himmels Schleißen. Eine fable, von einem unheimlichen Zwielicht durchspielte Selbsteintrocknung der modernen Soldaten ein Bild des Grauens. Kurzbar haben die feindlichen Feuereschilde unter den Reihen gewütet; binnen einer halben Stunde liegen von 5500 Mann mehr als Vierfünftel tot und verwundet. Die anderen müssen, schon so nahe am Ziel, zurück. Neue Bataillone folgen und erleiden das gleiche Schicksal. Noch immer bleibt die Reiterei aus, die von dem phlegmatischen Prinzen von Hohenlohe-Gottorp geführt wird. Da endlich naht die Kavallerie; sie wird nun auf die buchstäblich mit Leichen bedeckte Wälder dirigiert und beginnt als rächernde Gewalt unter den vorgehenden Österreichern mit dem Säbel zu würgen. So wird die Schlacht wieder zum Stechen gebracht. Als die vier letzten preussischen

sprechung des Angeklagten bemüht zu sein. Von der genannten Summe sind ihm bereits 1000 Dollar gezahlt worden. Von dieser Summe wurde dem Gericht durch den Advokaten des Angeklagten selbst Mitteilung gemacht. Derselbe Richter hatte schon einmal in einem Nordprozess durch eine ähnliche Affäre die Verurteilung eines Angeklagten verhindert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. November.

— **Aus der Schule.** Wir erhalten folgende Zuschrift eines Familienvaters: „Was wird noch alles in die Schule eingeführt werden? Wie beginnt der Wintersemester wurde dem deutschen Unterricht eine Stunde abgezogen und dafür eine dritte Turnstunde (Spielstunde) eingeführt. Weiter sollen von jetzt ab Atemübungen mit der Gesamtklasse vorgenommen werden. Und nunmehr heißt es, es sei auch eine sogenannte Plauderstunde zur Einführung geplant. Im zwingender Unterhaltung soll ein Meinungsaustrausch zwischen Lehrer und Schülern stattfinden. Man glaubt, die Kinder würden dadurch zutraulicher zum Lehrer, und dieser lerne ihre Eigenart und ihre besondere Veranlagung dadurch besser kennen. Es sollen von der Schulbehörde an verschiedene Lehrer Anfragen gerichtet worden sein, was sie von dieser Sache halten und ob sich eventuell eine Einführung empfehle. Hoffentlich fällt das Urteil negativ aus.“ — Das mit der geplanten „Plauderstunde“ verbundene Bestreben ist an und für sich wohl zu billigen, es fragt sich nur, ob dadurch nicht der eigentliche Schulzweck wiederum eine Schmälerung erfährt, die er kaum noch vertritt.

— Die Turnhalle des Königl. Gymnasiums hat ein neues Kleid erhalten. Der alte abgetretene Fußboden ist durch einen neuen, festen, sanddichten Parkettboden ersetzt worden. Aber dem neuen Sockelaufbau gibt die mit hübsch gestrichelten Fries und Feldern angelegte Wand dem ganzen Raum ein einheitliches freundliches Bild. Die alte Garderobe, die bisher unbegreiflicherweise hinter der Halle angebracht war, ist durch eine neue ersetzt, die neben dem Eingang liegt. Die Ausrüstung derselben kam im Interesse der turnenden Jugend als musterhafte bezeichnet werden. Sie enthält Turnschutzhelme für 18 Klassen und den „Gymnasial-Turnverein“, Handtuch und sechs Waschbecken stehen zur Verfügung, eine Notwendigkeit nach Übungen, wie: Liegestütz am Fußboden, Steinstoßen, Kugelschleudern, Diskos- und Gewerfen u. a. So ist die alte Turnhalle nun gründlich erneuert, ein freundlicher Turnplatz für die fröhliche Jugend geworden, und mit erhöhtem Eifer können darin Lehrer und Schüler obliegen der Leibesübung, der Arbeit im Gelände jugendlicher Freude. Der Königl. Kreisbauinspektion 1 gehört in erster Linie für Mühewaltung und wohlgeordnete Anordnung allgemein Anerkennung und Dank.

— Die teuren Zündhölzchen und die Wirt. Man schreibt uns: Anschließend an diese Notiz sei noch bemerkt, daß alle möglichen Arten von Anzündern und Zündpfeifen durch die Zündholzsteuer ins Leben gerufen wurden. So ist z. B. u. a. auch ein winziges Petroleumlampchen zu sehen, das im Volksmund „das ewige Licht“ genannt wird. Dieses soll während einer 40stündigen Brenndauer nur für 1 bis 2 Pf. Petroleum verbrauchen. Das Lampchen steckt in einer Schale, in der kleine, den Streichhölzchen ähnliche, aber längere Hölzchen liegen, die sogar mehrmals gebraucht werden sollen. Doch finden nach meiner Erfahrung alle diese Dinge wenig Gegenliebe bei dem Publikum; dieses ist eben an die bequemen Streichhölzchen gewöhnt und verlangt nach diesen, wie ja auch der eben erwähnte Artikel beweist. Doch möchte ich dabei auch die Wirtin in Schutz nehmen. Denn schon öfter habe ich bemerkt, daß Gäste leere Streichholzschachteln in der Tasche haben, und diese in einem günstigen Augenblick aus dem gefüllten Streichholzbehälter des Wirts füllen. Das sind allerdings billige Zündhölzer, aber dem Wirt kann man es wahrlich nicht verdenken, wenn er unter solchen Umständen so wenig als möglich Streichhölzer zu einer derartigen freien Verwendung hinstellt.

— **Damenschneiderinnen und Innung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Mit Bezug auf diesen Artikel in der Nr. 510 des „Wiesbadener Tagblattes“ erkläre ich als ungutgetroffen, daß ich persönlich wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Handwerkskammer bestraft bin oder bestraft werden könnte. Ich bin kein Innungsmitglied und unterstehe deshalb auch nicht den Strafverfügungen der Handwerkskammer. Mein Bestreben geht einfach nur dahin, beizutragen, daß auf richtigerem Weg, selbst bis zur höchsten Instanz, einem ungesetzmäßigen Zustand ein Ende bereitet werde, wie er hier in Wiesbaden allein bestehen dürfte.

— **Gesundene Sachen.** Zu diesem Kapitel schreibt uns ein Leser den Verlierern zur Verhöhnung und den Findern zur Nachahmung: Vor einiger Zeit fand ich ein rundes Schlüssel, die ihrer Art nach der Verlierer wohl sehr vermissen würde. An demselben Tag noch fand auch die Anzeige im „Tagblatt“ mit dem Zusatz: „Gegen Belohnung abgegeben auf dem Zumbureau“ usw. Nicht der Belohnung halber (ich hätte doch keine genommen) begab ich mich von auswärts gleich am nächsten Tage an die genannte Stelle, um dort zu erfahren, daß gar keine Anzeige eingegangen war, viel weniger, daß der Beamte etwas von einer Belohnung wußte. Ich ließ die Schlüssel dort, gab auch meinen Namen an, um zu sehen, was darauf folgen würde. Ich habe aber niemals mehr etwas davon erfahren. Und die Moral von der Geschichte? Sollte ich jemals noch etwas finden, so werde ich es nicht mehr abgeben, sondern einfach das Zumbureau benachrichtigen, daß der betreffende Gegenstand bei mir abgeholt werden könnte, um so den Verlierer zu zwingen, wenigstens die einfache Höflichkeit des Dankes zu beobachten, was doch in dem angeführten Fall leicht durch eine Postkarte hätte geschehen können. Eine Ehre ist die andere wert, und warum soll der glückliche Finder allein einem Zwang unterliegen, der leichtfertige Verlierer aber nicht? Oder was noch einfacher ist: Ich sehe den verlorenen Gegenstand nicht und lasse ihn (wenn er

nicht gerade sehr wertvoll sein sollte) liegen, um mir nicht unnötige Schereorien zu verurteilen. Dann kann ich doch wenigstens nicht wegen Funddiebstahls angeklagt und bestraft werden.

— Der Fünftürer des „Baterländischen Frauenvereins“ nächsten Freitag, den 4. d. M., im „Kaiserhof“ dürfte als die erste gefällige Veranstaltung der Saison wie im Hinblick auf den wohlthätigen und patriotischen Zweck seines Ertrags sich eines zahlreichen Besuchs aus allen Kreisen erfreuen. Eintrittskarten zu 3 M., einschließlich Tee, sind außer in den genannten durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften auch an der Tageskasse im „Kaiserhof“ erhältlich.

— Eine lässige Tat. Am Samstagabend hat ein roher, betrunkenen Patron mit einem Messer in der Schwalbacher Straße in der Luft herumgeschwungen und augenscheinlich sein Kind, das bei ihm war, bedroht. Eine Krankenschwester, die des Wegs kam, riß ihm das Messer aus der Hand und warf ihn zu Boden. Leider verletzte sie sich etwas dabei.

— Eine Bürgermeisterei-Bekämpfung. Im „Kreisblatt für den Unterwiesertal-Kreis“ macht das Landratsamt bekannt: „Die rüchardigen Herren Bürgermeister werden an umgehende Einreichung der Ratgeberblätter erinnert.“ Ob sich die Bürgermeister des Kreises Montabaur gefallen lassen, öffentlich als Reaktionsäre gekennzeichnet zu werden?

— **Motorbetrieb im Nachbarhaus.** Mit der Frage, inwieweit Motorbetrieb im Nachbarhaus eines Wohngebäudes als störend betrachtet werden muß, befaßte sich das Frankfurter Oberlandesgericht. Gegen einen Schweinehändler, der zur Würstherstellung Maschinen verwendet, die durch Motor angetrieben werden, erhob die Besitzerin des Nachbarhauses Klage auf Grund des § 1004 des BGB. und § 26 der Reichsgelverordnungen und verlangte die Unterlassung der störenden Einwirkungen auf ihr Haus, dessen Wert dadurch leide, weil die Mieter mit Ausziehen drohten. Das Landgericht gab der Klage in vollem Umfang statt und verurteilte den Reggermeister, Einrichtungen zu schaffen, welche die störenden Einwirkungen des Maschinenbetriebs auf das Nachbarhaus unmöglich machten. Der Regger legte Berufung ein, worauf sich das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit befaßte. Dieses Gericht hob das Urteil der Vorinstanz auf und verurteilte den Regger einmal, die Maschinen nur einzeln, und zwar zu gewissen Stunden in Betrieb zu nehmen, dann aber auch unter den Maschinen und dem Gasmotor Schutzplatten anzubringen, die häufig zu erneuern und so das Geräusch zu dämpfen. Wie in den Urteilsgründen ausgeführt wird, ist bei der Beurteilung der Erheblichkeit solcher störenden Geräusche vor allem die Zeit zu berücksichtigen, während welcher der Lärm verursacht wird. Denn ein an sich nicht störender Lärm wirkt störend, wenn er zu den Zeiten, während denen die Nachbarn einen berechtigten Anspruch auf Ruhe haben oder den ganzen Tag über, vielleicht auch noch abends sich bemerkbar macht. Im vorliegenden Fall wurde festgestellt, daß in dem Augenblick, wo die beiden im Betrieb des Reggers befindlichen Maschinen an den Gasmotor angeschlossen wurden, der Lärm bedeutend gesteigert wurde und auch für Menschen von normaler Gesundheit untragbar wirkte. Deshalb mußte die gleichzeitige Inbetriebnahme beider Maschinen unterjagt werden. Das Interesse des Beklagten wurde ebenfalls berücksichtigt, soweit das gegenüber den gerechtfertigten Ansprüchen der Klägerin möglich war. Die Kosten der Berufung wurden dem Beklagten auferlegt.

— **Ein Auge ausgebrannt.** In einem Ladengeschäft in Homburg lebte ein junger Mann ein, der, um in bequemer Weise mit dem Geschäftshaber reden zu können, seine brennende Zigarre auf den Rand des Ladentisches niederlegte. Bald darauf betrat das Geschäft eine Mutter mit ihrem fünfjährigen Töchterchen, um Einkäufe zu machen. Bei dieser Gelegenheit geriet das Kind zu nahe an den Tischrand, streckte sich mit den Händen in die Höhe, und in diesem Moment drang die brennende Zigarre dem armen Kind in das linke Auge. Nach Konsultierung des herbeigerufenen Arztes ist das Augenlicht verloren.

— **Schulnachrichten.** Die Lehrer Gottlieb Büdner in Orlan, Jakob Wellinger in Oberhausen, Wilhelm Dieckhoff in Tölsheim erhielten aus Anlaß ihres Abschlusses in den Ruhestand den Adler der Inhaber des Königl. Großes in Mandeln der Orden 4. Klasse und Lehrer Georg Diacont in Wiesbaden den Kronen-Orden 4. Klasse. — Hauptlehrer Peter Waldbender aus Langenberg ist vom 1. April 1911 ab zum Rektor in Ems ernannt worden. — Aufstellungen: Lehrer Hermann Schmidt in Rattenberg; Ernst Marxner in Donsbach; Otto Ringer in Niederfeld; Adolf Thomas in Oberfeld; Karl Saubach in Gelsbach; Karl Jäger in Treisberg; Wilhelm Hübl in Bernsdorf; Wilhelm Ries in Langendernbach; Friedrich Seidler in Altenkirchen; Robert Kugel in Wölsberg; Adolf Wachenheimer in Bad; Hermann Kemper in Hof; August Gasse in Stepper; Oskar Daniel in Dillbrecht; Wilhelm Gabel in Eppon; Otto Kiedenkopf in Wilsdorf; Adam Ruppel in Dombach; Johannes Simon in Gießen; Albert Schmitt in Dillhausen; Otto Sachs in Friedrichsdorf; Karl Schäfer in Huppert; Hermann Müller in Hietzbach; Otto Schreiner in Gadenbach; Ernst Rod in Enspel; Philipp Gabel in Oerndorf; Gustav Wäch in Reuterdorf; Johannes Kraus in Dellenbach; Lehrerin Josefine Kühn in Ruppertsborn. — Verbeerdungen: Lehrer Heinrich Thoma von Hilsbachhausen nach Ruppertsborn; Alwin Berna von Roth nach Oberfeld; Emil Saas von Wehen nach Gersbach-Hilberg; Mar Stiller von Wiser nach Wehen; Friedrich Kreuzer nach Wilsdorf; Karl Sander von Langenberg nach Weidenbach; Adolf Jansen nach Wilsdorf; Friedrich Jansen nach Wilsdorf. — Pensionierungen: Lehrer Philipp Reinhardt in Wiesbaden und Lehrer August Winkler in Langensfeld. — Gestorben: Lehrer Joseph Ochs in Weiskirchen. — **Feine Netze.** 65 Pfund Seidnet sind in vier großen Brachischen in Fiedels Fischhallen angekommen und werden heute und morgen aufgeschüttet.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Bach-Verein.** Am Montagabend hielt Kapellmeister Gerhard im Kreise der Mitglieder einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Philipp Emanuel Bach, in welchem er in fesselnder Weise ein musikalisches Kulturbild aus der Mitte des 18. Jahrhunderts entrollte. Eine Reihe von Musikwerken des Meisters, welche Herr Gerhard am Klavier zu Gehör brachte, gaben einen lebhaften Eindruck des wertvollen Gehaltes der poetischen Tonschöpfungen Philipp Emanuel Bachs. — Das Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. hat mit seinem neuen Programm für die erste Hälfte November wieder einen guten Griff getan. Der Summirendes Wachs-Tarot und die Längerin Olga Desmond sind Attraktionen ersten

Ranges und bewährten sich als solche gleich am ersten Abend wieder. Darum gruppieren sich Akademische, Akademiker von erstklassiger Fertigkeit, eine interessante Virtuosität, ein angesehener Bariton und andere und die Zugkraft der Darbietungen ist gesichert, so daß sie ihre Schuldigkeit nach allen Seiten tun werden.

— **Breisbach-Konservatorium.** Heute Donnerstag, 1/8 Uhr, hielt Herr Direktor Gerhard über Rich. Wagner: „Ein Jude in Paris“ und „Faust-Libretto“.

— **Literarische Gesellschaft.** Es sei hiermit nochmals auf den heute abend in der „Wartburg“ stattfindenden Vortrag von Ernst Zahn hingewiesen.

Vereins-Nachrichten.

— Der „Scharfke Männerchor“ hält am kommenden Sonntag, den 6. November, sein diesjähriges Konzert im Saale des „Kath. Vereinshauses“, Dohheimer Straße 24, unter Leitung seines Dirigenten Lehrer A. Arnold ab. Zur Mitwirkung als Solisten und diesmal gewonnen: Fräulein S. Waga aus Frankfurt a. M. (Soprano), Fräulein E. Ronge, Opernsängerin von hier (Soprano) und Herr S. Schub, Kgl. Opernsänger von hier (Tenor). Das Programm bezeichnet ferner: Chöre von Wagner, Schuler, Reppert, Orid, Christiani und Bach. Dem Konzert folgt ein Ball.

— Der Männergesangs-Verein „Union“ macht Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr, einen Familien-Ausflug nach Dohheim (Mitglied Ebnia, zum Reibstod!).

— Die Privat-Gesellschaft „Siegfried“ feiert Samstag, den 5. November, abends 9 Uhr, Stiftungsfest mit Ball und macht Sonntag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, einen „Materausflug“ „Zur alten Kollidobene“ (Wetter Joh. Pauls).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Diebstahl.** 1. November. Die Personalkasse aufnahm eine in unserer Stadt eine Einwohnervorgabe von 21 154. Davon sind 6521 männliche und 7065 weibliche Personen im Alter von über 14 Jahren, 7012 Kinder von unter 14 Jahren und 556 Militärpersonen, die in der Kasse untergebracht sind.

— **Schießerei.** 1. November. Vom heutigen Tage an bis zum 1. März werden im hiesigen Hafen die höheren Wintergegebühren für Floßholz erhoben. Infolgedessen ist von den Lagerinhabern so viel Floßholz, wie nur möglich, herausgeschafft und zum Teil außerhalb des Hafens am Reienprad im Strom festgelegt worden, wo es den Verkehr der Kleingewerbetreibenden hindert. Das wenige im Hafen verbliebene Holz, welches etwas Erhebung der Gebühren nach bedecktem Platzraum verbleiben wird, ist so schon geordnet, daß man seine Freude daran haben und nur wünschen kann, es wäre immer so, was leider keineswegs häufig der Fall zu sein pflegt. Ganz besonders für die Wintermonate wäre eine geringere oder wenigstens rationell geordnete Belegung des Hafens wünschenswert, so daß bei Frost sowohl eine gute Eisernie erzielt, wie auch eine geräumige, vor Berührung bewahrte Eisbahn in Benutzung genommen werden könnte. Der Reifenschießerei ist zwar der Untergang in absehbarer Zeit gewiss, und selbst in Hochzeiten rechnet man schon für das nächste halbe Jahrzehnt damit. Aber bis dahin werden noch manchmal andere Gewerbebetriebe am und auf dem Wasser, von welchen die Gemeinde Abgaben einziehen kann, von der Flöckerie beeinträchtigt werden, von welcher bekanntlich die Gemeinde gar nichts und die hiesige Gesellschaft im Verhältnis zum Umfang dieses Betriebes so gut wie nichts hat. Wohl aber bringt die Eisgewinnung willkommene Arbeit und Verdienst und eine Eisbahn großen Geld bringenden Fremdenbesuch, und das wenigstens sollte der den Hafen besitzende Fiskus der Gemeinde gönnen und sichern.

— **Dohheim.** 2. November. Der Schulverband hat dem hiesigen Gemeinderat den sehr beachtenswerten Vorschlag gemacht, vier weitere Klassen der hiesigen Schulen in die neue Schule an der Wiesbadener Straße zu verlegen. Da in dem neuen Schulgebäude noch vier Lehrerferienstellen und die Unterricht der alten Klassenräume in das neue Schulhaus mitgenommen werden sollen, so erwachsen der Gemeinde hierdurch keinerlei Ausgaben. Im Gegenteil, diese wird durch dieses Zusammenlegen der Klassen ganz ansehnliche Ersparnisse machen. Das neue Schulhaus hat nämlich Zentralheizung, so daß die Heizung der vier weiteren Räume keine nennenswerten Ausgaben macht, während die Heizung in dem alten Schulhaus, das in jedem Zimmer einen Ofen hat, sehr erhebliche Kosten verursacht. Der Vorschlag dürfte in Anbetracht der künftigen Finanznot unserer Gemeinde und mit Rücksicht auf die immer wieder herbeigehobene Notwendigkeit der zu fordernden Sparmaßnahme in dem Gemeinderat sicherlich mit Freuden begrüßt werden. — Das in der neuen Schule eingerichtete Volkshaus erfreut sich fortwährend eines regen Besuchs. Rummelt soll auch das Schulbad in Benutzung genommen werden.

— **Bierstadt.** 1. November. Auch unser Vorkühver-ein hat unter der allgemeinen schlechten Geschäftslage zu leiden. Der Umsatz bleibt nämlich bis jetzt hinter dem vorjährigen um ca. 100 000 M. zurück. Unsere Landwirtschafter haben nichts zu tun. Die 50 Gehilfen sind im Rheinland und in Westfalen in Stellung getreten. Anstatt einer erhofften jährlichen Umlage von einer Million wird sich derselbe pro 1910 auf ca. 700 000 M. belaufen. Zu begrüßen ist nur, daß die Geschäftsführung des Vereins eine sehr solide ist und daß zweifelhafte Geschäfte ausgeschlossen erscheinen.

Haussanische Nachrichten.

Im Schwimmbad ertrunken

3. Höchst a. M., 1. November. Im städtischen Schwimmbad zu Frankfurt a. M. ist der 19 Jahre alte Schreinerlehre Schüler von hier ertrunken. Der Verunglückte wurde beim Baden von einem Krampfanfall betroffen.

— **n. Schlagenbad.** 31. Oktober. In diesem Jahre herrscht in unserem Kurort eine rege Bautätigkeit. Die Wohnhäuser sind bereits um zwei schmale Villen vermehrt worden und läßt Frau Witwe Bernhard Herpel soeben mit der Errichtung einer neuen Villa beginnen, wie auch die Pension Villa Anna einen Sprößling an das Haus anbauen läßt. Wenn auch die Zeit für einzelne Kurhäuser besser ausfallen mag, so läßt sie doch für das Grob der Kurhalter manches zu wünschen übrig. Vielleicht gelingt es den Anstrengungen des Verkehrsber-eins, die Zahl der Kurgäste auf 8000 zu steigern. Nach der Anzahl der Wohnungen müßte diese Zahl endlich erreicht werden, wenn sich die Ausfälle an Kisten usw. decken sollten. Es bleibt dem Verkehrsverein somit noch ein reiches Feld seiner Arbeitsamkeit und wird der Erfolg hoffentlich nicht ausbleiben.

— **Niederhöchstadt.** 31. Oktober. Nach langem Suchen ist es endlich gelungen, in dem Felde nach Oberhöchstadt eine reichhaltige Quelle zu erschließen, welche vorzügliches Trinkwasser liefert. Gegenwärtig ist man mit dem Ziehen von Wasser beschäftigt und man hofft, nach der Weihnacht die Wohltat einer Wasserleitung genießen zu können. Die ganze Hochdruckwasserleitung wird, da die Quelle sehr nahe liegt, kaum 40 bis 50 000 M. betragen. Ganz anders sieht es mit der Nachbargemeinde Klein-Walbach aus, welche ebenfalls nach langem Suchen eine sehr reichhaltige Quelle im tiefgelegenen Wiesengrunde oberhalb des Ortes erschlossen hat. Da die Quelle zu hoch und nicht geeignet ist, muß ein Wasser-turm angelegt werden, so daß die Leitung bedeutend teurer wird als eine Hochdruckleitung.

— **Schwanheim.** 31. Oktober. Die Stadt Frankfurt fahet mit dem Ankauf von Geländen im Oberfeld fort. Sie erwirbt neuerdings von der katholischen Kirchengemeinde 2 1/2 Morgen, die Rute zu 200 M. Das hiesigste Ordinariat in Kumburg und die Regierung in Wiesbaden haben den Verkauf genehmigt. Die Stadt besitzt nun fast alles Land zwischen Niederrad und Schwanheim. — Bischof war unsere Gemeinde am niedrigsten besteuert unter den Ratnorten; es kamen 60,

bezw. 80 Prozent Kommunalsteuern zur Erhebung. Infolge der Erhöhung des Gebäudes und der neuen Schule ist ab 1. April 1911 eine Erhöhung der Steuern bis zu 100 Prozent notwendig geworden. — Die feierliche Grundsteinlegung zur neuen evangelischen Kirche, deren Bau schon seit einigen Wochen in Angriff genommen worden ist, findet Ende November statt. — Da die Volksschule 19 Klassen besitzt, hat Landrat Dr. Kausler die Erhebung einer Volksschulturnhalle angeregt. Die Gemeindeverwaltung lebte die Sache vorläufig ab, da erst die Wasserleitung und Kanalisation zur Durchführung kommen sollen.

no. Laufensleben, 1. November. Pfarrer Michel von hier ist auf ein Jahr beurlaubt worden. Seine Vertretung hat Pfarrvikar Tellenburg.

cc. Münster, 1. November. Ein jammervoller Anblick bot sich den Reisenden am hiesigen Bahnhof, die mit dem 7-Uhr-Zug nach Höchst fahren wollten. Ein hier in Diensten stehender Knecht, welcher wegen Lohnunterschieden mit seinem Herrn in Streit geraten, war so schwer mißhandelt, daß sich mitteilende Leute seiner annahmen und ihn der Bahn sofort ins Krankenhaus brachten. — Da in unserem aufblühenden Orte in den letzten Jahren viel gebaut worden ist, hat die Schulerstraße 21 zu augenommen, daß die Gemeinde eine neue Lehrerstelle errichten mußte. Da die Gemeinde nur einen Kandidaten wünscht, so wird vorläufig bis Ostern die neu errichtete Lehrerstelle durch eine Lehrerin vertreten. Die Verwaltung derselben ist der Lehrerin Fraulein Menges-Unterliedebach mit dem heutigen Tage übertragen worden.

i. Niederbrecken, 1. November. Der 27-jährige Maurer G. Jung von hier ist auf dem Stahlwerk Gebrüder Rhön in Beek bei Duisburg, wo er mit dem Bau eines neuen Kessels beschäftigt war, von einem zusammenstürzenden Gewölbe erschlagen worden. Jung hinterläßt eine Frau und ein Kind.

chn. Arfurt, 1. November. Die beiden Schwager Zimmermeister J. Kramer und Mühlendörfer W. Kom, die wegen Vermögensteilung schon längere Zeit in Feindschaft leben, gerieten auf dem Felde in der Nähe des Ortes aneinander. Sie richteten sich gegenseitig derart zu, daß J. Kramer auf dem Kampffeld liegen blieb und nach Hause gefahren werden mußte. Dem W. Kom wurde ein Finger abgebeissen.

S. vom Westerwald, 31. Oktober. Wegen die Mäuseplage, über die in diesem Herbst überall geklagt wird, scheint die Natur selbst vorzugeben. Die Zahl der Eulen aller Art, Ohrsulen, Waldläuse, ist nämlich in diesem Jahr besonders groß, und allenthalben kann man ihren unheimlichen Ruf hören, wenn die nützlichen Vögel ihrem Vertilgungsgeschäft obliegen.

Aus der Umgebung.

Eine Glaubrecht-Gedenktafel.

K. Gießen, 31. Oktober. Eine zweite Gedenktafel in Obergeffen für 1910 erhielt gestern der beliebte Volkschriftsteller Rudolf Eder, der unter dem Namen O. Glaubrecht weit bekannt ist. Während das erste Gedenkzeichen an dem Reitsberger Schulhaus bei Saasen im September enthüllt wurde, wurde gestern die gleiche Tafel in Lindheim in der Wetterau abgehalten. Der Vorsitzende des Glaubrecht-Komitees in Gießen, Prof. Dr. Hörschen, sprach in der Festrede über die Bedeutung und das Wirken Eders. Die Gedenktafel ist am Pfarrhaus angebracht, in welchem Pfarrer A. Eder von 1898 bis 1899 wohnte.

w. Hanau, 2. November. In Milda ist der Bürgermeister Hermann Roth auf seinem Amtszimmer von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene war seit 1899 Bürgermeister von Milda.

* Mainz, 2. November. Rheineis: 43 cm gegen 45 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Prügel. Im Juni hatte der Tagelöhner Heinrich V. von Wiesbaden eine Forderung an eine Frau, die mit dem Bezahlten etwas säumiger war, als sie seiner Aufsicht nach hätte sein sollen. Eines Tages begab er sich in das von ihr bewohnte Haus, kollidierte dort aber gleich mit einem Hausgenossen der Schuldnerin, schlug ihn mit samt der ihm beifolgenden Ehefrau blutig — die Kampfrolle gleich einer Schlachthalle —, zertrümmerte eine Scheibe an der Abzugstür, geberdete sich überhaupt wie ein Nasender. Das Schöffengericht hat ihn zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer bestätigte das Erkenntnis, sie hätte nach der Sachlage die Strafe erhöht, wenn sie dazu in der Lage gewesen wäre.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

sh. Berlin, 1. November. (7. Verhandlungstag.) Vor Eintritt in die heutige siebente Sitzung des Brunn-Prozesses nahm der Vorsitzende Landgerichtsrat Lampe das Wort zu folgender Erklärung: Es ist mir ein Brief zugegangen, der von seinem Verfasser mit vollem Namen unterzeichnet ist, so daß ich keinen Anlaß habe, ihn nicht mitzuteilen. Der Schreiber des Briefes, dessen Namen ich jetzt noch nicht nennen will, macht mich darauf aufmerksam, daß in der „Berliner Morgenpost“ ein Artikel gestanden habe, der meine Prozeßführung als eine „seltsame“ bezeichnet und der behauptet, daß die Verhandlung durch meine Schuld in eine Bursche ausarte. (Bewegung.) In dem Schreiben wird mir dann weiter mitgeteilt, wer der Verfasser des Artikels ist. Es wird der Name eines Redakteurs genannt, der hier als Zeuge vernommen worden ist. (Bewegung.) Ich habe dazu zu erklären, daß ich mich auf derartige Auslassungen grundsätzlich nicht erkläre. Doch möchte ich die Sache hier etwas niedriger hängen. Das Urteil über meine Prozeßführung überlasse ich denen, von deren Entscheidung das Schicksal dieses Prozesses abhängt. — R. A. Bredered: Auch ich möchte eine Erklärung abgeben: Ein hier neu erschienenen Montagsblatt schreibt in seiner letzten Ausgabe, daß ich hier mit dünnen Worten von der Berliner Presse gesagt hätte, daß sie durch Inzerate käuflich sei. Ich habe das aber nicht gesagt, sondern nur ausgesprochen, daß es einer allgemein üblichen und daher auch allgemein geübten Courtoisie entspreche, daß die Presse auf ihre Großinzerenten Rücksicht nehme. In dem gleichen Artikel wird dann auch noch behauptet, daß der Angeklagte Wilhelm Brunn den Namen des Schriftstellers Edward Goldbed hier hineingezogen habe, weil er sich hinter Goldbed verstecken und den angeblichen Schmutz, der in der „Wahrheit“ enthalten sei, auf die Schultern des Herrn Goldbed abwälzen wolle. Der demokratische Herr Goldbed habe überhaupt nur einigermas für die „Wahrheit“ geschrieben und dann auch „nicht ohne Handschuhe“. Tatsächlich hat aber Herr Goldbed zu einem der fleißigsten Mitarbeiter der „Wahrheit“ gehört. Er hat vom November 1906 bis zum September 1907 zusammen 46 Zeitarbeit und

30 andere Artikel verfaßt und nach den Kassendbüchern von Herrn Brunn 2579 M. 60 Pf. erhalten. Daß Herr Goldbed jetzt eine Säule der linksliberalen Journalistik ist, dafür kann doch Herr Brunn nicht. — Ein Zeuge J. J. J., der zum Fall J. J. J. vernommen wird, sagt aus, er sei im Auftrag J. J. J. zu Brunn gegangen, nicht als Elegant, als Gentleman (Heiterkeit), sondern in der Rolle eines Inzeratenagenten, eines Commis voyageur. — Vorsitzender: Was ist das für eine Maske? (Heiterkeit.) — Zeuge: Nun, ich sah ich abig aus und sprach Berliner Dialekt. (Große Heiterkeit.) Herr Brunn sagte mir allerdings von vornherein: Ich werde meine Position gegenüber den Warenhäusern niemals ändern. Ich sagte: Wenn ich Ihnen aber nun große Inzerate von J. J. J. bringe? Brunn erwiderte: Ich weiß nicht, was Sie wollen. Meinethwegen können Sie mir Inzerate bringen. Ich brachte ihm dann einige kleinere Inzerate. Bei der Abrechnung — ich bin Nota bene ein sehr guter Jude und würde einem Antisemiten niemals Inzerate abnehmen — (Heiterkeit) war Herr Brunn sehr schäbig, denn er kürzte mir meine Provision. Herr Brunn sagt nun, er sei niemals befehligh gewesen. Aber er, der prinzipielle Warenhausgegner, schrieb damals gleich den glänzendsten Artikel über das Kaufhaus des Westens. Er fand auch dessen Inzeratenchef, einen Herrn Löwinski, sehr nett und bezeichnete ihn als einen reizenden Menschen. Ich will nicht sagen, daß Herr Brunn durch Inzerate käuflich ist, aber es gibt noch eine andere Art, die sich eben in Worten nicht ausdrücken läßt. Schweigen ist manchmal auch eine Sprache. Ich traf einmal den Redakteur Weber, der sagte zu mir: Ach, wenn ich bloß von der „Wahrheit“ loskommen könnte. Mich eckelt das Treiben an. Herr Brunn ist der größte Schuft, den es auf Gottes Erdboden gibt. (Bewegung.) Er geht als Antisemit in jüdische Lebensverhältnisse und sitzt da mit h... an einem Tisch. Gestern erst hat er wieder einen Wechsel für Dörsel unterschrieben. Für mich aber ist kein Geld da. Dörsel Burschen müßte das Handwerk gelegt werden. — R. A. Bredered: Sie sind um Ihre Provision gekommen, welche Sie glaubten, noch für fernere Inzerate zu erhalten? — Der Inzeratenchef Löwinski vom Kaufhaus des Westens erklärt, daß der Inzeratenverkehr mit der „Wahrheit“ sich nach denselben Grundsätzen abgewandelt habe wie der mit anderen Berliner Zeitungen. Der Zeuge Jacobsohn habe den Verkehr mit der „Wahrheit“ hergestellt und dann sei in der Folge der zweite Angeklagte Paul Brunn als Expeditionsleiter der „Wahrheit“ jenseits gekommen, um die Aufträge entgegenzunehmen. — R. A. Meyer fragt den Zeugen: Kam Herr Brunn von selbst oder auf Ihren Wunsch? — Zeuge: Stets nur auf meinen Wunsch. — R. A. Meyer: Hat er jemals Drohungen ausgesprochen? — Zeuge: Nein, er hat sich benommen wie jeder andere der Herren Inzeratenakquisiteure, und der Verkehr spielte sich immer in den lebenswürdigsten Formen ab. — Angeklagter Wilhelm Brunn: Bin ich jemals bei Ihnen gewesen? — Zeuge: Nein. — Angeklagter: Erinnern Sie sich, daß einmal ein Flugblatt des „Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands“ gegen das Kaufhaus des Westens verbreitet wurde, weil Massenankündigungen vorgenommen sein sollten, und daß wir dieses Flugblatt veröffentlicht haben, weil wir dem Verband nahestanden? — Zeuge: Ja. — Der folgende Zeuge ist der zweite der Berliner Warenhäuserkönige, Kommerzienrat J. J. J., ein kleiner, zierlicher Herr. Er bekundet, von den Angriffen in der „Wahrheit“ gegen ihn, Zeugen, sei niemals die Rede gewesen. — Der Inzeratenagent Georg W. J. J. bestätigt, daß er seinerzeit für verschiedene antisemitische Zeitungen ebenfalls bei J. J. J. Inzerate nachgeschickt und solche auch erhalten habe. Von der Firma J. J. J. seien keinerlei Vorbehalte in bezug auf die Unterbrechung von Angriffen gegen das Kaufhaus in jenen Zeitungen gemacht worden. Der Zeuge bestätigt ferner, daß ihm schon vor vielen Jahren Inzerate der Firma J. J. J. für antisemitische Zeitungen zugesichert wurden, ohne daß daran besondere Bedingungen geknüpft waren. — Der Inzeratenagent Leupold sagt aus, daß, nachdem der Zeuge Jacobsohn das erste Mal bei Brunn gewesen war, dieser sofort Bedenken geäußert habe, ob man überhaupt mit dem Kaufhaus des Westens Inzeratengeschäfte machen könne, da ja doch J. J. J. u. Co. dahinterstehe. Er, Zeuge, habe eingewendet, daß das Kaufhaus des Westens doch aber die Nachfolgerin des Offizierswarenhauses sei, das bekanntlich in dem Kaufhaus aufgegangen sei. — Der Chef der Inzeratenabteilung des Kaufhauses Rud. Herzog in der Freiheitstraße, Reuter, bekundet auf die Frage, weshalb Herzog in der „Wahrheit“ inserierte, daß die Firma vom alten Herrn Herzog her bereits die Gepflogenheit hatte, die rechtsstehenden Zeitungen in erster Linie mit Inzeraten zu bedenken. — Vorsitzender: Inserierten Sie nicht etwa aus Furcht vor Angriffen? — Zeuge: Nicht im geringsten. — Der nächste Zeuge ist der Reichstagsabgeordnete Berner. — Vorsitzender: Der Angeklagte behauptet, daß er vor Aufnahme der Warenhausinzerate in die „Wahrheit“ an alle Abgeordnete seiner Partei herangetreten sei, wie sie darüber dächten. — Zeuge: Ja. Er sagte eines Tages im Reichstag, daß man seitens der Warenhäuser mit Inzeratenangeboten an ihn herangetreten sei. Ich glaube, speziell J. J. J. Herr Brunn wies darauf hin, daß die Spezialgeschäfte trotz aller politischen Unterstützung nicht so inserierten, wie es wohl richtig sei, und daraufhin erklärten wir uns mit feinem Vorgehen einverstanden. — Die folgende sehr umfangreiche Zeugenvernehmung zum Fall J. J. J. ergibt ebenfalls nicht, daß die Inzerate der „Wahrheit“ in diesem Fall erpreßt worden sind.

Sport.

* Die Ringkampf-Konkurrenz im Saalbau-Theater findet heute abend ihren Abschluß. Obwohl der Wettstreit heute den 31. Tag währt, so kommen die eigentlichen Entscheidungen um die Preise doch erst heute abend zum Austrag. Für den 1. Preis kommen Martuffen und Pohl in Betracht. Kipler hat nur eine Niederlage und kämpft heute mit Martuffen und auch mit Zippas um den 2. resp. 3. Preis. Martuffen und Kipler haben also jeder zweimal zu ringen. Damit die Kämpfe zum Austrag gebracht werden können, beginnt der Ringkampf schon um 9 Uhr. Die Kasse ist dem ganzen Tag geöffnet.

* Fußball. Der Fußballverein Wiesbaden konnte am vergangenen Sonntag die Vorrunde der Meisterschaftsspiele würdig beschließen, indem er Sachsenhäuser Fußballklub mit 10:1 schlagen konnte. Dieses unerwartet hohe Resultat ist dem großartigen Kombinationspiel der Mannschaft zuzuschreiben. Auch die 2. Mannschaft konnte gegen die gleiche von Sachsenhausen einen Erfolg von 2:0 erringen.

* Süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1910. Der neugegründete Süddeutsche Leichtathletik-Verband brachte heute zum erstenmal süddeutsche Meisterschaften zum Austrag, deren Veranstaltung fünf Vereinen übertragen wurde. Die Meisterschaften fanden im allgemeinen eine würdige Befestigung, wie nachfolgendes Verzeichnis zeigt: 100-Meter-Laufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 11 Sek. in Mannheim am 7. Juni. — 200-Meter-Laufen: Charpentier (Straßburger Fußballverein) in 25 Sek. in Mannheim am 4. September. — 400-Meter-Laufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 53½ Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 800-Meter-Laufen: Hanns Braun (Münchener Sportklub) in 2 Min. 6 Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 1500-Meter-Laufen: Amberger (Straßburger Fußballverein) in 4 Min. 23 Sek. in Stuttgart am 17. Juli. — 7500-Meter-Laufen: A. Haas (Victoria-Mannheim) in 27 Min. in Mannheim am 4. September. — 110-Meter-Hürdenlaufen: Adolf Speck (Karlsruher Fußballverein) in 17 Sekunden in Mannheim am 7. Juni. — 3000-Meter-Gehen: Wilhelm Schmidt (1. Fußballklub Nürnberg) in 14 Min. 32 Sek. am 10. Juli in München. — Weisprung: Stoll (Worms) mit 5,75 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Hochsprung: Materns (Höchst) mit 1,65 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Stabhochsprung: Reif (Frankfurt) mit 3 Meter am 2. Oktober in Homburg. — Kugelstoßen: Raver Dufmann (Turnerschaft München) mit 11,77 Meter am 10. Juli in München. — Diskuswerfen: Joseph Walzer (Turnverein München von 1890) mit 37,01 Meter am 10. Juli in München.

* Die St.-Abteilung des Turnklubs hält vom 16. bis inkl. 21. Januar 1911 im Hochtaunusgebiet einen Skikurs unter der Leitung eines erstklassigen Skiläufers ab. Für Verpflegung auf dem Feldberg ist Sorge getragen. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung acht Tage später statt. Anmeldungen sind baldigst an Herrn Karl Elsner zu Frankfurt a. M., Taunusstraße (Edelweiß), zu richten. Außerdem wird jeden Sonntag der Wintersaison gratis ein Skikurs für die Mitglieder der St.-Abteilung stattfinden, wofür ebenfalls eine tüchtige Kraft gewonnen ist.

Kleine Chronik.

Eine Entführung aus gräflichem Hause. Ein Tagesgespräch bildet in München die Entführung eines sechzehnjährigen Mädchens aus gräflichem Hause durch einen einundzwanzigjährigen Liebhaber aus bürgerlicher Familie. Beide suchten von München aus die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Heirat nach.

Die Gräfin Tarnomska. In italienischen Blättern wird die wenig glaubwürdige Nachricht verzeichnet, daß die Gräfin Tarnomska die Absicht geäußert habe, sofort nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis ihren Geliebten Dr. Kaumew zu heiraten. Die Gräfin ist bekanntlich im Mai d. J. wegen Ermordung ihres Gatten zu 8 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Riesennunterschleife auf der Weichselbahn. Auf der russischen Weichselbahn sind nach der „Kattowitzer Zeitung“ infolge der vom Senator Reibhardt vorgenommenen Revisionen neunzig Beamte teils sofort entlassen, teils vom Amte suspendiert oder mit hohen Geldstrafen belegt worden. Die aufgedeckten Betrügereien, an denen auch die höheren Beamten beteiligt sind, belaufen sich auf mehrere hunderttausend Rubel.

Großkaufleute als Schmuggler. Zwei Großkaufleute aus Weiten betreiben den Schmuggel in der Weise, daß sie Schiffsladungen Kartoffeln aus Holland über den Rostenbroder-Kanal bezogen und so verladen, daß unten im Schiffsraum Ballen mit Kaffee und Zigarren verpackt waren und oben auf die Kartoffeln lagen, die zollfrei sind. Diese Manöver wurden den holländischen Zollbeamten verraten. Die ganze Ladung konnte beschlagnahmt werden. Die beiden Kaufleute wurden verhaftet.

Ein Mord um 60 Pfennig. Drei Strolche überfielen den Sandgrubenwächter Elsner in Ramin und richteten ihn mit eisernen Arbeitsinstrumenten dermaßen zu, daß er nach einigen Stunden unter fürchterlichen Schmerzen starb. Er konnte vor seinem Tode die Namen seiner Mörder, dreier Arbeiter, nennen, die flüchtig sind. Sie hatten dem Unglücklichen ganze 60 Pfennig geraubt.

Die Cholera. In Konstantinopel sind drei Personen an Cholera erkrankt und vier gestorben. Auch bei der Redivision in Brussa wurden einige Choleraerkrankungen festgestellt. Die Redivision Bregli, bei welcher vor den Manövern einige Cholerafälle vorgekommen waren, ist den Manövern ferngeblieben. Bei der Heimbeförderung der Redivision von Samlum kamen ebenfalls einige Erkrankungen an Cholera vor.

Maffenerkrankung in einer Kaserne. Bei der ersten Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 65 in Ludwigsburg sind infolge Genußes verdorbener Lebensmittel 21 Mann an Durchfall und Fieber erkrankt, so daß sie ins Lazarett verbracht werden mußten.

Mit 17 000 Mark Lohngeldern durchgebrannt. Nach Unterschlagung von 17 000 Mark Lohngeldern ist der Bureaubeamte Kleinbrei von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ zu Duisburg geflüchtet.

Ein Automobilunglück. Bei Antony (Dep. Seine) ereignete sich ein Automobilunglück, bei dem Dr. Armand Troussau, Sohn eines bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde; sein Schwiegersohn und seine Tochter wurden verletzt.

Bei einem Wett-Trinken mit Schnaps trank in Laubenbach bei Weinheim ein 15-jähriger Bursche einen Liter Fusel. Nach zwei Stunden war er tot.

Kursbericht vom 2. Nov. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90	
2. D.-R.-Anl. unk. 1920	99.80	
3. D.-R.-Anl. unk. 1922	99.80	
4. D.-R.-Anl. unk. 1924	99.80	
5. D.-R.-Anl. unk. 1926	99.80	
6. D.-R.-Anl. unk. 1928	99.80	
7. D.-R.-Anl. unk. 1930	99.80	
8. D.-R.-Anl. unk. 1932	99.80	
9. D.-R.-Anl. unk. 1934	99.80	
10. D.-R.-Anl. unk. 1936	99.80	
11. D.-R.-Anl. unk. 1938	99.80	
12. D.-R.-Anl. unk. 1940	99.80	
13. D.-R.-Anl. unk. 1942	99.80	
14. D.-R.-Anl. unk. 1944	99.80	
15. D.-R.-Anl. unk. 1946	99.80	
16. D.-R.-Anl. unk. 1948	99.80	
17. D.-R.-Anl. unk. 1950	99.80	
18. D.-R.-Anl. unk. 1952	99.80	
19. D.-R.-Anl. unk. 1954	99.80	
20. D.-R.-Anl. unk. 1956	99.80	
21. D.-R.-Anl. unk. 1958	99.80	
22. D.-R.-Anl. unk. 1960	99.80	
23. D.-R.-Anl. unk. 1962	99.80	
24. D.-R.-Anl. unk. 1964	99.80	
25. D.-R.-Anl. unk. 1966	99.80	
26. D.-R.-Anl. unk. 1968	99.80	
27. D.-R.-Anl. unk. 1970	99.80	
28. D.-R.-Anl. unk. 1972	99.80	
29. D.-R.-Anl. unk. 1974	99.80	
30. D.-R.-Anl. unk. 1976	99.80	
31. D.-R.-Anl. unk. 1978	99.80	
32. D.-R.-Anl. unk. 1980	99.80	
33. D.-R.-Anl. unk. 1982	99.80	
34. D.-R.-Anl. unk. 1984	99.80	
35. D.-R.-Anl. unk. 1986	99.80	
36. D.-R.-Anl. unk. 1988	99.80	
37. D.-R.-Anl. unk. 1990	99.80	
38. D.-R.-Anl. unk. 1992	99.80	
39. D.-R.-Anl. unk. 1994	99.80	
40. D.-R.-Anl. unk. 1996	99.80	
41. D.-R.-Anl. unk. 1998	99.80	
42. D.-R.-Anl. unk. 2000	99.80	
43. D.-R.-Anl. unk. 2002	99.80	
44. D.-R.-Anl. unk. 2004	99.80	
45. D.-R.-Anl. unk. 2006	99.80	
46. D.-R.-Anl. unk. 2008	99.80	
47. D.-R.-Anl. unk. 2010	99.80	
48. D.-R.-Anl. unk. 2012	99.80	
49. D.-R.-Anl. unk. 2014	99.80	
50. D.-R.-Anl. unk. 2016	99.80	
51. D.-R.-Anl. unk. 2018	99.80	
52. D.-R.-Anl. unk. 2020	99.80	
53. D.-R.-Anl. unk. 2022	99.80	
54. D.-R.-Anl. unk. 2024	99.80	
55. D.-R.-Anl. unk. 2026	99.80	
56. D.-R.-Anl. unk. 2028	99.80	
57. D.-R.-Anl. unk. 2030	99.80	
58. D.-R.-Anl. unk. 2032	99.80	
59. D.-R.-Anl. unk. 2034	99.80	
60. D.-R.-Anl. unk. 2036	99.80	
61. D.-R.-Anl. unk. 2038	99.80	
62. D.-R.-Anl. unk. 2040	99.80	
63. D.-R.-Anl. unk. 2042	99.80	
64. D.-R.-Anl. unk. 2044	99.80	
65. D.-R.-Anl. unk. 2046	99.80	
66. D.-R.-Anl. unk. 2048	99.80	
67. D.-R.-Anl. unk. 2050	99.80	
68. D.-R.-Anl. unk. 2052	99.80	
69. D.-R.-Anl. unk. 2054	99.80	
70. D.-R.-Anl. unk. 2056	99.80	
71. D.-R.-Anl. unk. 2058	99.80	
72. D.-R.-Anl. unk. 2060	99.80	
73. D.-R.-Anl. unk. 2062	99.80	
74. D.-R.-Anl. unk. 2064	99.80	
75. D.-R.-Anl. unk. 2066	99.80	
76. D.-R.-Anl. unk. 2068	99.80	
77. D.-R.-Anl. unk. 2070	99.80	
78. D.-R.-Anl. unk. 2072	99.80	
79. D.-R.-Anl. unk. 2074	99.80	
80. D.-R.-Anl. unk. 2076	99.80	
81. D.-R.-Anl. unk. 2078	99.80	
82. D.-R.-Anl. unk. 2080	99.80	
83. D.-R.-Anl. unk. 2082	99.80	
84. D.-R.-Anl. unk. 2084	99.80	
85. D.-R.-Anl. unk. 2086	99.80	
86. D.-R.-Anl. unk. 2088	99.80	
87. D.-R.-Anl. unk. 2090	99.80	
88. D.-R.-Anl. unk. 2092	99.80	
89. D.-R.-Anl. unk. 2094	99.80	
90. D.-R.-Anl. unk. 2096	99.80	
91. D.-R.-Anl. unk. 2098	99.80	
92. D.-R.-Anl. unk. 2100	99.80	
93. D.-R.-Anl. unk. 2102	99.80	
94. D.-R.-Anl. unk. 2104	99.80	
95. D.-R.-Anl. unk. 2106	99.80	
96. D.-R.-Anl. unk. 2108	99.80	
97. D.-R.-Anl. unk. 2110	99.80	
98. D.-R.-Anl. unk. 2112	99.80	
99. D.-R.-Anl. unk. 2114	99.80	
100. D.-R.-Anl. unk. 2116	99.80	

Provincial- u. Communal Obligations.

Zf.	in %
1. Rheinpr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100	101.90

Vorl. Lst.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Kuxe.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Pfandbr. u. Schuldversch.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Staatlich od. provincial-garant.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

b) Ausländische.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Div. Bergwerks-Aktien.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Verzinsl. Lose.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Unverzinsl. Lose.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

II. Ausereuropäische.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Div. Bergwerks-Aktien.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Verzinsl. Lose.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Unverzinsl. Lose.

Zf.	in %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	101.90

Extra billiges
Angebot
in

Schuhwaren!

Auf Extra-Tischen
in der II. Etage
zum Verkauf ausgelegt.

Schul-Stiefel

weiches Rindboxleder, br. Fass., in guter
Verarbeitung, in den Grössen von 25—35,
Einheitspreis jedes Paar nur

3⁸⁵

Mädchen-Stiefel

echt Chevreau, breite Fassons, Original-
Goodyear-Welt-Ausführung in d. Grössen
von 27—35,
Einheitspreis jedes Paar nur

5⁹⁰

Gelegenheitskauf!

Mellon- Hausschuhe

mit Friesfutter, Filz- und
Ledersohle, für Damen u.
Herren
jedes Paar nur Mk. 1.50
Regulärer Wert bis 2.50.

Damen-Stiefel

echt Chevreau mit Lackkappe u. Derby,
eleg. Formen in allen Grössen vorrätig,
Einheitspreis jedes Paar nur

6⁸⁵

Damen-Stiefel

echt Chevreau mit Lackkappe, moderne
Formen, Original-Goodyear-Welt oder in
breit. Formen, echt Boxkalf, gute Verarbeitung,
Einheitspreis jedes Paar nur

8⁹⁰

Unsere Haupt-Spezial-Marken in den Preislagen 10.50, 12.50, 16.50 erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

Hausschuhe

Kamelhaarstoff-Laschenschuhe
mit Filz- und Ledersohle

Kinder 1³⁵ Mädchen 1⁶⁵ Damen 1⁹⁵ Herren 2²⁵

Kamelhaarstoff-Umschlag-Schuhe 2⁵⁰
für Damen, biegsame Filz- u. Ledersohle Paar

Kamelhaarstoff-Schnallenschuhe
mit Filz- und Ledersohle

Kinder 1⁶⁵ Mädchen 1⁹⁵ Damen 2⁸⁵ Herren 3⁴⁵

Leder-Hausschuhe mit Friesfutter für
Damen in verschied. Ausführungen, Paar 6.35, 4⁹⁰

S. BLUMENTHAL & CO

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.



Wir erlauben uns titl. Herrschaften, sowie Pferdebesitzern und -Lieb-
habern anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze,

Mainzer Strasse 66,

ein Zweiggeschäft unserer Pferdehandlung errichtet haben und werden
bestrebt sein, nur gute und reelle Pferde zu führen. Da wir mit einem Transport Reit-, Wagen-
und Arbeitspferde, darunter sehr schöne Gespanne, eingetroffen sind, so laden wir zu deren Be-
sichtigung Kaufliebhaber höf. ein.

Achtungsvoll

Heinsen & Knödler,

Inhaber Cour. Eichhor,

Pferdehandlung, Mainzer Strasse 66.

NB. Verkauften die Pferde mit Garantie unter kulant. Bedingungen.

Diabetikern, Herzkranken, Nervösen,

kurz Leidenden aller Art, die Heilung, bzw. Linderung suchen, empfehle ich einen
Versuch zu machen mit

Tee für Nervöse von Onno Behrends

Vollständiger Teegenuss ohne schädliche Nebenwirkung.

	per Dose 500 Gr.	250 Gr.	125 Gr.
Mischung III	3.40	1.70	0.90
II	4.40	2.20	1.20
I	6.—	3.—	1.60

Coffeinfreier Kaffee „Hag“

Allgemein ärztlich empfohlen

im Preise von Mk. 1.56 bis Mk. 2.60 per Pfund.

Nur für die mit meinem Firmenetikett versehenen Pakete übernehme ich volle Garantie für frischeste Röstung.

Plasmon-Biskuits

per Dose Mk. 2.50,
größte Nährwert, leicht verdaulich.

Dr. Theinhardt's Hygiana und Infantina

(löseliche Kindernahrung).

Neuenahrer Rauchfleisch

für Magenkranken.

Günther's Aleuronatbrot

für Zuckerkrank.

Brand's Spezialitäten

wie: Essence of Beef, Essence of chicken,
Oxtail-Soup und Mock Turtle Soup etc.
Von hervorragenden Aerzten stets empfohlen.

Henry Pauly's

Friedrichsdorfer Kinder-, Nähr- und
Diabetiker-Zwiebäcke.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Präparate.

Ferner meine ungezuckerten Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine.

Emil Hees, Hoflieferant Wiesbaden

(vormals C. Acker) Ecke 16 Burgstr. u. Schlossplatz.

Telephon Nr. 7 und 57.

1377

Stickereien

Madapolam,
Batist,
auf Mull, weiß u. farbig,
Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen,

Rheinstraße 39.

1498

Echt Kulmbacher,

1/10 Liter 20 Pf., empfiehlt

Restaurant Weissenburger Hof,

am Sedanplatz.



Moskopf's

Trauben-Senf mit der
Traube
bekannt als
besten rheinischer Tafelsenf.

Th. Moskopf
Fahr (Rheinland)

F7b

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,
auch alte und schwere Fälle, behandelt mit vorzügl. Erfolg
ohne Berührung arzneilicher durch

Natur-, elektr. Lichttherapie und Elektrotherapie
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechst. 9—12 u. 3—4, Sonntag, nur vormittags. (Mäßige Preise.)



Deutsche Ost-Afrika-Linie

HAMBURG — AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach

Ost-, Süd-
Südwest-**AFRIKA**

Uganda, Deutsch-Ost-Afrika, Mashonaland,
Zambesia, Rhodesia, Transvaal, Natal,
Kapland, Lüderitzbucht und Swakopmund.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:
Weltreisebureau L. Rettemeyer, Langgasse 48.

F188



Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Durch besonders vorteilhafte **Gelegenheitskäufe u. Sonder-Abschlüsse** bietet diese — **95-Pf.-Woche** — ganz Hervorragendes.

Es kommen tadellose Waren ganz

= auffallend billig =

zum Verkauf. Die angezeigten Artikel stellen nur einen Teil der ausgestellten Waren dar und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren in den Schaufenstern und in den Verkaufsräumen gebeten.



Woche

K 57

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Teleph. 453! Gegründet 1886!


Heute und morgen
sowie jeden

Donnerstag und Freitag

= Grosser =

Massen-Fischverkauf!

Riesige Zufuhren!
Grösste Auswahl! Beste Qualitäten!

Besonders preiswert empfehle:

Schellfische, gross 35 Pf., 2-5-pfünder 40 u. 50 Pf., Portionsfische 30 Pf., kleine 20 Pf., **Schellfische** im Ausschnitt 40 und 50 Pf., **Cablau**, ganze Fische 30 Pf., im Ausschnitt 40 Pf., **Bachfisch ohne Gräten** 30 Pf., **Bachschollen** 40 Pf.

Gewässerter Stockfisch, Ia Qual., von jetzt ab wieder tägl. frisch! **per Pfd. 25 Pf.** von jetzt ab wieder tägl. frisch!

Rotzungen von 70 Pf. an, **Nordsee-schollen** 70 Pf., **Tafelzander** Pfd. 90 Pf., **Seehecht** im Ausschnitt 70 Pf.

Prachtvoller Heilbutt im Ausschnitt 100 Pf., extrafeine Qualität. Allerfeinste **Rheinzander**, **Ostender Seezungen**, **Limandes**, echter **Winterreinsalm**, **Lachsforellen**, rotfl. **Salm** im Ausschnitt Mk. 1.80, kleine **Ostender Steinbutt** Pfd. 1.40.

Holländ. Angelschellfische und Cablian in wirklich unübertroffener feinsten Qualität! **Lebende Karpfen**, **Schleien**, **Forellen**, **Aale**, **Hummer** etc.

Bestellungen frühzeitig erbeten!
Räucherwaren,
Marinaden, Fischkonserven!

Kieler Bücklinge, **Sprotten**, **Flundern**, **Lachsheringe**, geräucherte **Schellfische**, **Aal**, **Lachs**, **Bismarckheringe** u. **Rollmops** in **Milchner** und **Gewürzsauce**, **Bratheringe**, **russische Sardinen**, **Heringe** u. **Aal** in **Gelee**, **Sardellen**, **Ochsenmaulsalat**, **Kronenhummel**, **Delikatessheringe** in div. **Saucen**.

Salzheringe Stück von 5 Pf., **Dttd.** 55 Pf. an.

Ellenbogengasse 12! Telephon 453!

Riesenauswahl in allen Fluss- u. Seefischen, Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12, Telephon 453, Gegründet 1886!

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1822
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Ja. M. Schrader,
Spezialgeschäft für vornehme Damenhüte,
nur
Rheinstr. 48, Ecke Moritzstr. 1
Große Auswahl
schön garnierter Damenhüte
in den Preislagen
von 14, 20, 25, 30 M. u. höher.
Pfeuren
in allen Preislagen.
Telephon 1893.

Billigst. Gelegenheitskauf.

Heb. 1000 d. feinst. Modelle, Samt, Seide, Felle, etc. Wert b. 45 M., v. jetzt ab 3-9 M., einf. garn. 95 Pf., hübsche **Schulhüte** 50 u. 60 Pf., zurück- gel. v. 10 Pf. an, echte **Federn**, Wert bis 150 M., jetzt 25 M., H. v. 40 Pf. an, echt. **Seiden- u. Samtband** unter Preis, viele 1000 der schönst. **Hand- arb.**, leichte mod. **Kreuz- u. Stiftdie** v. 5 Pf. an bis zu den feinst. **Haup- geschäft** Ecke Neu- u. Ellenbogengasse, **Wilde Goldgasse 2.**

Pariser Neuheiten
Straussfedern.
Reiher, Flügel, Blumen.
Hutfassons etc.
Garnierstoffe etc.
Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

Export, Engros, Detail,
Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Schmerzen
in Füßen und Beinen
beseitigen vollständig meine nach
eigenem Verfahren hergestellten

Stiefel-Einlagen.
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2. K 132
Reisefässer,
Öffendacher Patentfässer u. Taschen
in prima Leder laufen Sie gut und
billig **Neugasse 22. 7037**
Trockene Buchen-Scheitholz
zu haben **Reichstr. 15, Hinterh. Part.**

Erstlings-Artikel.
Reizende Neuheiten
in Kinder-Jäckchen, Häubchen, Kleidchen, Strümpfe,
:: :: **Schuhchen, Mützen, Röckchen, Leibchen** :: ::

Grösste Auswahl, — Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 77

Benutzen Sie diese Woche
zu Ihrem eignen Vorteile

die

95-Pf.-Angebote

bei

Guggenheim & Marx,

Marktstr. 14,
am Schlossplatz.

Sie kaufen nur praktische und nützliche
Sachen zu unübertroffen billig. Preisen.

K 54

Kunst-Stopfanstalt.

Streng
reelle
Bedienung.

Orient-Teppich-Haus

Besichtigung
ohne
Kaufverbindlichkeit
erbeten.

Taunusstrasse 28.

Inh.: S. Pinn.

Ecke Querstrasse.

Erstes Spezial-Geschäft echter persischer und türkischer Teppiche.

Sechs grosse Schaufenster!

Vorleger.
Gendje und Belutschistan,
u. neue Stücke,
von Mk. 28.— an.

Verbindungsstücke.
Ein grosser Posten
echter Mossoul und Massak
besond. preisw., Mk. 60.—, 80.—, 40.—

Tisch-Decken.
Sehr fein geknüpft
Melims und Sumaks
von Mk. 35.— an.

Diwandecken, Portieren.
Melims in prächtigen Farbenspielen,
bis 4 Meter lang,
von Mk. 65.— an.

Grosses Lager in feinen seltenen Stücken, als wie: Mesched, Kirman, Tabris, Bochara, Bidjar.

Für das Speisezimmer.
Persischer Machal u. Foraphan,
besonders praktisch, gedeckter Fond,
von Mk. 240.— an.

Für das Herrenzimmer.
Echter Afghan und Mekka,
seine ruhige Farbenstellungen,
von Mk. 245.— an.

Für den Salon.
Anatolischer Herat u. Borlou,
in zarten vornehmen Colorits,
von Mk. 80.— an.

Für Diele und Treppe.
Persische Märieren u. Läufer,
äusserst haltbar, bis 6 Meter lang,
von Mk. 110.— an.

Die grosse Sendung preiswert erworbener Teppiche ist eingetroffen.

Besonders interessante und seltene Stücke sind in meinen Schaufenstern und Geschäftsräumen ausgestellt.

Kunst-Stopfanstalt.

Nach Schluß der Saison veranstalten wir einen grossen

Saison-Schluß-Verkauf

zu ganz außergewöhnlich
niedrigen Preisen.

Der Verkauf umfaßt unsere nachstehenden Spezialitäten:

Ca. 4000 Tischdecken,
Kaffee-, Tee- u. Abend-
decken in allen Größen
von 2 Mk. an, teilweise
zur Hälfte des bisherigen
Preises.

Ca. 500 Stück gezeichnete
Kissen, Milieus, Läufer
usw. von 50 Pf. an.

Ca. 300 gestickte Kissen,
Milieus, Läufer usw. zu
jedem annehmbar. Preis.

Eine große Serie Spitzen mit 33 1/3 % Rabatt.

Es ist eine ganz außergewöhnlich günstige Gelegenheit zur Erwerbung
von Geschenken für das Weihnachtsfest. — Unser Lager ist außer-
ordentlich groß und reich sortiert.

1520

C. Neuhaus Söhne,

Taunusstraße 6.

Hoflieferanten.

Taunusstraße 6.

Kaufmann

wünscht sich mit Kapital bis zu Mk. 100.000.—
an nachweisbar rentablem Unternehmen oder
aussichtsreicher Neugründung aktiv zu beteiligen.
Offerten unter B. 935 an den Tagbl.-Verlag.

Ganz vorzüglich

wirken
E. Walther's Fichtennadel-
:Brustbonbons:

bei
Husten und Heiserkeit

à 30 und 50 Pf. bei
Otto Siebert, Marktstrasse 9,
Wilh. Machenheimer,
Hamarokring 1. F 91

Gegen
üblen Mundgeruch

„Chlorodont“ entfernt alle Mundstreuungen
im Munde u. zwischen den Zähnen u. bleibt
niskarbene Zähne bleibend weiss, ohne beim
Schmelz zu schaden. Herzlich erziehend im Ge-
schmack. In Tuben, 4—6 Wochen ausreichend,
Tube 1 Mk., Probetube 50 Pf. Ergänzend in
Spiseshops, Drogerien, Parfümerien.
In Wiesbad.: 2 Börsenapoth., Langg. 37,
Drogerie Moebius, Taunusstr. 25. F 85

Gas-Öfen

gute Systeme billig, bei

F. Dofflein,

Friedrichstrasse 53. Telefon 178.

Schönes Haar

Ist ein Schmuck und eine Zierde.
Ungepflegte Haare wirken ab-
stossend und verunzieren jeden
Aufwand des menschlichen
Aeusseren. Eine regelmässige Rei-
nigung und Pflege der Haare mit

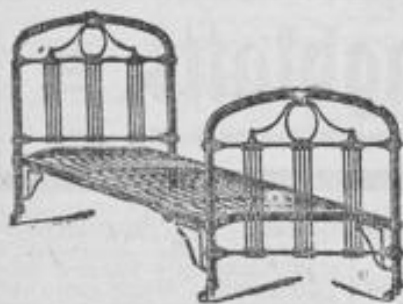
„Shampoo mit dem
schwarzen Kopf“

beseitigt alle Absonderungen der Kopf-
haut und der
Haare, macht
dieselben glatt
und glänzend, erhält sie gesund bis ins hohe Alter.
Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo
mit dem schwarzen Kopf“ und weise alle Fabrikate
ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit
Vollbeugeruch 20 Pf. (7 Pakete in elegantem Karton
M. 1.20), auch mit Ei-, Tee- oder Kamillen-
zusatz in Paketen zu 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50) in
Apotheken, Drog. und Parfümeriegeschäften käuflich.

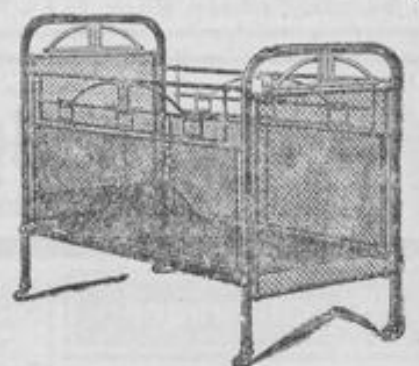


Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

(55407) F 174



Eisenbettstellen, Kinderbettstellen,
Betten, Federn, Daunen, Schlafdecken
zu anerkannt hervorragend billigen Preisen.
Betten- u. Matratzen-Haus,
Schwalbacher Strasse 57.
Telephon 6572.



Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Gebildete energische Dame in geeignetem Alter, welche im Stande ist, kaufmänn. Korrespondenzen selbstständig und flott zu befriedigen, sofort gesucht. **Stenographin** bevorzugt. Offerten mit Lebenslauf, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter N. 938 an den Tagbl.-Verlag.

Flotte Verkäuferin gesucht. **Sofort.** **Kollmer, Friedrichstr. 37.**

Gewerbliches Personal.

Licht. erkl. Taillen-Arbeiterin, die im Arrangieren gut gewandt ist, für dauernd bei hohem Lohn sofort gesucht. **A. Rosgarst, Kirchhofstr. 40, 1.**

Licht. Nähmädchen für Laden gesucht. **Schwalbacher Str. 71, 2.**

Jung. Nähmädchen f. **Kra. Schneider, Hauptstr. 2.**

Lehrmädchen für Weibmädchen gesucht. **Herderstr. 11, 2. St.**

Verf. Stenographin bei gut. Bez. f. dauernd ges. **Wiesb. Dampfwaaren- u. Wollwarenhandl. Rappold, Kaiserstr. 24.**

Einfaches Fräulein, welches Hausarbeit übernimmt, zur Beaufsichtigung von 2 Kindern (5 u. 10 J.) ges. **Rauch, Röderstr. 35/37.**

Suche fräuliche Stütze, die lacht u. näht, feinst. in Nähz., Kleiderm., die gut lachen können, Hausm., in der. gute Stell. **Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellen, Vermittlerin, Webergasse 40, 2. St.**

Kling. Hausmädchen gesucht. **Bader, Schmitt, Herderstr. 18.**

Für kleinen ruh. Haushalt (2 Pers.) tüchtiges Alleinmädchen gesucht, das alle Hausarbeit versteht u. gutbürgerlich lachen kann. Gutes geb. Zimmer, gute Behandlung, guter Lohn. Off. unter N. 937 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Mädchen, welches selbständ. gutbürgerl. lacht u. näht. Hausmädchen bis 15. Nov. gesucht. **Bergengasse 7, nächst Geisbergstr. u. Södinge Aushilf.**

Sauberes Mädchen für Hausarbeit gesucht. **Taunusstr. 34, Konditorei.**

Weiteres Alleinmädchen, zuberl., sehr sauber, per 15. Nov. in H. Privat-Billa gesucht. **Born. 3-5 nachm. Vingerstr. 18.**

Kinderliebes Heil. Alleinmädchen für kleinen Haushalt für 15. Nov. gesucht. **Kirchgasse 47, 3. Hof.**

Na. Heil. Mädchen sofort gesucht. **Grabenstr. 34, Laden. B 22402**

Licht. selbst. Alleinmädchen zum 15. gesucht. **Rheinpauer Str. 8, 3. l.**

Hausmädchen, w. lügt. lachen kann u. Hausarbeit versteht, zum 15. Nov. gesucht. **Rheinpauer Str. 107, 3. B 22479**

Alleinmädchen gesucht. **Kleine Turmstr. 7.**

Ein erfahrenes Mädchen zum Alleinmädchen sucht. **Schmidt, Nikolastr. 14 e. 7194**

Ein junges, Alleinmädchen mit guten Kenntn., das lachen kann, zu einer einzelnen Dame gesucht. **Stiftstr. 9, 2.**

Kinderliebes Dienstmädchen in H. Dausb. per 1. Dezbr. gesucht. **Bismarckstr. 17, 3. Hof. B 22468**

Ein junges anst. Mädchen zu einer älteren Frau ges. **Albrechtstr. 40, 2. rechts.**

Ein fräuliches Mädchen, welches Hausarb. mit übernimmt, a. 15. Novbr. ges. **Kais.-Str. Ring 1, 2. Hof. morg. 9-11 nachm. 4-6 1/2.**

Solides tüchtiges Mädchen, das lachen kann u. Hausarb. gründl. versteht, gesucht. **Rheinpauer Str. 50, 1. r.**

Gut. Alt. Ehepaar wird ein erf. ges. Alleinm., w. die gutbürgerl. Küche gründl. verst., gegen hohen Lohn per bald gesucht. **Waldstr. 1-2 u. abends nach 7 1/2 Uhr Goethestr. 15, 1.**

Best. geb. Fräul. an alt. best. Dame zur Unterhaltung u. Spazierengehen nachm. ges. **Frau Rabenstein, Hotel Turmhof, von 10-12 Uhr.**

Dienstmädchen, welches bei seinen Eltern schläft u. ist, tagsüber gesucht. **Off. m. Geh. Anträgen unter N. 937 an den Tagbl.-Verlag zu richten.**

Licht. Mädchen tagsüber sof. ges. **Adelheidsstr. 101, Part.**

Na. Mädchen für Hausarbeit bis 2 Uhr nachm. ges. **Herderstr. 15, 3. l.**

Ein saub. tücht. Monatsmädchen sof. od. spä. für morg. 1-2 St. ges. **schon möbl. Zimmer** gesucht. **Na. Rheinpauer Str. 9, 1. St. rechts.**

Saub. Mädchen f. Treppenhilfen gesucht. **Bismarckstr. 19, 2. l. B 22750**

Unabh. Monatsmädchen od. Frau auf sofort borm. 2 1/2, freitags und Samstags 4 St. gesucht. **Adelheidsstr. 105, Part.**

Monatsfrau täglich von 9-11 vormittags gesucht. **Schwalbacher Str. 33, 1. l.**

Anst. unabh. Monatsmädchen gesucht. **Schwalbacher Str. 57, 1. l.**

Anlegerinnen, sowie Mädchen für leichte Arbeit sofort ges. **Gebr. Hensel, Gohenstr. 17. B 22506**

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Suche sofort Personen zum Verkauf von **Wägen-Reifen**, wo Jedermann kauft, bei gutem Verdienst. **Näheres Balkenstr. 37, 2. Hof.**

Schneider, welcher noch ein. **Boien** die Woche mimm., ges. **Wendert, Badstr. 6.**

Tüchtige Uniformschneider sucht **Brant, Wörthstr. 19.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge gewandte Verkäuferin f. Stelle in **Werkzeug- od. Konditorei.** Off. u. N. 939 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Näherin f. Besch. f. Maschinenfabr. **Ausbeß. u. Anfert. v. einf. Kleidern.** **Bismarckstr. 19, 3. rechts. B 22444**

Verf. Schneiderin u. n. Kunden an. **Roonstr. 20, Part. r. B 22493**

Frau sucht nachm. **Beisitzung** im **Näh. od. Näh. Röderstr. 13, 1. l.**

Freiwillige nimmt noch **Damen** an. **Tobiasstr. 101, 4. St.**

Dangl. verf. Näherin f. n. Kund. **Kreuzstr. 12, 2. St. B 22276**

Näherin sucht nach Kunden in u. außer dem Hause. **Schiersteiner Str. 5, 2. Hof. Part.**

Licht. geb. Freiw. f. Kunden. **Na. Herderstr. 11, 1. r. B 22173**

Freiw. nimmt noch Damen an. **Schwalbacher Str. 35, 2. Hof. 1. Hof.**

Junge Dame, vom Ausland zurück, engl. u. franz. sprech., sucht für nachm. **Wirtschafts- od. Geschäftsführer.** **Borke, c. Off. u. N. 938 an den Tagbl.-Verlag.**

Besseres Mädchen, das lange Jahre als Haushälterin tätig war, gut lacht u. in allen häusl. Arbeiten bewandert ist, f. selbständ. Stelle. **Na. Wallmühlstr. 43.**

Wo kann Fräulein das Gehen u. Hausarbeiten lernen? **Geil. Off. unter N. 939 an den Tagbl.-Verlag.**

Geil. Off. m. a. Frau f. Stell. zu Kindern. **Na. bei Frau Wargenreißer, gewerbmäßige Stellen, Vermittlerin, Webergasse 26.**

Gesuchtes Fräulein sucht tagsüber Stellung als **Stütze** oder zu Kindern. **Off. unter N. 933 an den Tagbl.-Verlag.**

Empf. best. Mädchen als **Stütze**, d. lacht u. näht, nicht. **Na. Kleinm., d. einfach lach. Kinderfräul., beste Stütze, Hausm., zur gedien. best. Person. 2. u. 3. Hof. Näheres Frau Anna Müller, gewerbmäßige Stellen, Vermittlerin, Webergasse 40, 2.**

Einfache Stütze, welche lachen, nähen und bügeln l., sucht Stell. **Off. u. Bismarckstr. 19, 3. Hof. r.**

Selbst. Köchin f. Stell. od. **Aushilfe.** **Herderstr. 40, 2. Hof. 4. St.**

Licht. feinst. Köchin sucht Stelle. **Bismarckstr. 25.**

Empf. Köchinnen, Jungfern, Stützen, best. Haus- u. Kleinm., Kinderfräul., Zimmer-, Haus- und Küchenm., Kathinka Hardt, gewerbmäßige Stellen, Vermittlerin, Delosstr. 4372.

Junges Mädchen, welches lachen kann, sucht Stelle zu kinderl. Ehepaar. **Offerten unter N. 938 an den Tagbl.-Verlag.**

Besseres Mädchen sucht Stelle in einem bürgerl. Haushalt, ev. auch zu Kindern. **Näheres Schwalbacher Str. 48, 3.**

Mädchen, das gut lachen kann u. beste Empfehlung hat, sucht Stelle; desgleichen Köchinnen geübten Alters für Pensionen oder Restaurants, Stütze, im Haus u. in der Küche sehr bewandert, perfekte u. anst. Jungfern, Stuben- u. Hausm., Kinderfräul., Hotelzimmerm., Wäschebeschäftigten durch **Karl Grünberg, gewerbmäßige Stellen, Vermittler, Goldgasse 17, 2. Hof. 434.**

Fräulein f. Mädchen, welches lachen kann u. Hausarbeit versteht, auch etwas nähen kann, sucht Stelle als **Haus- od. Alleinmädchen.** **Näheres Bismarckstr. 18, 2. r.**

Mädchen, im Kochen, sowie in jeder Arbeit erfahren, sucht Stelle zum 15. Nov. **Zu erfragen Taunusstr. 33, 3. Hof.**

Zu empf. Mädchen, w. lachen kann, sucht Stellung. **Schwalbacher Str. 1, 3. r.**

Best. Mädchen, welches lachen kann, sucht Stelle. **Friedrichstr. 28.**

Mädchen f. Stelle od. Monatsstelle f. d. **ganz. Tag.** **Schwalbacher Str. 35.**

Fr. H. Mädchen, m. auch etwas fröhlicher kann, sucht Stellung bei einer Dame. **Offerten unter N. 938 an den Tagbl.-Verlag.**

Frau sucht **Beisitzung** für den ganzen Tag; kann lachen u. nähen. **Herderstr. 12, bei Scher.**

Küchlin f. Stellung von 10 Uhr ab kann a. **Pugeln.** **Herderstr. 9, 2. Hof. r.**

Neuliche Frau sucht **Monatsstelle.** **Herderstr. 62, 2. Hof. r.**

Licht. Mädchen u. n. Kunden an. **Herderstr. 11, 1. r. B 22173**

Licht. chrl. Frau f. Monatsstelle. **Na. Herderstr. 12, 2. Hof. r.**

Na. Frau sucht 2-3 St. Stelle, vorm. **Na. Herderstr. 11, 1. r.**

Na. Frau sucht Monatsstelle, vorm. 2 St. **Herderstr. 10, 2. Hof. 1.**

Best. Frau f. vorm. **Beisitzung.** **Schiersteiner Str. 20, 2. Hof. 2. Hof.**

Anst. Frau sucht **Haushälterin.** **Schwalbacher Str. 21, 2. Hof. 1. Hof. r.**

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verf. Stenograph u. **Maschinenführ.** sucht Stell. hier oder nach auswärtig. Off. u. N. 939 an d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junger Mann, der deutsch, englisch u. französisch spricht, sucht **leichte Beisitzung** gegen mäßiges Honorar. **Offerten u. N. 939 an den Tagbl.-Verlag.**

Wetter. solit. zuverläss. Mann sucht **Beisitzung** im **Adressenbuch**, als **Einfassier** oder **sonst. Vertr.** **Offerten** unter N. 100 an Tagbl. **Na. H. Bismarckstr. 20. B 22467**

Licht. Tagelöhner sucht Stellung in **Pension, Hotel od. Geschäft.** **Na. Herderstr. 12, bei Bill. B 21085**

Solider Mann (Tagelöhner), sucht Stelle für sofort in **Hotel** oder **Pension** als **Hausm.** **Näheres in Tagbl.-Verlag.**

Schneider w. noch einige **klein. d. H. m. u. n. auch werden Repar. u. Mend. an Herren u. Damenleid.** für **Gehalt** übernommen. **Herderstr. 37, 2. Hof. 1. Hof.**

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jung. Kontoristin m. schön. Handschr., w. auch Erfahrung im **Verf. hat**, für ein **Wiesb. Kreditgeschäft** ges. **Off. m. Bild u. Angabe d. Gehaltsanpr.** unter N. 936 an d. Tagbl.-Haupt-Agentur, **Wilhelmstr. 8. 7301**

Verkäuferinnen

zur **Aushilfe** bis **Weihnachten** engagiert

Warenhaus

Julius Bormas.

Lehrmädchen

aus guter Familie sucht **Parfümerie** **Mittler, Ecke Lange u. Webergasse.**

Gewerbliches Personal.

Gute Arbeiterin für **Tailen** und **Jaden** gesucht. **M. Schmitt, Dohheimer Str. 23.**

Licht. selbst. Tailen-

Koch u. Fuhrerinnen gesucht, a. f. ein **Mädchen** das **Kleidermachen** gründlich erlernen. **M. Berghaus, Webergasse 28.**

Erstklassige selbständige Tailen-

arbeiterinnen, firm im **Ausschneiden** und **Garbieren**, sucht bei hoh. Lohn **Jahres-**

stellung. **Max Müller, Lange 31, 1.**

Gute Rockarbeiterinnen

sofort für dauernd gesucht. **Taunusstr. 9, 1. rechts.**

Für Blumengeschäft

sofort **angehende Schneiderin** und **Ver-**

fäuerin gesucht. **Zu erfragen u. 7195**

in Tagbl.-Hpt.-Kgt. Wilhelmstr. 8.

Kinderfräul. zu 3 Kindern und **Köchin** nach auswärtig gesucht. **Frau**

Elise Lang, gewerbmäßige Stellen,

Vermittlerin, Goldgasse 8.

Zur Leitung eines **mutterlosen,**

vornehmen kleineren Haushalts wird

zu baldigem Eintritt eine

gebildete Dame

aus **besseren Kreisen** gesucht. **Off.**

unter N. 937 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für 15. November

feinst. Köchin, die etwas **Haus-**

arbeit versteht. **Kochb., Herderstr. 39.**

Kindermädchen,

nicht unter 20 Jahren, von **zuverlässigem**

Charakter, **evangelisch**, zu **sofortigem**

Eintritt **gesucht** **Dambachstr. 41, 1.**

Tücht. Alleinmädchen gesucht. **Ingenieur Hansohn, Herderstr. 40, 2.**

Suche

ein **älteres ruhiges Alleinmädchen**, welches **sehr** **gut** **lachen** kann, zu **allerem** **Chypar**, **Angstbaumstr. 4.** **Zu-**

stellen von 9-8 Uhr. **7197**

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

beabsichtigt in Wiesbaden und Um-

gebung ihre

Vertretung

für Plattmaschinen

an **vertrauenswürdigem, fleißigen Herrn**

abzugeben. **Außerordentlich konfuz-**

fähig. **Hoh. Verdienst.** **Best. Angebote**

unter Chiffre N. C. 2080 an Rud.

Wolke (Feller & Söhne), Wiesbaden.

Webergasse 29. (Sa. 9355) F 150

Deutsche Automobilfabrik

sucht für ihre **erstklassigen**, gut ein-

geführten **Bugus- u. Geschäftswagen**

Generalvertreter,

der über **Ausstellungsräume** ver-

fügt und in der **Lage** ist, sich

ein n. Vorführwagen anzu-

schaffen. **Eingeführte Händler** be-

vorzugt. **Günstige Bedingungen.**

Offert. unter N. C. 2082 an Rud.

Wolke, Gdn. F 10

3 Zimmer.

Herderstr. 13 **schöne 3-Z.-Z.** **sof. 3764**

Schwalbacher Str. 22. **2 St. 3-Zimmer.**

Wohnung **sofort** **zu vermieten.**

Agent ges. f. Berl. v. Cigarr.

eb. M. 250.- monatl. F 10

S. Jürgen & Co., Hamburg 22.

Für Spezialität

in der **Lebensmittel** wird ein

Vertreter

gesucht, welcher im **blauen** **Ländchen** be-

Gtste, fast neue Seal-Stola
 billig zu verkaufen Nielandstr. 7, 2
 Neues mod. Damenkleid, Gr. 44,
 für 15 Mk. Herringsandstr. 12, G. 1
 Fast neues, w. gelbes Winterkleid
 bill. Walfischbühlstr. 10, Gth. 1

Schäferhunde.
2 Hünd., 12 Wochen alt, 1 Wack-
hund, Bernhard-Hünd., 3 Jahre alt,
hoch und mannhaft, zu verkaufen
Dobheim, Verbindungsstraße 7.
Gut erhaltene Damen-Garderobe
billig abzugeben. Kufersstraße 10, 2.
Gehr. Kleider, Hüfen, Regenmantel,
Jaschlein bill. zu verk. Dramen-
straße 42, 1 rechts.
Schwarzer Herren-Mantel 9 M.,
Schwarz-leid. Blau f. 5 M., zu verk.
Emser Straße 27.
Neues graues Kostüm,
auf Seide, jenseitig, hoch und
fein. Blau für schlanke Figur sofort
billig zu verk. Herderstraße 9, P. 1.
Reifkleid, fast neu,
für schlanke Dame billig zu verkaufen.
Bahnhofstraße 1, P. 113. 7190
Gut erhaltene Theater-Kostüme,
Mittelst., zu verk. Johannberger
Straße 7, Part. 1.
Schwarzer Gehrock
mit schwarzer u. weißer Leder-
Weste zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-
Verlag. Wx
Neuer Grad mit Weste
zu verkaufen. Vierzehnter Höhe 78.
Winterrock u. Heberzieher, 1. neu,
zu verkaufen. Kranenstraße 21, P.
Schöner neuer Heberzieher,
grün, mit Seide gefüttert, für mittl.
schlanke Figur zu dem billigen Preise
von 60 M. zu verkaufen. Dreizehnten-
straße 3, 3 links.
H. Paletot, H. Salko-Anzug, blau,
beides neu, sehr bill. Kufersstraße 5, 1.
Heberzieher, Heberzieher, Heberzieher
billig zu verkaufen. Michelstraße 1, 2.
Guter, knaben-Heberzieher
für 8-12 Jähr. Knaben billig zu verk.
Dobheimstraße 10, 3. 7302
Feine Duschmüde-Mittel bill. zu verk.
Kranenstraße 21, Part. 1. B22459
Altertümer, Gegenstände, Altporzellan,
verkauft. Lüttich. Kranenstraße 9.
Verkauf. Silber, 2 Silber, Silber,
zu verk. An der Ringstraße 9, 2.
3 Gemälde alt, holländ. Meißer
u. 3 Kreuzigungsgruppe (Holz) zu
verk. Tannstraße 57, 2. Etage.
Gutes Klavierschloß Piano
f. 240 M. zu verk. Kufersstraße 12, 1.
Piano, fast neu,
zu verkaufen. Friedrichstraße 17, 1.
Hochmod. herrschaftl. Schlafzimmer,
innen u. außen echt Mahag., natur-
poliert, reich schmiedet, Meißer-
vergold., gr. Stuhl, Spiegel, Tisch,
Kleiderst. m. hoh. Karm, 2 Vertikale,
Stühle u. Sanduhnenhalter, daselbst
in Kirschbaum, natur-poliert, weit
unter Preis abzugeben. Möbelfabrik
Müllerplatz 3 u. 4. B21195

Fast neue Alford-Zither
bill. zu verk. Sämannstraße 13, Laden.
Gehr. Kleider, Satin-Schlafzimmer,
Lederdivan, 4 Stühle, Kom., Plur-
solente, diverse Bilder usw. wegen
Umzugs bill. zu verk. Dörkgraben 8,
1. St. Händler verbleiben.
210 M.: Satin-Schlafzimmer,
hell Kuch. imit., innen furniert, zwei
Bettstellen, 1 Waschtoil. m. Karm, u.
Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränken m.
Karm, 1 2-tür. Spiegelschrank m.
2 Schubfächer, 1 Sanduhnenhalter zu
verkaufen. Möbel-Lager. Müller-
platz 3/4. B20701
Bett u. 1 Vertikale, bill. zu verk.
Kufersstraße 64, 1 links.
Gehr. Bett, weiß, mit Messingverzier.,
3 M., Dachs. 10, Bett 25, 2 Tür.
Kleiderst. 25, Waschkom. m. Karm,
35, Gold-Truhenkom. 35, Tisch-
tisch 7, Stuhl 10, 10 Vorh. 15, P. 1.
Vielles hochh. Bett m. Mahag.,
fast neu, 48 M., 1 u. 2 Tür. Kleider-
st. 10 u. 25 M., Bett 25, Tisch-
tisch, 35 M., 10 M., wegen Umzugs
zu verk. Dörkgraben 8, Part.
Fast neues Bett 25, 1 u. 2 Tür.
Kleiderst. 15, Dachs. 8, Kom. 8,
Sofa 10 u. 2 Tür. 20, M. 3 u. 4.
Preisverkauft Bett,
pol., wenig gebraucht, mit vollständig
neuem Inhalt, für 38 M. sofort zu
verkaufen. Kufersstraße 4, 2.
Gut erh. Möbel, Bett, Schränke,
Schlafs., Wohnz., Küchen-Einr., spott-
billig. Raentaler Straße 6, Part.
4 gut erh. Kinderbetten, neu, neue
Hohlz., Raentaler Straße 6, P.
Eine ein. Kinderbettstelle,
1 trichterförmig, 1 Kuch. (Möbelpol.) mit
Latten, 1 gr. u. 1 M. Tisch,
Tisch, sämtlich gut erhalten, zu
verkaufen. Kufersstraße 6, 3. 1.
Verkauf. gut erh. Kinderbetten bill.
zu verk. Kufersstraße 26, 1. St.
Modernes Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag.
Tafeldivan u. Ottomane, neu,
billig. Kufersstraße 51, 1. St. Part.
Gehäufelungen 16 u. 18 M.,
mit Leder 24, Tafeldivan, rot u. gr.,
40 u. 45 M. Raentaler Str. 6, P.
Ottomane mit Leder, 1 Divan,
2 Kufershäuser, 1 Bodenwanne preis-
wert zu verk. Kufersstraße 21, 1. St.
2 Sofas billig zu verkaufen
Kufersstraße 9, 1. St. B22454
Kassenschränke
zu verkaufen. Friedrichstraße 17.
Poliert, fast neuer Kleiderst. mit
billig abzugeben. Schornsteinstr. 24, 2. 1.
Sch. 24. Kleiderst., 2. Mahag.,
bill. zu verk. Hermannstr. 13, 2. 1.

11. Kleiderst., Sofa, Tisch, einf. Bett,
Dach., Sofa u. 2 Sessel, Erkerstuhl
bill. zu verk. Kufersstraße 6, 1. St. links.
Ein Kleiderst. 22 M.,
schöner Kleiderst. 18 M. zu verk.
Kufersstraße 30, 1. St. B22507
Fast neuer Kleiderst., Tisch, Stühle,
Vertikale m. Spiegel spottbill. Möbelf-
lager. Müllerplatz 3 u. 4. B21196
Ausstattung mit 4 Einlagen,
Erker, Kuch., Sessel, Vertikal, Vertikal,
Kleiderst., Bett, Waschkom., Nach-
tische, Gardinen, Karm, Tisch,
u. Tisch u. Stühle u. Kufersstr. 9.
Guter Heberzieher-Koffer,
1 Mtr. lang, etwas in der Farbe ge-
litten, sonst gut, echter Kufers-
Koffer, bill. abzugeben. Kufers-
straße 9, Kufersstr.
Spezial-Einrichtungen,
Laden-Einr., Tischen sehr billig
Kufersstraße 12, 1. St. Späth.
Kontor-Abzweig,
bestehend aus Tische mit Pulver,
Schränken u. Durchgangstür, sehr
geeignet für Kaufmann, Empfangs-
raum jeder Art, billig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. (Tag-
blatt-Haus).
Ein weißer gepolsterter Kinderwagen
zu verk. Kufersstraße 36, 1. St. Part. 1.
Unter, bl. S. u. Kleiderst.,
f. 15 M. u. bl. Kufersstr. 12, 2.
H. Kleiderst., Kleiderst., Kleiderst.,
zu verk. Kufersstraße 5, 2 u. 3. 7196
Kleiderst., m. gefahr., billig
zu verk. Hermannstr. 15. B21428
Zwei geb. Brennholz-Kübel,
in gut. Zustand billig. C. Schöner,
Hermannstr. 15. B22157
Neue mod. Decken billig,
fr. Dauerb. u. 10 M. an, Amerik.,
email, 65 M. Kufersstr. 10, 1. St.
Decken und Herde,
wie neu, billig. Kufersstr. 20,
Kufersstr. 20. B22439
18 fr. Dauerb., neu, 10-20 M.,
Kufersstr. 20, Kufersstr. 20.
4 Kuferslampen,
3 Gaslampen, 1 großer Ofen, 2 kleine
Decken billig abzugeben. Kufersstr. 7.
C. Kufersstr., Kufersstr. 7.
2 gr. Kufersstr., m. Kufersstr.,
bill. zu verk. Kufersstr. 47, Part.
2 gr. Kufersstr., Kufersstr. 5 M.,
zu verk. Kufersstr. 27.

Piano geg. bar zu kaufen gef.
Off. u. D. 122 an d. Tagbl.-Verlag.
Kufersstr.,
nicht zu klein, zu kaufen gef. Off.
unter 2. 937 an den Tagbl.-Verlag.
Zweiwädriger kleiner Handwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
3. 939 an den Tagbl.-Verlag.
Einwanne, gut erhalten,
zu kaufen gef. Kufersstr. 8, 2. 1.
Kufers- und Kufersstr.
kauft zu hohen Preisen Kufersstr.
Kufersstr., Kufersstr. 30, 1. St. 1384.
Unterricht
Nachhilfeleistungen
(Latein, Französisch, Englisch, Algebra,
Rechnen) ert. jung. Mann m. Abitur.
Off. u. D. 939 an den Tagbl.-Verlag.
Herr wünscht gründl. Unterricht
in englischer Sprache. Gef. Offerten
mit Preisangabe unter P. 166 an
Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 29.
Hebräisch,
Konversation, Literatur wird von
Kufersmann gelehrt. Offerten unter
P. 937 an den Tagbl.-Verlag.
Stenographie Kufersstr.,
Kufersstr. 12, 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1

Besondere Gelegenheitskäufe

in

Damen - Unterröcken und Blusen.

S. Mathias & Co.,

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Moirette-Unterröcke in grosser Farbauswahl.

Nur erstklassige Fabrikate.
Bekannte Qualitäten.

Regulärer Preis Mk. 30.—,
ermässigtter Preis Mk. 22.—
Regulärer Preis Mk. 22.—,
ermässigtter Preis Mk. 14.75, 12.—
Regulärer Preis Mk. 19.75,
ermässigtter Preis Mk. 12.75
Regulärer Preis Mk. 16.—,
ermässigtter Preis Mk. 9.75
Regulärer Preis Mk. 9.75,
ermässigtter Preis Mk. 6.75

Reinseidene Blusen, ganz auf Batist gearbeitet.

Vorwiegend Hemdform
in
einfarbig, gestreift und kariert.

Regulärer Preis Mk. 12.75,
ermässigtter Preis Mk. 8.—
Regulärer Preis Mk. 12.75 bis 15.—,
ermässigtter Preis Mk. 10.—
Regulärer Preis Mk. 15.— bis 19.75,
ermässigtter Preis Mk. 12.—

Nur Bar-Verkauf.

Große Versteigerung.

Deute Donnerstag, 3. November cr., vorm. 9½ u. nachm. 2½ Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrag folgende sehr gut erhalt. Mobilien, als:
1 schwarze Salon-Einrichtung, 1 Eichen-Ergänzer, 1 Kuchenschloßkammer, kompl. Küchen-Einrichtung, einzelne sehr gute hochbeinige Betten, 1 reich. Diplomaten-Schreibtisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Kuchenschloß, Kuch. u. Tannen-Bettstös, 1 Schreibkommode, 2 2-türige Kleiderkäufe, runde, ovale und O-Tische, Ausrichtische, Ripp- und Nistisch, Waschkommode u. Nachtschisch, Kuchenschloß, Stühle, Sessel, Ottomane, einzelne Sofas, Divans, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Kaffeebrant, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine, 1 Kinderbadewanne, 3 Gasgaslampen, Fischfisch, 2 Aquariums, 1 Bett-Apparat mit ca. 100 Matrasen, 1 große Partie Kinderspielsachen, als: 1 sehr schönes großes Schiff, 1 kompl. große Eisenbahn, 2 Kinderstühlen, 1 Kinderstühlchen, 8 Puppenwagen, 1 sehr gute Zimmerhaube, 1 großer Kaufladen, Puppenstube und -Küche, kompl. Puppenstuben-Einrichtungen, fast neuer Werkzeugskasten, 1 Karawane, 1 Kasten für Verbandsarbeit, 1 Hauberkasten, große Partie Christbaumstern, Baustellen, Regelspiel, 1 großes Kaspertheater (fast neu), 5 Puppen, verschiedene kleine Spiele, wie: „1x1“, „Der Hase“, „Der Hase“, „Der Hase“ und viele andere mehr; ferner durch Selbsthilfe 1 große Partie leinene Wäsche, als: Hochfeine gestickte Kissenbezüge, Damastbezüge, Betttücher, Handtücher, Servietten, Tischtücher, weiße Schürzen, bunte Reformschürzen, bunte Bett- und Kissenbezüge, 1 große Partie Kissen- und andere Tücher, hochfeine gestickte Tischportieren (für 4 Fenster), 2 Fenster Vorhänge, eine große Anzahl sehr guter Vorhänge (Bordüre), andere sehr gute Vorhänge, kleine Fenstergardinen, Bettdecken, Plumeaus, Kissen: eine Partie Herrenkleider, Stoffreste, ein schwarzes gefärbtes Schrankchen, 1 große Partie Kissen- und Dekorationsgegenstände, 1 große Anzahl Kinderspielsachen, Puppen, sehr schöner großer Puppenherd, Puppenbrant, Tische, Stühle, Eichen-Nachtischchen, 1 große Partie verschiedene Spiele, 1 große Partie sehr schöner Bücher, wie Doras Bibel, sehr schöne Erzählungsbücher von Fischfinch (passend für Weihnachtsbeschenke), eleg. Waschaarnaturen, 2 fast neue Spiritus-Ölgefäße, 1 große Partie braunes Kochgeschirr, Waschkopf, Fleischbadmaschine, Servierbreiter, sehr gute Porzellan, Porzellan und vieles Andere mehr
Offiziell meistbietend gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokal 7 Moritzstraße 7, daber. — Bestätigung am Tage der Auktion.
Adam Bender, Auktionator und Taxator,
Geschäftslokal: 7 Moritzstraße 7. — Telefon 1847.
Großes und vornehmtes geheiztes Versteigerungslokal: 7 Moritzstraße 7.

Ziehung 17. November

Lotterie der Grossen Berliner Kunstausstellung 1910

Im ungünstigsten Falle gewinnt jedes 10. Los eine Original-Lithographie; ausserdem Gewinne im Werte von Mark

10000
5000
2 à 2000
2 à 1500
20 à 1000
usw. usw.

Los 1 Mark.

Neue Serie von 10 Losen, auf die ein Gewinn entfallen muss, 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu haben bei Königl. Preussischen Lotterie-Einsammlern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose-Vertriebs-Ges.

Berlin N. 24.

A. Molling, Hannover

Gelegenheitskauf.

Ein Rosen Zoppen, Paletots, Anzüge, Hosen für Herren u. Knaben zu sehr billigen Preisen Neugasse 22. 7173

PFAFF



Wanderer



Verreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Bündelholz,

bei Abnahme von 50 Stück pro Bündel 16 Pf. liefert frei ins Haus B2477

Julius Wolf,

Reich. Schreinerer
Telephon 87. Bleichstraße 47.

Die allerfeinste Pflanzen-Butter-Margarine, D. R. P. 100922, Marke

„Sanella“

mit Randelmilch verbuttert, ist stets à Pfund 90 Pf. bei mir zu haben.
Heinr. Kneipp, Drogerie, Goldgasse 9.

Die Fleischnot ist vorüber!

denn es wird Ihnen in

Frickel's Fischhallen,

Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 20,
Kirchgasse 7,
Michelsberg 8,

ein vollwertiger Ersatz für das teure Fleisch geboten.

Bei Einkauf von

billigen Seefischen

erhalten Sie für eine Mark

ungefähr das Dreifache an Eiweiss als bei Fleisch!

Von heutiger Zufuhr empfehle:

la grosse Schellfische per Pfd. 35 Pf.

Mittelschellfische Pfd. 30 Pf., Portionsfische Pfd. 25 Pf.,
kleine Merlans, vorzügl. Bratfisch, p. Pfd. 20 Pf.,
la Nordsee-Kabeljau Pfd. 25, Dorsch Pfd. 30 Pf.,
ff. Seeiachs im Ausschnitt 35 Pf., Seehecht 60 Pf.,
Backfische ohne Gräten 30 Pf., Bratschollen 10 Pf.

Alle anderen Fischarten, la Qualität, zu bekannt billigen Tagespreisen.

Obige Preise verstehen sich nur ab Laden und solange der Vorrat in diesen Sorten reicht.

Neu! Achtung! Neu!

Donnerstag und Freitag wieder lebendfrische B2473

Schellfische u. Kabeljau

zu haarend billigen Preisen.

Torfahrt Gneisenaustraße 9.

Zum Badischen Hof,

Dohheimer Straße 22.

Heute: Mehlsuppe,

wozu freudlich einladet

Georg Reuchel.

Restaurant Samberger Hof.

Heute Mehlsuppe,

wozu freudlich einladet

Michael Bodensteiner,
Schwalbacher Straße 61.

Restaurant „Zu d. 4 Türmen“

Heute Donnerstag, den 3. Novbr.:

Mehlsuppe,

wozu freudlich einladet

J. B.: Georg Meier, fr. Rest. Pfau.

Restaurant

Turn-Verein.

Heute

Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu freudlich einladet

Ludwig Rosmanith.

Zum Scharnhorst,

Scharnhorststraße 32.

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu freudlich einladet

Heinrich Becker.

Restaurant Göbel,

Friedrichstraße 31.

Heute Donnerstag:

Mehlsuppe.

wozu freudlich einladet

Heinrich Becker.

Große Versteigerung von Antiquitäten, Kunstgegenständen, Oelgemälden, Möbeln usw.

Wegen Wegzugs nach dem Auslande versteigere ich zufolge Auftrags aus Privatbesitz des Herrn H. C.

Montag, den 7. November,

vormittags 10 und nachmittags 3 Uhr, in meinem Versteigerungslokal

43 Schwalbacher Str. 43

nachverzeichnete Gegenstände, als:

eine Garnitur, best. aus Schreibpult, Tisch, Etagerie mit Stahl- und Perlmutteinlage, antikes Schreibpult, eingelegte Kommode, Sofa, Sessel, Tische, Stühle, 2 Gobelen, Perlenvorhang, alte u. neue Oelgemälde, alte Aquarelle, Stiche usw., alte Münzen, eine Sammlung altes Porzellan, wie Meissener, Berliner, Fayence, Delft, eine große Gruppe (Endwigsburg), seltenes Stück, 2 Marokko-Figuren (1,50 hoch), reich in Gold und geschmückt, Silbersachen, Kristallsachen und viele hier nicht benannte Gegenstände 7203

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Str. 43. — Telefon 2448.

„Sanella“

Randelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine bietet allen Sparamen und Augen Gutsfrauen ein vorzügliches Ersatzmittel für feine Wollschmitten, à Pfund 90 Pf. zu haben bei

Jos. Kohler, Schachtstraße 11.

„Sanella“

Randelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine, D. R. P. 100922, sollte in keinem Haushalte fehlen. — à Pfund 90 Pf. zu haben bei

Wilhelm Fuchs, Walramstraße 12.

Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, im Kasinoaal:

Klavier-Abend Anna von Gabain

Marg-Eleri: Erste Sonate, F-moll.

Concerto: Variationen und Fuge, Es-dur.

Beethoven: Sonate op. 57, F-moll.

Karten zu 3, 2 und 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Wolf, Wilhelmstrasse 16 und an der Abendkasse.
1506**Hotel-Restaurant, Friedrichshof.**

Von heute ab täglich

7185

**Grosses Künstler-Konzert
der Wiener Salon-Kapelle „Szilagyi“.**

Anfang 7 Uhr.

Sonntags von 4 Uhr.

Deutscher Hof **Grosse Konzerte**

Täglich abends 8 Uhr:

I. Berliner philharmonisches Orchester.

12 Mann stark.

Erstklassige Musik. Es wird daher Jedem der Besuch empfohlen. M. Eller.

**großen Obstmarkt,
Ecke Weidh- u. Hellmundstr.
(frühere Lokalitäten von Simon Meyer)
werden noch fortwährend
feinste
Zapfäpfel.**gut ausgereifte, haltbare Obstsorten,
billig abgegeben.Postfach 15 III., Gießhölzer,
Gießhölzer, Gießhölzer u. u. u. u. u.
Hilfs. S. Krause, Weidhstr. 10.**Unter Garantie der Echtheit.**Selten schöne echte Silbergegenstände, als rein silberne
Körbe, Service, Schalen, Geschenkstücke von Mk. 3.50 an,
unter Garantie nur echter Schmuck- u. Kunstgegenstände
bei billigster Preisberechnung. Bestände meines ehemaligen
Juwelergeschäftes zu Ausnahmepreisen abzugeben.

Erstklassige Empfehlungen zur Seite.

Frau Amalie Grabowsky, Neubauerstr. 10.
Villa Emilia, am Dambachtal. Zu spr. v. 11-1 u. nachm. 4-6 Uhr.Nicht in Frankfurt jeder Art
ritzt Frau Knop, Seb.
a. D., Berlin, Wilmannsstr. 32.
Rudolfs erben.**Berühmte Phrenologin**
Käthe Müller, Gießhölzer,
Hofstr. 10, Bld. 2. r. für Herren u. Damen.**Günstige Gelegenheit für Damen!**Jackenkleider werden angefertigt von 80 Mk. an.
Tuchkleider in allen Farben, beste Qualität, 100 Mk.
Kostüm-Fassonpreis 45-50 Mk. Röcke 12-15 Mk.

Tadelloser Sitz und feinste Arbeit!

K. Günther, Damenschneider, Friedrichstr. 39, Ecke Neugasse.**Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.**

Kurhaus, Radm. 2.30 Uhr: Mail-
coach-Ausflug ab Kurhaus nach
der Bäder. 4 Uhr: Abonnements-
Konzert. 8 Uhr: Abonnements-
Konzert. 8 Uhr, im kleinen Saal:
Ballet zur Laute. Robert Kothke.
Königl. Schauspiel. Abends 8 1/2 Uhr:
Die Weibchen von Nürnberg.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr:
Die Conditoren.
Sofis Theater. Abends 8.15 Uhr:
Die Blinde von Paris.
Börsen Theater. Wilhelmstr. 8
(Hotel Monopol). Radm. 4.30-10.
Rinephon Theater, Dambachstr. 1.
Radm. 4-11 Uhr.
Walhalla Theater. Abends 8.15 Uhr:
Variété-Vorstellung.
Scala Theater. Abends 8.15 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich
abends 8 Uhr: Konzert.
Erstklassige Musik. Täglich abends
7.30 Uhr: Konzert.
Walhalla, Radm. Ausstellungs-Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 3-8 nachm., 8-11 abends.

Vereins-Veranstaltungen

Literarische Gesellschaft. Abends
8 Uhr: Vortrag.
D. u. O. Alpen Verein (Sektion
Wiesbaden). Abends 8.30 Uhr:
Vortrag.
Verein Wiesbadener Presse.
Turnverein. Abends 8.30-8 Uhr:
Damen-Turnen. Besichtigung. Ge-
sang-Probe.
Turngesellschaft. 8-7 1/2 Uhr: Turnen
der Damenabteilung I. 8 1/2-9 1/2
Uhr: Turnen der Damen-Ab-
teilung II.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30
Uhr: Übung.
Hollische Stenographen-Gesellschaft.
Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesang-Verein Frohn. Abends
8.30 Uhr: Probe.
Hollischer Arbeiter-Verein. 8.30
Uhr: Gesangsprobe.
Holl. Verein in Männer. C. S.
8.45 Uhr: Rhythmus.
Männer-Turnverein. Abends 8.45:
Rhythmische der aktiven Turner
und Begleitung.
Sprachverein 1903. Abends 8.45
Uhr: Engl. Konversation.
Holl. u. Taunus-Klub Wiesbaden.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
S. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zu-
sammenkunft.
Ordnung der Deutschen Kaufleute.
Abends 9 Uhr: Versammlung.
Mund- und Vergnügungs-Klub Froh-
mann. 9 Uhr: Rhythmus.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr:
Gesangsprobe.
Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Lieberfranz. Abends
9 Uhr: Probe.
Schnappstein-Gesang-Verein. 9 Uhr:
Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend
und Probe.
Verein für Stenographen zu
Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungs-
abend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Saal-Übungsabend.
Dilettanten-Verein Arania. 9 Uhr:
Probe.
Radfahr-Klub. Abends 8.30 Uhr:
Saal-Übungsabend.

VerteigerungenVerteigerung von Mobilien usw. im
Saal Rhythmus 7. vorm. 9.30
Uhr. (S. Tagbl. Nr. 513, S. 14.)**Theater-Concerte****Königliche Schauspiele**

Donnerstag, den 3. November.

12. Vorstellung.

Die Meisterfänger von

Nürnberg.

Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Personen:

Hans Sachs, Schuster.
Meisterfänger. Herr Schüb.
Bert Vogner, Gold-
schmied, Meisterfänger Herr Braun.
Kunz Vogelgesang.
Kürschner, Meister-
fänger. Herr Schüb.
Konrad Nachtigall.
Spezialer Meisterfänger Herr Kothke.
Sirtus Bedmeier.
Schreiber, Meisterfänger Herr Erwin.
Fritz Kothner, Bäder.
Meisterfänger. Herr Geisse-Winkel.
Balthasar Born, Sime-
onischer Meisterfänger Herr Döring.
Ulrich Wölfling, Würz-
krämer, Meisterfänger Herr Dietrich.
Augustin Moler, Schnei-
der, Meisterfänger. Herr Spiel.
Hermann Driel, Seifen-
seider, Meisterfänger Herr Berg.
Hans Schwarz, Strumpf-
wirker, Meisterfänger Herr Pracht.
Hans Holz, Kupfer-
schmied, Meisterfänger Herr Busch.
Balthasar von Soling,
ein junger Ritter
aus Franken. Herr Henkel.
David, Sachse, Lehn-
bube. Herr Dente.
Eva, Vogners Tochter Frau Müller-Weiß.
Magdalene, Eva's
Mutter. Frau Schwarz.
Ein Nachtwächter. Herr Schmidt.
Bürger u. Frauen aller Stände. G. Kellen.
Lehrbuben, Mädchen. Volk.
Nürnberg: Um die Mitte des 16. Jahr-
hunderts.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden längere
Pausen statt.
Erhöhte Preise.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende geg. 11 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

(Königliches Schauspielhaus.)

Doktorheim Str. 10.

Direktion: Hans Wilhelm.

Donnerstag, den 3. November.

Abends 8.15 Uhr.

Die Blinde von Paris

oder: Der Teufel.

Schauspiel in 5 Akten von Delacour

u. Thiboud. Deutsch von Adalbert

Gille.

In Szene gesetzt von Dr. Wilhelm.

Personen:

Marquise Appiani. Ottilie Brunert.

Graf von St. Germain. Dr. Wilhelm.

Jeanne. Fräulein Burghardt.

Monsieur Maitre.

Zuwerter. Erwin Marion.

Baptiste. Fritz Bagler.

Jules. Fritz Stürmer.

Durand. Karl Perlschneider.

Charles. Eugenie Jakob.

Georg. Hanna Dietrich.

Biert, Hauswächter.

Der Parquettier. Paul Hoffmann.

Der Kommandant. Arthur Kothke.

Der Ritter v. Hauden. Hans Johanning.

Eine Dienstin.

Marquise. Marg. Meiß.

Ein Ausrücker. Fritz Stürmer.

Gäste. Volk.

Ort der Handlung: Paris. Zeit: 1680.

Residenz-Theater.

Eigentümer u. Leiter:

Dr. phil. Herman Rauch.

Donnerstag, den 3. November.

Tageskonzert. 11 Uhr.

Festkonzert. 8 Uhr.

Die Conditoren.

Schauspiel in 4 Akten von

Rudolf Herzig.

Spielleitung: Dr. Herman Rauch.

Personen:

Bartolomeo Colone.

Conditore der Re-

publik Benedig. Georg Müller.

Giannina Remo. Herm. Nefftrager.

Gabelle, ein Haupt-

mann d. Freiherren. Reinhold Jäger.

Giacomo, der Arzt des

Colone. Theo Tachauer.

Nabonna Beatrice, die

Dagaresse. Agnes Hammer.

Celare, ihr Bruder.

Mittels des Rates. Rudolf Barst.

der Jahn. Gert von Krosch.

Nabonna Giabella. Carl Winter.

Ein Gefandter.

Rub. Wiltner.

Schnau.

Friedr. Degener.

Willy Schäfer.

Theo Münch.

Carl Gracy.

Fr. Schönmann.

Nicolaus Bauer.

Alphons Rüd.

Henry Bar.

Ein Knabe im Dienste

des Rates. Elisabeth Mödler.

Ein Knabe im Dienste

des Colone. Elli Bernsdorf.

Helferhand im Dienste des Colone.

Ort der Handlung: Benedig.

Zeit der Handlung: Zweite Hälfte

des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akt findet die größere

Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 4. November: Der Feld-

herrnhauf.

Sonntag, den 5. November: Wann

kommst du wieder?

Theater-Eintrittspreise.

Neben-Theater.

Preise der Plätze einseil. Garderobe

und Programm-Gebühr:

Saison-Loge Mk. 8.—, (Gänge Loge

2. 4 Plätze Mk. 20.—, 1. Rang-Loge

Mk. 8.—, 1. Rang-Balkon Mk. 4.50,

Orchester-Sessel Mk. 4.—, 1. Sperr-

sit Mk. 3.50, 2. Sperrsit Mk. 2.50,

2. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25,

Tageskonzerte einseil. Garderobe

und Programm-Gebühr: 1. Rang-

Loge Mk. 4.—, 1. Rang-Balkon

Mk. 4.—, 1. Sperrsit Mk. 3.—, 2. Sperrsit

Mk. 2.—, 2. Rang Mk. 1.—, Balkon

Mk. 1.25.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 3. Novbr.

Abonnements-Konzerte

des kaiserlichen Kurorchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Haide-
schacht“ von F. v. Holstein.

2. Gavotte aus der Op. „Manon“ von

J. Massenet.

3. Improvisation in C-moll von

Frz. Schubert.

4. Champagner-Walzer von F. v. Ron.

5. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier

von Sevilla“ von G. Rossini.

6. Liebeslied von A. Henckell.

7. Polka aus der Operette „Die

schöne Helena“ von J. Offenbach.

8. Schwedischer Hochzeitmarsch von

A. Söderman.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferni, Stadt-

Kapellmeister.

1. Ouvertüre zur Op. „Die Regiments-
tochter“ von G. Donizetti.

2. Duett aus dem IV. Akt aus der

Oper „Der Troubadour“ von

G. Verdi.

3. Phänixschwingen, Walzer von

Joh. Strauß.

4. Fest-Ouvertüre von E. Lassen.

5. Abendlied (Piesza wieczorna) von

S. Moniuszko.

Solo-Trompete:

Herr E. Schwegel.

6. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.

a) Prälude.

b) Aragonaise.

c) Intermezzo.

d) Les Dragons d'Alejo.

e) Finale (Les Torreadors).

7. Pizzicato - Polka (Spielerei) für

Streichorchester von C. Stix.

8. Ouvertüre zur Op. „Waldmeister“

von Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr im kleinen Saal:

Lieder zur Laute,

gesungen von Robert Kothke.

Vortragsfolge:

Wilhelmus von Nassau, altniederl.

Volkslied, Volksstimmung. Begleitungs-

satz von R. Kothke.

De Kukul up denn Tunne satt, al-

te-wesfälisches Hochzeitslied. Volks-

stimmung. Begleitungssatz von Rob.

Scherrer.

Lügenlied, Text und Singweise aus

Pommern. Begleitungssatz von Rob.

Kothke.

Die Ammenuhr, altes Kinderlied;

alte Singweise unbekannt. Sing-

weise und Begleitungssatz von

R. Kothke.

Der alte Berner Marsch. Text und

Singweise aus dem Kanton Bern.

Begleitungssatz von R. Kothke.

Unter den Linden. Text von Walter

von der Vogelweide, 12. Jahrhundert.

Alte Singweise unbekannt; Sing-

weise von R. Kothke. Begleitungs-

satz von Heinrich Scherrer.

Heur gen diesen Sommer. Text aus

dem 16. Jahrh. Alte Singweise un-

bekannt; Singweise und Begleitungs-

satz von Rob. Kothke.

Graf Eberstein, Ballade von Uhlen-

ding, Singweise von Rob. Kothke. Beg-

leitungssatz von H. Scherrer.

Rundelw. Text von Rob. Kothke.

Singweise und Begleitungssatz von

Heinrich Scherrer.

Pause.

Zwei holländische Volkslieder:

a) War ein lozes Mägdlein. Beglei-

tungssatz von Rob. Kothke.

b) Es ging mal ein Mädchen am

Uferand, Begleitungssatz von Rob.

Kothke.

Ich habe mein feins Liebeschen schon

lange nicht gesehen, pfälzisches

Volkslied. Begleitungssatz von Rob.

Kothke.

Fuhrmannlied, Text und Singweise

aus Niederbayern u. Mittelfranken.

Begleitungssatz von Rob. Kothke.

Es soll sich der Mensch nicht mit der

Liebe abgeben. Text u. Singweise

aus der Gegend von Hildesheim.

Begleitungssatz von Rob. Kothke.

Das Heutlied, Volkslied in verschied-

en Lesarten bekannt. Text und Sing-

weise von Rob. Kothke. Begleitungs-

satz von Heinrich Scherrer.

1.-8. Reihe 3 Mk.; 9.-14. Reihe

2 Mk.; Gallerie: 1 Mk. (Sämtliche

Plätze nummeriert.)

Die Damen werden gebeten, ohne

Hüte erscheinen zu wollen.

WALHALLA

THEATER

Variété ersten Ranges.

Alle endlich 8 1/4 Uhr:

Spezialitäten-Vorstellung.

Hugo Renz

mit seinen dressierten Elephanten

und Ponys.

?? Marfa ??

Das elektrische Rätsel.

Willi Meybrik, Humorist,

und die übrigen Nummern.

Kassenöffnung von 11-1 Uhr.

SKALA-

THEATER

Stiftstrasse 18. Fernruf 8318.

Gastspiel-Theater Schmidt.

Neu! Tägl. 8.15 Uhr: Neu!

Das ist der Gipfel!

Ermäßigter Vorverkauf in d. Zigarren-

geschäft Cassel, Kümmer (Well-

strasse), Filler (Nerostrasse).

SAALBAU-THEATER

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Rachitis.

Unter der Überschrift: „Auf zum Kampf gegen den ärgsten Feind unserer Volksgesundheit“ geht uns ein längeres Schriftstück zu, das nicht unbeachtet gelassen werden soll. Wir geben im folgenden einen Auszug der Zusage: „Vielgestaltige Erfahrungen machen das gewiß: Es gibt eine Kinderseuche, die unser deutsches Volk zwar nicht in dem Maße beunruhigt als Lungenschwundstich, aber in noch höherem Grade verelendet, auch verkrüppelt und verblümt, — also entwertet. Es ist die englische Krankheit: Rachitis oder wie man jetzt schreibt — Rachitis.“

Sie verzögert die Entwicklung von Hunderttausenden deutscher Kinder. Ich weise hier nicht hin auf den weniger häufigen, doch sehr auffälligen rachitischen Knochenschwund. Schon die überaus verbreitete späte und schlechte Zahnbildung hat sehr bedenkliche Folgen; sie verzögert selbst reiferen Kindern festere Nahrung, welche sie zu guter Körperentwicklung schon längst bedürfen. Wie mühen sich die armen Kleinen vergeblich beim Kauen einer Brotkrume! — Auch die Verdauung wird durch englische Krankheit oft so beeinträchtigt, daß die von Abseits und Leibschmerz Gequälten die Nahrungsaufnahme zeitweise verweigern. Plötzliche Sinnesindrücke und schon leichter Druck auf die Knochen schmerzen rachitische Kinder in dem Grade, daß sie nervös schreien; auch den beruhigenden, stärkenden Schlaf können sie kaum finden. Die im Volksmunde als Zahnkämpfe bekannten, in Wahrheit rachitischen Krämpfe stellen sich ein, ja, es bedroht der ebenfalls rachitische Stimmritzenkrampf das junge Leben. So entkräftet werden viele das Opfer von ansteckenden Kinderkrankheiten.

Gleichgültigere Eltern verfahren in der Pflege ihres rachitischen Kindes oft geradezu unvernünftig. Nicht im geringsten berücksichtigen sie beim Tragen und Betten des Patienten die Biegsamkeit oder Bruchigkeit seines Knochengerüsts. Aber die schlimmsten Knochenkrümmungen trösten sich solche Leute mit den Worten: Das wächst sich aus. Hinausrufen möchte ich es bis in den verstecktesten, kleinsten Ort unseres Vaterlandes: Die meisten Krüppel in Deutschland verdanken ihr Gebrechen vernachlässigter Rachitis! Die Krüppelstatistik unserer Tage stellt das fest. Mögen gekrümmte Beine sich mit ihrem Wachstum strecken, erst unbemerkt gebliebene und deshalb falsch verheilte Knochenbrüche, die bei rachitischen Kindern vielfach vorkommen, bedürfen oft der Operation. — Weiter ist besonders hervorzuheben: Ein verborgenes Rückgrat verbessert sich nie von selbst. Vielmehr hegt mancher uneingeweihter Leser die Meinung, bucklige Leute seien doch eigentlich im allgemeinen recht vergnügte Menschen. Er weiß nichts von den Schmerzen der zwischen die Rippen des verkürzten Brustkorbes gequetschten Nerven, nichts von der Atemnot eingengter Lungen, nichts von den Herz- und Blutkreislaufstörungen, die durch Verlagerungen der Organe im misgeformten Brustkorbe sich häufig entwickelt haben. Er ahnt auch nichts von der den Tod bringenden Niederhinst Lordotischer Frauen (mit einwärts gebogenem Rückgrate).

Man staunt wohl über das weitverbreitete und tiefe Elend, das die Rachitis hervorbringt! Und doch ist die eigentliche Rachitis dieser Seuche noch nicht geklärt: Fast die Hälfte aller geistig Zurückgebliebenen verdankt ihren Geistesdefekt vernachlässigter Rachitis. Hilsschulen und Schwachsinnigen-Anstalten werden von ehemaligen Rachitikern gefüllt. Die Tatsache nimmt den nicht wunder, der die nervösen Begleitererscheinungen der Rachitis kennt und zugleich erwägt, wie diese Krankheit namentlich in den ersten Lebensjahren ihre unheilvollen Verwüstungen anrichtet, also in der Zeit des Gehirnmassenwachstums. Denn das Gehirn des dreijährigen Kindes wiegt schon annähernd soviel als das Gehirn des Erwachsenen.

Wo aber treffen wir die geistig entarteten rachitischen Kinder später als Erwachsene wieder? — In Schnapsläden und zweideutigen Wirtschaften, auf dem Markt als Ecenstehler und auf der Landstraße als Stromer, in Armen- und Arbeitshäusern, in Trinkerasyls und psychiatrischen Anstalten, in Gefängnissen und Zuchthäusern. Auch Magdalenheime und Vorbeile, wie die Krankenhausabteilungen für Geschlechtskranke weisen die charakteristischen Köpfe und Gestalten rachitischer entarteter Menschen auf. Ihnen fehlen meist Tiefs des moralischen Gefühls, Klarheit der Überlegung, Stärke des Willens. Die Lombrososche Theorie vom Verbrechertypus erscheint im Lichte der Erkenntnis rachitischer Entartung ungemein verständlich. Wer die Massen dieser Unglücklichen zählt und die Unsummen schätzt, welche für sie aufgewendet wurden und werden, wer ihr Leiden ermißt und den Kummer, welcher ihr elendes Dasein den Angehörigen bereitet, wer als Sozialpolitiker daran denkt, wie durch so traurige Erscheinungen Missetätigkeit und Erwerbslosigkeit, Intelligenz und Macht unseres Volkes erschreckend herabgedrückt werden — fragt in begreiflicher Erregung: Kann denn Rachitis nicht verhütet werden, ist sie nicht heilbar? — Gewiß ist beides möglich. Versteht man nun das heisse Bemühen der Plauerer Jugendfürsorge, den jungen Müttern zu rechter Stunde Nahrung zu bringen, damit die furchtbare Seuche Rachitis an ihren Lieblingen vorübergehe oder doch im Keime erstickt werde! Dank ministerieller Empfehlungen ward unser Merkblatt gegen Rachitis namentlich in Preußen und Sachsen während eines Jahres in 250 000 Exemplaren verbreitet. Kein Geringerer als Herrmann Vogel erhob es durch seine Zeichnung zu einem Kunstblatt. (Man kann es gegen Einsendung von 10 Pf. von dem Unterzeichneten beziehen.)

Doch mit der Aufklärung durch das Merkblatt wurde der Kampf gegen die Rachitis nur eröffnet. Ärzte von Ruf müssen sich an die Spitze einer tatkräftigen Bewegung stellen. Man plant in Berlin Errichtung eines sachmännlichen Komitees. Ein Reichsärztenhaus für rachitische Kinder ist zu gründen. Preise für gute wissenschaftliche Arbeiten über Wesen und Behandlung der Rachitis sind zu gewähren. Wohlbegründete statistische Erhebungen anzustellen. Medizinische Vereine sind für Mitarbeit zu ge-

winnen. Das alles ist ohne nachhaltiges Interesse und ohne wertvolle Hilfe des gesamten deutschen Volkes undenkbar. Es steht zu hoffen, daß auch die Regierung jedes deutschen Staates wie jede zuständige Behörde, daß jede öffentliche Sammelstelle und vor allem die Tagespresse voll und ganz für großzügige Rachitisbekämpfung eintreten werden.

Johannes Delitsch.

Vorsitzender der Jugendfürsorge in Plauen.

Was müssen wir vom Pelzwerk wissen?

Die Erfahrungen lehren, daß Pelze bei gründlicher und verständiger Behandlung durch das Tragen absolut nicht leiden, daß sie sich ebenso gut halten, wenn man sie benutzt, als wenn man sie beim Kürschner liegen läßt. Nun müssen wir aber über die Behandlung des Pelzwerkes und über das Pelzwerk selbst bis zu einem gewissen Grade orientiert sein, wenn wir den Pelz mit Nutzen tragen wollen. Es kommt in erster Linie darauf an, die Pelzsachen kurz nach dem Tragen sorgfältig aufzubewahren. Niemals darf man einen Pelz am Hanger aufhängen, da die Schwere des Kleidungsstückes von dem Hanger nicht getragen werden kann. Die Pelzjacke, resp. der Pelzmantel müssen stets auf einem Bügel hängen, wenn sie nicht getragen werden. Daß man die Pelzsachen über den Sommer zum Kürschner gibt, versteht sich von selbst, da der Kürschner die Pelzsachen mit der Klopffmaschine ausklopft und sie auf diese Weise von Moiten und Motenbrut befreit. Die schwarzen Pelzsachen sind im übrigen der Zerstörungswut durch die Moiten nicht ausgesetzt. Das Ausklopfen der Pelze muß von sachkundiger Hand ausgeführt werden, da man beim Klopfen weder das Futter noch die Anpfe zerstoren darf. Pelzimitationen müssen wie echte Pelze behandelt werden. Ist das Pelzwerk durch das Tragen unansehnlich geworden, dann muß man es wieder einmal auffrischen lassen, da bei allen Pelzarten das Färben eine große Rolle spielt. Die meisten Pelze, die in den Handel kommen, sind nicht mehr in der Naturfarbe, sondern gefärbt. Legt man mehr Wert auf die Haltbarkeit als auf die Schönheit des Pelzwerkes, wie das bei denjenigen Pelzen der Fall zu sein pflegt, die man zu Reisen benutzt, dann wird es sich empfehlen, ungefärbtes Pelzwerk zu benutzen, da das ungefärbte Fell viel haltbarer ist als das gefärbte. Erkennen kann man, ob ein Fell gefärbt ist oder nicht, wenn man in die Haare hineinbläst. Sobald das Leder die Farbe des Fells selbst angenommen hat, ist das Pelzwerk gefärbt. Bei ungefärbtem Pelz ist das Leder weiß oder gelblich, während die Haare eine dunklere Farbe haben können.

R. G.

Eine Vanille-Creme-Torte.

Im folgenden bringen wir ein neues, bisher noch ungedrucktes Tortenrezept. Bei der Herstellung sind folgende Hauptfachen zu beachten:

Aus 250 Gramm Puderzucker und 12 Eigelben schlägt man eine schaumige Masse, zu der man nach und nach 100 Gramm entkalkte, feingehobene süße Mandeln, 75 Gramm Stärkemehl, 75 Gramm Mehl, den Schnee von 6 Eiweißen und 25 Gramm zerlassene Butter mischt. Man bäckt die Masse in einer mit Butter ausgefachten und mit Mehl bestäubten Form. Nach dem Erkalten schneidet man sie mittlen durch und füllt sie mit Pistazien-Vanillecreme.

Zur Herstellung der letzteren löst man 60 Gramm grüne Pistazien unter Beimischung von 2 Eßlöffeln voll Orangensüßholzwasser sehr fein und mischt dazu 60 Gramm Puderzucker, 10 Gramm Butter und 60 Gramm Schlagfahne. Nach dem Füllen legt man den zweiten Boden wieder auf, so daß die Torte wieder ganz erscheint und bestreicht sie ringsum mit dieser Creme, in die man gehackte grüne Pistazien mischt. Inzwischen bereitet man eine Meringue-Masse auf folgende Art: Man kocht 500 Gramm Zucker mit 2 Dezilitern Wasser und einer Vanilleschote, die man wieder herausnimmt, zur Angel. Zwei Drittel dieses Zuckers sowie 50 Gramm Zuckerguß mischt man mit dem Schnee von 5 Eiweißen und zuletzt mit 125 Gramm Schlagfahne zu italienischer Meringue. Das übrige Drittel des zur Angel gekochten Zuckers färbt man mit Pistazien grün und mischt es mit 3 zu Schnee geschlagenen Eiweißen. Jetzt richtet man die italienische Meringue-Masse kuppelförmig auf der Torte an. Einen kleinen Teil, den man zurückbehält, füllt man in eine Dose von hartem Schreibpapier, deren untere Spitze man mit der Schere abschneidet. Mittels dieser Dose bestreicht man den unteren Tortenrand mit liegenden S, den oberen mit biden Punkten. Die grüne Meringue-Masse füllt man in eine Schöpfkelle mit Tülle mit Zerst mit ihr die Kuppel aus italienischer Meringue. Oben in der Mitte formt man eine grüne Blume aus derselben Masse; an Stelle derselben kann man aber auch eine Blume aus Zucker oder eine andere künstliche, ja selbst eine frische Blume anbringen. Warthelme bezeichnet diese Torte, deren Rezept er aufgestellt hat, als „Monte-Carlo“.

Winke.

Enten mit Sauerkohl. Zwei junge Enten kocht man in einer kurzen Bräse mit einer Mohrrübe, einer Zwiebel, Salz, Thymian und einem Lorbeerblatt in dreiviertel Stunden weich, nimmt sie dann heraus und zerlegt sie in Stücke. Die Knochen und Äpfel läßt man ab und teilt durch Querschnitte die Brust in drei Teile. Die so vorbereiteten Stücke stellt man warm. Inzwischen hat man jarten Sauerkohl einmal warm durchgewaschen und ihn in Fett, halb Butter und halb Schmalz, unter Beigabe von 1 bis 2 Dezilitern Weißwein und etwas Salz weichgeschmort. Man macht ihn mit etwas Kartoffelmehl sämig und richtet ihn auf einer Schüssel flach und rund an. Oben auf diese Unterlage von Sauerkraut legt man die Entenstücke und verzehrt

den Rand mit Scheiben gekochter Cervelatwurst. Als Sauce reicht man die entseelte, kurz eingekochte Brühe, in der man die Enten abgekocht hat, in einer Sauciere dazu. Oth.

Die Träger von Augengläsern, Brillen und Klemmern haben an kalten Tagen unter dem großen Abstand zu leiden, daß die Gläser beim Betreten eines warmen Raumes sofort beschlagen, so daß sie wie mit Blindheit geschlagen dastehen, bis sie die Gläser gepußt haben, was beim Betreten eines Geschäftes, ebenso aber auch im Konzertsaal und Theater oft recht lästig ist. Ein einfaches Mittel schafft schnell Abhilfe, man reibe kurz vor dem Ausgehen die Gläser auf beiden Seiten mit etwas Schmier- oder Kaliseife ab und wische sie wieder blank, sie bleiben dann auch bei größter Kälte klar. F. K.

Ausnützung der Türfüllung. Ganz besonders in engen Stadtwohnungen zwingen uns oft die Raumverhältnisse, eine oder die andere Tür zu verschieben. Im anstoßenden Zimmer läßt sich nun schlecht ein Möbelstück an die Türfüllung anbringen, diese aber gut auszunutzen, kann man sich darin ein praktisches Bücherregal einrichten. Man verschleibt die Tür mit einem Vorhang aus dunklem Fries oder auch Satin, oben quer herüber wird ein mit Franzen abschließender Behang drapiert. Zur Aufnahme der Bücher lasse man sich 4 dunkel gebeizte, genau in die Tür passende Bretter in verschiedenen Entfernungen anbringen. Dieses praktische Regal wird unseren erwachsenen Kindern besonders willkommen sein. F.

Massaulscher Küchenmittel.

- a. Für einen einfacheren, b. für einen feineren Haushalt.
- Sonntag. a) Fleischbrühe mit Reis. Sauerkraut, Schweinepfeffer, Kartoffelbrei, Apfelzungen. — b) Röhrlische Königsbraten. Nischagout in Weicheln. Gänsebraten, gefüllt mit Kartoffeln oder Kabanien, Apfelpommes, Gläser Salat, Krapfen.
- Montag. a) Geröstete Grünkeinsuppe. Suppenfleisch von gestern, mit Pfeffer, geröstete Kartoffeln. — b) Gebratene Weinuppe. Die Knochen von der Gans in Nabeirajauce, garniert mit Blätterteigspalten oder in eine Blätterteigpappe gefüllt. Gebackene Nischquitten, Blumenkohl au gratin.
- Dienstag. a) Buttermilchsuppe mit Anis, Weißkraut, gemüse, Salzkartoffeln, gebratene Wurst, wasch Leberwurst. — b) Suppe von dem Gänsegerippe mit gelben Erbsen, Sauerkraut, Leberlöße, Kartoffelbrei, Kofinenpudding mit Brand-Sauce.
- Mittwoch. a) Buttersuppe mit Kartoffeln und eingekochtem Brot. Weiße Rüben in Eierauce, Pfannkuchen von Kartoffeln und Mehl. — b) Kartoffelsuppe mit Rahm. Gulasch im Reibrand. Entenbraten, gefüllt, Kofohl.
- Donnerstag. a) Bechsuppe. Lungenmoss, Nischlöße, Apfelpommes. — b) Gerstenkleim mit Wein. — Gebratene Seegungen. Gebrühtes Kalbsfiletsteak mit Erbsen (Konserven).
- Freitag. a) Die Lungenbrühe von gestern mit Einkauf, Kabanien, gefüllt, mit Nischlartoffeln und Eierauce. — b) Nischsuppe mit Frankfurter Würstchen. Nabeirajout mit Nudeln und eingemachtem Obst. Apfel-Sauce.
- Samstag. a) Fleischsuppe mit gebackenen Schnitten, Suppenfleisch, Nischsalat, geröstete Kartoffeln. — b) Fleischbrühe mit gekochtem Reis. Suppenfleisch, Tomatenauce, Eßiggurten, Perlgrüdwedelchen. Rosenkohl, Schweinefilet, gebraten, auf Kabanienpudding.

Kabeljau. Der sehr gut gereinigte und geschuppte Fisch wird in Portionsstücke geschnitten und in scharf geheiztem, siedendem Wasser 10 bis 15 Minuten gekocht. Zur Sauce kocht man einige Eier hart u. hackt sie fein, gibt einen Löffel Senf, ½ Löffel gehackter Petersilie, etwas gestohene Muskatnuss, Salz, den Saft von ¼ Zitronen, 3-4 Eßlöffel Fleischbrühe und etwa 200 Gramm geklärte Butter hinzu und verührt dies Alles über dem Feuer bis zum Kochen. — Ganz fertig in Nabeirajauce. Die Masse werden in ansehnliche Stücke zerlegt, mit Weißwein und Zitronensaft übergoßen und mit folgender Sauce serviert. Ein Eßlöffel Champignons werden mit ¼ Liter siedendem Wasser zum Feuer gegeben und ¼ Stunde gekocht. 1 Eßlöffel Mehl bräunt man mit 1 Eßlöffel Butter und rührt die Champignons mit der Brühe dazu. Kurz vor dem Anrichten gießt man 1-2 Tassen Madeira an. Die Sauce kann mit einem Ei gelb abgerührt und einige Nischlöhchen zugelegt werden. Man gibt die Sauce über die Kabeljau und garniert die Platte mit Blätterteigspalten.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Frau S. Kann mir eine der verehrten Leserinnen mitteilen, wie ich weiße, selbstgefridete Sportmützen waschen kann, daß sie nicht enger und nicht weiter werden? Im voraus besten Dank!

E. Sch. Kann mir jemand mitteilen, wie Schildkröten-Tabletten eingenommen sind, und berichtet dieses Mittel Erfolg gegen Kropfschmerz? Für freundliche Antwort im voraus besten Dank. (Man legt die Tabletten (je nach Verordn. 1-2 Stück) einfach auf die Zunge, nimmt einen Schluck Wasser und verschlucken sie. Gerade so wie bei Wunden.)

Herrnchen. Wer ist so gütig und teilt mir im Briefkasten gelegentlich freundlich mit, wie man echte Vanamabüte am besten reinigt, ohne daß das Geflecht darunter leidet?

A. B. (Antwort.) Auf Ihre Anfrage wegen der Stein e bermag ich Ihnen Auskunft zu geben, da wir kürzlich wegen Ankauf von Schmutz über daselbe Thema Nachforschungen anstellten. In England ist seit einiger Zeit wieder die alte Sitte eingeführt, zu Geburtstagen ein Schmutzstück zu schenken, das mit dem Stein geschmückt ist, der dem Monat eigen, in dem der Geburtstag des Geschenkempfängers ist. Januar: Der Stein des Januar ist der Granat. Ihm wird die Eigenschaft zugeschrieben, seinen Träger dauernd mit Liebe und Treue zu umgeben. Februar: Der Stein des Februar ist der Ameisenhauf. Er hat den Vorzug, seinen Träger sanft und mild im Leben zu machen. März: Der Stein des März ist der Blutstein. Verleiht dem Träger einen mutigen und heilungstüchtigen Charakter. April: Der Stein des April ist der Diamant. Er soll nicht die Kraft haben, dem Träger Reichtum zu erwerben, doch ein Leben von Glück und Frieden besprechen. Dies waren, soviel ich mich entsinne, die Monate, die Sie wissen wollten, und hoffe ich, daß Ihnen mit dieser Auskunft gedient ist. Ich finde diese alte Sitte sehr poetisch und würde mich freuen, wenn sie auch in Deutschland sich eingebürgern würde. Frau E. B. Wir sagen noch einmal: Wohl dem, der sie hat, um sie in dieser „poetischen Deutung“ zwölfmal im Jahr wechseln zu können.

Donnerstag Freitag Samstag

3 grosse extra billige Verkaufstage für Konserven

Nur erprobte Qualitäten!

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bohnen.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—29	—
Junge Brechbohnen	—29	—
Junge Schnittbohnen, prima	—37	—26
Junge Brechbohnen, prima	—37	—
Junge Stangen-Schnittbohnen	—43	—28
Junge Stangen-Brechbohnen	—43	—28
Junge Stangen-Peribohnen Ia	—47	—30
Junge Stangen-Wachbohnen	—45	—
Junge Wachbohnen	—40	—
Junge dicke Bohnen II.	—63	—38
Junge dicke Bohnen I.	—78	—45

Erbsen.

Junge Erbsen	—42	—
Junge Erbsen, mittelfein	—55	—34
Junge Erbsen, mittelfein I.	—67	—39
Junge Erbsen, fein	—89	—50
Junge Erbsen, extra fein	—110	—62
Kaiserschoten	—138	—78
Petits pois moyens	—67	—37
Petits pois fin	—57	—48

Diverse Gemüse.

Leipziger Allerlei III	—57	—
Leipziger Allerlei II	—70	—42
Leipziger Allerlei I	—96	—54
Karotten, gewürfelt	—34	—24
Junge Pariser Karotten	—52	—36
Junge Pariser Karotten	—68	—40
Junge Erbsen, mittelf. m. Karott.	—59	—36
Feine Erbsen mit Karotten	—86	—48
Telower Rüben	—83	—47
Rote Beete (Rüben)	—45	—
Junger Spinat, sandfrei	—48	—

Junger Kohlrabi	—35	—24
Rotkohl	—40	—
Weisskohl	—35	—
Rosenkohl	—70	—
Tomatenpüree 1/2 Pfd.	—27	—72 —43

Spargel.

sehr zart und aromatisch.

Stangenspargel, prima extra	1.90	1.—
Stangenspargel, stark	1.70	—92
Stangenspargel, mittelstark	1.43	—80
Stangenspargel, 50/60	1.33	—73
Stangenspargel, 70/80	1.12	—62
Schnittspargel, extra prima	1.50	—80
Schnittspargel, prima	1.30	—70
Schnittspargel, mittel	1.10	—60
Schnittspargel, dünn	—87	—50
Spargel, Unterenden	—58	—36
Spargelköpfe, grün	—99	—55

Pilze.

Steinpilze 1/2 Pfd.	—39	1.18 —65
Pfifferlinge	—65	—40
Morcheln	—125	—68
Champignons, choix	1/2 Pfd. —36, 1/2 Pfd. —63, 1.75 —98	
Champignons, choix I	1/2 Pfd. —38, 1/2 Pfd. —68, 1.35 —110	

Kompott-Früchte.

Mirabellen 2-Pfd.-Dose	—78, 1-Pfd.-Dose —45	
Reineklauden 2-Pfd.-D.	—88, 1-Pfd.-D. —50	

Melange Ia (gem. Früchte)	1.10 —62	
Nüsse	1.10 —62	
Himbeeren	1.40 —	
Erdbeeren (Ananas)	1.25 —70	
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	1.55 —82	
Pflaumen, halbe Frucht, geschält	1.45 —79	
Pflaumen, ganze Frucht	—96 —	
Birnen, weiss	—70 —42	
Apfelmus, tafelfertig	—67 —	
Kirschen, schwarz mit Stein	—72 —43	
Kirschen, schwarz, ohne Stein	—97 —55	
Kirschen, rot mit Stein	—76 —44	
Kirschen, rot, ohne Stein	1.10 —62	
Sauerkirschen, ohne Stein	1.10 —62	
Heidelbeeren	—69 —41	
Pflaumen, süß, mit Stein	—52 —	
Pflaumen, süß-sauer m. Stein	—48 —	
Pflaumen (1/2 Frucht), süß, o. Stein	—63 —	

Preiselbeeren

in 50% Raffinade eingekocht

5-Pfd.-Eimer 1.75 Mk., 1-Pfd.-Dose —44

10-Pfd.-Eimer 3.30 Mk., 2-Pfd.-Dose —78

Marmeladen

in Gläsern, div. Geschmacksarten, Glas	—70	
Marmeladen in Eimern 5 Pfd. 10 Pfd.		
Melange	1.28	2.35
Pflaumen	1.45	2.55
Erdbeer	2.35	4.40
Himbeer	2.35	4.40

Jams deutsche Marmeladen

engl. Art Topf —70

Frucht-Gelee in Gläsern, div. Geschmacksarten	Glas —60 —47
---	--------------

Fisch-Konserven.

	1/2 Liter	1 Liter	2 Liter	4 Liter
Rollmops	—	—	—	2.50
Bismarckheringe	—56	—82	1.48	2.50
Bratheringe	—	—	—	1.90
Senfheringe	—60	—	—	—
Hering in Gelee	—42	—80	—	2.50
Ostsee-Delikatessen-Heringe in div. Saucen	1/2 Dose —72, 1/2 Dose —1.18			
Appetitsild	1/2 Dose —38, 1/2 Dose —55			
Russ. Sardinen	—	—	Glas —35	
Anchovis	—	—	Glas —36	

Öel-Sardinen.

Deile Fils	Dose —57, —33	
Pasque & Co.	Dose —45	
Casadeo	Dose —92	
Mathieu	Dose 1.18	
Nürnberger Ochsenmaul-Salat	2-Pfd.-Dose 1.25, 1-Pfd.-Dose —65	

Essig-Fabrikate.

Pfeffergurken	1/2 Glas . 80 Pf.	
Senfgurken	1/2 Glas . 80 Pf.	
Mixed Pickles	1/2 Glas . 45 Pf.	
Piccalilly	1/2 Glas . 45 Pf.	
Onions (Perlwiebeln)	1/2 Glas . 45 Pf.	
Pfeffergurken, 2-Ltr.-Dose	1.15, 4-Ltr.-Dose 1.80	
Gewürz-Salzgurken	4-Ltr.-Dose 1.65	



Ferner empfehle in meiner Lebensmittel-Abteilung:
Wurstwaren, Aufschnitt, Delikatessen in bekannt guten Qualitäten.

Warenhaus Julius Bormass.

Brat-zander.

Schellfische	30—40 Pf.
Seehecht	60 Pf.
Bratschellfische	25 Pf.
Merlans	50 Pf.
Schollen	80 Pf.
Ia Lachsforellen.	
Angelschellfische	70 Pf.
Ostseedorsch	40 Pf.
Lebende Schleie, Karpfen, Hechte	billigst.

Frische Seemuscheln
100 Stück
60 Pfennig.

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft am Platze und Umgegend!

Grosser Massen-Fischverkauf



Blaufelchen.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste.

NB. Im Interesse einer prompten Bedienung, speziell an Freitagen, möchte ich an meine verehrliche Kundenschaft die höfliche Bitte richten, Bestellungen für Freitags nach Möglichkeit schon Donnerstags aufgeben zu wollen.

Brat-hechte.

Kabeljau	30 Pf., im Aussehn. 40 Pf.
Seelachs	40 Pf.
Backfische ohne Gräten	30 Pf.
Limandes	80 bis 100 Pf.
Zander Mk.	1.20.
Angel-Kabeljau	60 Pf.
Leb. Hummer etc.	billigst.
Rheinzeander.	

Elbsalm
Mk. 1.80
per Pfund.

Prinzen-Weinessige?

Gesetzl. gesch. Marken. D. R. W. 55604.

Prinzen-Weinessige sind von Fach-Autoritäten mehrfach prämierte, seit 3 Menschenaltern von der Geschäftswelt und den Konsumenten als vorzüglichst anerkannt und millionenfach bewährt. Prinzen-Weinessige besitzen garantiert hohen Weingehalt, vorzüglichen Geschmack, köstliches Aroma und sind nur die durch Naturgärung auf eigene, seit ca. 80 Jahren erprobte Fabrikationsmethode gewonnenen Produkte des alleinigen Fabrikanten Martin Prinz, Schierstein Rhg., gegr. 1868, vormals Caspar Prinz, Hofl. S. K. H. Herzog v. Nassau, gegr. 1825. Um Gewähr für Echtheit zu haben, verlange man überall ausdrücklich: Prinzen-Weinessige u. Prinzen-Essige.
Vertreter: Fritz Bernstein, Wiesbaden.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will wende sich nach Wehrhofsstr. 6!
Größtes Lager in modern. Wohnungs-Einrichtungen,
sowie jedes einzelne Möbel nach Angabe vom einfachsten bis zum feinsten Styl. — Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. B 21489
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.
Wehrhofsstr. 6. Anton Maurer, Schreinermeister. Wehrhofsstr. 6.

Schnupfen

beseitigt Crème Déhné
in weniger als 24 Stunden. — 50 Pf.
in Apotheken u. Drogerien. F 200

MAGGI'S WÜRZE

Achtung vor Nachahmungen!

hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.

— Probefläschchen 10 Pf. —



Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
- Abhoff, Rent., m. Fam., Pötsburg
Hotel Nassau u. Cecilie
Abutin, Dr. med., Lodz, Viktoriahof
Ackermann, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Adams, Kfm., Berlin
Europäischer Hof
Adersold, Karlsruhe — Hotel Berg
Advena, Kfm., m. Fr., Borghorst
Zum neuen Adler
Albersheim, Kfm., Stettin
Grüner Wald
Albrecht, Harfsm., Koblenz
Goldgasse 2
Alder, St. Gallen — Hansa-Hotel
Alf, Univ.-Prof., m. Fr., Löwen
Viktoria-Hotel
Althoff, Fabrikant, Zweibrücken
Grüner Wald
Anders, Fr., Hauptm., Morschen
Villa Olanda
Anders, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Anderson, m. Frau, München
Prinz Nikolaus
Appeler, Bachtelstraße, Michelberg 3
Arndt, Kfm., Koblenz — Hotel Berg
Aronowitz, Kfm., m. Fr., Petersburg
Monopole u. Metropol
Ascher, Kfm., Berlin — Metropol
Auttsch, Direktor, m. Fr., Frankfurt
Hotel Altesaal
- B**
- Barr, m. Fr., Amsterdam — Rose
Babus, Alexander, Dr. jur., Charkoff
Kuranstalt Dr. Schloss
Babus, Anrielle, Stud. jur., Charkoff
Kuranstalt Dr. Schloss
Bach, Hauptm., Melsungen
Goldgasse 2
Bach, Fr., Hauptm., m. 2 Kindern,
Melsungen — Goldgasse 2
Bachrach, m. Fr., Kowno
Viktoria-Hotel
Bade, Hauptm., m. Fr., Hagenau i. E.
Hotel Wilhelma
Baehren, Köln — Grüner Wald
Baehr, Kfm., m. Sohn, Elberfeld
Taurus-Hotel
Bank, München — Emser Strasse 5
Barth, Kfm., Frankfurt, Grün. Wald
de Barczay, Baron, London
Villa Frank
Barghoorn, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Hotel Krug
Barnemann, Fr., Prof., Frankfurt
Grüner Wald
Bastert, Fr., Bünde i. W.
Rosenstrasse 4
Bastert, Fr., Bünde i. W.
Rosenstrasse 4
Batz, Kfm., Aachen — Hotel Hoppel
Bau, Kfm., Aachen — Einhorn
Baumbach, Leipzig, Motz. u. Monopol
Baunhoff, Kfm., Hildesheim
Grüner Wald
Beckel, Bremen — Hotel Nassau
Beckert, Kfm., Haida — Gr. Wald
Beermann, Kfm., Braubach
Grüner Wald
Bender, Rent., Köln — Villa Hertha
Bender, Kirberg — Sächs. Hof
Benzende, Fr., Rent., Lissabon
Hotel Nassau u. Cecilie
Berger, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Berger, Fabrikant, m. Fr., Wolkens-
burg — Palast-Hotel
Bernhard, Fr., Rent., Berlin
Villa Frank
Beenshard, Kand. med., Berlin
Hotel Nassau u. Cecilie
Berns, Fr., Düsseldorf
Kuranstalt Dietenmühle
Berns, Dr. med., Amsterdam
Hotel Nassau u. Cecilie
v. Becherer, Hauptm., Hannover
Hotel Mehl
Beckhardt, Stud., Berlin, Hotel Vogel
Besser, Kfm., Berlin — Hotel Berg
Beverlein, Kfm., Stuttgart
Grüner Wald
Beyer, Kfm., Posenitz — Einhorn
Bick, Kfm., m. Fr., Kassel
Hotel Weiss
Bierbrauer, Hachenburg
Friedrichstrasse 31
Bingel, Kfm., Stuttgart
Europäischer Hof
Baroness v. Bismarck, Schriftföhrin
Hotel Corda
Bänk, Geh. Kommerzienrat, m. Fr.,
Elberfeld — Sendzins Eden-Hotel
Blank, Rent., Charlottenburg
Wilhelma
Böck, Kfm., Wien — Grüner Wald
Blaumlein, Fr., — Wilhelmstrasse 53
Böcking, Frau Rent., Kirm a. N.
Borusia
Böhme, Kfm., Pörsneck
Wiesbadener Hof
Böttcher, Kfm., Leipzig, Reichspost
Böhlen, Fr. Dr., Bünde i. W.
Rosenstrasse 4
Bolin, Kfm., Moskau — Altesaal
Bolungaro, Korv.-Kap., Brüssel
Wilhelma
Bomars, Architekt, m. Fr., Krefeld
Residenz-Hotel
Bonitz, Dresden — Hotel Berg
Borchardt, Dr., Berlin, Palast-Hotel
Borchert, Kfm., Berlin — Gr. Wald
v. Born, Fr., Düsseldorf
Hotel Kaiserhof
Born, Regierungsrat Dr. jur., Brom-
berg — Weisses Ross
Bosch, Kfm., Karlsruhe
Grüner Wald
Borowsky, Fr. u. 2 Fr., Elsterhof
Leberberg 5
Brandes, Fr., Gerichtsrat, Oeynhausen
Hotel Dahlheim
Brandenburg, Kfm., Mannheim
Wiesbadener Hof
Braun, Kfm., Wien, Grüner Wald
Briegemann, Kfm., Bredene
Taurus-Hotel
v. Brömben, Oberst, m. Fr., Braun-
schweig — Rose
Bronzart, Hauptm., m. Fr., Danzig
Kölnischer Hof
- C**
- Brombowski, Neunkirchen, Reichshof
Brunner, Ingen., Mittenberg
Hotel Fahr
Browe, m. Fam., Swinemünde
Oranienstrasse 53
Brüninghaus, Fabr., m. Fr., Werdohl
Hotel Imperial
Büdel, Hotelbes., m. Fr., Bad
Kissingen — Schwarzer Bock
v. Bülow, Referendar, Düsseldorf
Taurus-Hotel
Bütow, Fr., Kastrin, Wiesbad. Hof
Büdberg sen., Zittau, Hotel Biemer
Büdberg jr., Zittau — Hotel Biemer
Buk, Dipl.-Ing., m. Fr., Mülheim a. R.
Privat-Hotel Intra
Burgess, Gutsh., m. Fam., Geisen-
heim — Paulinenstrasse 4
Burgess, Dr. phil., Geisenheim
Paulinenstrasse 4
Burkardt, Hotelbes., Freiburg i. B.
Fürstehof
Bürkner, Geh. Baurat, Berlin
Taurus-Hotel
Burmeister, Kfm., m. Fr., Hamburg
Schwarzer Bock
Busenbender, Fr., Koblenz, Hansahotel
Busse, Kfm., m. Frau, Bremen
Hotel Hoppel
Bytinski, Rechtsanwalt Dr., Karlsruhe
Metropole u. Monopol
- D**
- van Capelle, Dr. med., Amsterdam
Hotel Nassau u. Cecilie
Chavet, Kfm., m. Frau, Aachen
Hotel Epple
Chias, Kfm., Rat. m. Sohn u. Tocht.,
Prag — Hotel Nassau u. Cecilie
v. Cochenhausen, Fr., Berlin
Wilhelmstrasse 44
Collett, Rent., London — Quisisana
Cordes, Kfm., Berlin — Hansa-Hotel
Cramer, Fabrikbes., Hagen
Sendzins Eden-Hotel
Czerzky, Bad Neuheim, Saalgasse 38
- E**
- Danziger, Breslau — Englischer Hof
Darmstädter, Kfm., Berlin, Gr. Wald
David, Kfm., Düsseldorf — Gr. Wald
Dellmann, Kfm., Köln — Hot. Krug
Deutsch, Kfm., Szyszow, Savoyhotel
Deutsch, Kfm., Köln — Savoyhotel
Deutschmann, Ing., Darmstadt
Wiesbadener Hof
d. Dewall, Hauptmann, Kassel
Goldgasse 2
Dick, Fr., Frankfurt — Engl. Hof
Dierhoff, Dr., Nürnberg
Prinz Nikolaus
Diederichsen, Fr., Kiel
Sanatorium Dr. Schütz
Dietrich, Pastor, Stützerbach
Hotel Adler Badhane
Dohler, Rent., m. Fr., Strassburg
Einhorn
Dommann, Fr., Luzern
Abeggstrasse 4
Dommes, Major, m. Frau, Bad Harz-
burg — Viktoria-Hotel
Douch, Kfm., Köln — Grüner Wald
Dreyfus, m. Fam., Worms
Metropole u. Monopol
Dreymann, Chemiker, m. Fr., Düssel-
dorf — Royal
Dülmine, Kfm., München
Taurus-Hotel
- F**
- Eberhardt, m. Fr., Düsseldorf
Prinz Nikolaus
Eberhardt, Kfm., Düsseldorf
Wiesbadener Hof
Eberling, Pfarrer, Montabaur
Hotel Weiss
Eckert, Rechnungsrat, Schöneberg
Hotel Reichshof
Ehls, Rent., Ohligs — Bellevue
Eickmann, Kfm., München
Grüner Wald
Einis, Fr. Dr., Ekaterinodar
Villa Albrecht
Ellstätter, Geh. Finanzrat, mit Frau,
Karlsruhe — Hansa-Hotel
Engelhardt, Ingen., Berlin, Hansahotel
Engelmann, Weingutbes., Kreuznach
Schwarzer Bock
Ertheider, Fabrikant, Nürnberg
Grüner Wald
Eichenburg, Dr. med., m. Fr., Lübeck
Minerva
v. Eechwege, Fr. Baronin, m. Tochter,
Jestadt — Wilhelma
Esser, Fr., Geh. Rat, Köln
Hotel Kaiserhof
Ester, Kfm., Frankfurt — Nonnenhof
Böttlinger, 2 Herren Kauff., Karlsruhe
Metropole u. Monopol
Even, Berlin — Hansa-Hotel
Evertz, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Eygleson, Amerika — Residenzhotel
- G**
- Faust, Frau Rent., m. Fam., St. Louis
Bellevue
Faust-Gionnini, Frau, St. Louis
Bellevue
Feigen, Dr. med., m. Fr., Ems
Hotel Berg
Feldheim, Rent., Frankfurt, Bellevue
Fels, Fr., m. Sohn u. Tocht., Mann-
heim — Kaiserhof
Fehner, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Fenstel, Kfm., Phuen, Grüner Wald
Feerger, Bürgermeister, Westerbürg
Hotel Weiss
Fichtner, Kfm., Untertürkheim
Einhorn
Fink, Kfm., m. Fr., Leipzig
Hansa-Hotel
Fischer, Architekt, Remscheid
Hotel Berg
Fischer, Direktor, Ems
Wilhelmstrasse 46
Fischer, Architekt, Remscheid
Kaiserhof
Flach, Kfm., Berlin — Reichspost
Finsch, Fabrikbes., u. Stadtrat, m.
Fr., Frankfurt — Hotel Quisisana
Forbey, m. Frau, Köln — Nonnenhof
- H**
- Forbey, Kfm., Köln — Nonnenhof
Frank, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Hotel Nonnenhof
Frank, Kfm., Berlin — Einhorn
Frankenstein, Kfm., m. Fr., Berlin
Palast-Hotel
Frankman, San Francisco — Rose
Frankman, m. Fr., San Francisco
Rose
Freidenberg, Fr., Ruesland
Rheinbahnstrasse 2
Freidinger, Farmer, Westafrika
Hansa-Hotel
Fremy, Fr., Norderney
Geisbergstrasse 14
Fresenius, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Freudenberg, Rent., Lucheln
Taurus-Hotel
Freyschmidt, Regierungsrat, Köln
Fürstehof
Fredrich, Merane — Hotel Berg
Freund, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Fricke, Pastor, Deiderode
Gartenstrasse 16
Frick, Hotelbes., m. Fam., Hahnenlsee
Pariser Hof
Frick, Hotelbesitzer, Braunschweig
Pariser Hof
Friedlaender, Kfm., Berlin
Grüner Wald
Frieder, Fr., Dwinak, Nerostr. 8/10
Fröhlich, Fr., Schauspieler, Berlin
Wichlandstrasse 23, 2
Frosch, Kfm., Berlin, Hotel Hoppel
Frutzel, m. Frau, Hannover
Taurus-Hotel
Fürst, Dr. med., m. Fr., Nürnberg
Minerva
Fuld, Bankier, Pforzheim, Reichspost
v. Funkenstein, Fr. Rent., Warschau
Taurusstrasse 9, 1
- I**
- Gabay, Fr., m. Sohn, Moskau, Royal
Gabler, Kfm., Saarbrücken, Reichshof
Gampen, Rent., Moskau — Altesaal
Gauditz, Assessor, Berlin
Taurus-Hotel
de Geer, Freiherr, Oberleut., Stock-
holm — Rose
Gelbund, Fr., Warschau, Pariser Hof
Gerdes, Konsul, Bremen
Wiesbadener Hof
Gerlach, m. Fr., Köln — Rose
Gerritz, Kfm., Luzern, Hotel Weiss
Geisel, Dr., Nürnberg — Reichspost
de Gindive, Fr., Italien — Olanda
Glaser, Fr., Wien — Vier Jahreszeit
Glaser, Strassburg — Zur guten Quelle
Glücksberg, Frau, Lodz, Savoy-Hotel
Gülckmann, Ing., m. Fr., Lodz
Spiegel
Götze, Kfm., Leipzig — Grün. Wald
Görz, Fr., Gräfin, Schlitz — Oranien
Gossm, Kfm., Berlin — Reichshof
de Graaff, Generalmajor, m. Fr.,
Strassburg — Hohenzollern
Greinamer, Architekt, Gelsenkirchen
Taurus-Hotel
Gross, Kfm., Leipzig — Prinz Nikolaus
Grosse, Fr., Götting — Villa Helene
Gross, Bürgermeister, Offenbach
Hotel Berg
Grünbaum, Fabrikant, Berlin
Europäischer Hof
Grund, Referendar, Düsseldorf
Viktoria-Hotel
Gumpert, m. Frau, Berlin, Römerbad
Gustorf, Landau — Altesaal
Gutzeit, Frau Rent., Königsberg
Taurus-Hotel
- J**
- Haas, Kfm., Cleve — Gr. Wald
Haber, Kfm., Karlsruhe — Hot. Berg
Hapke, Bremen — Hotel Nassau
Hartmann, Hauptm., m. Fr., Hagenau
Museumstrasse 10, 1
Heß, Fr., Oberkassel
Darmstädter Hof
Heineberg, Kfm., m. Fr., Holzminnen
Hotel Nonnenhof
Hollwig, Kfm., Aachen — Einhorn
Henrich, Prof. Dr., m. Fr., Trar
Viktoria-Hotel
Herger, m. Fam., Ludwigshafen
Hotel Union
van Herk, Kfm., Amsterdam
Grüner Wald
Heuvel, Kfm., Viersen — Nonnenhof
v. Hilcher, Gouverneur, Kursk
Wiesbadener Hof
Hillecke, Fabrikant, Hildesheim
Taurus-Hotel
Hirschmann, Kfm., Hanau
Grüner Wald
Hochberg, Fr., Frankfurt
Geisbergstr. 20, 1
Hochgräbe, Kfm., Mülhausen i. Th.
Weisse Läden
Hoffmann, Hotelbes., m. Fr., St. Goar
Hotel National
Hobenschneider, m. Fam., Mexiko
Hansa-Hotel
Holstein, Fr., Schlitz — Oranien
Hug, Fr., Eppel — Wilhelmstr. 44
Hulbe, Fabrikant, Hamburg
Hotel Vogel
- K**
- Igs, Kfm., Schlüchtern — Taurus-Hotel
Ising, Frau, m. Sohn, Lich
Metropole u. Monopol
Isaac, Rentner, Frankfurt
Hotel Nassau u. Cecilie
Israel, Fr. u. Fr., Hamburg
Fürstehof
Jansen, Kfm., Köln — Reichshof
Jung, Rektor a. D., Saarbrücken
Emser Strasse 5
- L**
- Kapellner, Kfm., Krakau, Reichshof
Kappel, Kfm., Gelnhausen, Einhorn
Kestmann, Frau, Elberfeld
Quisisana
Kaiser, Kfm., Aachen — Einhorn
Kern, Fr., New York
Stiftstrasse 2, P.
Kirener, Fr., Karlsruhe
Schwarzer Bock
Klein, Kfm., Ulm — Grüner Wald
Klein, A., Fr., Cronberg
Europäischer Hof
Klein, Th., Fr., Cronberg
Europäischer Hof
Klopper, Kfm., Mannheim
Viktoria-Hotel
Klugkist, 2 Fräulein, Berlin
Hotel Dahlheim
Knigge, Kfm., Köln, Europäischer Hof
Koenick, Kfm., Düsseldorf, Nonnenhof
Krückau, Kfm., Kaiserslautern
Wiesbadener Hof
Kurz, Fr., Rom — Imperial
- M**
- Landscrope, Kfm., Werdohl
Zum neuen Adler
v. Langen, Baron, Münster
Sonnenburger Strasse 30
van Lamschott, Kfm., Herzogenbusch
Palast-Hotel
Lawarde, Frau, Metz
Wiesbadener Hof
Lauenstein, Kfm., m. Fr., Hannover
Zum neuen Adler
Lehnert, Fr., Dresden
Goldener Brunnen
Lenik, Fr., Warschau
Kuranstalt Dietenmühle
Levin, Oberinspektor, Grottken
Schützenhof
Levy, Kfm., Kassel, Grüner Wald
Lückarath, Rittergutbes., Briesen
Kuranstalt Dietenmühle
- N**
- Magnus, Braunschweig, Hotel Weiss
Malch, Wiesbaden — Zur Sonne
Markel, Kfm., Kassel — Grün. Wald
Mark, Rechtsanwalt Dr., mit Frau,
Krefeld — Nassau u. Cecilie
Maschmeyer, Frau, m. T., Amsterdam
Hotel Fahr
Mayer, Frau, New York — Aegir
Meisel, Rent., m. Fr., Zweibrücken
Taurus-Hotel
Michaelis, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Meiß, Kfm., Köln — Nonnenhof
Morgenstern, New York
Metropole u. Monopol
Müller, Kfm., Bonn — Einhorn
Müller, Architekt, m. Fr., Erfurt
Grüner Wald
- O**
- Nathanson, Frau Dr., Moskau
Imperial
Neuroth, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Neumark, Bankdirektor, Lodz
Viktoria-Hotel
Nicol, Kfm., Markranstadt
Reichspost
v. Nordheim, Poststr., Karlsruhe
Emser Strasse 5
- P**
- Obernüller, Major, m. Fr., Göttingen
Schwarzer Bock
Ohlschläger, Kfm., m. Fr., Limburg
Erbsprinz
Oppel, Frau, Mersfelden
Augenheilkunst
Otto, Amtsrat, m. Fr., Blankenheim
Goldener Brunnen
- Q**
- Paal, Fr., Frankfurt — Hansahotel
Petermann, Kfm., Wien
Grüner Wald
Peters, Leipzig — Zur Stadt Biebrich
Pfeffer, m. Fam., Schönebeck
Zum neuen Adler
Pix, Rechtsanwalt, München
Metropole u. Monopol
Pundie-Abekmann, Fr., Petersburg
Fürstehof
- R**
- Quirnbach, Montabaur
Dortzheimer Strasse 87
- S**
- Reuss, Fr., Kassel, Hotel Dahlheim
Richards, Rent., m. Fr., Hannover
Pension Margareta
Roos, Dr. med., Berlin, Viktoria-Hotel
Rosenhagen, Fr., Harzburg
Rosenstrasse 4
Rosenhagen, Fr., Oberin, Pommern
Rosenstrasse 4
- T**
- Sah, Kfm., m. Fr., Odessa, Quisisana
Salomon, Kfm., Hamburg
Grüner Wald
Samanns, Fr., Berlin — Römerbad
Samans, Fr., Berlin — Römerbad
Samson, Kfm., Hamburg, Hansahotel
Sander, Fr., Rent., Leipzig
Taurus-Hotel
Sandkult, Bürgermeister, Kirchberg
(Humerück) — Lindenhof
Sauer, Kfm., Koblenz, Central-Hotel
Sauter, Koblenz — Union
Schäfer, Kfm., Mannheim
Grüner Wald
Schagen, Kfm., Aachen — Gr. Wald
Scherk, Kfm., Paris — Grün. Wald
Schiel, Koblenz — Sächs. Hof
Schierenberg, m. Fr., Düsseldorf
Quisisana
Schinkel, Kfm., Stuttgart — Gr. Wald
Schirmer, Werdohl — Neuer Adler
Schirwek, m. Schwester, Moskau
Reichspost
Schlesinger, Fr., Lehrerin, Watford
Oranienstrasse 53
Schlatter, Bankdir., m. Fr., Elberfeld
Rose
Schlun, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- U**
- Schmidt, Kfm., Berlin — Hotel Union
Schmidt, Fr., m. Tochter, Nürnberg
Goldenes Kreuz
Schmidt, Kfm., Köln, Wiesbad. Hof
Schmidt-Benecke, m. Fr., Frankfurt
Rosa
Schmidt-Schröder, m. Fr., Heßbrunn
Rosa
Schmidtborn, Fr., Saarbrücken
Palast-Hotel
Schmitt, Kfm., Köln — Sächs. Hof
Schmitt, Elberfeld — Union
Schmuckersky, Kfm., m. Fr., Zürich
Central-Hotel
Schneider, Kfm., Saarbrücken
Nonnenhof
Schnitzler, Fräul., Düsseldorf
Hansa-Hotel
Schött, Kfm., München, Westf. Hof
Scholl, Kfm., Köln — Hotel Hoppel
Schreiber, Kfm., Elberfeld
Hotel National
Schreiber, Fr., Elberfeld — Riviera
Schubert, Kfm., m. Fr., Zwickau
Weisses Ross
Schuppau, Direktor, Berlin
Hansa-Hotel
Schütz, Kfm., Barmen, Hotel Hoppel
Schulte, Fr., Rietguteben, Char-
lottenburg — Altesaal
Schulze-Pelkum, Essen — Bellevue
Schulze, Fabrikb., Wesel, Quisisana
Schulz, Frau General, Stassfurt
Reichspost
Schulze, Fr., Hannover, Abeggstr. 2
Schumacher, Kfm., Köln — Gr. Wald
Schwarz, Konsul, Stuttgart
Hotel Nassau u. Cecilie
Schweitzer, Kfm., Berlin
Europäischer Hof
Schweitzer, Kfm., Mannheim
Grüner Wald
Seibl, Kfm., Düsseldorf — Gr. Wald
Seil, m. Fr., Bonn — Viktoria-Hotel
Sicms, Kfm., Düsseldorf, Grün. Wald
v. Sichert, Hauptm., Dresden
Wilhelmsheideanstalt
Silberblatt, Fr., Berlin
Kuranstalt Dr. Schloss
Silberblatt, Fr., Berlin
Kuranstalt Dr. Schloss
Simon, Frau Generaldir., m. T., Klein-
Rosen — Villa Rupprecht
Simons, Kfm., Köln — Reichspost
Sippel, Fr., Rent., Nürnberg
Dambachtal 9
Soldner, Fr., Rent., Frankfurt
Pension Margareta
Soldin, Kfm., Berlin — Weisses Ross
Sommer-Horst, Fr., Russland
Müllerstrasse 8
Stahl, Leut., Charlottenburg
Hotel Mehl
Stamm, Frau, Püsch — Metropol
Stefanski, Baurat, Berlin
Sanatorium Friedrichshöhe
Stefanski, Fr., Berlin
Sanatorium Friedrichshöhe
v. Steiger, Frhr. u. Frhr., Königs-
stein — Wilhelmstrasse 44
Stein, Geh. Bergrat Dr., m. Fr., Halle
Pension Margareta
Steinbrater, Fr., Rent., München
Prinz Nikolaus
Steinbeck, Prokurist, m. Fr., Bochum
Emser Strasse 5
Strahlendorf, Fr., Hamburg
Oranienstrasse 53
Strauss, Fr., Nürnberg — Engl. Hof
Streit, Fr., Kissingen — Hotel Rose
Strude, Fr., Eppel — Wilhelmstr. 44
Stübel, Fr., Rechtsanwalt, m. Sohn,
Dresden — Pension Margareta
Süss, Fr., Lodz — Saalgasse 36, 1
- V**
- Taylor, m. Fr., Hüll — Rose
Teplich, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Thierbach, Oberstaatsrat Dr., m. Fr.,
Chemnitz — Riviera
Toda, Seaford — Metr. u. Monopole
Tolksdorf, Patentanwalt, Berlin
Emser Strasse 5
v. Trotha, Hauptm., m. Fr., Potsdam
Hotel Quisisana
Tuch, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Hotel Nonnenhof
Türk, Korvettenkapitän, Cuxhaven
Vier Jahreszeiten
- W**
- Uhlig, Kfm., Chemnitz — Gr. Wald
Unger, Kfm., m. Fr., Schöneberg
Hotel Altesaal
Unkelbach, Kfm., Düsseldorf
Taurus-Hotel
Urban, Ludwigshafen — Union
- X**
- Versteven, Kfm., Schoonhoven
Hotel Minerva
v. Vilken, Frhr., Offizier, Freiburg
Wilhelmsheideanstalt
- Y**
- Wagner, Kfm., Weiburg
Sächsischer Hof
Wagner, Düsseldorf — Z. Lauberg
Weinstein, Kfm., Düsseldorf
Grüner Wald
Welsch, Kfm., m. Fr., Hamburg
Hotel Hoppel
Westphal, Berlin — Oranienstr. 53
Westphal, Fr., Schneidemühl
Oranienstrasse 53
Westphal, Fr., Schneidemühl
Luisenstrasse 46
- Z**
- Wenere, Kfm., Schaf...
Darmstädter
Wiese, Kfm., Mehlau — Nonnenhof
Wald, Kfm., Weinstein — Hot. Vogel
Wüllers, Oldenburg — Gold. Ross
Wunder, Kfm., Stuttgart — Union
Wirth, Kfm., Mannheim — Erbsprinz
W... Fr., m. 2 Kindern, Paris
Goethestrasse 18, 1
Wolf, Kfm., München — Gr. Wald
Zander, Kfm., M.-Gladbach
Hotel Kronprinz

(9. Fortsetzung.)

Der Hilfslehrer.

Eine Schützengeschichte von Adolf Saenger.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein prächtiger Sommerabend. Ein Edelbogen lag, völlig am Ausgehen gekleidet, an ihrem Fenster und blickte in die einbrechende Dämmerung hinaus. Sie hatte das Fenster nicht geöffnet, und so war es kein Wunder, wenn die dumpfe Zimmerluft ihr schweißig vorkam. In der langen, stillen Straße flimmerten erst weit unten einige Laternenlichter. Von einem der Lichter weg bewegte sich eine undeutliche Gestalt im Juckend über die Straße von einem Trottoir zum anderen, und jedesmal, wenn sie es erreichte, flammte das helle Licht einer Gaslaterne mehr auf. Es schenkte dieser Gestalt eine Beachtung. Sie blinde, leuchtete zum gegenüberliegenden Hause hinüber. Dort aber regte sich lange nichts. Erst zwischen halb und dreiviertel neun Uhr tat sich die Haustür auf, und ein Mann trat heraus und entfernte sich mit dem lang-jahrmächtigen Schritt eines Spaziergängers, der gekommen war, noch ein halbes Stündchen in der Abendstunde zu lustwandeln. Der friedliche Rummel war Doktor Gottlieb Uhlmann, der sie um ein Stelldichein am Gartentisch gebeten hatte, um sie über ein gewisses Mitge-

Es war ein prächtiger Sommerabend. Ein Edelbogen lag, völlig am Ausgehen gekleidet, an ihrem Fenster und blickte in die einbrechende Dämmerung hinaus. Sie hatte das Fenster nicht geöffnet, und so war es kein Wunder, wenn die dumpfe Zimmerluft ihr schweißig vorkam. In der langen, stillen Straße flimmerten erst weit unten einige Laternenlichter. Von einem der Lichter weg bewegte sich eine undeutliche Gestalt im Juckend über die Straße von einem Trottoir zum anderen, und jedesmal, wenn sie es erreichte, flammte das helle Licht einer Gaslaterne mehr auf. Es schenkte dieser Gestalt eine Beachtung. Sie blinde, leuchtete zum gegenüberliegenden Hause hinüber. Dort aber regte sich lange nichts. Erst zwischen halb und dreiviertel neun Uhr tat sich die Haustür auf, und ein Mann trat heraus und entfernte sich mit dem lang-jahrmächtigen Schritt eines Spaziergängers, der gekommen war, noch ein halbes Stündchen in der Abendstunde zu lustwandeln. Der friedliche Rummel war Doktor Gottlieb Uhlmann, der sie um ein Stelldichein am Gartentisch gebeten hatte, um sie über ein gewisses Mitge-

Es war ein prächtiger Sommerabend. Ein Edelbogen lag, völlig am Ausgehen gekleidet, an ihrem Fenster und blickte in die einbrechende Dämmerung hinaus. Sie hatte das Fenster nicht geöffnet, und so war es kein Wunder, wenn die dumpfe Zimmerluft ihr schweißig vorkam. In der langen, stillen Straße flimmerten erst weit unten einige Laternenlichter. Von einem der Lichter weg bewegte sich eine undeutliche Gestalt im Juckend über die Straße von einem Trottoir zum anderen, und jedesmal, wenn sie es erreichte, flammte das helle Licht einer Gaslaterne mehr auf. Es schenkte dieser Gestalt eine Beachtung. Sie blinde, leuchtete zum gegenüberliegenden Hause hinüber. Dort aber regte sich lange nichts. Erst zwischen halb und dreiviertel neun Uhr tat sich die Haustür auf, und ein Mann trat heraus und entfernte sich mit dem lang-jahrmächtigen Schritt eines Spaziergängers, der gekommen war, noch ein halbes Stündchen in der Abendstunde zu lustwandeln. Der friedliche Rummel war Doktor Gottlieb Uhlmann, der sie um ein Stelldichein am Gartentisch gebeten hatte, um sie über ein gewisses Mitge-

Es war ein prächtiger Sommerabend. Ein Edelbogen lag, völlig am Ausgehen gekleidet, an ihrem Fenster und blickte in die einbrechende Dämmerung hinaus. Sie hatte das Fenster nicht geöffnet, und so war es kein Wunder, wenn die dumpfe Zimmerluft ihr schweißig vorkam. In der langen, stillen Straße flimmerten erst weit unten einige Laternenlichter. Von einem der Lichter weg bewegte sich eine undeutliche Gestalt im Juckend über die Straße von einem Trottoir zum anderen, und jedesmal, wenn sie es erreichte, flammte das helle Licht einer Gaslaterne mehr auf. Es schenkte dieser Gestalt eine Beachtung. Sie blinde, leuchtete zum gegenüberliegenden Hause hinüber. Dort aber regte sich lange nichts. Erst zwischen halb und dreiviertel neun Uhr tat sich die Haustür auf, und ein Mann trat heraus und entfernte sich mit dem lang-jahrmächtigen Schritt eines Spaziergängers, der gekommen war, noch ein halbes Stündchen in der Abendstunde zu lustwandeln. Der friedliche Rummel war Doktor Gottlieb Uhlmann, der sie um ein Stelldichein am Gartentisch gebeten hatte, um sie über ein gewisses Mitge-

und schützte energisch den Kopf. Der Käufer geriet in Erregung, und während er sagte, daß er den Kunsthandwerker wegen Betruges anzeigen würde, „Angels!“ meinte Corot ärgerlich. „Unfami! Der Mann hat doch Frau und Kinder, wollen Sie den armen Mann unglücklich machen?“ „Ach was, Frau und Kinder, es gehört nicht viel dazu, aus diesem Menschen einen echten Corot zu machen.“ Schon hatte der Meister die Leinwand auf seine Staffelei gestellt, und mit ein paar Pinselstrichen veränderte er den falschen Corot in einen echten. „So“, brummte er zufrieden, indem er den Käufer das Bild zurückgab, „nun können Sie nicht mehr sagen, es sei eine Fälschung und ein Betrug.“ In haben selbst gesehen, wie ich das Bild gemalt habe.“ In dem achtziger Jahren begann der berühmte englische Maler Alfred Stevens zu malen. Als der „alte Journalist“ ihn fragte, warum er sich so selbstbewußt der Gemalter gegenüber habe, erklärte Stevens sichtlich: „Aber das ist doch leicht erklärlich, es gibt nichts Selbstbewußteres als das Meer. Es ist entzückend, betäubend und zugleich unbegreiflich wie die Frau. Eine ewige Überraschung, ästhetisch, launisch, grausam und unermesslich.“ Als er von von vollendeten Arbeiten mit Pinsel die Ecken eines Kammerzimmers, als der Schreiber bei ihm war. Gerade zu Stevens, als hätte Stevens die Bilder eines nach dem anderen. Eine halbe Stunde mochte das gedauert haben, dann trat er auf Stevens zu, packte dessen Hände, sah ihn lange an und sagte schließlich im Tone tiefer Anerkennung: „Grand! Grand!“ Als nach dem Frühstück die Rede darauf kam, daß Stevens in seinen alten Jahren noch mit so jugendlicher Frische arbeite und lasse, rief der Maler mit leuchtenden Augen: „Gar nicht erstaunlich! Ich bin doch ein Fischermädchen, ein dunkelbläuliches Gesicht mit den Formen einer Göttin.“ Nach dem Abendessen in das Wohnzimmer, und Liebe heißt Jugend! So lange ein Maler sich noch verstellen kann, so lange kann er malen und gut malen! Stevens nickte nachdenklich, dann sagte er laut: „C'est vrai...“

Die Retoucheuren. Bei der großen Anzahl der Kunstphotographen und -photographinnen nimmt es wunder, daß es so wenige Vorkämpfer des Kunstwerks dazu gebracht haben, ihre Platten selbst zu retouchieren. Und gerade das gute und künstlerische Retouchieren gibt der Photographie erst das, was sie sein soll, eine künstlerische Wiederbelebung der Natur. Gewöhnlich versucht man es, seine Platten da retouchieren zu lassen, wo man sie entwickeln läßt, beim Droglitzen, oder wie sich sonst gerade mit dem Entwickeln von Retouchierplatten beschaffen. Auch die Kunstphotographen sind meistens in großer Fertigkeit, aber ihre zahlreichen Platten retouchieren soll, da ein großer Mangel an geeigneten Kräften vorhanden ist. Die Auszubildung zur Retoucheuse wäre daher als neuer Fortschritt für manchen Mädchen zu betrachten, das vielleicht plötzlich in die Kunst gekommen ist, sich sein Brot zu verdienen, und das nur wenig Zeit für seine Ausbildung nötig hat. Zur Retoucheuse gehört aber mehr, als ein bloßes mechanisches Ausfüllen des Verses. Geduld und geistreiche Begabung sowie eine feine Empfindung für das Natürliche und nicht zuletzt gute Augen gehören unbedingt zu dem Verste einer Retoucheuse. Jedes Mädchen, das sich der Retouche unterzieht, muß neben dem Geländeunterricht auch Unterricht in den Grundregeln der Anatomie und des Knochenbaus nehmen, denn die Vollständigkeit eines menschlichen Körpers und der menschlichen Gliedmaßen dürfen ihr nicht unbekannt sein. Mittelmäßige Retoucheuren werden heutzutage, da die Kunst des Photographierens auf einer so hohen Stufe steht, gar nicht mehr verlangt. Erfahrene Retoucheuren aber mit künstlerischem Sinn und Empfinden werden sofort hoch bezahlt. Es kommt bei der Ausbildung des Verste einer Retoucheuse ganz darauf an, ob sie sich selbstständig hoch bilden will. Man kann es nahezu als neuen Fortschritt auf fassen, wenn man sich ein Atelier einrichtet, in dem man ausschließlich Retouchierplatten entwickelt und retouchiert. Die Freunde der Photographie reich nämlich bei allen Einzelheiten kaum bis zum Entwickeln, denn das Entwickeln

Sturz darauf kam ein Mann aus dem Hofe und eilte in der von der Stadt herfliehenden Richtung davon. Dort es mit der Polizei's Goutte war nichts zu sehen und zu hören. Nun wurde der Bräutiger unruhig und erschrocken rannte er die Straße hinunter, um den Bräutchen von dem Georfallehen Kunde zu bringen. Schnell und Schnel kamte Erbold anlog entgegen. —







Erweisen hat die Zeit vor hundert Jahren vor unserrn
Geistigen Auge, so sehr vor dem Munde, der damals ein-
zett seinen Stühlen aufschwangen, auf der Sonnenbahn
seiner Macht, Wohlollen gesch, nachdem er den allen Göt-
ter Macht niederkniet, und mit dem Saarn ein
Edne- und Trübungsgeistes hatte, unanfechtlich

auf dem europäischen Kontinent, und die höchste Anerkennung seiner Pläne und Ziele sollte ihm nun die Begründung einer eigenen Dynastie bringen, die ihn mit einem der vornehmsten Herrschergeblüder verbandelte und ihn den ersten Thron seiner Väter identisch. Die physische Beschreibung und solche Gemüthsbeobachtungen mit Maria Theresia, der Tochter des österreichischen Kaisers, die die Entstehung

seinen Gemüthsstand ihm für den bevorstehenden Kampf
 Strauß sehr wichtig erscheinen mußte, jenen die künftige
 erkrankte Marie zuhause auch sonst seinen Gemüths befehle
 einwirken als die junge Maria. Einzelne Nebenmengen
 dieser Art waren von dem Imperator ausgegangen. Am
 15. September 1809 hatte er an Kaiser Franz geschrieben
 es werde nach dem Friedensschluß nur von ihm abhängen
 das Land zwischen den beiden Theilen seiner in unmittel-
 bäriger der letzten Verhandlungen über den Frieden in
 Ordnung hatte er die Verwaltung fallen lassen. Er sprach
 sei mit seinen Soldaten sehr glücklich gewesen. Diese sehr
 vortheilhaften Bedingungen wurden nun von dem neuem
 österreichischen Minister des Innern, dem Grafen Metter-
 nich, auch eifrigste aufgenommen und weitergeführt. Er
 mußte sich bei dem einmüthigen Grenzsekreter, der das
 gegen ihn ausgesprochen hatte, in seiner neuen Stellung
 sehr in den Sattel setzen, und zudem glaubte er auch be-
 reits die ihm ausgetragenen, in seiner neuen Stellung
 österreichischen Dynastie nicht besser dienen zu können als
 mit dieser Seite durch die die Stellung der österreichi-
 schen, deren sie für die Verwaltung aus stilles Vertheilung
 bringen bedürfte. Metternich hat sich später ganz offen
 dazu bekannt die Seite in Vorlesung gebracht in haben
 und auch Napoleon sagte kurz vor seinem Sturz im Jahre
 1814: „Ganz Metternich verstanden, daß meine Seite mit
 einer österreichischen Kaiserin sein sollt ist.“ Günstig
 waren die Verhandlungen sehr beifällig mit einem Be-
 trachtung des französischen Minister des Innern,

der Schwabe, gesteht, aber bald nach Paris zurückgekehrt zu sein, wo er etwas schwerfällige ökonomische Nothwendigkeiten bei der Schwabenzeit die Angelegenheit nur sehr langsam betrieb. Unterzehen hatte aber Schwabe noch keine feste Gestalt gefunden, von der er sich jedoch, im beiderseitigen Einvernehmen getrennt hatte, ganz bezaubert, in einem Unterbunde mit der in Paris zurückgebliebenen Gestalt. Mithin der Schluß: Schwabe hat eine ephemerische Rechnung mit einer ökonomischen Stellung in offen anstehender Aufrechter. Die Gestalt haben sich nun der gerade absteigenden mit Schwabe auf; der ungeschickte Schwabe wird nicht aber in weiteren Unternehmungen geteilt, daß die Ergebnisse mangelhafter Stellung gegen den Vater empfunden wurde und daß man ein Gefühl der Dankbarkeit in ihr zu erneuen suchen müsse.

Er ließ also durchsehen, man werde, daß Spalten dem betreffenden Koffer eine der abgetretenen Spalten, etwa ein Grad von Überhitztheit, zum Gedächtnis rückgeben werde. Dabon wollte aber der Imperator nicht wissen, sondern ließ nun die Angelegenheit ruhen, bis eine plötzliche Zerstörung zum solchen Anstoß brachte. Sichtlich hatte seine Frau in einem für Sotieffine bestimmten Briefe mitgeteilt, daß eine Zerstörung Kapoleon

== Binde Wort. ==

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Hand“.
Sonder-Preis: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Aus:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangierien. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Einschlag. Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des
„Tagblatt-Hand“, sowie die 119 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verleger des
„Tagblatt-Hand“ und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Hg. für alle anderen Anzeigen, welche für alle Anzeigen in beiden
Ausgaben: 20 Hg. für alle anderen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme umständlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kunstwerke: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 514.

Wiesbaden. Donnerstag, 3. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Demission des „Diktators“.

Diejenigen haben recht behalten, welche den Sieg, den der französische Ministerpräsident Briand am Sonntag in der Deputiertenkammer nach den tagelangen, ungewöhnlich stürmischen, nicht mehr parlamentarischen, sondern schon durchaus unparlamentarischen Debatten über den Eisenbahnerstreik davongetragen hatte, als einen Pyrrhussieg bezeichneten. Jedenfalls hat die Wirkung dieses Sieges trotz des Vertrauensvotums, welches ihm die Kammer am Sonntag mit 388 gegen 14 Stimmen erteilte, nicht lange vorgehalten, denn bereits am Mittwoch hat derselbe Mann, den seine ehemaligen Genossen als „Diktator“ bezeichneten, dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts überreicht, womit er jedenfalls den Beweis geliefert hat, daß ihm Diktaturgelüste fernliegen.

Freilich ist die Demission des Kabinetts Briand weder überraschend gekommen, noch darf man sie allzu ernst nehmen, denn die diesem Gesuch vorausgegangenen Ereignisse ließen von vornherein keinen Zweifel daran, daß es sich hierbei nicht um eine Demission zwecks Rücktritts, sondern zwecks Rekonstitutionierung des Kabinetts handelte. Es war ein offenes Geheimnis, daß Briand, der einstmals in seiner Sünden Mäntelkulte ein Herrscher der Propaganda der Tat und ein Befürworter des bewaffneten Waffenstreiks gewesen ist, aber sich durch die zwingende Gewalt der Ereignisse zum Güter der Ordnung entwidelt hatte, bei seinen Bestrebungen, das zu verbrennen, was er einst angebetet hat, nicht den vollen Rückhalt an allen Mitgliedern des Kabinetts hatte.

Neben dem Landwirtschaftsminister Ruan war es vor allem der ehemalige Genosse und Sozialanarchist Viviani, der, obwohl er eine ähnliche Entwicklung wie Briand durchgemacht hat, nicht mit vollem Herzen an den anerkanntwert energischen Maßnahmen des Ministerpräsidenten zur Unterdrückung des Eisenbahnerausstandes und -aufstandes teilnahm. Briand, der einst in berebten Worten die Wirksamkeit von Dynamit und Pulver in Lohnstreitigkeiten dargelegt hatte, war jetzt in seiner Entwicklung vom Saulus zum Paulus so weit gediehen, daß er das nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Beamten eingeräumte besingungslose Koalitions- und Streikrecht als eine der Gefahren erkannte, die den Bestand der Republik weit mehr bedrohen als einst die Dreifüßwirren und die monarchistischen Reigungen des Offizierkorps. Eben deshalb bestand für den Ministerpräsidenten, der sich seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Republik voll bewußt geworden ist, kein Zweifel darüber, daß der siegreichen Unterdrückung des Eisenbahnerausstandes weitere Maßnahmen folgen müssen mit dem Endzweck, ähnliche für den Bestand des Staatswesens gefährliche Attoden ein für allemal zu verhindern. Da er für

einen solchen ersten und schweren Kampf außer einem willigen Parlament vor allem einer einigen Regierung bedurfte, so ließ ihm nichts anderes übrig, als durch den Rücktritt des Kabinetts dessen organische Umbildung unter Ausschiffung der unzuverlässigen oder unwilligen oder vor der Macht der Sozialisten zitternden Elemente herbeizuführen.

Daß das Kabinett Briand durch ein Kabinett Briand abgelöst werden müsse, galt angesichts der parlamentarischen Lage als selbstverständlich. Als der Ministerpräsident, der jetzt bereits 15 Monate, also eine für französische Verhältnisse ungewöhnlich lange Zeit, an der Spitze der Regierung steht, sich am 27. Juli des vorigen Jahres der Deputiertenkammer vorstellte, indem er eine „Politik der Reform, des Fortschritts und des Friedens“ ankündigte, erteilte ihm die Kammer mit 308 gegen nur 46 Stimmen ein Vertrauensvotum. Die im April dieses Jahres stattgefundenen Neuwahlen bedeuteten eine Bestätigung jenes Votums, einen trotz des Anwachsens der sozialistischen Stimmen höchst achtungswerten Sieg des Kabinetts. Und die Abstimmung am letzten Sonntag, die bei stürzender Befegung der Kammer als vor 1 1/2 Jahren stattfand, hat erwiesen, daß jene Mehrheit eine nur ganz unerhebliche Abschwächung erfahren hat. So kann denn das neue Kabinett Briand in dem schweren Kampfe, dem es entgegengeht und zu dem der Eisenbahnerausstand nur den Auftakt bildete, nämlich in dem Kampfe gegen die Demagogie der nicht nur von der sozialistischen Arbeiterschaft, sondern auch von einem großen Teile der unteren Beamten getragenen Gewerkschaftsbewegung auf die Unterstützung der Kammer und auch auf die der öffentlichen Meinung rechnen. Denn die überwiegende Mehrheit der französischen Bürger hat, wenn auch reichlich spät, begriffen, daß sich die Vorkämpfer der Association générale, wie sie vor zwei Jahren in dem Streik der Elektrizitätsarbeiter, im Vorjahr in dem Ausstand der Postbeamten und jetzt in dem Ausstand der Eisenbahner aufgetreten sind, gegen den Staat selbst richten, und diese nur zu berechtigten Parole „Der Staat ist in Gefahr!“ dürfte der Regierung auch in der Folge nicht bloß die Mehrheit im Parlament, sondern auch die Unterstützung aller ordnungsliebenden Bürger sichern.

Die Umbildung.

wh. Paris, 2. November. Präsident Fallières beauftragte Briand mit der Neubildung des Kabinetts. Briand nahm den Auftrag an.

wh. Paris, 2. November. Briand hatte eine längere Unterredung mit Brisson und begab sich dann zu Dubost, Léon Bourgeois, Clemenceau, Sarrien und Monis, die er nicht antraf. Später besuchte er die meisten früheren Minister und lehrte dann ins Ministerium des Innern zurück. Dort besprach er sich mit Buech, Raynaud, Clementel und Klotz.

wh. Paris, 3. November. Briand erstattete gestern abend um 9 Uhr dem Präsidenten der Republik Fallières Bericht über die im Laufe des Tages gepflogenen Ver-

handlungen zur Neubildung des Kabinetts. Heute wird sich Briand noch mit anderen Politikern, namentlich Monis und Caffere, in Verbindung setzen. Er hofft, bis heute abend seine Unterhandlungen beendet zu haben.

Die neue Ministerliste.

wh. Paris, 3. November. Mehreren Blättern zufolge wurde gestern abend nachstehende Ministerliste als wahrscheinlich angesehen: Präsidium und Inneres: Briand; Justiz: Monis; Äußeres: Pichon; Finanzminister: Klotz; Unterricht: Raynaud; öffentliche Arbeiten: Millerand; Krieg: General Brun; Marine: Admiral Dous de Lapérouse; Handel: Jean Dupuy; Arbeits- und soziale Fürsorge: Buech. — Ein Mitglied des künftigen Kabinetts erklärte einem Redakteur des „Echo de Paris“, das Ministerium werde eine radikale Färbung, jedoch ein ausgesprochen anti-revolutionäres Programm haben.

Briands neues Programm.

wh. Paris, 3. November. (Drohbericht.) Als ein Hauptpunkt des ministeriellen Programms Briands gilt, daß den Staatsbeamten und Staatsangehörigen das Streikrecht unbedingt aberkannt werden soll. Auch will Briand auf gelegentlichem Wege die Vereinigung der Berufsvereinigungen zu Verbänden revolutionären Charakters bekämpfen. Die Macht des roten Arbeiterbundes soll gebrochen werden. In diesem Sinne führt auch der „Temps“ aus, das neue Ministerium werde vor allem die Aufgabe haben, ein für allemal jenen Zuständen ein Ende zu machen, die es selbst den anständigen Eisenbahn-Bediensteten gestatten, sich einem Auslande anzuschließen, als ob das eine ganz natürliche Sache wäre. Die Eisenbahner wie alle anderen Angestellten der öffentlichen Dienstzweige müßten durch ein unzweideutiges Geleß darauf aufmerksam gemacht werden, daß jede verbotene Einstellung der Arbeit, selbst wenn dabei keinerlei Gewalttätigkeiten vorkommen, als ein Verraten gegen das Vaterland gelten würden.

In kirchlichen Angelegenheiten wird das neue Ministerium Briand manche Wünsche der Kombinierten erfüllen. Die äußere Politik bleibt unverändert friedlich. Die für heute anberaumte Sitzung der Kammer, in der sich das neue Kabinett vorstellen soll, wird wahrscheinlich auf nächste Woche verschoben werden. Auf jeden Fall beabsichtigt Briand heute mittag seine künftigen Mitarbeiter zu versammeln und die Verteilung der Minister-Portefeuilles vorzunehmen.

Fransösische Prekstimmen.

wh. Paris, 3. November. Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit der Ministerkrise. Die konservativen Blätter erheben Einspruch gegen einen etwaigen Eintritt des Deputierten Caffere in das neue Kabinett, da dieser einer der hervorragendsten Führer der Freimaurer sei und unter dem Kabinett Combes verurteilt habe, daß von dem damaligen Kriegsminister André eingeführte System der „Auskunftszeitel“ zu verteidigen. — Der kombistische „Rappel“ schreibt: Briand spielt eine Komödie. Er will

Fenilleton.

Die Deutsche Theaterausstellung, Berlin 1910.

Von Dr. Paul Landau.

Die von der Gesellschaft für Theatergeschichte veranstaltete Große Theaterausstellung ist am 1. November in den Ausstellungshallen des Berliner Zoologischen Gartens eröffnet worden. Es ist zunächst noch schwer, über diese weitläufige, inhaltsreiche Darbietung, zu der das Material ein Jahr lang gesammelt worden ist, einen historisch geordneten Überblick zu gewinnen. Die Ausstellung zerfällt in eine Menge einzelner Ausstellungen der wichtigsten deutschen Bühnen, in denen wieder manchmal ein unterbuntes Durcheinander herrscht. Ein vielgestaltiger Rahmen von Warenständen, in denen alle die am Theater beteiligten oder interessierten geschäftlichen Zweige ihr Schönstes darbieten, Theaterfeste und Feuerwerksentwürfe, Masken und Bücher, Waffen und Perücken, künstliche Blumen, ja einen ganzen rotsüßenden Baum, fassen die ernsteren, wissenschaftlichen und künstlerischen Zwecken gewidmeten Stände und Schaustafeln ein. Wahrhaft musterhaft sind die historischen Vorführungen zweier so wichtiger Bühnen, wie Weimar und Stuttgart; wenig befriedigend die Sammlungen, die aus den beiden Hauptstädten, Berlin und Wien, zusammengebracht sind; doch wird aus der Theaterstadt par excellence an der Donau noch die ausgezeichnete Sammlung des Burgschauspieler Thimig erwartet. Das für die Geschichte unserer Schauspielerei Entwicklung so bedeutsame Hamburg habe ich überhaupt nicht entdecken können. Sehr hübsch sind die Kollektionen, die die Theater von

München, Schwerin, Braunschweig, Hannover geschildert haben. Von den Bühnen, die die Leistungen unserer modernen Kunst der Szene illustrieren, fallen besonders Köln und Düsseldorf auf. Im ganzen ist ein sehr weitschichtiges, in tausend Einzelheiten die lebendigste Anschaulichkeit vermittelndes Material zusammengebracht, das alle Freunde der Bühne und Schauspielkunst höchlichst interessieren wird. Aber die vielen Häfen wollen sich nicht gleich zur geistlichen Einheit verknüpfen lassen. Die wunderhübschen Auschnitte verbinden sich nicht zum großen historischen Bilde, da die Chronologie bei der Anordnung nach einzelnen Städten und Theatern nicht berücksichtigt werden konnte. Wir wollen trotzdem versuchen, schon heute eine zusammenhängende Eingliederung der verschiedenen Abteilungen nach dem zeitlichen Verlauf zu unternehmen, und die Bühnen in der Reihenfolge vorführen, in der sie etwa in die geschichtliche Entwicklung eingegriffen haben. Darin erst klingt uns die tauschende Einsicht einer deutschen Theatergeschichte entgegen, deren einzelne Teile nur die verschiedenen Zentren unserer Schauspielkunst waren, und die uns die Ausstellung eigentlich als ihr höchstes Ziel hätte komponieren müssen.

In zwei Ständen treten uns Dokumente aus den Anfängen und ersten Reizungen des deutschen Theatergeistes entgegen. Von den Mythen und archaischen Spielen, unter denen die Oberammergauer Passionsspiele hervorragen, gleiten wir rasch zum weltlichen Drama herüber. Der Komödiant erscheint noch zugleich als Akrobat, Selbsttänzer und Gaukler. Eckenberg, der „Harle Mann“, der Liebhaberschaukünstler des „Goldenen Knäuels“, entlehnt seine Prostitutionen, die mit Kunst wenig zu tun haben. Aus allen Drucken, Ankündigungen und Abbildungen erhebt die barocke Welt der enstlichen Komödianten und die behäutliche fließe des Schaudramas, über die der wadere Rektor Christian

Weise seine hellen Augen aus einem guten Portrait heraus schweifen läßt. Die grotesken Masken der italienischen Streggiamödie werden uns an anderer Stelle in plumpen Figuren aus Leder und entzückend graziosen aus Porzellan vorgeführt. Magister Belken und die resolut tüchtige Reuberin sind die beiden ersten Kämpfer und Helden, die den Schauspielstand aus den Niederungen des Landstreichers und Gauklertums zu befreien suchen. Ihr ideales Streben führen dann die beiden Direktoren der ersten künstlerisch hervorragenden Truppen, Schönmann und Adersmann, und die beiden großen Schauspieler Elhof und Schröder zum Siege. Allerlei Merkwürdiges und Interessantes erzählen die Schaustafeln von diesen Männern; von Elhof, dem „Vater der deutschen Schauspielkunst“, sehen wir Handschriften und Bücher, auch die weiche „Calotte“, die beipflichtete Mütze, die der Patriarch zu tragen pflegte; Schröders bedeutende Züge leuchten aus einer schönen Miniatur hervor, neben dieser die kleine seiner Mutter und der zwei Schwestern, die alle drei bedeutende Schauspielerinnen waren. An der Wand bräut auf sie alle hernieder der grimme Hauptpastor Goetz, der die emporkrebbenden Komödianten wieder in den tiefsten Sündenpfuhl der Hölle verdammt wollte.

Mit dem Rannheimer Nationaltheater, dessen Theaterdirektion wurde, sind wir bereits bei den Klassikern, mit Pfiffand, der von Mannheim ausging und der hervorragende Leiter des Berliner Theaters wurde, schon im 19. Jahrhundert angelangt. Um die Bühnen nach dem „Modum“ zu schlagen, wo die großartige Ausstellung Weimar untergebracht ist, findet sich Material an verschiedenen Orten. Vor allem bietet Stuttgart eine sehr lehrreiche Abteilung, in der wir die Anfänge dieser Bühne von Ribodemus Frischlin bis zu Schubart an der Hand zahlreicher Drucke,

mit einer neuen Gruppe auf der Parlamentaristramme erscheinen. Es ist aber zweifelhaft, ob er einen Erfolg haben wird. — Jaurès erklärt in der „Humanität“: Briand sucht nicht im Parlament die erforderliche Unterstützung, er rief in seiner schwierigen Lage den Präsidenten der Republik zur Hilfe. Aber er kompromittierte diesen nur, indem er diesen in die Krise hineinzog. Das ist ein beispielloses Vorgehen. — Die radikale „Pantierne“ schreibt: Die Gemäßigten und die Konservativen wollen auf die Politik Briands einen Druck ausüben. Aber sie beleidigen ihn, wenn sie annehmen, daß er auf ihre Anschauungen eingehen könnte. Briand wird sich nach wie vor ausschließlich auf die republikanische Mehrheit stützen. — Die „Petite République“ sagt: Der „Diktator“ hat jedenfalls eine merkwürdige Auffassung von seiner „Diktatur“. Briand hätte sehr wohl sein Vortragsvermögen beherrschen können. Hoffentlich werde dies jene ängstlichen Leute, die sich am Samstag so besorgt zeigten, vollständig beruhigen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Büttemberg ist gestern nachmittags von Neuwied wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

* Zum Besuch des Kaisers in Schlesien. Die Ankunft Kaiser Wilhelms II. beim Fürsten Hensel von Donnersmard wird am 24. November auf dem Bahnhof Radzikonau erfolgen. Die dortigen Vereine, Bergleute und Schulkinder werden vom Bahnhof aus Spalier bilden. Auf dem Bahnhof wird der Fürst seinen erlauchten Jagdgast begrüßen und im Automobil nach dem Schloß Neudorf geleiten. Am 25. November werden dann zwei Treibjagden auf Hasen abgehalten werden; am Abend desselben Tages wird im Schloß ein großes Jagdbüfett stattfinden. Am folgenden Tage wird sich der Kaiser nach seiner Verabschiedung vom Fürsten nach Weichen zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen begeben.

* Tempelhofer Feld und Reichstag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet der Frage: „Ist die Genehmigung des Reichstags zum Verkauf des Tempelhofer Feldes erforderlich?“ eine längere juristische Betrachtung, worin die Behauptung, daß die Veräußerung von Grundeigentum des Reichs zu ihrer Rechtsgültigkeit die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfe, als zweifellos unzutreffend bezeichnet wird. Die „Norddeutsche“ betont zum Schluß: „Der Zweck dieser Ausführungen soll lediglich sein, endgültig mit der Meinung aufzuräumen, der Reichstag sei in der Lage, den mit der Gemeinde Tempelhof geschlossenen Vertrag rückgängig zu machen und Berlin an die Stelle Tempelhofer zu setzen. Pacta sunt servanda. Der Reichstag kann die Gemeinde Tempelhof ihrer wohlverordneten Rechte nicht entkleiden. Selbstverständlich hat die Reichsverwaltung die politische Verantwortung für den Verkauf des Tempelhofer Feldes, so wie es geschehen ist, dem Reichstag gegenüber zu übernehmen.“ Der erste deutsche Staatsrechtslehrer, Professor Laband, ist, wie im heutigen Morgenblatt mitgeteilt wurde, zum entgegengesetzten Resultat gekommen. An die „Zweifelslosigkeit“ und „Selbstverständlichkeit“ der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird man also nicht zu glauben haben. Dem Reichstag aber erwächst die dringende Pflicht, sein Recht zu wahren.

* Die „Kriegerdepesche“. In einem soeben in London erschienenen Buche des kaplanischen Politikers und Mitdirektors der De Beers Company Sir Lewis Mitchell über Cecil Rhodes spielt natürlich auch die „Kriegerdepesche“, d. h. das Telegramm Kaiser Wilhelms, in dem er den Präsidenten Krüger dazu beglückwünschte, mit den Südafrikanern Jameson fertig geworden zu sein, „ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren“, eine Rolle. In dem Buche erzählt Mitchell über Cecil Rhodes' Empfang durch Kaiser Wilhelm am 11. März 1899 folgendes: Der Kaiser habe Cecil Rhodes befragt, was er von seinem Telegramm an den Präsidenten Krüger denke. Rhodes soll dem Kaiser geantwortet haben: „Ich will Euer Majestät in wenigen Worten antworten: das Telegramm ist der größte Fehler, den Euer Majestät in Ihrem Leben begangen haben, aber mir haben Sie damit den größten Dienst er-

wiesen, den ein Mann dem anderen erweisen kann. Ich war ein Taugenichts und Euer Majestät haben mich tüchtigen wollen; meine eigenen Leute hielten mich ebenfalls für einen Taugenichts und wollten mir Lehren erteilen. Als sie aber von Ihrer Intervention erfuhren, sagten sie: „Das geht nur uns an und niemand anders.“ Das Resultat war, daß Euer Majestät sich die Feindschaft des englischen Volkes zugezogen haben, und daß mir niemand mehr etwas gesagt hat.“ Der Kaiser soll diese kühne Antwort nicht allzu übel aufgenommen haben. Es ist anzunehmen, daß diese Darstellung von Rhodes selber herrührt, und diese ungehörige Art, sich zu äußern, entsprach ja auch ganz dem Charakter Cecil Rhodes. Ein besonders erheben des Kapitel der deutschen Politik hat mit dieser Depesche ja nicht gerade begonnen, und sachlich wird Rhodes mit seiner Behauptung von den Wirkungen des Kaiser-Telegramms schon so ziemlich das Richtige getroffen haben.

* 150-jähriger Gedenktag der Schlacht von Torgau. Die Stadt Torgau begeht heute, am 3. November, festlich den 150-jährigen Gedenktag der Schlacht bei Torgau — 1760 auf den Süptitzer Höhen. Es wird in der Stadt der Grundstein zu einem Denkmal Friedrichs des Großen gelegt. Die Süptitzer Höhen, ein hügeliges Gelände, damals wohl noch mit Wald zum Teil bepflanzt, sind das Schlachtfeld, wo „Zieten aus dem Busch“ mit seiner Reiterei hervorbrach und die feindlichen Kolonnen überraschte. Die Nacht vor der Schlacht verbrachte Friedrich der Große in der kleinen Pfarrkirche des bei Dommitz gelegenen Dorfes Elsnig. Auf dem Altar soll er in jenen nächtlichen Stunden den Schlachtplan für den folgenden Tag entworfen haben. Vor diesen Jahren bewahrte man noch die Altarstele dort auf, die ihm zur Beleuchtung gedient hatte.

* Ein gutes Geschäft für Württemberg. Aber die finanzielle Wirkung des Staatsbahnwagenverbandes im Jahre 1909 teilt der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ in Übereinstimmung mit früher von uns gemachten Angaben mit, daß für Württemberg eine Ersparnis von rund 400 000 M., herrührend vornehmlich aus der Ersparnis von Wagenleertouren, angenommen werden kann.

* Hamburger Finanznot. Die Hamburger Bürgererschaft genehmigte den Antrag des Senats auf Einsetzung einer aus sechs Mitgliedern des Senats und zwölf Mitgliedern der Bürgererschaft zu bildenden Kommission mit dem Auftrag, die Notwendigkeit einer Vermehrung der Staatseinnahmen zu prüfen und auf Grund dieser Prüfung ihre Anträge zu stellen.

* Gegen die Fleischsteuer. In der Sitzung des Magistrats zu München wurde ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag behandelt, sofort Schritte zu unternehmen, um die Einfuhr größerer Fleischmengen, eventuell aus Argentinien, zu ermöglichen. Der Antrag wurde zwecks schneller Behandlung einer besonderen Kommission überwiesen.

* Groß-Berliner Verkehrsprojekte. Die Berliner Verkehrsdeputation hat beschlossen, den Magistrat um mögliche sofortige Inangriffnahme der Nord-Süd-Bahn zu ersuchen, die sich von der See-straße im Norden bis zum Galeschen Tor im Süden erstrecken soll. Man rechnet mit einer Bauzeit von fünf Jahren und 60 Millionen Mark Kosten. Weiter hat die Verkehrsdeputation einen neuen Entwurf der A. G. E. für den Bau einer Schnellbahn Rigdorf-Gesundbrunnen angenommen. Dieses Projekt wird auf 84 Millionen geschätzt, die von der A. G. E. unter Zinsgarantie der Stadt zu übernehmen wären.

* Deutschlands Vertretung bei der Eröffnung des Panamakanals. Der neue große Panzerkreuzer „v. d. Tann“, der schnellste Kreuzer seines Typs in allen Marineen, der gegenwärtig seine Probefahrten bis Anfang Dezember vollendet, vervollständigt dann seine Mannschaft durch 400 Marinerekruten auf 1000 Mann und geht Anfang Januar nach Südamerika zur Eröffnung des Panamakanals.

* Aus Byzanz — Mergentheim. Das Süddeutsche Korrespondenzbureau verbreitet folgende weiterschlitternde Nachricht: „Mergentheim, 28./10. (Gedenkfeier.) Auf dem Gerlachheimer Turmberg wurde an der Stelle, an der der Kaiser, umgeben von einigen Bundesfürsten und den Vertretern der befreundeten Mächte, den Schluß des vorjährigen (!) Kaisermanövers verfolgte, ein Ge-

denkstein eingeweiht. Zu der Feier waren etwa 300 Veteranen aus 30 Ortschaften, fast sämtliche Vereine v. Lande u. Gerlachshausen, Vertreter des Militärvereins v. Lande u. Gerlachshausen und anderer benachbarter Militärvereine, eine Abordnung des Mergentheimer Bataillons und viele andere Teilnehmer aus der Umgegend erschienen.“

* Ein sozialdemokratischer Kommunalwahlsieg. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Halberstadt siegten die vier Sozialdemokraten mit 1933 gegen 1470 Stimmen der Gegner.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Die Intend.-Sekretär von der Intend. des 18. Armee-Korps, Scherer (Heinrich), Intend.-Sekretär von der Intend. des 8. Armee-Korps, am 1. Dezember 1910 gegenständig berufen.

Das Ausbildungsprogramm für die Flugzeug-offiziere. Wie uns mitgeteilt wird, wird die Heeresverwaltung nicht nur den praktischen Unterricht im Fliegen von Flugzeugen durch die zu diesem Zweck zur Veranschaulichung der Verkehrsstruppen kommandierten Offiziere betreiben, sondern auch für deren theoretische Ausbildung Sorge tragen. Sämtliche jetzt amtl. von der Militärbehörde für den Flugzeugdienst bestimmten Offiziere erhalten Unterricht in der Theorie der Flugzeugtechnik, ferner in der Motortechnik, und außerdem soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich in größeren Stabslässen, die für die einschlägigen Fragen in Betracht kommen, genau zu informieren. Einen besonderen Zweig der Ausbildung bildet die Unterweisung im tatsächlichen Beobachtungsdienst als Flugzeugführer.

Deutsche Kolonien.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solis, trat über Bannouber, von Samoa kommend, mit seiner Familie an Bord des Schnellposters des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ von New York die Reise nach Europa an.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine offizielle Drohung. Das regierungsoffizielle „Prager Abendblatt“ veröffentlicht eine Note, worin die Drohung ausgesprochen wird, daß, falls infolge des Mißlingens der Ausgleichsverhandlungen der Landtag nicht arbeitsfähig werde, die bis jetzt gewährten Nachlässe an Realsteuern in Böhmen aufgehoben würden.

Frankreich.

Die Bevölkerungsbeziehung Frankreichs. Während die letztjährige französische Bevölkerungsstatistik ein so schlechtes Resultat aufwies, daß sich Verunsicherung und Unbehagen mit der Frage einer gezielten Abhilfe beschäftigten und die abenteuerlichsten Projekte ausstapelten, zeigt die neueste Aufnahme, d. h. die für das erste halbe Jahr 1910, daß diesmal ein etwas günstigeres Bild zu erwarten ist. Die Geburten des abgelaufenen Semesters betragen nämlich 399 663 gegenüber 398 710 im vorigen Jahr, weisen also eine Zunahme auf. Umgekehrt haben die Todesfälle eine Abnahme erfahren, indem sie von 426 913 auf 378 480 gesunken sind. Daß die Geshäftslagen in diesem Jahr etwas zugenommen haben, sie betragen 156 761 gegenüber 156 258, wird dadurch wieder aufgezwungen, daß auch die Geshäftslagen von 6148 auf 6383 gestiegen sind. Die Verbesserung ist also gar nicht übermäßig. Aber der Umstand, daß diesmal die Geburten die Todesfälle um die Zahl 28 203 übersteigen, während diese Differenz im letzten Jahr bloß 21 189 betrug, genügt, um die Franzosen plötzlich wieder die Zukunft in rosigerem Lichte sehen zu lassen. Man ist in Frankreich nach den Erfahrungen der letzten Jahre schon mit Wenigem zufrieden.

England.

Nach ein beruhigendes Wort. Der Jivillford der Admiralkat, Lombert, hielt in Warham (Grafschaft Dorset) eine Rede, in der er auf die Gefährlichkeit der Alarmanachricht über die deutsche Flotte hinwies und zu diesem Zweck die deutsche und die britische Flotte in Bezug auf die Anzahl und die Typen der Schiffe, die jährlichen Aus-

statten und Briefe verfolgen können, und dann eine Übersicht über die Blütezeit unter Karl Eugen mit ihrem Bruch und dem Kauf der Hofoper, denen der Regimentsfeldscher Schiller entflohen. Die Abteilung Stuttgart ist überhaupt vorzüglich angeordnet; zunächst werden uns die wichtigsten Geshäftswerte vorgestellt, die das Theater behandeln. Darauf erhalten wir in chronologischer Anordnung eine historische Vorführung von Ausstattungsgegenständen und von Handschriften und Drucken; dann eine Galerie der hervorragenden Theaterleiter und Schauspieler in Gemälden, Büsten, Silhouetten, Stichen, Zeichnungen, Photographien usw. und Karikaturen. Als Anhang erfahren wir vieles über das Theater von Viterbo aus den Schätzen des Viterbo-Museums. Ebenso gelangen uns die Ausstellungen von Braunschweig, die bei den Stilkomödien, den englischen Komödianten und den Wanderbühnen beginnt und über die Tätigkeit Lessings und Klingemanns bis zu Spohr führt. In Leipzig interessiert besonders die Blütezeit des „Klein Paris“ unter Gellert, Lessing und Goethe. Aus den zahlreichen Portraits strahlt das Bildnis der Corona Schröter von Graf hervor. Der von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschilderte Theatervorhang Desfers ist ein prachtvolles Symbol dieser von Windelmann begeisterten, für die Welt der Schwärmen Zeit, in deren Geshäftskreis Shakespeare auftaucht.

In den Vorhof des klassischen Bühnentempels von Weimar treten wir dann mit einigen Sammlungen seltener Drucke, die von Goethes über Lessing bis zu Friedrich Schlegel und Hebbel hinführen. In einem Kasten sind ein Exemplar der seltenen ersten englischen Faksimile-Ausgabe der Werke Shakespeares von 1623 Bücher gruppiert, die die Einführung und Einwirkung des großen Briten in Deutschland erkennen lassen. Die ganze Rückwand des „Bühnenraums“ nimmt ein Bühnenprospekt des alten Landshuter Theaters ein, auf dem Goethes Theaterleitung so manchen Sieg errödet. Alles atmet hier den Geist des Olympiers, der auch dem weiten Bereich der Bühne sein ureigenes Gepräge aufzuweisen mußte, von den Dokumenten in seiner majestätischen Schrift an, von den Szenen-

bildern, Prospekten und Dekorationen, die er zum großen Teil in seiner bedeutenden dekorativen und doch so sorgfältig erraten Manier selbst zeichnete, bis zu den Bildnissen der Schauspieler, die sein „Leibporträt“ Schiller entwerfen mußte. Da sehen wir den Sess, auf dem er in Landshut bei der Regie zu sitzen pflegte; sogar der Degen steht nicht, den der erste Neophit bei der Einführung des „Faust“ getragen hat. Besonders ausführlich ist die Geschichte des Landshuter Theaters dargestellt und das Weimarer Liebhaber-Theater, auf dem die Pöhlgenie zuerst aufgeführt wurde. Goethes Büste als Orst steht neben der seines Lieblings Pius Alexander Wolff, der den Weimarer Theaterstil nach Berlin verpflanzte. Die Bühnengeschichte der wichtigsten Werke Goethes und Schillers wird uns in Theaterzetteln und Erstausgaben, in Kopialbildern, die den ideal-phantasischen Stil auch in der Tracht erkennen lassen, und Abbildungen ganzer Szenen anschaulich gemacht.

Die klassizistische Theaterkunst Weimars wurde durch die realistische Darstellung überwunden, deren Hochburg Jffland in Berlin errichtete. Die Aufführung Kochs und Döbberins waren hier nur Epifoden; erst das National-Theater, dessen größter Schauspieler Ned wurde, machte die preußische Residenz zur führenden Theaterstadt. Von Jfflands schauspielerischer Menschengestaltung wird ein reiches Bild geboten; auch sonst fallen sehr feine Kostümbilder auf, auf die besonders Jfflands Nachfolger, Graf Brühl, Wert legte. In erschöpfender Weise wird uns aus alten Reliquien, aus Briefen und Bildern die Kunst einiger großer Darsteller analysiert; so des genialen Ungelmann, des dämonischen Ludwig Devrient, des physisch malenden Seidelmann und des kraftvoll charakterisierenden Theodor Döring. Von dem gleichzeitigen großen Schauspieler Ehlert erzählen die Sammlungen von Stuttgart und München. Ein schönes Bild Louis Schneiders erinnert an den liebevollen Historiker der Berliner Bühne, der eine ihrer interessantesten Erscheinungen war. In die lustige Sphäre der Berliner Vögel führen allerlei bunte Bilder, Zettel, Karikaturen und Feste. An die Seite Berlins tritt

Dresden, dessen bester Zeit der geistvolle Kopf Ludwig Tieck den Stempel aufdrückt. Die Bühne von Elb-Athen ist hauptsächlich durch eine Reihe schöner Portraits vertreten, unter denen die von Pauline Ulrich und dem jetzigen Kapellmeister Schuch hervorstechen. In die große Zeit der Wiener Burg, die Berlin und Dresden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als das erste deutsche Theater überflügelte, führt ein wunderhübscher Fries kostbarer illuminierten Kupfer mit Szenen aus beliebten Stücken von Raimund, Bäuerle und Reitz. Das schöne Porträt der kürzlich verstorbenen Christine Hebbel von Naht erinnert an die Personifikation, die die Burg in ihrer großen Schauspielerin mit der Dichtung des großen Dichtmarschen einging. Unter den Koryphäen dieser Bühne erhalten Sonnenhal und Levisnath besondere Ehrung, vor allem aber Kainz, aus dessen Nachlaß eine Reihe von Reliquien und Portraits den Schmerz um den so früh Dahingegangenen neu erleben lassen. Prag, das auf eine so ruhmreiche Theatergeschichte zurückblicken kann, ist nur mit einigen Schauspielerportraits vertreten.

Nach der Burg trat im 19. Jahrhundert ein Theater besonders hervor und machte Epoche in der Bühnenkunst: Meiningen. Aus der großen Zeit dieser Bühne sind interessante eigenhändige Zeichnungen des Herzogs Georg ausgestellt, die zeigen, wie dieser Herrscher sich um die geringsten Kleinigkeiten der Ausstattung und des Kostüms kümmerte. Von der sprichwörtlichen Schönheit der Requisiten bei den Meiningern aber finden zwei imposante Aufstellungen der Pappenhäuser aus dem „Wallenstein“, die recht natürlich „geraffelt“ haben müssen. Große Gemälde der bedeutendsten Persönlichkeiten der Bühne und ein Modell des schönen neuen Theaters vervollständigen die würdige Vorführung. Auch München wurde durch einen kunstliebenden Fürsten, Ludwig II., in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Fort der Bühnenkunst. Modelle der Shakespeare-Bühne, plastische Szenenarrangements einzelner Wagner-Aufführungen, schöne Kostümbücher und eine Anzahl Dekorationsskizzen zeigen in der inhaltreichen Abteilung, welch hohen Wert man in der Hofstadt auf Ausstattung

gaben und den Mannschaftsetat vergleicht. Er verwirft es in nachdrücklicher Weise, Schiffe zu bauen, bevor sie nötig seien, unter Hinweis auf den Fortschritt in der Schiffsbaukunst und der Ausrüstung, und erklärte zum Schluss, der Zweimächtestandard werde auch einschließlich Amerika aufrechterhalten.

Proteste gegen die Aktion in Persien. In einer stark besuchten Versammlung von Mohammedanern in London gelangte eine Resolution zur Annahme, die einen scharfen Protest gegen die Aktion Englands in Persien enthält und England auffordert, seinen Einfluss geltend zu machen, um die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien zu erreichen. Die Redner flagten England und Russland in heftigen Worten an. Der Name des deutschen Kaisers wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Der Vorsitzende konnte Heißsporne nur mit Schwierigkeit davon zurückhalten, Telegramme an den Sultan und den Emir von Afghanistan abzuschicken.

Der Bergarbeiterstreik. Der Präsident, der Sekretär und der Schlichter des Bergarbeiterverbandes von Schwabach erhielten einen Aufruf, den gegenwärtigen Zustand nicht, wie angedroht, noch weiter auszuweiten. Der Aufruf stellt fest, daß bereits 17.000 vom Fonds des Verbandes leben. Der Generalstreik wäre verhängnisvoll.

Portugal

Antirepublikanische Treibereien. Die „Correspondenza Militar“ meldet: Der Militärgouverneur von Padajoz war verständigt worden, daß die radikalen Politiker die durch die portugiesische Revolution an der Grenze hervorgerufene Erregung zu Treibereien unter der Garnison benutzt hätten. Diefelben hätten jedoch keinerlei Erfolg gehabt, im Gegenteil, ein Wachmeister, welcher von dem republikanischen Bezirksvorsteher Lopez Santos aufgefordert worden war, an einer Versammlung teilzunehmen, nahm Santos fest und brachte ihn selbst nach dem Militärgefängnis. Dem Wachmeister wurde von der Garnison als Zeichen der Anerkennung eine goldene Uhr überreicht.

Portugal und seine Kolonien. Der Minister des Äußern Braga erklärte dem Reichstatter des „Matin“: „Ger manche mächtige Nation betrachtet mit neidischen Blicken die überseeischen Besitzungen Portugals. Alle Welt sei heute darüber einig, daß Portugal, das eine kluge Neutralität bewahren müsse, eine Kraft sei, die sowohl in Europa wie in den Kolonien erhalten werden müsse. Die Republikaner würden keine einzige ihrer Kolonien preisgeben. Die bisherige kolonialwirtschaftliche Lage werde aufhören. Wir werden, schloß Braga, gleich Frankreich einige große koloniale Verwaltungen schaffen und einigen kolonialen Gruppen eine verhältnismäßige Autonomie geben, um auf diese Weise eine gewissenhafte und für Portugal einträgliche Verwaltung zu ermöglichen.“

Serbien

Eine Bräuterei in der Schlupfina. In der Schlupfina kam es infolge eines Wortwechsels zwischen dem Alt-katholischen Dragobio und dem Nationalisten Agatonovic zu Tätlichkeiten, die im Hause große Erregung hervorriefen. Während der Präsident die Sitzung unterbrach, gelang es den herbeieilenden Abgeordneten, die Streitenden zu trennen.

Griechenland

Der neue Oberbefehlshaber der Armee. Wie an maßgebender Stelle verlautet, soll Kronprinz Konstantin demnächst zum Oberbefehlshaber der griechischen Armee ernannt werden.

Eine republikanische Partei. Mehrere Mitglieder der Dissidenten-Parteien haben in Athen eine republikanische Partei gegründet. Diese Partei gründung soll eine Demonstration gegen das neuerliche Verhalten der Krone anlässlich der letzten Krise darstellen.

Türkei

Im Befinden Abd ul Hamids soll eine Verschlimmerung eingetreten sein.

Die Anleiheverhandlungen. Authentischen Nachrichten zufolge ist bei der gestrigen Besprechung des Finanzministers mit dem Direktor der Deutschen Bank, Helfferich,

als Basis für die finanzielle Transaktion zwischen der Türkei und den deutschen Banken eine Kombination von kurzfristigem Borschuß mit Anleihe festgestellt worden. Nunmehr wird die Redaktion des Vertrages in Angriff genommen werden.

Der antigrichische Boykott. Kerimagan, der Chef der Ausländer, Lastträger und Bootleute zu Saloniki, hat auf deren Drohungen die Erklärung, der Boykott gegen Griechenland sei aufgehoben, wieder zurückzunehmen müssen. Der Boykott bleibt bis auf weiteres bestehen.

Vereinigte Staaten

Der Verkehrsarbeiterstreik in New York. Die nunmehr erfolgte Ankündigung, daß den Polizisten nicht mehr gestattet ist, die Wagen der Express-Kompagnie zu begleiten, läßt eine beruhigende Wirkung auf die Ausständigen aus, so daß man ohne Zweifel von der Proklamierung des Generalstreiks absehen kann. — Der Bürgermeister von New York macht bekannt, daß die Ausständigen der Express-Kompagnie ihre Zustimmung zu einem Schiedsgericht gegeben haben und bis zur Entscheidung des Schiedsgerichts den Dienst wieder aufnehmen wollen.

Ankauf von Armeeaeroplanen. Der Chef des Signalbienstes der Bundesarmee veröffentlicht in seinem Jahresbericht den Ankauf von mindestens 20 Aeroplanen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. November.

Die Verwertung des Museumsgrundstücks.

Wir wiesen bereits gestern darauf hin, daß der Magistrat in Unterhandlung getreten ist wegen Verkaufs des Museumsgrundstücks Friedrichstraße-Wilhelmstraße-Museumsstraße und daß die Angelegenheit bereits auf der Tagesordnung der morgigen Stadtverordneten-Versammlung steht. Heute sind wir nun in der Lage, darüber nachfolgende nähere Mitteilungen zu machen, und zwar auf Grund einer über diesen Gegenstand von dem zweiten Bürgermeister Geheimrat Gläffing ausgearbeiteten Denkschrift, in der zunächst eine Übersicht gegeben wird über die Abmachungen zwischen Staat und Stadt wegen der Übernahme der im Museumsgebäude untergebrachten Sammlungen und der damit im Zusammenhang stehenden Errichtung neuer Gebäude für die Landesbibliothek, bezw. die Museen und die Gemäldegalerie. An Aufwendungen für die Landesbibliothek sind zu verzeichnen 216.000 M. für den Bauplatz, 540.000 M. für den Bau einschließlich innerer Einrichtung, zusammen 756.000 M.; für das Museum werden sich nach den vorläufigen Berechnungen des Bauamts die Gesamtkosten auf 2.450.000 M. stellen, und zwar 450.000 M. für den Platz und 2 Millionen für den Bau, einschließlich der Straßenbaukosten und der inneren Einrichtung. Die Gesamtkosten stellen sich hiernach für Museum und Bibliothek auf 3.206.000 M., sie übersteigen hiernach nahezu um das Dreifache die Summe von 1.125.000 M., zu der sich die Stadt in dem mit der Regierung geschlossenen Vertrag verpflichtet und die die Regierung als den Maximalbetrag bezeichnete, über den hinaus von ihr eine Steigerung des Aufwands für die Bauten nicht verlangt werden dürfte. Dem von der Stadt hiernach für Museum und Bibliothek aufzuwendenden Kapitalbedarf von 3.206.000 M. stehen nun lediglich die Werte der von dem Staat 1900 übergebenen Grundstücke an der Wilhelmstraße und der Friedrichstraße gegenüber; das Grundstück an der Friedrichstraße ist unter Zugrundelegung selbsterhöhter Taxen auf 843.300 M. zu schätzen, während das Museumsgrundstück von der Grundstückskommission mit einem Wert von 1.572.000 M. angenommen wurde, so daß also ein Gesamtwert von 2.415.300 M. als Leistung des Staats gegenüber der Aufwendung der Gemeinde mit 3.206.000 M. stünde, was für die Stadt eine Mehraufwendung von rund 790.000 M. bedingen würde. Der Zuschuß, den die Stadt zu Museum und Bibliothek zu leisten hat, ist von 1900, dem Jahre der Museumsübernahme, auf 1910

von 13.600 M. auf 72.800 M. gestiegen, also um über 500 Prozent; die Regierung leistet einen Jahreszuschuß von 50.000 M. Dieses noch beträchtliche Bild erfährt eine wesentliche Veränderung nach Ausführung der neuen Bauten. Zu dem zurzeit von der Stadt geleisteten Zuschuß tritt nach Fertigstellung der Neubauten für Museum und Bibliothek eine Mehrbelastung von 246.525 M., demgegenüber stehen als Mehreinnahmen die nach Fertigstellung der Bauten zugesicherte Mehrleistung des preussischen Staats von 10.000 M. im Jahr und die vom gleichen Datum ab gewährleistete Leistung des Kommunalanleihefonds von 10.000 M. im Jahr, zusammen also 20.000 M., so daß der Stadt verbleibt eine Jahresmehrbelastung des städtischen Etats von 226.525 M., bezw. 185.700 M. Eine solche außergewöhnliche Erhöhung der jährlichen Ausgaben um 185.700 M. mindestens würde sich nicht ohne eine Steuererhöhung und im Falle ohne nicht unerhebliche Erschütterung des Etats gar nicht durchführen lassen. Es waren zwei Verwertungsmöglichkeiten des alten Museumsgrundstückes ins Auge gefaßt: Verpachtung und Verkauf. Der Magistrat war dem Gedanken der Verpachtung in seiner Majorität günstig gestimmt und vereinbarte mit einer Bank einen Vertrag. Der Magistrat schloß sich dann aber, die Frage des Verkaufs des Museums in ernste Erwägung zu ziehen. Es steht ein zahlungsfähiger Liebhaber zur Verfügung, so daß ein Bedürfnis zur öffentlichen Versteigerung nach Ansicht des Magistrats nicht vorliegt. Zwei in Wiesbaden wohnende oder vertretene Interessenten traten nach einiger Zeit von den Verhandlungen zurück. Mit zwei ernsthaften und sehr zahlungsfähigen und im Grundstückshandel sehr erfahrenen Konkurrenten aus Frankfurt konnte ein definitiver befriedigender Abschluß ebenfalls nicht erzielt werden. Inzwischen waren weitere Verhandlungen mit einem in Chemnitz ansässigen, zufällig hier anwesenden Interessenten angeknüpft worden, der ursprünglich 1.800.000 M. geboten hatte, sein Gebot aber auf 1.960.000 M. erhöhte und damit ein um rund 27.000 M. besseres Gebot zur Verfügung stellte. Bei einem Preis von 1.960.000 M. würde sich die Rente im Durchschnitt auf rund 18.700 M. stellen, und hiernach würde ein Preis erreicht sein, der nach Ansicht des Magistrats den zurzeit gegebenen Verhältnissen entspricht und als ein recht guter bezeichnet werden muß. Die Denkschrift sagt: Der Preis von 1.960.000 M. entspricht auch den zurzeit in der Wilhelmstraße gegebenen Verhältnissen. Die Verkaufsverhandlungen haben erkennen lassen, daß es recht schwer sein wird, einen höheren Kaufpreis zu erzielen. Bei einem Verkauf zu dem Preis von 1.960.000 M. würde der Anleihebedarf um den Kaufbetrag geringer und die zur Verzinsung und Tilgung vorzusehende Summe um rund 113.500 M. niedriger werden. Dazu kommt, daß bei dem Verkauf gegenüber der Verpachtung der Stadt die Grundsteuer erhalten bleibt, die bei 2 Millionen Wert mit 4000 M. in Ansatz zu kommen hat, so daß dem laufenden Budget beim Verkauf 122.500 M. zugute kommen, bei der Verpachtung nur 68.250 M., also rund 54.000 M. weniger. Die Mehrbelastung von 226.525 M., die die Stadt zu übernehmen hätte nach Fertigstellung der Bauten, würde also im Falle der Verpachtung um 68.000 M., im Falle des Verkaufs um 122.000 M. geringer werden, also dann noch 158.000 M., bezw. 104.000 M. betragen. Der Vermögensetat sieht sich selbstverständlich bei der Verpachtung günstiger; hier bleibt nach 30 Jahren das Museumsgrundstück mit dem darauf zu errichtenden Gebäude im Besitz der Stadt. Die Opfer, welche die Stadt dafür zu bringen hat, daß dem Vermögen nach 30 Jahren dieser Wert zugeht, bestehen für die Gegenwart und die folgenden 30 Jahre darin, daß sie 30 Jahre lang auf eine Summe von 54.000 M. für den laufenden Etat verzichtet, auf die sie im Falle des Verkaufs des alten Museumsgrundstückes nicht verzichten müßte, die sie also in diesem Falle für den Etat nutzbar machen könnte. Die Entlastung ist eine wenig günstige, die Verwaltung wird ihre Not haben, mit den vorhandenen Mitteln den Etat zu balancieren; zurzeit ist es überhaupt noch fraglich, ob dies gelingen wird. Das Vermögen und die Verschuldung der Stadt werden bei vernünftiger Finanzwirtschaft heute wie nach 30 Jahren in ungefähr dem gleichen Verhältnis stehen, gestört kann ein solches Verhältnis nur dadurch werden,

Aus Kunst und Leben.

sh. Die „Gensin“ Prinzessin Pauline. Eine markante Erscheinung, so wird uns aus Breslau, 2. November, geschrieben, im hiesigen politischen Leben ist mit der soeben verstorbenen Gattin des Sanitätsrats Dr. Willim, der vor-maligen Prinzessin Pauline von Württemberg, dahingegangen, die von manchen Kreisen der Sozialdemokratie als zielbewußte Gensin rekrutiert wurde. Die Verbindung mit der Prinzessin mit dem Arzte hat ihren Roman. Die Mutter der Prinzessin, Herzogin Mathilde von Württemberg, hatte sich 1878 in Behandlung bei Geheimrat Wiemer in Breslau gegeben. Wiemer legte seinem Assistenten Dr. Willim die besondere Pflege der Patientin ans Herz, und so ergab sich eine häufige Begegnung des jungen Arztes mit der Prinzessin, die zu einer tiefen gegenseitigen Neigung des Paares führte. Trotz aller energischen Gegenwendungen der großherzoglichen Familie blieb die junge Prinzessin standhaft, und so erfolgte die Eheschließung im Jahre 1880. Die junge Gattin faßte ihren Beruf als Doktorsgattin sehr ernsthaft auf. Sie widmete sich mit großer Leidenschaft sozialen, hygienischen und wohlthätigen Bestrebungen. Ihre besondere Vorliebe aber galt der Politik, in der die Prinzessin durchaus demokratischen Anschauungen huldigte. Man sah ihre charakteristische Erscheinung — Frau Dr. Willim war fast immer in ein wallendes schwarzes Tuchkleid gekleidet, ihr kurz geschnittenes Haupthaar war von einem Männerhut bedeckt und an den Frühen trug sie gewöhnliche Schafstiesel — sehr häufig in demokratischen Versammlungen, in deren Debatten sie zuweilen einging. Eine starke Neigung verband Frau Dr. Willim auch Jahre hindurch mit dem Theater.

Theater und Literatur.

Im Verlag von Wilhelm Siefert, Berlin, erscheint in einigen Tagen die deutsche Ausgabe von Pearls Werk über seine letzte Nordpolarpedition, die ihn zur Entdeckung des Pols geführt hat. Wie uns der Verleger mitteilt, ist das Werk mit über 100 Illustrationen

nach an Ort und Stelle gemachten photographischen Aufnahmen versehen, die dazu dienen, die populär und höchst spannend gehaltene Schilderung des Erzählers noch anschaulicher zu gestalten.

Sir William Agnew, der Herausgeber des bekannten englischen Wochenschrifts „Punch“, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Damit scheidet eine der markantesten Persönlichkeiten Londons aus dem Leben. Die Verlagsfirma, an deren Spitze Agnew stand, ist eine der hervorragendsten und angesehensten Englands.

Bildende Kunst und Musik.

Franz Lehar arbeitet gegenwärtig an drei Werken: einem tragischen Opernmeister „Sofistenpiel“, Text von Willner, der in der Budapest Königl. Oper seine Uraufführung erleben wird; ferner an zwei Operetten „Eva“ und „Endlich allein“. Die erste Operette spielt in Belgien, die zweite in der Schweiz.

Der bekannte Wagner-Forscher Erich Klotz ist in Berlin an den Folgen schwerer Verletzungen, die er bei einem Automobilunfall erlitt, im Alter von 47 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik.

In Potsdam verschieb plötzlich der Assistent am Medizinaluntersuchungsamt Dr. Schönbrodt im St. Joseph-Krankenhaus. Er vertrat den Kreisarzt Dr. Heinze während dessen Urlaubes und hatte sich viel mit bakteriologischen Untersuchungen zu beschäftigen. Insbesondere gehörte die Feststellung von Typhusbakterien im Menschenblut zu seinen Aufgaben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte sich Dr. Schönbrodt dabei eine Laboratoriumsinfektion zugezogen, denn er starb jetzt an Typhus.

Ein Juwel oberbayerischer Bauernarchitektur, der 1738 erbaute Urshauer Hof bei Traunstein, ist vom Geh. Regierungsrat Dr. Werner von Siemens in Berlin gekauft und durch den Architekten Franz Zell in München restauriert worden. Die Innenräume sind durchweg mit alten Bauernmöbeln ausgestattet.

legt. Steht hier schon Wagner, Ludwigs II. großer Schützling, vielfach im Mittelpunkt, so beherrscht er völlig die interessante Sammlung, die aus den Schätzen des Richard-Wagner-Museums in Eisenach zusammengestellt ist. Schwerin zeigt außer einer Reihe Portraits eine Anzahl Bühnenmodelle von Opernaufführungen. Köln in einer eindrucksvollen und von erstem Geschmack zeugenden Übersicht Modelle, Figuren und Dekorationen einzelner Aufführungen und Festspiele. Hier sind wir schon bei der modernsten Theaterkultur und Inszenierungskunst gelangt, die auch die Abteilung der Rheinischen Festspiele in Düsseldorf und die Dekorationsmodelle des Neuen Schauspielhauses in Berlin vorführen.

Außer diesen wichtigsten, in großen Jügen geschilderten Ausstellungen ziehen noch manche andere Theater-Erinnerungen und -Auriositäten die Aufmerksamkeit auf sich. Da sind zwei Birnen, in denen Autogramme und Manuskripte bedeutender Direktoren, Schauspieler und Kritiker gesammelt sind, dann Kasten mit Exlibris von Dichtern und Darstellern, mit seltenen Münzen und Medaillen, die auf das deutsche Theater Bezug haben. Spielen Karikaturen schon in den einzelnen Abteilungen eine große Rolle, so herrschen sie ausschließlich in der reichhaltigen Sammlung von Ed. Fuchs. Kindertheater, wie z. B. aus Stuttgart, und Gartentheater, so das schöne von Schloß Herrenhausen, sind ausgestellt. Den unmittelbaren Hauch der Vergangenheit atmen aber die Garderobenstücke. Alte zerlumpte Röcke erinnern an die Tracht der fahrenden Komödianten; die vornehme, reich bestickte und verzierte Galatracht des Rokoko lernen wir aus den zahlreichen Kostümen kennen, die München und Stuttgart ausstellen. Und dann das Jaguerkostüm, in dem die schöne „Eröschen“ Schroeter, Goethe und den Herzog Karl August bezauberte. Und Restros bunter, zerstückelter Frack, in dem der große Komiker so tragisch daherging! Von den Festen und Künsten, den Leiden und Freuden der Vergangenheit wissen die tausendfältigen Einzelheiten dieser Theaterausstellung endlose, bunt durcheinander schwirrende Geschichten zu erzählen!

daß in einem bestimmten Zeitraum ganz außerordentliche Aufwendungen für Objekte gemacht werden müssen, die eine Generation überbauen und selbst in großen Zeiträumen nicht wiederkehren. Gerade die Gegenwart ist aber durch solche Aufwendungen in ganz außerordentlicher Weise belastet. Nicht weniger wie 25 Millionen Mark sind durch die Gegenwart für solche außerordentlichen Objekte aufzubringen; es sei nur erinnert an den Kurhaus-Neubau, das alte Kurhaus, das Kurhaus-Propärium, das Theater, den Südfriedhof, den Bahnhofs-Neubau, das Adlerbad; auch ein Teil der Krankenhaus- und Erweiterungsbauten und der Neufassungen kann hierher gerechnet werden und jetzt das Museum und die Bibliothek. Die jährlichen Zinsen und Tilgungsbeträge, die für diese außerordentlichen Bauten aufzubringen sind, fallen ab 1911 mit rund 1½ Millionen Jahresausgabe dem Etat zur Last, während 1909, also nach 30 Jahren (also nach Ablauf des Pachtvertrags) alle diese Objekte den Etat nur noch mit einer Jahresausgabe von rund 380 000 M. belasten und nach weiteren 3 Jahren ganz verschwinden. Der Verzicht auf den Verkauf des alten Museumsgebäudes, bezw. auf die Realisierung der Verkaufsumme zugunsten der Gegenwart und das Eingehen eines Pachtvertrags, der das Gelände der Zukunft reserviert, würde somit die stark belastete Gegenwart zugunsten einer weniger belasteten Zukunft noch weiter belasten. Aus allen diesen Gründen empfiehlt sich der Verkauf gegenüber der Verpachtung.

Der zwischen Direktor Bruno Salzer zu Chemnitz als dem Höchstbietenden und dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Gläffing, abgeschlossene Kaufvertrag gibt der Stadt jede Garantie durch die Bestimmungen, daß 250 000 M. sofort in bar hinterlegt werden, die zugunsten der Stadt für den Fall der Nichterfüllung des Vertrags verfallen; im übrigen sind die über den Käufer eingezogenen Grundschulden in jeder Hinsicht befreibildig ausgestellt. Nach der Genehmigung dieses Kaufvertrags werden dem von der Stadt für den Neubau des Museums und der Bibliothek aufzubringenden Kapitalbedarf von 3 206 000 Mark als Gegenleistung des Staats gegenüberstehen der Erlös für das vom Staat überlassene Museumsgrundstück mit 1 960 000 M. und der Wert des gleichfalls überlassenen Grundstücks an der Friedrichstraße mit 843 300 M. Die Mehraufwendung der Stadt wird sich somit von 790 000 M. auf 400 000 M. ermäßigen. Weitere Verminderungen dieses Aufwands der Stadt stehen nur in Aussicht, wenn es gelingt, unter dem zurzeit veranschlagten Betrag für Neubau und innere Einrichtung auszukommen. Auch die Frage, ob und inwieweit es angängig sei, die Königl. Regierung wie den Kommunallandtag um Erhöhung ihrer Zuschüsse zu bitten, wird nicht ohne Erörterung bleiben können angesichts der Tatsache, daß zurzeit der jährliche Zuschuß der Stadt 72 000 M. gegenüber einem Zuschuß des Staats von 50 000 M. beträgt, während nach Fertigstellung der Neubauten der Staat 60 000 M. (+ 10 000 M.), der Kommunallandtag 10 000 M. und die Stadt rund 300 000 M. (+ 228 000 M.) jährlich beizutragen haben.

Soweit die Denkschrift des Magistrats. Dieses bisher von dem Schleier tiefen Geheimnisses umgebene Projekt wird nicht verfehlen, lebhaftes und allgemeines Interesse hervorzurufen. Die Lösung der für die Gestaltung des Stadthausplatzes jedenfalls nicht unwichtigen Frage, wie der Magistrat sie vorschlägt, soll die vorteilhafteste sein. Demgegenüber aber wird doch mancher erinnert werden an von der Stadt bezahlte Kaufpreise, die noch gar nicht sehr weit zurückliegen, so an den für das Adlergelande bezahlten von mehr als 2 Millionen. Der wesentliche Unterschied zwischen der räumlichen Ausdehnung beider Terrains spielt hierbei keine besondere Rolle, die Lage ist maßgebend. Die Denkschrift sagt zwar, der von der „Deutschen Bank“ für die gegenüberliegende Ecke bezahlte hohe Preis könne zum Ausgangspunkt der jetzigen Preisfestsetzung nicht genommen werden, immerhin aber wird man den vereinbarten Preis von 1 960 000 M. für das nach drei vorzüglichen Fronten freilegende Grundstück bei der hervorragend günstigen Verwertungsmöglichkeit desselben als einen für den Käufer recht günstigen bezeichnen müssen.

Handwerkskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Der heutigen Vollversammlung gingen Vorgesprechungen vor, zunächst der von den Gewerbevereinen gewählten Mitglieder der Kammer, sodann im unmittelbaren Anschluß daran der von den Innungen und reinen Handwerkervereinen gewählten, endlich die der Gruppen zusammen, und es wurde dabei bezüglich aller zur Beratung stehenden Gegenstände eine ziemlich allgemeine Übereinstimmung erzielt. Zum Vorsitzenden der Kammer wird demgemäß der Vollversammlung in Vorschlag gebracht der seitherige interimistische Vorsitzende Obermeister Jung-Frankfurt, zu seinem Stellvertreter Zimmermeister Herrn. Carstens-Wiesbaden.

Der Vollversammlung wohnte als Königl. Kommissar Regierungsrat Dr. v. Conta, ferner der Regierungspräsident Dr. v. Meißner an. Der Vorsitzende eröffnete die 16. Vollversammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Er begrüße besonders den Regierungsrat Dr. v. Conta, welcher inzwischen an Stelle des aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Regierungsrats Kolb zum Staatskommissar der Kammer ernannt worden sei und zum erstenmal einer Vollversammlung der Kammer beizuhöhe. Im Vorstand arbeite man schon seit Monaten zusammen. Wenn das auch eine kurze Zeit sei, so habe man doch bereits erkannt, daß man in ihm einen würdigen Nachfolger des früheren so außerordentlich tüchtigen, handwerkerfreundlichen und beliebten Staatskommissars Regierungsrat Kolb gefunden. Er betone das mit aufrichtiger Freude und zweifle nicht, daß man in gemeinsamer Arbeit mit dem neuen Staatskommissar noch manchen Erfolg zu Ruhm und Frommen des Handwerks erringen werde. Es seien jetzt 7 Monate her, daß er unter wenig glücklichen Umständen die Leitung der Kammergeschäfte übernommen habe. Unter wenig glücklichen Umständen deswegen, weil damals durch die ersten Differenzen im Vorstand eine ersprießliche gemeinsame Arbeit unmöglich geworden und dadurch eine empfindliche Störung in der Tätigkeit der Kammer eingetreten sei. Der Satz „Freude ernährt, Unfriede verzehrt“ gelte in besonderem Maße für die Tätig-

keit einer Handwerkskammer. Nur durch friedliches, freudiges und verbienendes Hand-in-Handarbeiten aller Faktoren sei ein gedeihliches Wirken möglich. Es sei nun wieder Ruhe und Frieden in die Kammer eingekehrt. Man arbeite seit 7 Monaten in schöner Eintracht, friedlich und freudig, und deshalb auch recht erfolgreich Hand in Hand. Die Ansprache klang aus in einem Kaiserhoch. Es gelang sodann die Kundgebung zur Verlesung, welche der Kammerpräsident für den früheren Regierungskommissar erlassen hat. Die Kammer schließt sich derselben an und statet zugleich dem aus dem Amt Geschiedenen ihren Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Handwerks ab. Auch der Gesellschafterausschuß beteiligte sich, was Fink-Wiesbaden besonders bekennt, indem er zugleich seinem Zweifel darüber Ausdruck gibt, ob nicht tatsächlich konservative Intrigen die Schuld an seinem Rücktritt trügen.

Hausabund. Der Gesamtvorstand und Ausschuß des Landesverbandes Nassau des Hausabundes nahmen die Demission des Vorsitzenden Albert Sturm nicht an, die er wegen seiner Auffassung als Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei gegeben hatte. Gewünscht wurden noch nachträgliche Verhandlungen in allen nassauischen Wahlkreisen wegen Einigung aller liberalen Stimmen auf einen Reichstagskandidaten, der auf dem Programm des Hausabundes steht. Auch die Demission Sturms als Vorsitzender des Zweigvereins Wiesbaden wurde nicht angenommen. — In der großen Hausabundversammlung, in der Geheimrat Rießer sprechen wird, sollen noch je ein Vertreter des Handwerks, der Industrie und des Privatbeamtentums, sowie eine Dame als Vertreterin der Frauen-erwerbstätigkeit zu Wort kommen.

Schulnachrichten. Man schreibt uns: In Nr. 511 des Wiesbadener Tagblatts wird unter gleicher Spaltenüberschrift, der Regierungsbegriff Wiesbaden habe sechs Orte, in denen man Ortszulagen zahle. Das stimmt nicht. Bisher zahlen Ortszulagen Frankfurt, Wiesbaden und Höchst. In Griesheim bewilligen die Gemeindevertreter schon vor 1½ Jahren 600 M. Ortszulage, aber bis jetzt ist keine Genehmigung und daher auch keine Zahlung erfolgt. Viebrich hat doch auch erst Ortszulagen bewilligt; da muß auch erst abgewartet werden, wie an der Regierung der Wind pfeift. Bestände an dieser Stelle wirklich der ernste Wille, den Lehrern Ortszulagen zu gewähren, so hätte sie nicht nur die in verschiedenen Orten bewilligten Sätze genehmigen, sondern auch manche zahlungsfähige Gemeinde, die Ausnahmeverhältnisse aufweist, zur Bewilligung von Ortszulagen anhalten können. Wir müssen offen gestehen, daß unser Vertrauen nach der Seite schweren Schaden genommen hat.

Zum Andreasmarkt hat die Direktion der Straßenbahnen bereits ihre Vorsehrungen getroffen. Wie im Vorjahr, so werden auch dieses Jahr wieder direkte Wagen vom Kochbrunnen durch die Wilhelmstraße, Rheinstraße und Bismarckring nach dem Sedanplatz und umgekehrt gefahren werden. Die Wagen verkehren von 9 Uhr 50 Min. vormittags bis 1 Uhr 50 Min. abends alle 7½ Minuten und von da ab bis 9 Uhr 55 Min. abends alle 5 Minuten. Von 10 Uhr 5 Min. vormittags bis 2 Uhr 5 Min. abends alle 7½ Minuten und von da ab bis 10 Uhr 10 Min. abends alle 5 Minuten. Die Wagen tragen Dachschilde mit der Aufschrift „Andreasmarkt“, bezw. „Kochbrunnen“. Der Fahrpreis für die Strecke „Kochbrunnen-Andreasmarkt“ oder umgekehrt beträgt 10 Pf. Auf der Linie 4 werden nach Bedarf die Wagen vermehrt; das gleiche geschieht auf den anderen Linien.

Die Fleischnot. In sämtlichen Gemeinden Nassaus macht sich seit Anfang des Jahres 1908 ein ganz erheblicher Rückgang des Rindviehbestandes bemerkbar. Während dieser sich im Anfang des Jahres 1908 auf 152 484 Stück belief, betrug er zu Anfang des Jahres 1910 nur noch 129 946 Stück, also 21 538 Stück weniger. Da die Abnahme in der Hauptsache den Jungviehbestand betrifft, so ist ein Stillstand in dem Rückgang vorerst nicht zu erwarten. Der Vorstand der Nassauischen Landwirtschaftskammer hat jetzt sämtliche Gemeinden Nassaus aufgefordert, eine möglichst eingehende Darlegung der Gründe zu geben, die die Abnahme ihres Rindviehbestandes herbeigeführt haben.

Nachtritt der Tod den Menschen an. Einen Schlaganfall erlitt heute morgen auf dem Kaiserplatz am Hauptbahnhof der 63 Jahre alte Kaufmann Paul Richard, wohnhaft in Amöneburg, Viebricher Straße. Die herbeigerufene Sanitätswache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, wo er alsbald nach der Einklieferung starb.

Verurteilt. Der am 1. Oktober zu 3000 M. Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis verurteilte Buchmacher S. ist unter Hinterlassung ganz bedeutender Verbindlichkeiten flüchtig gegangen, vermutlich nach Holland.

Weihnachtskassette. An die Besatzungen der Kriegsschiffe „Eber“, „Panther“, „Fregata“ und „Hansa“ können Weihnachts-(Privat-)Kassette zu den bekannten Verwendungsbedingungen kostenfrei versandt werden, wenn sie bei der Firma Matthias Köhde u. Co., Hamburg, vor- und bestellbar sind wie folgt eintreffen: 1. für „Eber“ und „Panther“ bis spätestens 31. Oktober 1910; 2. für „Fregata“ bis spätestens 26. November 1910; 3. für „Hansa“ bis spätestens 5. November 1910. Für Verpackung und Vabegünstigung im Seehafen sind außerdem 30 Pf. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Zwei Sozialdemokraten im Kommunallandtag. In Frankfurt a. M. wurden die sozialdemokratischen Stadtverordneten Graf, Vorsitzender der Ortskrankenkasse, und Zielowski, Redakteur der „Volksstimme“, als Mitglieder des Kommunallandtags gewählt. Mit ihnen ziehen die ersten Sozialdemokraten in den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ein.

Städtische Wohnungsämter sind noch nicht in allen größeren deutschen Städten eingeführt. Die jüngst erfolgte Schaffung eines solchen in Charlottenburg hat lebhaftes Interesse erregt und wieder im Gefolge gehabt. Deshalb ist es von besonderem Wert, die Praxis nach den Erfolgen der wenigen bestehenden Wohnungsämter zu befragen. In Breslau hat das städtische Wohnungsamt in seinem Bericht über das Jahr 1909 festgestellt, daß das anfängliche Mißtrauen mehr und mehr geschwunden ist. Sowohl Vermieter wie Mieter, aber auch zahlreiche Ver-

einsvorsände, die sonst irgendwie mit Wohnungsfragen zu tun haben, haben sich in steigendem Maße an das Wohnungsamt gewandt, auch flammig mitgearbeitet, um hervortretende Schäden in den Wohnungen abzustellen. Besondere Vorteile hat die Armenkommission und das königliche Polizeipräsidium von der Einrichtung gehabt. Im Jahre 1909 hat der Wohnungsausschuß 3475 Wohnungen geprüft, davon in 292 Fällen auf besonderen Antrag, sonst einfach von Amts wegen. Die Arbeit ist dem städtischen Wohnungsamt in Breslau derartig unter den Händen gewachsen, daß es in seinem Jahresbericht lebhaft die Anstellung weiterer Beamten fordert, um allen Ansprüchen weiter nachkommen zu können.

Ausgäste. Es ist hier eingetroffen: Königl. Württembergischer Hofmarschall a. D. Graf Leutrum v. Ertingen aus Stuttgart im „Residens-Hotel“.

Kurhaus. Am Freitag führt der Wagenausflug der Kurverwaltung, 2½ Uhr ab Kurhaus, nach Glarenthal, Schausiedhaus, Georgenborn, Schlagenbad und zurück. — Die in dem November-Programm der Kurverwaltung vorgesehenen Konzerte finden von jetzt ab an jedem Dienstag- und Freitagnachmittag 5 Uhr im Kurhause statt.

Freie Schulstellen sind zu besetzen: in 1. Tringen. stein, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 2. Eibelshausen, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 3. Roth, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 4. Flammersbach, Kreis Dill, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 5. Birges, Kreis Unterwiesenthal, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 6. Wehen, Kreis Unterwiesenthal, evangelische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — 7. Zippel, Kreis Siegen, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 8. Bottenhorn, Kreis Siegen, evangelische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 180 M. — 9. Langendernbach, Kreis Limburg, katholische Hauptlehrerstelle, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 240 M. — 10. Laufenfeld, Kreis Unterwiesenthal, katholische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung, zu dem Grundgehalt tritt eine Vergütung für kirchliche Dienste von 60 M. — 11. Weiskirchen, Kreis Oberamt, katholische Lehrerstelle mit freier Dienstwohnung. — 12. Kistel, Kreis Siedow a. M., katholische Lehrerstelle ohne freie Dienstwohnung. — Die Stellen Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10 und 12 sind am 1. Januar 1911, Nr. 2 und 7 am 1. Dez. 1910 und Nr. 11 am 1. Februar 1911 zu besetzen.

Im Verein der hiesigen Briefmarkensammler wurde am gestrigen Vereinsabend im „Hotel Fuhr“ von einem Mitglied eine hervorragende Spezialausstellung von Belgien vorgelegt. Belgien umfaßt ja räumlich und zeitlich nur ein beschränktes Gebiet, aber dies war hier in hohem Grade interessiert und zu einem Wertstudium ausgearbeitet. Die Sammlung zeigte nämlich nicht nur die Originale aller Briefwertzeichen dieser Insel in ihrem herrlichen dreifarbigem Kleide in einzelnen Stücken, sondern auch in allen Ausgaben und Abänderungen, und zwar, wo nur irgend möglich, in ganzen Bogen, wie auf Briefen selbst, in einer Vollkommenheit, wie man sie wohl nicht ein zweitesmal zu sehen bekommt. Daneben enthält die Sammlung aber auch die sämtlichen farblosen Ausgaben der Neudrucke, ebenfalls in ganzen Bogen. Klar und deutlich wurden dem Beschauer die marantesten Kennzeichen dieser Neudrucke erläutert und vor Augen geführt, so daß wohl manch einer nachher zu Hause seine Briefbogen anfänglich einer Prüfung unterzogen haben wird. Es war wieder ein lehrreicher Abend, der von neuem dringend mahnte, sich als Briefmarkensammler einem Verein anzuschließen, in dem man durch Wort und Augenblick über alle Zeit- und Streitfragen, über die Fälschungen aller Art rechtzeitig unterrichtet und dadurch vor Enttäuschung und Schaden bewahrt wird.

Kleine Notizen. Die Vafangenliste für Militärantworter Nr. 44 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Im Kolischpalast am Hauptbahnhof war gestern ein recht reger Besuch bemerkbar. Zum Sonntag ist ein Militärkonzert beabsichtigt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Unsere bekannte einheimische Konzertsängerin und Gesangspädagogin Frau Gusti Aloff sang Sonntag erfolgreich als Solistin im Konzert des „Duisburger Sängerbund“ in Duisburg. Die „Duisburger Volkszeitung“ schreibt: Frau G. Aloff aus Wiesbaden wirkte als Solistin mit und erzielte dank ihrer ausgezeichneten Stimme und vollendeten Schulung einen durchschlagenden Erfolg. — An den „Niederrheinischen Nachrichten“ heisst es: Als Solistin hatte der Verein die Konzertsängerin Frau G. Aloff aus Wiesbaden gewonnen. Die Dame sang die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, „Die teure Halle“ und „Die von Brahm's, Dorn, d'Albert, Meyer (und Mozart als Zugabe). Ein sympathischer, tragfähiger Sopran und warmherzige Empfindung sicherten den Darbietungen der Sängerin die denkbar beste Aufnahme.

Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 6. November, 14 Uhr nachmittags: „Die Gondolieri“. Abends 7 Uhr: „Wann kommt du wieder?“ Montag, den 7.: „Der Feldherrnhügel“.

Volkstheater. Auf die am Freitag, den 4. November, stattfindende Uraufführung „Der fremde Bild“ von Coril und Maurice Proves sei nochmals hingewiesen. Dieses großartige Werk, welches an die Schauspieler durchweg künstlerische Aufgaben stellt, verspricht wieder einen gelungenen Abend im Volkstheater. Direktor Wilhelm, welcher das Stück mit größter Sorgfalt in Szene setzt, wird in dieser Reue in der Doppelrolle des Ivan Daniloff und Michael auftreten. Ferner sind in Hauptrollen beschäftigt: Fräulein Burghardt, Fräulein Walter, Fräulein Jotobi und Herr Johann.

Stadtheater Schmidt. In dem Bestreben, möglichst viel Abwechslung zu bieten, bringt ab heute Direktor Schmidt wieder einen neuen Schacher: „Das ist der Gipfel“ zur Aufführung. Das Stück bietet wie selten eine Gelegenheit, den bösen Humor und Witz zur Geltung kommen zu lassen.

Handelshochschulkursus des „Kaufmännischen Vereins.“ E. S. Heute abend spricht Professor Kinder mann über „Die Hauptorganisation der Volkswirtschaft“ und morgen abend (als letzter Vortrag) über „Volkswirtschaft und Staat“. Die Vorträge finden im Saale des Wiesbadener Konversationsklosters, Rheinstraße 64, statt und jeder bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes.

Die Konkurrenten der Stenographie (gewöhnliche Schrift, Schreibmaschine, Phonograph, Stenographiermaschine). Über dieses Thema wird Freitag, den 4. November, abends 9 Uhr anfangend, in der Stenographenschule (Gewerbeschulgebäude, Wellstr. 38) ein Vortrag gehalten. Gäste haben freien Zutritt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Bierstadt, 2. November. Gestern morgen gelang es dem hier wohnhaften Jagdbascher unseres Jagdbachters einen Fuchs in der Nähe des Lindenthaler Hofes in einer Falle zu fangen. Das Tier hatte sich in der Falle in den nabegelegenen Bach geschleppt. — Die Ferkel vor m u s t e r u n g wird dieses Jahr für Bierstadt am 22. November um 9 Uhr auf der Kurzer Straße abgehalten. — Die Gemeindevertretung ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, in den Sitzungssaal des Rathauses eingeladen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind die Verpachtung der Schiebahn an die Garnisonverwaltung in Mainz und die Verpachtung bzw. Aufbesserung der Gehälter der hiesigen Gemeindebeamten. — In der Gemeinderatsitzung am Samstag wurde

dem Steinbaurmeister Böhle, Brechenhäuser die Genehmigung zur Errichtung von drei Einfamilienwohnhäusern an der Kottbuserstraße erteilt.

4. Schierstein, 1. November. In der letzten Zeit hat sich in der evangelischen Kirche hier wiederholt eine recht unangenehme Störung bemerkbar gemacht. Für die Orgel wird das Gebläse durch einen Motor mittels elektrischer Kraft in Bewegung gesetzt. Letztere liefert das Rheinische Elektrizitätswerk Elville. Während des Gottesdienstes werden nun häufig Arbeiten an der Leitung ausgeführt. Im ungehörigsten und ohne Gefahr arbeiten zu können, wird der Strom abgestellt. Infolgedessen funktioniert in der Kirchenorgel der Motor nicht. Klagen bei der Verwaltung hatten keinen Erfolg. Es wird deshalb der Gemeinde nichts anderes übrig bleiben, als klagen gegen die Gesellschaft vorzugehen.

Nassauische Nachrichten.

Schlafersumwesen.

— Aus dem Kreis Höchst, 2. November, schreibt man uns: In Nr. 511 des „Wiesbadener Tagblatts“ wird wieder einmal ein Entsetzungsfall aus Ried berichtet, daß ein Ehemann Weib und Kind verlassen hat, weil sein Weib es mit dem Schläfer hielt, und als weitere Folge des Ehebruchs wird mitgeteilt, daß nunmehr der Schläfer und die Rabenmutter sechs arme Würmer im Stich gelassen haben, um in die freie Schweiz überzusiedeln. Nach einer gewissen Zeit dürfen wir vielleicht die Überzeugung erleben, daß der Schläfer das hartherzige Weib sitzen läßt, das dann nach Ried zurückkehrt, um sich von der Gemeinde unterhalten zu lassen. Sieben Personen, ihres rechtlichen Ernähmers beraubt, fallen durch den freibefindlichen Eingriff eines Schlafers der armen Gemeinde Ried zur Last, die so wie so schon unter dem Druck der Armenlasten seufzt. Fast wohl ein Duzend derartiger Fälle von der Zerstörung des Familienlebens durch Schläfer sind allein im letzten Jahr aus Ried bekannt geworden; in manchen anderen Gemeinden des Maingautals sieht es in dieser Beziehung nicht viel besser aus. Der Unterschied besteht vielleicht einzig und allein darin, daß in Ried die Fälle aus Sicht kommen, während in anderen Orten die Pest im finsternen schleicht. — Wenn an der Erhaltung eines gesunden Familienlebens und damit an der Grundlage eines geordneten Gemeinde- und Staatslebens etwas gelegen ist, der sollte endlich einmal für das mainische Industriegebiet ernstlich die Frage in Erwägung ziehen: Was muß geschehen, um dem Schlafersumwesen in hiesiger Gegend ein Ende zu machen? Unseres Erachtens wäre es nötig, daß die Fabriken mehr, als das bisher geschehen ist, die jugendlichen Arbeiter in eigens zu dem Zweck erbauten Wohnkaserneen bei völliger Verköstigung. Heraus aus den Familien müssen sie, sonst ist das Familienleben in vielen Fällen dem Untergang geweiht.

R. Langenschwalbach, 2. November. Vorgestern Abend fand im „Berliner Hof“ eine Versammlung des hiesigen Bundes statt, in der Herr Dr. Neumann aus Frankfurt sprach. Seine Ausführungen kamen jeder unterschreiben, der sich schon selbst gesagt hat, daß unsere einseitig bürokratische Regierung im agrarischen Fahrwasser segelt und die große ertöbende Masse zugunsten einer kleinen Anzahl von Junkern und Großgrundbesitzern benachteiligt. Mit der Parole des Hausbundes: Auf gegen den schwarzblassen Block! ist das liberale Bürgerturn einverstanden, es wäre nur zu wünschen, daß nun auch alle Eiserfüchteleien und der unsinnige Markdatschacher unterblieben.

br. Niederrhausen, 1. November. Unser Ort verzehnt sich von Jahr zu Jahr. Einen unehelichen Anblick boten doch viele Jahre hindurch die beiden nebeneinander herführenden Eingangsstraßen, die eine vom Bahnhof, die andere vom Königsbühl, die eine hoch gelegen und mit Baumreihen versehen, die andere viele Meter tiefer liegend und in verwahrlostem Zustande. Das wurde im Frühjahr dieses Jahres nach vielen Verhandlungen endlich anders. Beide Wege wurden auf eine Höhe planiert, so daß nun eine einzige breite Straße entstand, die an der evangelischen Kirche den Bahnhof- und den Königsbühler Weg vereinigt und nun einen stattlichen Eingang in unser Dorf bildet. Auch die Anlage der Vorgärten auf der einen Seite der Straße macht sich sehr gut, dagegen ließe sich auf der anderen Seite in der Nähe des alten Friedhofs wohl noch manche Verschönerung anbringen.

a. Ried, 1. November. Die hiesige Fortschrittliche Volkspartei, welche erst einige Jahre besteht, macht sich gute Fortschritte und wird es zur stärksten bürgerlichen Partei hier bringen. Erst im Frühjahr brachte sie in der 1. Wahlklasse einen Gemeindevertreter gegen Zentrum und Nationalliste durch und demnach wird sie voraussichtlich auch in der 2. Klasse einen Sieg erringen, wo eine Erloßwahl für einen dem Zentrum angehörig gewesenen Gemeindevertreter stattzufinden hat.

ch. Aus dem Taunus, 1. November. Der Bahndirektor Herr v. Sauer aus Feldkirch (Vorarlberg-Österreich) verlor auf einer Automobiltour von Köln-Frankfurt seine Briefstasche, die außer einem Kreditbrief eine größere Summe Bargeld und Wertpapiere enthielt. Derselbe wurde von einem Vurschen aus Oberems bei dem Dorfe gefunden und abgeliefert. Er erhielt ganze 20 Kronen Finderlohn.

x. Diez, 1. November. Der Stadt ist seitens der holländischen Stadt Leemwarden, welche sich bei der Enthüllung des Gorkhofbogens der hiesigen Amalie durch Herrn Bürgermeister Zimmermann vertreten ließ, ein seltenes Andenken, nämlich die dreibändige gedruckte Chronik dieser Stadt, zu teil geworden. — Der Magistrat der Stadt Diez hat der katholischen Kirchengemeinde zum 100jährigen Bestehen derselben seine Glückwünsche übermittelt, wünschend, daß das gute Verhältnis der Konfessionen zu einander wie bisher, so auch ferner fortbestehen möge. — Die rührige freiwirtschaftliche Partei des 4. Nassauischen Reichstagswahlkreises hat auf Sonntag, den 6. November, nachmittags 2½ Uhr, eine Versammlung nach Limburg in der „Alte Volk“ anberaumt.

— Aus dem Unterlahnkreis, 1. November. Fast in sämtlichen Gemeinden unseres Kreises sind für diesen Winter Kreiswanderbibliotheken eingerichtet worden. Die Ausgabe der Bücher wird meistens von den Lehrern besorgt. Die Auswahl der Bücher ist recht ansprechend. Sicher für die langen Winterabende eine gute, praktisch wirkliche Waffe im Kampf gegen die Schmutzliteratur.

Aus der Umgebung.

Höfcher-Langsdorf und die Automobilisten.

rnk. Darmstadt, 2. November. Die Großh. Staatsanwaltschaft zu Gießen hat das auf Antrag des Kaiserl. Automobilklubs zu Berlin und des hiesigen Automobilklubs zu Darmstadt eingeleitete Strafverfahren nach den §§ 49a, 110 und 190 d. StGB. wegen des Höfcher'schen Artikels gegen den Automobilklub eingestellt; den Antrag der Verfasser der „Zehn Gebote für Führer“, Finanzassessor Zimmer und Rechtsanwalt Sieger, Darmstadt, auf öffentliche Anklage wegen Verleumdung abgelehnt und die letzteren auf den Weg der Privatklage verwiesen.

Vom Jar.

Darmstadt, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Verweiser des russischen Ministeriums des Äußern, Sfasanow, der gestern hier eintraf, ist heute vormittag im Jagdschloß Wolfsgarten vom Kaiser vom Ausland empfangen worden.

rnk. Darmstadt, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Adresse des Jarzenpaares nach Potsdam erfolgt heute Abend mit dem russischen Hofzug um 9 Uhr von der Station Engelsbad aus.

Von der Universität Marburg.

Ms. Marburg, 2. November. Herr Geh. Justizrat Professor Dr. Westerkamp hier selbst wird seinem Vernehmen nach in Kürze von seinem Lehramte zurücktreten. Aus diesem Anlaß ist ihm der Hote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

i. Frankfurt a. M., 2. November. Zur Begrüßung des Kronprinzenpaares, welches heute nachmittag im D-Jug Berlin-Basel um 8.42 Uhr hier eintraf, hatten sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen eingefunden, die von Wolfsgarten im Automobil angekommen waren. Die Weiterreise des Kronprinzlichen Paares erfolgte um 4.08 Uhr.

Sanau, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Fabrikant S. Geräus, Wittehaber der Latinschmiede W. E. Geräus, hier, ist in Berlin, woselbst er geschäftlich weilte, an einem Schlaganfall im 50. Lebensjahre gestorben.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

S. & H. Berlin, 1. November. (8. Verhandlungstag.) Nach längerer Auseinandersetzung über ausgebliebene Zeugen wird in die Erörterung der Streitigkeiten im Hause Wertheim eingetreten, die in über 20 Artikeln der „Wahrheit“ seinerzeit ausführlich behandelt wurden. Die Anklage wird durch den Anwalt der Firma nur zu dem Zwecke veröffentlicht, Inzerate der Firma zu erlangen. Tatsächlich soll die Firma vor mehreren Jahren von verschiedenen Seiten angegangen sein, Inzerate für die „Wahrheit“ auszugeben. Wertheim soll sich dadurch getroffen gefühlt haben. Es wird eine große Reihe von Artikeln verlesen, die zum Teil recht sonderbare Überschriften tragen, wie z. B. „Diebstahlsfalle im Hause Wertheim“, „Kommerzienrat Wertheim, Hoflieferant des Kaisers“ usw. Es wird in den Artikeln behauptet, daß Wertheim jährlich 4 bis 5 Millionen Mark zum Schaden der kleineren und mittleren Geschäftsleute verdiene. Die Verlesung fällt die ganze weitere Sitzung aus, worauf die Verhandlungen auf morgen vertagt werden.

ö. Ein Kirchendieb. Der vorbestrafte, im Rückfall befindliche 34jährige Schlosser Sch. Wilhelm Sch. aus Frankfurt wurde in der Nacht des 6. Oktober auf dem Kirchhof der katholischen Kirche in Kassel von Schuppleuten festgenommen. Er sah auf der Treppe der Kirche und hatte seine Jacke über den Kopf gezogen. Bei seiner Visitation auf der Polizeiwache wurden bei ihm eine Anzahl Dietriche und sonstige Einbrecherwerkzeuge vorgefunden, außerdem befand sich in seinem Besitz ein genauer Grundriß der katholischen Kirche. Die Mainzer Straßlammer verurteilte den Mann zu 8 Monaten Gefängnis.

sh. Die Geistlichen im Arbeiter-Sängerfestzug. Anlässlich des diesjährigen Arbeiter-Sängerfestes in Nürnberg wurde auch ein großer Festzug arrangiert, der kulturgeschichtlichen Charakter tragen sollte und daher auch Vertreter der Geistlichkeit aufweisen mußte. Als Darsteller für diese melbeten sich drei Angehörige eines Arbeitervereins, die vom Verein auch die nötigen Kostüme und Requisiten geliefert bekamen. Die Festzugstreife mag dazu beigetragen haben, daß die Darsteller der Geistlichkeit eine nicht übermäßig heilige Haltung einnahmen. Einige Zuschauer, darunter eine ganze Anzahl Kinder, ärgerten sich über die drei Personen, zumal sie wahrgenommen haben wollen, daß von diesen Zeremonien der katholischen Kirche, wie das Kreuzzeichen, nachgeahmt worden seien. Mehrere Geistlichen und auch dem Redakteur eines Nürnberger Blattes gingen Zuschriften mit Verwahrungen gegen diese Verpöthung von Einrichtungen der katholischen Kirche zu. Schließlich erhob die Staatsanwaltschaft Anklage. Bei ihrer Vernehmung erklärten die drei Angeklagten, daß ihnen nicht bewußt gewesen sei, daß die ihnen für den Festzug gelieferte Kleidung eine gewisse Ähnlichkeit mit katholischen Messgewändern hatte. Auch bestritten sie jede Verhöhnung oder Verpöthung katholischer Zeremonien durch Gesten usw. Die Behauptung wurde durch andere Teilnehmer des Festzugs unterstützt. Dagegen bekundeten eine ganze Reihe von jugendlichen Zeugen, meist Volksschüler, daß wenigstens einer der Angeklagten „Faren“ gemacht habe. Andere Zeugen bekundeten, daß die traglichen Gewänder bei anderen Festzügen anstandslos gebraucht worden seien. Auf Grund der Vernehmungsbefragungen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, worauf der Gerichtshof auch erkannte.

— Eine internationale Taschendiebin, die einen großen Teil ihres Lebens im Zuchthaus verbracht hat, wurde wegen zweier Taschendiebstähle bei der Elberfelder Jahrhundertfeier zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sport.

* Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte die erste Mannschaft des Sportklubs Wiesbaden 1908 gegen die erste Mannschaft des Fußballklubs Nassau-Külsheim mit dem Resultat 1:2.

* Der Karlsruher Verein Wiesbaden, Mitglied des D. R. V., hielt am 31. Oktober seine Generalversammlung ab. Die aus dem Jahresbericht ersichtlich, wurde dem Vereinsvorsitzenden gebührend. Hielten in die engere und weitere Heimat, ins Rhein-, Main- und Oberrhein, Streifzüge auf heimisches, bayerisches und badisches Gebiet sowie der Pfalz und in das Strategebiet der Gifel lehrten die Freunde der Karlsruherfahrten kennen. Die Namen Treise, Obernburg, Limburg, Ebernburg usw. werden manchem Mitglied gern in Erinnerung bleiben. Der Kasienbestand ist als günstig zu bezeichnen. Mitgliederzugang 20, Abgang 5. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Karl A. Lang, 1. Vorsitzender, Heinrich König, 2. Vorsitzender, Emil Müller, 1. Schriftführer, Friedrich Rauer, Fabrikant, sämtlich wiedergewählt, Ernst Traute, Zahlmeister, Steigewald, 2. Schriftführer, neu gewählt.

* Radfahrerverein Dohheim 1904. Das Herbstvergnügen sowie Vereins-Wanderpreisfahren des Radfahrervereins Dohheim 1904 findet nicht am 13., sondern schon am 6. November, statt. Abends großer Ball im Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“.

Kleine Chronik.

Eine unsinnige Wette. Ein tragischer Fall, der ein junges, blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich vor einigen Tagen. Ein junger, siebenundzwanzigjähriger Mann, der glückliche Bräutigam eines reizenden Mädchens, wettete mit einem Bekannten, daß er imstande sei, ein Stück Seife zu verzehren. Der Freund nahm die Wette an, galt es doch einen noblen Satz zu verdienen. Der Wettende nahm ein Stück Seife, als es auf und verschieb nach kaum einer Stunde. Die entsetzten Eltern des Bräutigams sowie die Braut veranlaßten sofort eine Untersuchung der Seife. Giftige Substanzen konnten in der Seife selbst nicht nachgewiesen werden, die Wirkung bestand also in einer Verätzung der mit der Seife in Berührung gekommenen Schleimhäute, schweren Allgemeinerkrankungen und Verschwären. Daß der Gewinn dieser Wette ein so grauenvolles Resultat haben konnte, nahm der Wettende gewiß nicht an. Jedenfalls sollte man derartigen törichten Wetten auf das energischste entgegenarbeiten, denn noch ein zweites Opfer hat diese unsinnige Wette gefordert, als der Gewinner der Wette hörte, daß die Braut des Verheirateten schwer erkrankt sei, griff er in der Verzweiflung, soviel Unheil verschuldet zu haben, zum Revolver und erschoss sich.

Die größte Kälte. Folgende höchst wahrscheinliche Geschichte erzählt die „Truth“: Zwei Amerikaner stritten miteinander, wer von ihnen die größte Kälte erlebt hätte. Der erste sagt: „Der Teil Islands, wo ich vorigen Sommer war, ist so kalt, daß das ganze Jahr über der Boden so hart gefroren ist, daß man die Zeichen nur bestatten kann, wenn man sie am Fußende anspitzt und wie einen Pfahl in den Boden treibt.“ Der andere antwortet: „Jawohl, kenne den Platz — auch dagewesen — aber nicht lange geblieben. Klima nicht streng genug! Ein weiter nördlich gefahren. Mein Hotel brannte ab. Ich wohnte im Dachgeschoß — keine Leiter, keine Rettung — Treppe verbrannt. Aber Kopf nicht verloren: Baderanne zum Fenster hinausgelaufen und am Eiszapfen heruntergerutscht.“

Der erste Schnee. In München setzte Mittwoch gegen Abend bei verhältnismäßig warmem Wetter Regen, dann plötzlich Schneetreiben ein. Jedoch taute der erste Schnee des Winters infolge der Wärme bald wieder.

Ein Großfeuer in der Langsdorfer Maschinenfabrik. Mittwochsabend 8½ Uhr brach in der Maschinenfabrik von Heinrich Lang in Mannheim ein großes Schadenfeuer aus, dem ein fünfstöckiges Gebäude der Abteilung A, in dem sich hauptsächlich die Vorräte an Zylinderbohrmaschinen und Säbemaschinen befanden, zum Opfer fielen. Nachdem das Gebäude ausgebrannt, stürzten die Umfassungsmauern zusammen. Nach 2½stündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu lokalisieren und jede Gefahr eines weiteren Unfalls abzuwenden. (S. letzte Nacht.)

Ein gefährliches Spiel. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Curchno bei Riffa. Zahlreiche Kinder spielten auf dem Gleise einer Feldbahn. Als sich die Lokomotive in Bewegung setzte, geriet der fünfjährige Sohn des Arbeiters Cuzaf mit dem Kopf zwischen zwei Wagen und wurde sofort getötet.

D-Zugdiebe. Der Bahnhofspolizei zu Köln ist es gelungen, zwei junge Vurschen, die seit längerer Zeit die deutsch-französischen D-Züge unsicher machten, zu verhaften. Sie wurden dabei erwischt, als sie die reiche Beute in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Ruffin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. In den Koffern der internationalen Zugdiebe fanden sich außer Waffen Einbrecherwerkzeuge.

Ein Fürstgeizgöling mit Revolver und Schlagring. Bei einem Streit in der Nähe des Ringbahnwegs in der Frankfurter Allee zu Berlin feuerte der 19jährige, aus der Erziehungsanstalt in Jülichsdorf entworfene Fürstgeizgöling Paul Müller auf zwei Maurer sechs Schüsse ab, ohne sie jedoch zu verwunden. Er schlug einen Maurer mit einem Schlagring nieder, ebenso einen herbeieilenden Schutzmann. Nur mit Mühe gelang es, den Vurschen festzunehmen.

Der Zohnsturm in München hat, wie gemeldet, am Neubau des Verkehrsministeriums nicht nur das 52 Meter hohe Gerüst, sondern auch den Ruppelturm eingerissen. Personen sind nicht verunglückt.

Ein Schiffszusammenstoß. Der Kapitän des in Aberdeen eingetroffenen Fischereidampfers „Präsident Hertwig“ meldet, daß er auf der Höhe von Fair Isle mit dem Fischereidampfer „Kugsbura“ zusammengestoßen sei. Die „Kugsbura“ ist gesunken. Sechs Mann der Besatzung ertranken. Die Überlebenden, dreizehn an der Zahl, wurden in Aberdeen gelandet und werden in die Heimat zurückbefördert.

Handel. Industrie.
— Volkswirtschaft. —

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 2. November.

An der New Yorker Börse war die Haltung vielfach Schwankungen unterworfen. Die innerpolitische Lage und die Verhältnisse am Geldmarkt gaben mehrfach Anlaß zur Verunsicherung, und der ungünstige Bankenausweis trug dazu bei, dieselbe noch zu erhöhen. Zwischendurch und auch am Schluß vermochte aber eine festere Haltung Platz zu greifen, weil über die wirtschaftliche Lage bessere Nachrichten im Umlauf waren. In London drückte zunächst die Besorgnis vor einer weiteren Diskonterhöhung auf den Markt. Das Ausbleiben derselben gab wohl Anlaß zu einer leichten Erholung, doch war dieselbe nicht von langer Dauer, und es vermochte jedenfalls nicht einen weiteren Rückgang der Konsols aufzuhalten. In Paris, wo der Verkehr infolge von Feiertagen an 2 Tagen unterbrochen war, herrschte eine ziemlich freundliche Stimmung, hervorgerufen durch den glatten Verlauf der Liquidation und die freundlichere Beurteilung der türkischen Anleihefrage. Hin und wieder trat allerdings, ausgehend vom Minenmarkt, eine Abschwächung ein. Wien hatte seit langem wieder einmal Bodenken innerpolitischer Natur, und die bevorstehende zweiteilige Unterbrechung des Verkehrs war geeignet, die Unternehmungslust einzunengen. Eine Stütze fand der Markt in besseren Nachrichten vom Eisenmarkt. Berlin zeigte im Durchschnitt eine ziemlich zuversichtliche Tendenz, wenn auch an einzelnen Tagen die Neigung zu Realisationen stärkeren

Umfang annahm. Am Geldmarkt hatte sich gleich bei Beginn eine Erleichterung eingestellt, indem der Privatskont auf 4 1/2 Proz. zurückging, und das Ausbleiben der wieder erwarteten Londoner Diskonterhöhung machte ebenfalls guten Eindruck. Eine Anregung bot ferner die meist ziemlich feste Haltung Wallstreet, die besonders den amerikanischen Bahnen zugute kam. Unter diesen erfuhren Kanada eine, mitunter freilich unterbrochene, recht erhebliche Aufwärtsbewegung. Von den übrigen Verkehrswerten waren Warschau-Wiener nach der starken Hausse der Vorwoche erheblich angeboten, und vereinzelt konnte man von einem richtigen Kurssturz sprechen. Am Montanaktienmarkt zeichneten sich wieder Phönix durch besondere Festigkeit aus, während die übrigen Werte am Ende unter den weniger befriedigenden Marktberichten litten. Am Rentenmarkt entwickelte sich für die heimischen Anleihen ziemlich viel Interesse, das mit Mitteilungen über den kommenden Etat zusammenhing. Am Kassamarkt richtete sich die Haltung nach der des Terminverkehrs und zeigte demnach Unregelmäßigkeit, doch überwiegen noch die Steigerungen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Stolberg. Die von der Gesellschaft in ihren Gruben in Spanien erzielten Aufschlüsse entsprechen nicht nach der „Cöln. Ztg.“ den an der Börse verbreiteten Gerüchten. Die spanische Abteiler erfordert immer noch bei den jetzigen Bleipreisen nicht ganz unerhebliche Zuschüsse, die zuzüglich der nötigen Abschreibungen das Ertragnis der deutschen Abteilungen verringern. Das Gesamtergebnis für 1910 lasse sich nach nicht zuverlässig bestimmen, es wird indessen eine etwas höhere Dividende als 1909 (15 Proz.) erlauben.

* Der Ruhrkohlenversand hatte im Monat Oktober empfindlich unter dem Wagenmangel zu leiden. Insgesamt wurden per Bahn versandt 6406 260 Tonnen (gegen 6538 740 Tonnen im Monat September d. J.) bei jedesmal 26 Arbeitstagen. Durch Wagenmangel sind weniger versandt worden 176 680 Tonnen. Die günstige Nachfrage in Koks hatte auch im Monat Oktober angehalten, dagegen lag der Kohlenmarkt unbefriedigend.

Industrie und Handel.

* Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Age“ haben die Schienenklüfte für 1911 begonnen. Die Erie R. R. bestellte 32 500 Tonnen. Die Pennsylvania R. R. und die New York Central R. R. forderten Anstellungen ein. Eine größere Anzahl Feinblech-Etablissements wurden geschlossen, vornehmlich weil die Saison vorüber ist. Die Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen rufen besser ab. Für Stahlbarren ist der Barrenpreis 1.40, indessen wurden im Chicagoer Distrikt auch Abschlüsse zu 1.35 getätigt. Stahlseile ist unbeliebt mit nachgehender Preissteigerung. Die Schienenproduzenten notieren die Preise jetzt per Pfund, statt per Tonne.

* Mitteldutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A.-G., Frankfurt a. M. Den Rückgang des Aktienkurses dieser Gesellschaft um 9 1/2 Proz. wollte man mit Gerüchten erklären, die sich auf die Dividende für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr beziehen. Dazu teilt die Gesellschaft der „F. Z.“ mit, daß sie selbst sich noch kein Bild über die zur Ausschüttung gelangende Quote machen könne, da bei der großen Verzweigung des Unternehmens, das etwa 25 Niederlassungen, zum Teil an Überseepunkten, unterhält, die Fertigstellung der Abschlußarbeiten nicht vor Ende des laufenden Monats möglich ist. Somit könnten die an der Börse zirkulierenden Gerüchte über den Dividendensatz keine tatsächliche Unterlage haben. Auch die Version, nach der auf die Bestände an Rohgummi angesichts des gewichenen Preises größere Abschreibungen notwendig wären, seien unzutreffend, weil die Gesellschaft sehr vorsichtig disponiert habe und weil infolgedessen die Vorräte nicht so groß seien, daß durch den eingetretenen Rückgang des Rohmaterialpreises das Gesamtergebnis erheblich beeinflusst werden könne.

Verkehrswesen

* Der Norddeutsche Lloyd in Bremen erwiderte der „B. Z.“ am Montag, das Geschäft bewege sich in normalen Bahnen. Die jüngst bekannt gegebenen Gewinnresultate hätten eine weitere Steigerung aufgewiesen. Man erwarte auch für die nächsten Monate zufriedenstellende Ergebnisse.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 3. November.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	167.30 168.30
6	Commerz. u. Discontobank	113.75 113.50
6 1/2	Darmstädter Bank	130.90 131.25
12 1/2	Deutsche Bank	256.60 257
8	Deutsch-Asiatische Bank	144.35 144.90
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.25 107.80
9 1/2	Disconto-Commandit	191.70 190.70
8 1/2	Dresdener Bank	162.30 163.30
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	140 138.25
10	Oesterreichische Kreditanstalt	— —
5.83	Reichsbank	143.10 143.40
7 1/2	Schaathausener Bankverein	142.30 142.40
7 1/2	Wiener Bankverein	139.50 —
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	145.50 145.70
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	185.25 185.40
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121 123
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	144.80 147.50
0	Norddeutsche Lloyd-Aktion	107.80 107.90
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	161.50 —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	— —
6 1/2	Gothard	— —
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	152.10 152.30
6	Baltimore u. Ohio	110.50 110.40
6	Pennsylvania	134.40 134.40
4 1/2	Lux. Prinz Henri	148.10 148.30
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	150.15 156
0	Südd. Immobilien 60 %	87.50 88
0	Schöfferhof Bürgerbräu	8.80 85.80
0	Cementw. Lothringen	107.75 107.75
27	Farbwerke Höchst	540 543
82	Chem. Albert	49.25 500
10	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	182.50 183.50
6	Felten & Guillaume Lahm.	1 0 170
5	Lahmeyer	117 116.80
6	Schuckert	157.70 156.70
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	164.0 167.25
25	Adler Kleyer	428 425
15	Zellstoff Waldhof	232 234.80
12	Bochumer Guss.	215 229.30
5	Buderus	111.60 111.50
11	Deutsch-Luxemburg	202.90 21 0
8	Eschweiler Bergw.	191.50 191.25
8	Friedrichshütte	11.25 11.25
9	Gelsenkirchener Berg	213.10 213.20
0	do. Guss	74.75 74.50
0	Harpener	186.75 187.0
15	Phönix	211.00 211.50
4	Laurahütte	171 171.10
14	Allgem. Elektr. Gesellsch.	238.75 238
	Tendenz: fest.	

Handelsregister Wiesbaden.

— Heinrich Schaus. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 683 bei dieser Firma mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

— Heinrich u. Philipp Schaus. In das Handelsregister A. Nr. 1188 wurde unter dieser Firma eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Die Gesellschaft hat am 15. Oktober 1910 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Maurermeister Heinrich und Philipp Schaus von Wiesbaden.

Marktberichte.

— Fruchtmarkt zu Limburg vom 2. November. Roter Weizen (Nassauischer) per Maller 16 M. 35 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Maller 15 M. 90 Pf., Korn per Maller 11 M., Futtergerste per Maller 9 M. 50 Pf., Hafer per Maller 7 M., Kartoffeln per Maller 6 bis 7 M.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt.

Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 31. Oktober 1910.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgem. höchsten Schlachtwertes, höchst 6 Jahre alt	48—52	87—90
b) j. fleisch., nicht ausgem. u. alt. ausgem.	45—48	86—87
c) mäss. gen. junge u. gut gen. ältere	40—44	80—85
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollfleisch., höchst. Schlachtw.	—	—
b) vollfleischige, jüngere	—	—
c) mässig gen. jung. u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färren und Kühe: a) vollf. ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes	43—48	78—84
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren	40—44	77—80
c) ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färren	36—39	72—75
d) mässig genährte Kühe und Färren	—	—
e) gering genährte Kühe und Färren	—	—
f) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	59—66	98—110
b) fste. Mast (Vollm.-M.) u. beste Saugk.	53—59	88—93
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	48—52	80—87
d) geringere Saugkälber	39—40	78—80
Schafe: a) Mastlamm u. jung. Masthämmer	—	—
b) alt. Masthäm. u. gut genährte Schafe	—	—
c) mäss. gen. Häm. u. Schafe (Merzsch.)	—	—
d) Marach- oder Niederungs-Schafe	—	—
Schweine: a) vollf. Schw. bis 2 Ztr. Lebendgew.	57—58	73—74
b) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	57—58	73—74
c) vollf. Schweine ab 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	57—58	73—74
d) Fetteschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	54—56	70—72
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Rinder 65, Kälber 61, Schafe 49, Schweine 345. Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber mittelm., Schafe mittelmässig, Schweine ruhig.

Letzte Nachrichten.

Zur Verfolgung gegen Franco.

wh. Paris, 3. November. Aus Lissabon wird dem „Matin“ gemeldet: Die Regierung steht der gegen Franco eingeleiteten gerichtlichen Verfolgung fern, konnte sie jedoch nicht verhindern. Die Verfolgung wäre auf das Begehren eines Privatmannes zurückzuführen, der im Jahre 1908 angeblich auf Veranlassung Franco in das Gefängnis geworfen wurde und nunmehr von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch mache, wonach jeder Portugiese, der sich durch ein Verbrechen, auch durch ein politisches, für geschädigt erachte, das Recht habe, all diese Personen vor Gericht zu belangen.

Weitere Eisenbahner-Anschläge in Frankreich.

hd. Reims, 3. November. Im Bahnhof von Eperny ist in der verflochtenen Nacht ein böswilliger Anschlag verübt worden, indem eine Weiche in böswilliger Absicht unbrauchbar gemacht wurde, so daß eine Lokomotive, die die Stelle passierte, entgleiste. Die Hauptlinie war infolgedessen vier Stunden gesperrt und sämtliche Züge erlitten große Verspätungen.

Der Metallarbeiter-Anstand in Ferrol.

hd. Madrid, 3. November. Der Metallarbeiter-Anstand in Ferrol nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Direktion des Arsenal teilt mit, daß sie sich verpflichtet fühle, 500 Arbeiter zu entlassen. Infolge dieser Maßnahme hat unter den Ausständigen eine heftige Agitation eingesetzt. Die dort befindlichen Truppen sind durch Zivilgardisten verstärkt worden. Ebenso sind mehrere Eskadronen Kavallerie aus Corunna eingetroffen, um die Arbeitswilligen zu schützen.

Generalstreik in Katalonien?

hd. Barcelona, 3. November. Der allgemeine Arbeiterverband beabsichtigt die Ankündigung des Generalstreiks in ganz Katalonien. Der Ausstand in Sabadell soll nur als Vorwand dienen. Auch in Saragossa ist bereits ein Ausstand ausgebrochen, der von den Arbeitern der verschiedenen Branchen aus Solidaritätsgründen unternommen wird. Auch die Eisenbahner sollen beabsichtigen, sich der Streikbewegung anzuschließen.

Streikunruhen.

hd. London, 3. November. Nach einem Telegramm aus Chicago ist es dort gestern zu ersten Unruhen infolge des Schneiderstreiks gekommen. Bestimmte Polizei mußte gegen die Menge mehrere Male mit blanker Waffe vorgehen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Von einem Hiezer überfahren.

hd. Budapest, 3. November. Auf dem Rasoier Hügel ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unglücksfall. Die Abtätiger Reiter und Szafacs unternahmen auf dem Hügel Anlaufversuche, Sie

fuhren dabei mit einer so großen Geschwindigkeit, daß ein 13jähriger Schulfabe überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitt, an denen er nach seiner Einbringung im Krankenhaus starb.

Das Großfeuer in der Lanzschen Fabrik in Mannheim.

wh. Mannheim, 3. November. Die Bekämpfung des Großfeuers bei der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz dauerte bis heute früh 4 Uhr. Es verbrannten die Zentrifugenabteilungen, ein langgestrecktes zweistöckiges Gebäude, sowie die Abteilung A, ein fünfstöckiges massives Backsteingebäude von 25 Meter Höhe und über 100 Meter Länge. In dem Gebäude befanden sich fertige landwirtschaftliche Maschinen, sowie Rührer-, Rübenschneide- und Drechselmaschinen. Der Schaden läßt sich bis jetzt noch nicht genau feststellen, dürfte jedoch sehr beträchtlich sein. Das Feuer entstand in der Garderobe des ersten Stockes der Abteilung A. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Um 11 Uhr stürzte das Gebäude der Abteilung A mit fürchterlichem Getöse in sich zusammen. Die Vorderfront des Gebäudes fiel auf die Straße. Personen wurden nicht verletzt.

Eine folgenschwere Gasolinlampen-Explosion im Freizeitanlagen.

wh. Kaiserslautern, 3. November. Wie die „Pfälzische Presse“ meldet, fand der Freizeitanlagen in Kirrberg und jedes seiner Runden durch eine Explosion brennender Gasolinlampen schwer verletzt worden.

Falschmünzer.

Berlin, 3. November. (Eigener Drahtbericht.) In Marienwerder am Haino-Kanal wurden in der Wohnung des Kanalarbeiters Krämer Geräte für Herstellung falscher 20-Markstücke gefunden, die ein Freund Krämers nach Anfertigung von 75 Stücken zurückgelassen hatte. Krämer wurde verhaftet.

Schneefall.

hd. Graz, 3. November. Aus allen Teilen Steiermarks und der Salzburger Alpen werden starke Schneefälle mit sinkender Temperatur gemeldet.

hd. New York, 3. November. Der Direktor der New Yorker „Times“, Jones, hat Selbstmord verübt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Senefgasse 16.)

Frankfurter Börse, 3. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 209.25, Disconto-Kommandit 192.75, Dresdener Bank 163.25, Deutsche Bank 257.25, Handelsbank 167.75, Staatsbahn 161.25, Lombarden 22.75, Baltimore und Ohio 110.75, Gelsenkirchen 214.25, Bochumer 225.75, Harpener 187.75, Türkenlose 179, Nordb. Lloyd 108.75, Hamb.-Amer. Paket 145, 4proz. Ruffen 92.25, Edison 243, Edison 270.25, Schudert 155, übersee 183. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 3. November. Österreichische Kredit-Aktien 665.20, Staatsbahn-Aktien 754.50, Lombarden 116, Marknoten 117.57. Tendenz: ruhig.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 3. November. 100 Kilo Hafer (neuer) 14 M. 80 Pf. bis 15 M. 60 Pf., 100 Kilo Weizen (alt) 80 Pf. bis 8 M. 40 Pf., 100 Kilo Weizen (neu) 6 M. 80 Pf. bis 7 M. 60 Pf. Angefahren waren 25 Wagen mit Frucht und 25 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Wetterd.)

für den 4. November:

Etwas wärmer, mehrfach Regen, windig.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Senefgasse 21, täglich angehängt werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Biemarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

2. November.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	731.3	732.7	735.2	733.1
Barometer a. d. Mercurspiegel	741.1	742.6	745.1	743.0
Thermometer (Celsius)	5.3	6.7	5.1	5.6
Thermometer (Fahrenheit)	5.9	5.6	5.5	5.7
Relativ Feuchtigkeit (%)	59	77	80	83.7
Windrichtung	28.2	28.4	28.4	—
Windgeschwindigkeit (Mikrom.)	2.0	—	1.0	—
Höchste Temperatur (Celsius) 8.3.				Niedrigste Temperatur 4.6.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

November	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang	
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	
4.	12	11 7	22 4	59 9	54 23. 5	55 9.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Schulte vom Brühl.

Verantwortl. Redakteur für Politik u. Handel: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter 44; für Religion: Dr. Schulte vom Brühl, Gedenkreiter; für Landwirtschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Wissenschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport und Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst und Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Gesellschaft: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Kunst: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Literatur: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Musik: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Theater: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Film: Dr. Hagedorn, Gedenkreiter; für Sport: Dr. Hagedorn, Gedenkre

Soll man Kinder zum Essen zwingen?

Diese Frage, die schon viele Eltern unnötig erregt hat, ist sowohl vom ärztlichen als auch gesundheitlichen Standpunkt aus zu verneinen.

Das übermäßige Zureden während der Mahlzeiten wird namentlich Kindern und Säuglingen gegenüber geübt. Besonders erregt werden oft genug gesundheitlich geschädigt, weil die Eltern — verkehrterweise — meinen: „Das Kind muß essen, was auf den Tisch kommt.“

Man kann zwar jedesmal versuchen, das Kind an dieses oder jenes zu gewöhnen. Man soll ihm aber nie Speisen aufzwingen, die ihm widerstehen: z. B. zu reichliche Fleischmengen. Diese lehnt auch das gesunde Kind oft aus natürlichem Instinkt ab, weil sie seinem Organismus mehr Schaden als Nutzen.

Wenn der Magen nicht direkt zurückweist, so wird doch die mit Widerwillen genommene Nahrung ungenügend verarbeitet. Ja, sie belästigt und schädigt sogar oft die Verdauungsorgane.

Was nützt dann überhaupt das Aufhängen der Speisen? Tatsächlich nichts; denn der Mensch lebt eben nicht von dem was er ißt, sondern von dem, was er verdaut!

Die große Bedeutung des Appetits für die Verdauung haben auch die Forschungen bekannter Ärzte (z. B. Banting, Guloningsen) erwiesen. Danach hängt die Qualität und Quantität der für die Verdauung so wichtigen Magensaftes direkt von dem Grad der Lust ab.

Sehr oft sind jedoch Kinder überhaupt appetitlos und fesselt Appetitlosigkeit ab. Nicht aus Laune und Widerwilligkeit, sondern aus tiefer liegenden Gründen, wie: Magenverminderung, Blutaufbau, Schwächezuständen usw.

In solchen Fällen lasse die Mutter die Strenge und den Zwang einmal beiseite und probiere es mit der Somatose.

Sie fesse früh der Milch oder dem Kaffee, mittags der Suppe und abends nochmals der Milch je einen kräftigen Kaffeeöffel voll flüssiger Somatose „füll“ zu.

Dadurch wird ein natürliches, gesundes Hungergefühl geweckt und die Verdauung mäßig angeregt, so daß die frühere Schultlast oft ganz leicht in das Gegenteil umschlägt. Es schmeckt den Kindern so vorzüglich, daß die erkrankte Mutter die Teller nicht mehr hoch genug fassen kann.

Wie erklärt sich nun dieser Erfolg der Somatose und ihre Heilwirkung gegenüber den einfachen Nährpräparaten?

Hauptsächlich durch ihre Doppelwirkung. Durch ihre Fähigkeit zu nähren und gleichzeitig Appetit, Verdauung überhaupt den gesamten Stoffwechsel merkbar zu fördern.

Die in der Somatose enthaltenen Albumosen (ausgeschlossenen Eiweißkörper) regen die Absonderung der Verdauungssäfte direkt an und heben dabei die Lust auf natürliche Weise. Nicht wie z. B. alkoholisches Mittel durch schädliche Reizwirkung.

Die Ärzte nennen daher die Somatose mit Recht ein „natürliches Stomachikum“ (Magenanregungsmittel). Sie begünstigt — durch bessere Verwertung der neben ihr genossenen Speisen — den Körperanbau und bewirkt Gewichtszunahmen, die eine reichliche Ernährung allein nicht erzielen kann. Oder wenigstens nicht so leicht und so schnell.

Man kann daher den Kindern kein besseres Kräftigungsmittel geben als die Somatose, die auch die für den Körper so wichtigen Nährstoffe enthält. Außer bei Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen leidet sie auch bei zurückgebliebenen Entwicklungsstadien, überhaupt allen Schwachzuständen wertvolle Dienste.

Viele ärztliche Berichte weisen nach, daß durch Gebrauch von nur drei Eßlöffeln Somatose pro Tag (für Kinder genügt etwa die Hälfte) in drei bis vier Wochen oft Gewichtszunahmen von 5 bis 10 Kilogramm erzielt wurden. Daraus ergibt sich am besten, wie die in so kleinen Mengen (als Getränk) genossene Somatose den gesamten Kräftezustand bessert.

Besonders beliebt und bequem für die Kinder ist die schon erwähnte flüssige Somatose mit süßem Geschmack. Im Gegensatz zu ähnlichen flüssigen Präparaten ist sie frei von Alkohol und deshalb dauernd haltbar.

Die Somatose ist nachweisbar: Das erste reine Albumosenpräparat, seit über 16 Jahren bekannt in allen Kulturländern, eingeführt und von ärztlicher Seite so umfassend wie kein gleiches Präparat geprüft und empfohlen.

Sie verdient deshalb in Fällen, wo die Anschaffung eines Kräftigungsmittels empfehlenswert ist, in erster Linie Vertrauen und Bevorzugung.

Man verlange Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Preis der Originalflasche 2,50 Mark.

Interessierten erhalten gegen Einsendung des untenstehenden ausgefülltenzettels — am besten im offenen Kuvert als Drucksache mit 3 Pf. frankiert — die ausführliche Somatose-Broschüre vom Pharmazeutischen Bureau II der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen bei Köln a. Rhein. F 61

Senden Sie mir Ihre Broschüre 194 F kostenlos zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nähere Adresse:



Unser Sonder-Angebot in Stiefeln für Damen u. Herren

in den Preislagen von 5.⁹⁰ bis 10.⁵⁰

hat sich Interesse erweckt, daß wir auf unsere diesbezüglichen Fenster hiermit hinweisen.

Telephon 3010.

19 Kirchgasse 19,

zwischen

Zulsen- und Friedrichstraße,

19 Kirchgasse 19.

Telephon 3010.



Wirklicher Gelegenheitskauf!
1 Posten 1492
Herren Rodenjoppen
aus besten gearbeitet
schwere Qualität
warm geübert
in allen Größen und Farben, als
norm billig.
Serie I 4.⁸⁰ Serie II 5.⁵⁰
Hosen, Westen, Paletots,
Arbeitskleider
in besten Qualitäten
saurend billig!
Max Sulzberger,
Am Römerhof 4,
bis- und dem Tagblatt-Haus.

Wasserfarben „Schminke“
per Tube 20 Pf.
Elegante Farbestiften
von 30 Pf. an.
Malmagazin Koch,
Ecke Michelsberg, Kirchgasse.
Telephon 4001. 1453

Schuh-Einlagen
für Fussleidende,
ärztlich empfohlen,
zu haben bei
Ph. Hch. Marx,
Mauritiusstrasse 1.
1479

Kohlensorten
aus dem Ruhr-Kohlenfeld
ausgelesen, vorzüglichster
bei Abnahme von mindestens 20 Zentner
in loser Fuhre per Zentner 475 Pf.
in Säcken 50 Pf.
bei Abnahme u. weniger wie 20 Zentner
per Zentner 50 Pf.
J. L. Krug, Kohlenhandl.,
Kirchgasse 11, 1. B 2223

Wichtig für Haus- u. Hotelbesitzer.
Wir kaufen oder pachten Häuser
mit grösseren Plätzen in bester Lage
grösserer Städte Deutschlands,
welche sich zur Umwandlung für erstklassige Licht-
Schauspiel-Theater eignen.
Zu ohren arbeiten:
Direktion des Trust der Internationalen Kinematographen-Theater-Aktion-Gesellschaft, 18 Marktplatz in Basel.
Telegramm-Adresse: **Trust-Basel.** F 61

Aktienkapital 2,750,000 Fr.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.
Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Arten
Trikot-Unterzeuge.
Hervorragende Spezialmarken K 84
in jeder Ausführung, Grösse und Preislage.
Bunte Trikotagen. Stets Neuheiten.

Glänzende Existenz für Jedermann!
Suche für einen sehr notwendigen, patentamtlich geschützten Massenartikel, an welchem bis 30 Mk. pro Stück verdient wird, für die Stadt Wiesbaden, ferner für den Bezirk Wiesbaden einen Herrn, welchem ich
das alleinige Ausübungs- und Vertriebsrecht
übergeben kann.
Vorkenntnisse nicht notwendig, dagegen wollen sich nur Herren melden, welche über Kapital zur Organisation verfügen. Der Alleinvertrieb sichert bei geringer Tätigkeit ein Mindesteinkommen von
3000 Mark monatlich
und mehr, je nach Grösse des Bezirks. Offerten unter V. M. 5170 bef. **Rudolf Mosse,**
Berlin, Königsstr. 56. (F. K. 14032) F 151

Die vorteilhafteste Stellen-Vermittlung
für Prinzipale u. Gehilfen
bietet der
Verein 1858.
Landesgeschäftsstelle Frankfurt/M.,
Hansahaus.
Grösste u. billigste kaufm. Stellen-
vermittlung der Welt.
Anhang der **Vakanzliste**
Ecke Friedrichstr.-Nugasse. Näh.
im Zigarrenladen daselbst u. jeden
Freitag ab 9 Uhr im Vereinslokal,
Restaur. Wartburg, Schwalb.-Str.
Aug. Kötsch,
Uhrmacher,
Schwalbacher Str. 42, S. P.,
Büro 11, B 2072
empfiehlt sich in allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten unter Zuhilfenahme
billiger und sachgemäßer Bedienung.

Frisches Gemüse
aller Art, ferner
Kartoffeln, Zwiebeln, Obst,
Güßfrüchte etc.
kaufen Sie stets
am besten u. billigsten
bei **Heinr. Operé,**
Faulbrunnstrasse 12.

Billiger Kaffee.
Keiper's gemahlene Kaffee-
Mischung, das Pfund zu
Mk. 1.—
empfiehlt:
J. C. Keiper,
Kirchgasse 68, Mauritiusplatz,
Telephon 114. 1495

Billiges Brennholz.
1000 Stk. brennendes Scheitholz, ge-
schliffen u. gespalten, je Stk. 1.40,
bei 10 Stk. 1.35 frei Keller, Tannen-
Brennholz per Stk. 1.—.
Gebr. Schützler,
Philippbergstr. 53, B. Tel. 8617.

**SEIDEN
MODE
1910/11**

TOILE SENSATION

REINE SEIDE,
IN APARTEN FARBEN
FÜR BALL UND
GESELLSCHAFT
100 cm breit **3⁵⁰**

CRÊPE DE CHINE

REINE SEIDE,
SCHWERE LYONER
QUALITÄT,
SEHR PREISWERT
110 cm breit **6⁸⁰**

VOILE NINON

REINE SEIDE, FÜR
LEICHTE DUFTIGE
KLEIDER
110 cm breit **3⁵⁰**

LIBERTY-VOILE

METEOR

REINE SEIDE,
NEUESTER STOFF FÜR
GESELLSCHAFTS-
ROBEN
110 cm breit **7⁵⁰**

PEAU DE SOIE

REINE SEIDE, ARMURE-
GEWEBE IN ALLEN
FARBEN FÜR BLUSEN
UND KLEIDER
50 cm breit **2⁵⁰**

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 27

Marabu-Boas, Straußfedern.

Direkt Bezug ab Fabrik.

Frida Wolf, Gr. Burgstr. 6, 1.

Schlechte Erfahrungen



in Leder-
waren hat
wohl jeder
schon
gemacht, der
da Patent-
Portemonnaie
Practicum
m. Zähltasche
noch nicht
kennt, es ist
aus einem Stück weichen Leder, ohne
Naht, flach, biegsam u. unzerbrechbar.
Preis Mk. 2.— nur im

Offenbacher Lederwarenhause.

Reduzierte Preise in neuesten

Damentaschen diesen Monat.

W. Reichelt, Grosse

Burgstrasse 6.

Bremer Reule

hochfeine Qualitäts-Zigarre,

St. 8 Pf., 100 St. Pak. 7.50,

empfiehlt 1267

G. M. Rösch,

46 Webbergasse 46.

Gesellschafts- und

Beschäftigungsspiele

mits Neheiten in grosser Auswahl bei

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13.

Stof- und Schirmfabrik Renfer

Marktstrasse 12. Telefon 2201

belegt schnell und billig alle

Reparaturen u. Kleberziehen.

JUWELN · GOLD · SILBER

PRÄZISIONS · UHREN

JAKOB BENDER

WILHELMSTRASSE 48

Lodenjoppen

in glatt u. Falten-
formausfarbigen
und gemusterten
Stoffen

Preise Mk. 5.50, 8.—, 12.—, 15.—, 18.—, 25.— bis 32.—

Heinrich Wels

Marktstraße 34.

K 82

CH. HEMMER

Langgasse 34



Unterzeuge

Strumpfwaren

alle moderne und bewährte
Qualitäten in jeder Grösse
zu bekannt billigen Preisen.

K 57

**SAMMT
MODE
1910/11**

**ALLEIN-
VERKAUF**

DER

**ECHTEN
LIBERTY-VELVETS**

DAS BESTE
IM TRAGEN!

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 27

Gelegenheitskauf.

Ein Vollen Koppen, Paletts, Lin-
säse, Hosen für Herren u. Knaben zu
sehr billigen Preisen Neugasse 23 7172

**Zu der demnächst stattfindenden
Versteigerung**

Können täglich Möbel u. Haushaltungsgegenstände zur Mitversteigerung
abgeholt werden bei Aufklärung u. pünktlicher Abrechnung und Zahlung der
Interessen des Auftraggebenden. B 2251

Jacob Fuhr, Auktionator u. Taxator,

Bleichstraße 34. — Telefon 2737.

Für Herbst und Winter

Wollwaren

wie:

Normalhemden, Unterjacken, Unterhosen,
Unterröcke, Reform-Beinkleider

Jeder Art in nur bewährten guten Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Gestrickte Herren- und Damen-Westen,
Knaben-Sweaters und -Höschen.

Gerippte Unterzeuge

Schutzmarke

für Damen, eng anschließend,
elastisch, porös und leicht.

Prof. Dr. Jaegers Normal-Unterwäsche

für Damen und Herren.

K 33

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder, in nur guten Qualitäten,
garantiert echtfarbig, in größter Auswahl u. bill. Preisen.

S. Blumenthal & Co.



**Empfehle Kohlen und Koks
für Zentralheizung**



auf Wunsch für den Winterbedarf, ferner meine
gut eingeführte Best. belgische Anthrazitkoks,

welche sich durch vollkommenen Brand und Verflüchtigung u. geringe Ascheanteile
auszeichnen. — Bei richtiger Behandlung brennt der Ofen durch, ohne anzuräumen.

Preis:

Steinkohlen-Bricketts, Gies-Bricketts, Koken-Bricketts und halbfette
Kohlen, Bänckelöl, Anandholz und Holzkohlen.

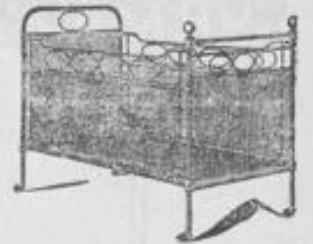
Kohlenhandlung Gustav Hiess,

26 Kuisenstraße 26. — Langstr. — Tel. 2013 u. 2015.

NB. Durch gütliche Abschlüsse bin ich in der Lage, größere Lieferungen in
Kohlen, sowie in Koks prompt zu erledigen. — Für guten Z. wird
garantiert.



Betten, Schlafzimmer und Matratzen



kauft man nur gut,
billig und reell in der

Wiesbadener Betten-Fabrik Mauergasse 8 u. 15.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Anerkannt reelle u. billige Bezugsquelle.

Nur solideste und
beste Ausführung.
Langjähr. Garantie!

Schlafzimmer

bestehend aus Schrank, 2 Betten, Waschkommode mit Marmorausatz und Spiegeltellette, 2 Nachttische mit Marmorplatten, Handtuchhalter.
Schlafzimmer lackiert, 160, 180, 200, 220 Mk. Schlafzimmer poliert, in Eichen, Nussbaum, Mahagoni und Kirschbaum 270, 280, 290, 300, 320, 330, 350, 370, 400 etc.

Holzbetten, Eisenbetten, Kinderbetten. :: Ständiges Lager von ca. 250 Betten. :: Daunensteppdecken — Wollsteppdecken.

Lieferant von Vereinen,
Behörden u. Anstalten.

komplette Holzbetten Mk. 28, 30, 35, 50, 70, 90, 100 u. höher.
Holzbettstellen Mk. 16, 18, 20, 22, 24, 25, 27 etc.
Eisenbettstellen Mk. 7, 50, 9, 12, 14, 16, 18, 22, 24, 26, 30,
bis zu den feinsten Messingbetten.
Kinderbetten Mk. 8, 50, 10, 12, 14, 17, 20, 22, 24, 25 etc.

Seegrasmattressen Mk. 7, 50, 8, 9, 10, 12, 16, 18, 20.
Kk. Wollmattressen Mk. 10, 20, 25, 28, 30.
Kk. Polymattressen Mk. 22, 25, 30, 32, 35 etc.
Wasser- und Wollmattressen Mk. 40, 50, 60, 80.
Sprungrahmen und Latentrassen Mk. 16, 18, 20, 24, 25.

Nur solideste, beste Qualitäten, Matratzen und Sprungrahmen sind eigene Fabrikation und das beste, was geliefert wird.

Bettfedern * Daunen * Federbetten * Barchent * Federleinen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen!

Südwestdeutscher Vortrags-Verband. (Sitz Frankfurt am Main.)



Öffentlicher Vortrag

von Friedrich Jaskowski, Leipzig, Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 40.

Der sinnbildliche Gehalt in

Richard Wagners „Parsifal“.

Eintrittskarten zu 2 Mk. (num.), 1 Mk. (revers.) u. 50 Pf.
Vorverkauf: Musikalienhandlung Schellenberg, Kirchstraße und Buchhandlung im Barth-Verlag, Kranplatz. Einleitende Ansätze zum Wagner-Thema von F. Jaskowski in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Plattdeutscher Klub.

Samstag, den 5. November 1910, im Gartenhof des Restaurant „Friedrichshof“:

10-jähr. Stiftungsfest u. Fritz-Reuter-Feier.

Regitation ersten und beiteren Inhalts.

Nachher gemütliches Kränzchen.

Sandsteine, die sich für die Veron als ungünstig erweisen, können Einlagen in der Buchhandlung von M. Ritz u. Münzel, Wilhelmstraße 52, erhalten.

Krieger- und Militärskameradschaft

„Kaiser Wilhelm II.“

(Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Samstag, den 5. November d. J., abends 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal „Saalbau“, Schwalbacher Straße 8, und

Vortrag

des Herrn Branddirektors Stahl: „Erfolge über französisches Militär“.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Der Vorstand.

Aufarbeiten und Umändern von

Belichtungskörpern, Kronleuchtern, Lampen

usw. usw. besorgt gründlich Gärtnerei und galvanische Werkstatt mit Motors-Vertrieb.

Widelsberg 28. — Phil. Häuser. — Telefon 1983.

Brandenburger (Daber)-

Kartoffeln, 1a Qualität 4,50

per Str.

Sogen. Brandenburger

(unorientiert) per Str. 3,50

Thüringer Eierkartoffeln

per Str. 4,—

Nord. La. weisse Speisekartoffeln

per Str. 2,90

Feiner: Industrie, Norddeutsche

Getreide, Maagnum bonum, up to

date, Bismarck u. Rauschen u.

zu billigen Preisen. B. 1976

Zwiebeln per Str. 4,50.

Karl Kirchner, Abt. Str. 2.

Telephon 3968. Telephon 3968.

Für den Winterbedarf

prima Speisekartoffeln

liefert Franz Bender jr.,

Kartoffelgroßhandlung, Heinenstraße 3.

Gute Industrie-Kartoffeln

Jeutner 3,50 liefert B. 22401

Volkmannstr. 12. Fuchs, Glindler Str. 2.

Salat-Kartoffeln

Jeutner 4 Mk. 50 Pf.

Otto Unkebach, Schwalbacher Str. 91.

Zucker-Abzug!

1a gem. Bld. 23, bei 5 Bld. 22 Pf.

Wärfelzucker (kein Bruchzucker)

Bld. 25, bei 5 Bld. 24 Pf.

5 Berlinen, groß, Bld. 15,

extra groß 20 Pf.

Kaiserzucker Bld. 25 Pf. B. 24514

Margarine, A. Bld. 65, extra 80 Pf.

Phosphor-Margarine (Wasser-Torax-
min.) unversehrt, Bld. 85 Pf.

empfiehlt Georg Gieser.

Vorstraße, Ecke Schornhorststr.

Schöne Winteräpfel u. Birnen

Bld. 10 Pf. Dohmeier Str. 46, B. P.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am Dienstag, den 8. November, beginnt ein Servierkursus für evang. Dienstmädchen. Jeder Kursus umfasst 4 Unterrichtstage, die von 5—7 Uhr im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche abgehalten werden, in demselben Raum wo der Nähkursus stattfindet.

Für die Mädchen der Mitglieder des Hausfrauenbundes und für Mädchen des evang. Dienstmädchenvereins ist der Kursus unentgeltlich, die übrigen Teilnehmer zahlen 3 Mark. Anmeldungen nimmt entgegen Fr. Grimm, Walfmühlstraße 6. F 576



Wenn ich huste

und nicht schmecken kann
dann helfe mir am besten

Schuff's
echte Sodener Pastillen

F 96

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 7187

Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner

Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hofkellner.

Friedrichstraße 39.

K. Günther, Damenschneider,

empfiehlt sich zum Anfertigen von Jackenkleidern, Reithleibern u. Mänteln

Taunus-Restaurant

Rheinstraße 19.

Wiesbaden.

Telephon 60 u. 6588.

Samstag, den 5., und Sonntag, den 6. November cr., abends 8 Uhr,

in sämtlichen festlich dekorierten und illuminierten Sälen:

Grosses Hubertus-Fest.

Ausgewählte Soupers — Reichhaltige Abendkarte mit allen Delikatessen der Saison, sowie reine Qualitäts-Weine.

Verstärkte Hauskapelle. — Grosser Tanz. — Tischbestellungen frühzeitig erbeten.



Warten Sie

mit Ihren Einkäufen bis zu meiner Montag,
den 7. November beginnenden grossen

Sonderverkaufs-Veranstaltung.

Durch monatlange Vorbereitungen und rechtzeitige Abschlüsse ist es mir trotz enormer Preissteigerungen gelungen, in allen Abteilungen meines Hauses meiner werten Kundschaft ganz bedeutende Vorteile bieten zu können, die in ihrer Art wohl einzig dastehen dürften.

Ueberzeugen Sie sich davon durch das noch an dieser Stelle erscheinende ausführliche Angebot.

Warenhaus Julius Bormass.

K 41

Leib-
wärmer
Wagen-
wärmer
Hand-
wärmer

Wärmflaschen.

Erich Stephan,
Gasse Hafnergasse. Burgstraße.

Ausleihen-Magazin für Haus und Küche.

Herz-
wärmer
Auto-
wärmer
Wärm-
flaskbänke

K 80

Marktstrasse 32
Riesen-Massen-Verkauf
emailierter Haus- und Küchengeräte.
Stauben erregend billige Preise.
Dauert nur noch bis nächste Woche.
Hermann Eutoni aus Wetzlar.

Kaufen Sie nicht Ihre
Winterkartoffeln,
bevor Sie sich durch Prob u. von meinen
günstigen Angeboten überzeugt haben. 10 ver-
schiedene haltbare Sorten stets am Lager.
Ferd. Alexi,
Mühlsberg 9. — Telephon 652.

Piano-Reparaturen, Stimmungen.
R. Busch, Dohleimer Straße 21.
Klavierbauer. Tel. 1737.

**Schellfische und
Kabeljau im Ausschnitt**
offert
G. Becker Nachflg.,
Bismarckring 37. — Teleph. 6628.

Frisch eingetroffen:

Feinste holl. Angel-Schellfische
per Pfd. 50 und 60 Pf.
" Angel-Kabeljau
per Pfd. 50 Pf.
" Rotungen per Pfd. 80 Pf.
" Seibutt per Pfd. 1 Pf.
Prachtvolle Gänse per Stück 6-9 Pf.
" franz. Pouleten
per Stück 6.50-7 Pf.
" Söhne per Stück von 1.60 an
" Suppenhühner
per Stück 2-2.50 Pf.
" Rehräucher p. St. 8-10 Pf.
" Rehräucher p. St. 6-7.50 Pf.
" Rehbrat p. St. 2-2.50 Pf.
" Gänse per Stück von 3 Pf. an.

alles prachtvolle Ware, empfiehlt

Aug. Korthauer,
Delikatessen, Wild- und Fischhandlung,
Krohnstr. 28. Tel. 705.

Jeden Freitag
Nordsee-Schellfische
per Pfund von 25 Pf. an.

Florenz Goecken,
Altefeldstr. 86, Ecke Schiersteiner Str.

St. Angelschellfisch
Kabeljau im Ausschnitt empf. billig
Georg Fuchs,
46 Moritzstraße 46. Teleph. 3755.

Lebendfrische Nordsee-
Angel-Schellfische
Pfund von 30 Pf. an empfiehlt

Curt Losskarn,
Delikatessenhandlung,
Ecke Moritzstr. 16 u. Ade Heidestr. 32.
Fernsprecher 3479.

Neu! Achtung! Neu!
Donnerstag und Freitag wieder
lebendfrische B22178

Schellfische u. Kabeljau
zu haushalt billigen Preisen.
Liefert Gneisenstraße 9.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr. 3. **Telephon 4277.**
Esset Fische
billig, nahrhaft und gesund.

Empfehle in hochfeiner Qualität:
Prachtvolle Schellfische, große 35 Pf., Mittel Schellfische 25 Pf.,
Kabeljau 40 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt
40 Pf., Bratfische 20 Pf., Schollen 50 Pf., Goldbrasse 30 Pf.,
ferner allerfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Kabeljau 50
bis 60 Pf., Rotungen (Limander) 70-80 Pf., Meisels 40 Pf.,
Seibutt im Ausschnitt 90 Pf., Rheingardener 1.20 Pf., Seehecht im
Ausschnitt 60 Pf., Goll. Bollerheringe per Stück 6, 8 u. 10 Pf., im
Duzend 65, 85 und 1.05 Pf.

Prontester Versand nach allen Stadtteilen. Fischkochbücher gratis.

Schellfische
feinste frische Ware
per Pfund nur **16 Pf.**
35, 28, 20 und 16 Pf.
Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel
Schwalbacher Strasse, Ecke Wellritzstr.

220 Pfund
lebenfr. Schellfische, groß, Pfd. 35 Pf.,
Kabeljau Pfd. 30-40 Pf.
Kabeljau Pfd. 30-40 Pf.
bringe ich Donnerstag und Freitag
zum Verkauf. 11.22516
Wilhelm Enders, Gölbenstr. 7.

200 frische Schellf. u. Kabeljau.
Billige Einkaufspreise
Krohnstr. 9 — Blücher-Konsum.

Frische Schellfische,
Kabeljau im Ausschnitt
empfiehlt

J. Frey, Erdbeer Str. 2.
Bestellungen für Fräutelschneiden
werden angenommen

Schellmündstr. 26, 1, Frau Finger.

Achtung!
Billige Lageräpfel!

Großer Klarer Apfelverkauf. Alle
Sorten Reinen, Goldparmanen und
Kodäpfel. Alle Sorten werden von 5 Pf.
an abgegeben. Prima gepflanzte Ware.
Seerodenstraße 3, Loring, Hofkeller,
Girischgraben 3, Wart.

Äpfel, l. feinste Sorten,
billigste Preise.
Gärtner Zeller, Bachmayerstraße.

Billige Äpfel!
10 Pfund von 70 Pfennig an
Eine Senastraße 16, Hochpart.

Achtung! Prima Äpfel kommen
morgen auf dem
Lorenzplatz zum Verkauf, 10 Pfund
80 Pf., 10 Pf., 1.10 Pf.

Ph. Pinkel, Gärtner.
Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.



Soeben erschien
in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1911

ein vornehmes, künstlerisch ausgestattetes
Heimatbuch

mit Beiträgen von Heinrich Diefenbach, Rudolf Dietz,
Fritz Philippi und Theodor Schüler in Wiesbaden,
J. Grumm, Griesheim a. M., Oskar Fuchs, Schadeck,
H. Ludw. Linkenbach, Ems, Leo Sternberg, Walfmerod,
Otto Stückrath, Giedrich, G. Fitzer, Niederelshausen
und anderen.

Als Bildschmuck

bringt der Alt-nassauische Kalender 1911 die Bildnisse der
drei Herzöge Nassaus und ein Porträt des Herzogs
Adolph und der Herzogin Adelheid von Nassau,
sowie Bilder aus Weilburg und Dillenburg und eine
Original-Gleisitzzeichnung von Wilhelm Thielmann.

Der Alt-nassauische Kalender 1911 ist durch den
Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von
75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Officiere von großer Treibjagd:

Hafenbraten
3.20 M.
Hafenbraten
1.30 M.
Johann Geyer II.,
34 Grabenstr. 34,
bis-a-vis vom
Büch. rbrunnen.
3236 Tel. 236.

Kaufen Sie ein!

Kleinfleisch 40 u. 55 Pf. 10 Heringe
35 Pf., feinstes Salatöl Schopp. 40 u.
50 Pf., Kofosmutter 35 Pf. 55 Pf.,
1 Pf. Zucker 23 und 24 Pf.
Altkaffee, Wiesn. 31.

Bess. Mittagstisch 0.50 u. 1 M.
b. S. Dörner, Ständehof, Rheinstr. 94, 2.

Gelegenheit!

Ein wenig
gepflegtes
sowie einige geb. Pianinos
billig abzugeben.

Stöpler-Musik, Adolfsstr. 7.

Güte werden sich garniert, billig,
Walfahrtstr. 10, Gärten, 1 St.
Starkwache a. Büg. wird angen. u.
gut belagert. 35, 2. B. 22519

Waffen empfängt sich.
Charlotte Fieno,
Schwalbacher Str. 33, 2.

Reisekasse empfängt sich.
Walfahrtstr. 10, Gärten, 1. B. 22498

Gute Pension
ist an anständ. junge Dame zu vergeben.
Off. u. T. 941 a. d. Tagbl.-Verlag.

Putz en gros.

Zur Übernahme eines Buch-Engros-
Geschäfts Kapitalist oder Beteiligung
mit Kapital gesucht. Offert. u. T. 940
an den Tagbl.-Verlag.

Stiller Teilhaber

mit ca. 25 Mille Einlage
für rentables Geschäft ge-
sucht. Vermittler verboten.
Offert. u. T. 940 an den
Tagbl.-Verlag.

Junge Künstlerin,

in Frankfurt a. M. an Mähen tätig,
sucht groß. finanz. Unterstützung zwecks
weiterer Studien. Rückzahlung nach
Ihrer Reife. Antwort erbeten. Frank-
furt a. M. Hauptpostlageramt unter
N. O. 100. (F. 1910) P. 150

Weiße Dame oder Herr leitet
abhängiger Familie 18-19 M. bei monatl.
Hilfszahlung von 10 M. Offert. u.
N. O. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Bu mieten gesucht

per März, ev. 1. April, in guter Lage,
mod. herrschaftl. Einzel-Wohnung mit
3-4 Zim. u. Küche (Badestube),
Dienstbotenstube (u. a.) u. kleinerem
Garten. Möglichst genaue Off.
mit Angabe des Preises unt. N. 720
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Variété-Ausbildung,
Cabaret-Repertoire,
Schriftsteller und Komponist
Rudolf Baron,
Leiter des Revue-Theaters in
Berlin, zur Zeit einige Monate
Frankfurt am Main,
Savoy-Hotel, Zimmer 84-85.
Vorh. schriftl. Anmeldung.
Tel. A. 1637, Eigener Probenaal.
Engagement nach Studium garant.

Gesucht
eine tüchtige Maschinenstickerin für
Hotel Nassau.

500 M. Belohnung.

Verloren eine Sicherheitsnadel,
besetzt mit einem Saphir und Brillanten.
Dem ehrlichen Finder obige Belohnung.
Häb. Portier, Nassauer Hof.
Schw. Tüschchen m. Brille Markt
berl. G. u. Vel. abs. G. u. Vel. 15, 1.
Verloren Samstag
braungraue Lederbox. Gegen gute
Belohn. abs. Rheingauer Str. 6, 3 r.

Hochgebildete Dame,

Ende 30, vornehm, eleg. Erschein.,
angenehm. Reiz, künstler. veranlagt,
m. tadelloser Vergangenheit, spät. groß.
Vermög., jed. a. B. ohne Mitgift, sucht
ehest.

Heirat

m. fein. freientl. Herrn v. 50-55 J.,
der i. nach gemütl. Seim steht. Off.
m. Angabe der Verhältnisse unt. N. 719
an den Tagbl.-Verlag.

Statt Karten.

Fernande Loeb
Arthur Levitta
Verlobte.

Wiesbaden, November 1910.

Empfangstag: Sonntag, 6. XI., Gerichtsstraße 3.

Am gestrigen Tage entließ ich nach langem, schwerem Leiden
mein geliebter Mann, unser vergnügter Vater, Schwiegervater, Bruder
und Schwager, der Kaufmann

Josef Enkier
aus Lublin.

Wiesbaden, 3. November 1910.
Tannstraße 55.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag vormittag.

Todes-Anzeige.

Mittwochmorgen, 4 Uhr, entließ ich nach langem, schwerem,
mit größter Geduld ertragenem Leiden, unser herzoglicher treuer

Joseph,

im Alter von 5 1/2 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Gilt.

Wiesbaden, Scherstraße 1, b. 3. Nov. 1910.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag, 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein lieben Mann,
unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel,

Herrn **Hermann Formberg,** Glasfabrik,

gestern morgen 8 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von
28 Jahren, nach Verleben mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in
die Ewigkeit abzurufen. Um fides Beileid bitten.

Wilhelmine Formberg, geb. Fick, und Kinder.
Geschwister **Formberg,** Familie **Sandhard.**
Wiesbaden (Südfriedhof, 3. Part. I.), den 3. November 1910.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Portale
des Südfriedhofes aus statt.

Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmäßiger, gut sitzender Bandagen nur
an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30. Telephon 2923.

Bandagist des Städt. Krankenhauses, sowie der meisten
hiesigen Chirurgen und Orthopäden.

Schablonen

(Grise, Wandmuster, Rosetten etc.)
in großer Auswahl vorrätig bei

Karl Jöst,

Winkel-Spezialgeschäft, Bismarckring 9.

Strickmaschine

zum Erwerb oder häuslichen Gebrauch
laufen will, erfindet sich, bevor er Geld
ausgibt, erst bei der Maschinenfabrik
Helmundstr. 45.

unterlagen mit Deckhaar
4-, 6-, 8-, 10- u.
J. Zampont,
Gde. Hälner u. Woldgasse 2.

Modell-Kostüme

in Grün, Blau, Schwarz-weiß gestreift
u. Grau, alle auf seine Weise gut
und bis Größe 52 ganz billig zu kaufen.

Leo Nägele,
Damen Schneider, Kirchstraße 76, 1.

Mecklenburger

Magnum-bonum-Kartoffeln
wieder eingetroffen.

per Zentner 4 Mark.

Carl Kirchner,
Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

Mäuse-Vertilgung

in Haus, Garten u. Feld.
Drogerie **Bravo Backe,**
gegenüber dem Bachbrunnen.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Trauerstoffe

in reicher Auswahl und jeder
Preislage, beste Fabrikate. 1853

G. H. Lugenbühl,

Marktstraße 19.



Grabschmuck

Porzellanbuch u.

Schilder "Vergebr. Schrift"

Porzellanmalerei Rheinstr. 88. H.

Trauerfränze,

auch in den billigsten Prei-
sen, stets in großer Auswahl
vorhanden.

Ernst Wahl,

Wilmshofstr. 40. Bahnhofstr. 3.

Tel. 908. Tel. 910.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. November 1910,
mittags 12 Uhr, verleihere ich im
Versteigerungslokal, Selenstr. 7:
1. Majestät-Safe.
Öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung. B. 22553

Wiesbaden, den 3. November 1910.
Meier, Gerichtsvollzieher,
Rheinstraße 14.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. November 1910, vor-
mittags 11 Uhr, verleihere ich im
Versteigerungslokal

Rengasse 22
zwangsweise gegen gleich bare
Zahlung: F. 241
1. Kasten, 1 Sofa mit Umbau u.
2 kleine Sessel, 1 Ladekiste mit
Kassensack, 1 Bronzeständer.
Dieting, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. Nov. d. J.,
3. u. nachmittags 4 Uhr, wird
im Rathaus zu Kloppenheim
ein gut genährter Gemeindefulle
öffentlich meistbietend versteigert.

Kloppenheim, 1. Nov. 1910.

Der Bürgermeister:

Kleber. F. 295

Messer-Waren

und Scheren aller Art.

Spezialität: Messermeister,

kauft man am billigsten bei

K. Maus, u. Hohlmeister,

Friedrichstraße 55 (im Laden).

Reparatur, u. Schleifen u. vollen. Gar.

Ich empfehle: 1807

Frische Telt. Nüßchen 25 Pf.

Neue Maronen . . . 20 "

" Tafelkugeln . . . 80 "

" Englische Reigen 35 "

" Franzosen . . . 35 "

" Muskat-Datteln 140 "

Chr. Keiper,

Tel. 2075. — Weberg. 34.

Nr. 30.



Verlosungsliste.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 2) Antwerpener 2 1/2% Fr.-Lose v. 1903.
- 3) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2% Prior.-Obligationen Emission 1903.
- 4) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897.
- 5) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1902.
- 6) Casseler Landeskreditkasse, 3 1/2% Schuldversch. Serie XVI und XVII.
- 7) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 8) Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887.
- 9) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 10) Genter 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1896.
- 11) Hannauer 3 1/2% Stadt-Obligationen.
- 12) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4% Gold-Prioritäts-Obl. Emission 1883.
- 13) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Part.-Schuldverschreibungen von 1891.
- 14) Kronprinz Rudolf-Bahn, 4% Silber-Prior.-Schuldversch. u. 4% Gold-Prior.-Schuldversch. Km. 1884.
- 15) Rottendamer 3 1/2% Fl.-L. v. 1868.
- 16) Russische 3 1/2% Gold-Anl. v. 1891.
- 17) Russische 3% Gold-Anleihe II. Emission von 1894.
- 18) Russische 3 1/2% Gold-Anl. v. 1894.
- 19) Russische 4% Gold-Anleihe VI. Emission von 1894.
- 20) Spessartbahn-Aktien-Ges., Obl.

1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867. Serienziehung am 1. Oktbr. 1910. Prämienziehung am 1. Novbr. 1910. Serie 193 343 560 640 805 829 1366 1346 1426 1629 1802 2226 2465 2482 2974 3350.

2) Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1903. Verlosung am 10. Oktober 1910. Zählbar am 1. Mai 1911.

Serien: 3304 4635 5868 11935 15431 15637 16429 17824 18249 18941 19679 23768 24578 27517 27022 35127 39065 39316.

Prämien: Serie 3304 Nr. 2, 4035 22, 8868 13 (200), 11935 8 11 (200), 20 (200), 15431 1 13 (200), 20 21, 15637 1 8 (200), 17 (1000), 24 (200), 16429 26, 18249 14 (200), 18941 12 23 (200), 19679 9 23 (200), 23768 12 14 (200), 24 (200), 27517 2 23 (200), 27022 24 (200), 28 (200), 2974 2 23 (200), 30 (200), 3304 18, 27517 2 23 (200), 30065 2 (200), 9 (200), 13 18 (200), 39316 3 (200), 6 10 (200), 11 12 (200), 13 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Böhmisches Nordbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Emission 1903. (Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.)

8. Verlosung am 16. Oktober 1910. Zählbar am 31. Dezember 1910. Serie 209 324 423 512 545 642 653 680, enthaltend je 10 Schuldverschreibungen à 1000 K. Serie 705 930 935, enthaltend je 20 Schuldverschreibungen à 500 K. Serie 1299 304 393 416 434, enthaltend je 6 Schuldverschreibungen à 2000 K.

4) Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-Lose von 1897. 12. Verlosung am 8. Oktober 1910. Zählbar am 2. Januar 1911.

Serien: 357 1809 2610 5555 6471 6567 6691 8960 9497 9608 10891 14026 14495 14914 15253 15354 16684 17053.

Prämien: Serie 1809 Nr. 13, 2610 21 22, 5555 9 25, 6471 2 (1000), 17, 6567 14 (250), 23, 8960 9 20, 9497 2 4, 9608 18 (500), 20, 14495 10, 15354 6, 17053 6 (5000) 11.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

5) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1902. 50. Verlosung am 16. Oktober 1910. Zählbar am 1. Juli 1911.

Serien: 634 750 1645 6198 9255 9518 10092 10634 13288 16670 27259 28907 29920 30540 27538 28559.

Prämien: Serie 634 Nr. 4, 9, 6198 2 7 23 (250), 9255 1 12 22, 10092 5 23, 10634 12 (1000), 16 21 22, 13288 18 25 (500), 16670 24, 23259 5 24, 23907 7 20 (250), 25920 19 (25,000), 27538 3 20, 27559 2.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 160 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

6) Casseler Landeskreditkasse, 3 1/2% Schuldversch. Serie XVI und XVIII. Verlosung am 1. Oktober 1910. Zählbar am 1. März 1911.

Serie XVI. Lit. A. à 2000 K. 808 818 838 848 858 878 888 1001 010 011 050 070 080 100 768 788 788 788 3204 209

214 219 224 229 234 239 244 249 254 259 264 269 274 279 289 294 299 304 309 314 319 324 329 334 339 344 349 354 359 364 369 374 379 384 389 394 399 404 409 414 419 424 429 434 439 444 449 454 459 464 469 474 479 484 489 494 499 504 509 514 519 524 529 534 539 544 549 554 559 564 569 574 579 584 589 594 599 604 609 614 619 624 629 634 639 644 649 654 659 664 669 674 679 684 689 694 699 704 709 714 719 724 729 734 739 744 749 754 759 764 769 774 779 784 789 794 799 804 809 814 819 824 829 834 839 844 849 854 859 864 869 874 879 884 889 894 899 904 909 914 919 924 929 934 939 944 949 954 959 964 969 974 979 984 989 994 999 1004 1009 1014 1019 1024 1029 1034 1039 1044 1049 1054 1059 1064 1069 1074 1079 1084 1089 1094 1099 1104 1109 1114 1119 1124 1129 1134 1139 1144 1149 1154 1159 1164 1169 1174 1179 1184 1189 1194 1199 1204 1209 1214 1219 1224 1229 1234 1239 1244 1249 1254 1259 1264 1269 1274 1279 1284 1289 1294 1299 1304 1309 1314 1319 1324 1329 1334 1339 1344 1349 1354 1359 1364 1369 1374 1379 1384 1389 1394 1399 1404 1409 1414 1419 1424 1429 1434 1439 1444 1449 1454 1459 1464 1469 1474 1479 1484 1489 1494 1499 1504 1509 1514 1519 1524 1529 1534 1539 1544 1549 1554 1559 1564 1569 1574 1579 1584 1589 1594 1599 1604 1609 1614 1619 1624 1629 1634 1639 1644 1649 1654 1659 1664 1669 1674 1679 1684 1689 1694 1699 1704 1709 1714 1719 1724 1729 1734 1739 1744 1749 1754 1759 1764 1769 1774 1779 1784 1789 1794 1799 1804 1809 1814 1819 1824 1829 1834 1839 1844 1849 1854 1859 1864 1869 1874 1879 1884 1889 1894 1899 1904 1909 1914 1919 1924 1929 1934 1939 1944 1949 1954 1959 1964 1969 1974 1979 1984 1989 1994 1999 2004 2009 2014 2019 2024 2029 2034 2039 2044 2049 2054 2059 2064 2069 2074 2079 2084 2089 2094 2099 2104 2109 2114 2119 2124 2129 2134 2139 2144 2149 2154 2159 2164 2169 2174 2179 2184 2189 2194 2199 2204 2209 2214 2219 2224 2229 2234 2239 2244 2249 2254 2259 2264 2269 2274 2279 2284 2289 2294 2299 2304 2309 2314 2319 2324 2329 2334 2339 2344 2349 2354 2359 2364 2369 2374 2379 2384 2389 2394 2399 2404 2409 2414 2419 2424 2429 2434 2439 2444 2449 2454 2459 2464 2469 2474 2479 2484 2489 2494 2499 2504 2509 2514 2519 2524 2529 2534 2539 2544 2549 2554 2559 2564 2569 2574 2579 2584 2589 2594 2599 2604 2609 2614 2619 2624 2629 2634 2639 2644 2649 2654 2659 2664 2669 2674 2679 2684 2689 2694 2699 2704 2709 2714 2719 2724 2729 2734 2739 2744 2749 2754 2759 2764 2769 2774 2779 2784 2789 2794 2799 2804 2809 2814 2819 2824 2829 2834 2839 2844 2849 2854 2859 2864 2869 2874 2879 2884 2889 2894 2899 2904 2909 2914 2919 2924 2929 2934 2939 2944 2949 2954 2959 2964 2969 2974 2979 2984 2989 2994 2999 3004 3009 3014 3019 3024 3029 3034 3039 3044 3049 3054 3059 3064 3069 3074 3079 3084 3089 3094 3099 3104 3109 3114 3119 3124 3129 3134 3139 3144 3149 3154 3159 3164 3169 3174 3179 3184 3189 3194 3199 3204 3209 3214 3219 3224 3229 3234 3239 3244 3249 3254 3259 3264 3269 3274 3279 3284 3289 3294 3299 3304 3309 3314 3319 3324 3329 3334 3339 3344 3349 3354 3359 3364 3369 3374 3379 3384 3389 3394 3399 3404 3409 3414 3419 3424 3429 3434 3439 3444 3449 3454 3459 3464 3469 3474 3479 3484 3489 3494 3499 3504 3509 3514 3519 3524 3529 3534 3539 3544 3549 3554 3559 3564 3569 3574 3579 3584 3589 3594 3599 3604 3609 3614 3619 3624 3629 3634 3639 3644 3649 3654 3659 3664 3669 3674 3679 3684 3689 3694 3699 3704 3709 3714 3719 3724 3729 3734 3739 3744 3749 3754 3759 3764 3769 3774 3779 3784 3789 3794 3799 3804 3809 3814 3819 3824 3829 3834 3839 3844 3849 3854 3859 3864 3869 3874 3879 3884 3889 3894 3899 3904 3909 3914 3919 3924 3929 3934 3939 3944 3949 3954 3959 3964 3969 3974 3979 3984 3989 3994 3999 4004 4009 4014 4019 4024 4029 4034 4039 4044 4049 4054 4059 4064 4069 4074 4079 4084 4089 4094 4099 4104 4109 4114 4119 4124 4129 4134 4139 4144 4149 4154 4159 4164 4169 4174 4179 4184 4189 4194 4199 4204 4209 4214 4219 4224 4229 4234 4239 4244 4249 4254 4259 4264 4269 4274 4279 4284 4289 4294 4299 4304 4309 4314 4319 4324 4329 4334 4339 4344 4349 4354 4359 4364 4369 4374 4379 4384 4389 4394 4399 4404 4409 4414 4419 4424 4429 4434 4439 4444 4449 4454 4459 4464 4469 4474 4479 4484 4489 4494 4499 4504 4509 4514 4519 4524 4529 4534 4539 4544 4549 4554 4559 4564 4569 4574 4579 4584 4589 4594 4599 4604 4609 4614 4619 4624 4629 4634 4639 4644 4649 4654 4659 4664 4669 4674 4679 4684 4689 4694 4699 4704 4709 4714 4719 4724 4729 4734 4739 4744 4749 4754 4759 4764 4769 4774 4779 4784 4789 4794 4799 4804 4809 4814 4819 4824 4829 4834 4839 4844 4849 4854 4859 4864 4869 4874 4879 4884 4889 4894 4899 4904 4909 4914 4919 4924 4929 4934 4939 4944 4949 4954 4959 4964 4969 4974 4979 4984 4989 4994 4999 5004 5009 5014 5019 5024 5029 5034 5039 5044 5049 5054 5059 5064 5069 5074 5079 5084 5089 5094 5099 5104 5109 5114 5119 5124 5129 5134 5139 5144 5149 5154 5159 5164 5169 5174 5179 5184 5189 5194 5199 5204 5209 5214 5219 5224 5229 5234 5239 5244 5249 5254 5259 5264 5269 5274 5279 5284 5289 5294 5299 5304 5309 5314 5319 5324 5329 5334 5339 5344 5349 5354 5359 5364 5369 5374 5379 5384 5389 5394 5399 5404 5409 5414 5419 5424 5429 5434 5439 5444 5449 5454 5459 5464 5469 5474 5479 5484 5489 5494 5499 5504 5509 5514 5519 5524 5529 5534 5539 5544 5549 5554 5559 5564 5569 5574 5579 5584 5589 5594 5599 5604 5609 5614 5619 5624 5629 5634 5639 5644 5649 5654 5659 5664 5669 5674 5679 5684 5689 5694 5699 5704 5709 5714 5719 5724 5729 5734 5739 5744 5749 5754 5759 5764 5769 5774 5779 5784 5789 5794 5799 5804 5809 5814 5819 5824 5829 5834 5839 5844 5849 5854 5859 5864 5869 5874 5879 5884 5889 5894 5899 5904 5909 5914 5919 5924 5929 5934 5939 5944 5949 5954 5959 5964 5969 5974 5979 5984 5989 5994 5999 6004 6009 6014 6019 6024 6029 6034 6039 6044 6049 6054 6059 6064 6069 6074 6079 6084 6089 6094 6099 6104 6109 6114 6119 6124 6129 6134 6139 6144 6149 6154 6159 6164 6169 6174 6179 6184 6189 6194 6199 6204 6209 6214 6219 6224 6229 6234 6239 6244 6249 6254 6259 6264 6269 6274 6279 6284 6289 6294 6299 6304 6309 6314 6319 6324 6329 6334 6339 6344 6349 6354 6359 6364 6369 6374 6379 6384 6389 6394 6399 6404 6409 6414 6419 6424 6429 6434 6439 6444 6449 6454 6459 6464 6469 6474 6479 6484 6489 6494 6499 6504 6509 6514 6519 6524 6529 6534 6539 6544 6549 6554 6559 6564 6569 6574 6579 6584 6589 6594 6599 6604 6609 6614 6619 6624 6629 6634 6639 6644 6649 6654 6659 6664 6669 6674 6679 6684 6689 6694 6699 6704 6709 6714 6719 6724 6729 6734 6739 6744 6749 6754 6759 6764 6769 6774 6779 6784 6789 6794 6799 6804 6809 6814 6819 6824 6829 6834 6839 6844 6849 6854 6859 6864 6869 6874 6879 6884 6889 6894 6899 6904 6909 6914 6919 6924 6929 6934 6939 6944 6949 6954 6959 6964 6969 6974 6979 6984 6989 6994 6999 7004 7009 7014 7019 7024 7029 7034 7039 7044 7049 7054 7059 7064 7069 7074 7079 7084 7089 7094 7099 7104 7109 7114 7119 7124 7129 7134 7139 7144 7149 7154 7159 7164 7169 7174 7179 7184 7189 7194 7199 7204 7209 7214 7219 7224 7229 7234 7239 7244 7249 7254 7259 7264 7269 7274 7279 7284 7289 7294 7299 7304 7309 7314 7319 7324 7329 7334 7339 7344 7349 7354 7359 7364 7369 7374 7379 7384 7389 7394 7399 7404 7409 7414 7419 7424 7429 7434 7439 7444 7449 7454 7459 7464 7469 7474 7479 7484 7489 7494 7499 7504 7509 7514 7519 7524 7529 7534 7539 7544 7549 7554 7559 7564 7569 7574 7579 7584 7589 7594 7599 7604 7609 7614 7619 7624 7629 7634 7639 7644 7649 7654 7659 7664 7669 7674 7679 7684 7689 7694 7699 7704 7709 7714 7719 7724 7729 7734 7739 7744 7749 7754 7759 7764 7769 7774 7779 7784 7789 7794 7799 7804 7809 7814 7819 7824 7829 7834 7839 7844 7849 7854 7859 7864 7869 7874 7879 7884 7889 7894 7899 7904 7909 7914 7919 7924 7929 7934 7939 7944 7949 7954 7959 7964 7969 7974 7979 7984 7989 7994 7999 8004 8009 8014 8019 8024 8029 8034 8039 8044 8049 8054 8059 8064 8069 8074 8079 8084 8089 8094 8099 8104 8109 8114 8119 8124 8129 8134 8139 8144 8149 8154 8159 8164 8169 8174 8179 8184 8189 8194 8199 8204 8209 8214 8219 8224 8229 8234 8239 8244 8249 8254 8259 8264 8269 8274 8279 8284 8289 8294 8299 8304 8309 8314 8319 8324 8329 8334 8339 8344 8349 8354 8359 8364 8369 8374 8379 8384 8389 8394 8399 8404 8409 8414 8419 8424 8429 8434 8439 8444 8449 8454 8459 8464 8469 8474 8479 8484 8489 8494 8499 8504 8509 8514 8519 8524 8529 8534 8539 8544 8549 8554 8559 8564 8569 8574 8579 8584 8589 8594 8599 8604 8609 8614 8619 8624 8629 8634 8639 8644 8649 8654 8659 8664 8669 8674 8679 8684 8689 8694 8699 8704 8709 8714 8719 8724 8729 8734 8739 8744 8749 8754 8759 8764 8769 8774 8779 8784 8789 8794 8799 8804 8809 8814 8819 8824 8829 8834 8839 8844 8849 8854 8859 8864 8869 8874 8879 8884 8889 8894 8899 8904 8909 8914 8919 8924 8929 8934 8939 8944 8949 8954 8959 8964 8969 8974 8979 8984 8989 8994 8999 9004 9009 9014 9019 9024 9029 9034 9039 9044 9049 9054 9059 9064 9069 9074 9079 9084 9089 9094 9099 9104 9109 9114 9119 9124 9129 9134 9139 9144 9149 9154 9159 9164 9169 9174 9179 9184 9189 9194 9199 9204 9209 9214 9219 9224 9229 9234 9239 9244 9249 9254 9259 9264 9269 9274 9279 9284 9289 9294 9299 9304 9309 9314 9319